Gottfried-von-Kappenberg-Schule

125 Jahre Schule an der Schulstraße

1892 - 2017

Grußwort der Stadt Ahaus

Für das Leben und nicht nur für die Schule haben in der Wessumer Grundschule an der Schulstraße, der heutigen Gottfried-von-Kappenberg-Schule, schon Generationen von Schülerinnen und Schülern gelernt. 2017 blickt die Schule auf ihr 125-jähriges Bestehen an diesem Standort zurück. Zu diesem langen erfolgreichen Lehren und Lernen gratuliere ich Ihnen und euch, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern und liebe Schulkinder, vielmals und herzlich.

Immer stand hier im Mittelpunkt, Kinder in die Welt des Lernens einzuführen und ihnen ein solides Grundwissen zu vermitteln. Wie dies geschieht, das hat sich nicht nur in Wessum seit der Grundsteinlegung im Jahre 1892 etwas gewandelt, so wie sich ja auch unser Bildungswesen und unsere Gesellschaft insgesamt seit damals verändert haben. Damals kannte man unsere heutigen Schulformen größtenteils nicht, und es gab in Wessum ebenso wie in den anderen kleinen Nachbargemeinden ausschließlich eine Volksschule.

Unabhängig von der Schulform – ob Volksschule oder Grundschule - gerade die Kleinen lernen – um nochmals den viel zitierten klassischen Ausspruch zu bemühen – nicht nur für die Schule, sondern vor allem fürs Leben. Mit der Einschulung fängt für alle Mädchen und Jungen ein neuer Abschnitt in ihrem noch jungen Dasein an. Mit Spiel und Spaß ist es zwar nicht ganz vorbei, aber nun beginnt doch der so genannte Ernst des Lebens. Jetzt wird erwartet, sich an einen geregelten Tagesablauf zu gewöhnen; jetzt kommt es darauf an, Aufgaben zu bewältigen; jetzt zählt es, etwas zu leisten.

Diesen Weg behutsam zu begleiten und die Kinder zu unterstützen, das ist eine große Aufgabe. Eine Aufgabe, der sich die Gottfried-von-Kappenberg-Schule jedes Jahr aufs Neue stellt und die sie jedes Jahr aufs Neue meistert. Und wenn man die bunte Schar der quirligen Kleinen vor sich sieht, wie sie mit riesigen Schultüten in ihr erstes Klassenzimmer stürmen oder eher zögerlich an der Schwelle verharren, dann weiß man, mit wie vielen Mühen diese Aufgabe verbunden ist. Umso mehr haben wir alle in Wessum der Gottfried-von-Kappenberg-Schule zu danken, und ich freue mich, dass ich dies bei dieser Gelegenheit tun darf.

Schule – der Begriff ist jetzt schon so oft gefallen –, aber was ist damit eigentlich gemeint? Schule, so nennen wir den gerade beschriebenen Prozess des Lehrens und Lernens, aber auch das Gebäude, in dem dieser Prozess stattfindet. Das heutige Jubiläum gilt dem Gebäude, das schon viele Generationen von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern hat kommen und gehen sehen. Aber Jubiläum feiert auch das, was diese Schule unverwechselbar macht: ihr Schulklima, ihr guter Geist, ihr guter Ruf. Sich einen guten Namen zu machen und dann jahrzehntelang zu halten, wie die Gottfried-von-Kappenberg-Schule es vermocht hat, ist heute unverzichtbar. Und es ist eine Leistung, die Achtung verdient.

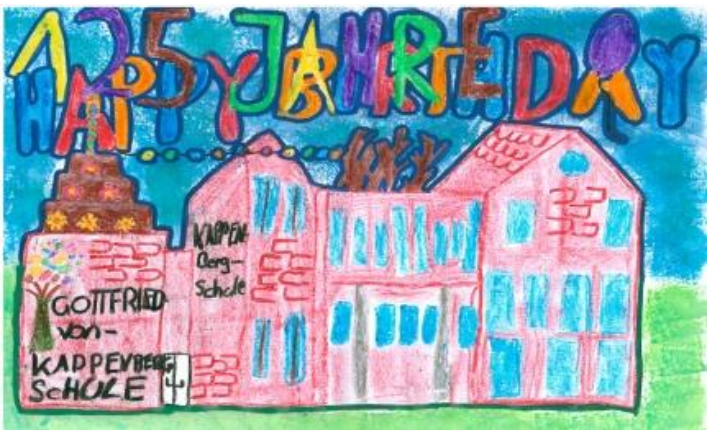
Das gute Schulklima beziehungsweise das gute Lernklima wird gebraucht, um das zu erreichen, was wir unter schulischen Erfolgen verstehen: Grundwissen vermitteln, gute Noten, die Entdeckung herausragender Begabungen. Wenn die Lernumgebung stimmt, wenn sie die am Schulleben Beteiligten anspricht, dann sind alle motiviert und fühlen sich zu Leistungen herausgefordert. Zu einer förderlichen Lernumgebung gehören fraglos ansprechende Räumlichkeiten und eine moderne Ausstattung, aber auch ein gutes Betriebsklima und eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Für alle Menschen ist es wichtig, dass ihr Arbeitsplatz ihnen zusagt. Für Kinder gilt das noch viel mehr. Sie brauchen eine Umgebung, in der sie sich heimisch fühlen. Sie brauchen eine solch einladende Atmosphäre, wie sie sie hier an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule vorfinden. Auf solch ein gutes Klima war die Gottfried-von-Kappenberg-Schule stets bedacht. Mit Wander- und Projekttagen, Schulfesten und vielen anderen Aktivitäten unter Einbeziehung der Eltern, unserer örtlichen Vereine und mit Unterstützung des Fördervereins haben alle Beteiligten viel auf die Beine gestellt. So fanden auch neue pädagogische Konzepte schnell Eingang in den Schulalltag wie z.B. die Offene Ganztagsschule, die zum Schuljahr 2007/08 eingerichtet wurde.

Die Gottfried-von-Kappenberg-Schule hat stets alles getan, um die Schülerinnen und Schüler zu fördern und weiterzubringen. Da zum Lernen fürs Leben nicht zuletzt auch die Vermittlung von Werten und Maßstäben gehört, war diese Schule stets auch der Ort, wo gelernt wurde, mit einer Gruppe zurechtzukommen oder Toleranz zu zeigen gegenüber Menschen anderer Herkunft oder Religion. Denn letztlich geht es darum, die Voraussetzungen zu schaffen, damit aus lernunkundigen kleinen I-Dötzchen mündige Bürger werden.

Ich wünsche der Gottfried-von-Kappenberg-Schule, dass sie auch in Zukunft engagierte Lehrerinnen und Lehrer in ihren Reihen hat und so erfolgreich arbeitet wie bisher.

Karola Voß, Bürgermeisterin der Stadt Ahaus



Siegerbilder des schulinternen Malwettbewerbs zum Thema *Schulgeburtstag;* Siegerinnen: Nele Pauly 4b (vorne), Ida Ikemann 2a (oben), Laura Erl 2b (Mitte), Sophie Bonjakowski 4b (unten)

Grußwort des Schulamtes für den Kreis Borken

Liebe Leserin, lieber Leser,

von der *SCHULE FÜR ALLE* zu EINER SCHULE FÜR ALLE, so könnte man die Entwicklung, die sich hinter der 125-jährigen Geschichte (1892 bis 2017) der Schule an der Schulstraße in Wessum, jetzt Gottfried-von-Kappenberg-Schule – katholische Grundschule an der Schulstraße in Ahaus-Wessum – verbirgt, umschreiben.

Für deren Umsetzung bedurfte es zu allen Zeiten engagierter Menschen in Schule und Politik, die Verantwortung übernahmen und sich diesen Veränderungsprozessen stellten.

Wie fast überall im Münsterland war es auch in Wessum der Küster, der als erster in der Kirchenchronik erwähnte Lehrer sein Wissen, seine Erziehungs- und Glaubensgrundsätze an die heranwachsenden Kinder und Jugendlichen weitergab: Schule für alle Jungen vom 6. bis 14. Lebensjahr, Lesen und Schreiben nur des Berufes wegen, körperliche Ertüchtigung als Vorbereitung für den Krieg.

Nach Anfängen im 16. Jahrhundert in einigen deutschsprachigen Herzogtümern wurde im 18. Jahrhundert in Preußen (1717) die allgemeine Schulpflicht eingeführt. 1919 wurde sie in der Weimarer Verfassung einheitlich für ganz Deutschland festgeschrieben.

1698 hat August Hermann Francke die erste Mädchenschule Deutschlands gegründet. Die Erziehung von Mädchen wurde eher privaten Bemühungen überlassen. Es gab Privatlehrer, Institute, Klöster und Pensionate für die *höheren Töchter*. Inhalte waren unter dem Einfluss der französischen Bildung auch Tanzen, Umgangsformen, Handarbeiten und französische Literatur. Auch Basedow formulierte unter dem Einfluss von Rousseaus *Emile* die Bestimmung der Frau als Unterstützerin des Mannes und Erzieherin der Kinder.

Der Bildungsweg der Mädchen war kurz. Selbst in privilegierten Schichten, d.h. in (groß)bürgerlichen und adligen Kreisen, endete er meist mit einer sogenannten *Höheren Töchterschule* (bis zum ca. 15./16. Lebensjahr), bei der weiterhin die Erziehung *gefälliger Gattinnen* und *geschickter und züchtiger Hausfrauen* im Vordergrund stand. Die einzige Möglichkeit der Fortbildung und beruflichen Qualifikation im Bildungssektor bestand für junge Frauen im Besuch eines Lehrerinnenseminars, das sie zur Unterrichtstätigkeit an Elementarschulen, Mädchenpensionaten oder Höheren Töchterschulen qualifizierte. Für Mädchen aus unter-

privilegierten Schichten endete der Bildungsweg im Allgemeinen mit der Einsegnung zur Konfirmation bzw. Firmung im 13. oder 14. Lebensjahr. Danach gingen die Mädchen meist als Hausmädchen oder Mägde in fremde Haushalte oder heirateten umgehend; zunehmend wichtig wurde auch die Industriearbeit, was zeitgenössisch eher als Problem gesehen wurde.

Die im Bistum Münster 1725 erlassene Schulordnung, die den Kanon der Unterrichtsfächer und das Verhalten des Lehrers vorschrieb, muss in diesem Zusammenhang als bedeutende Reform angesehen werden. Die Veränderungen der Schullandschaft seit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht für Mädchen und Jungen sind folgendermaßen skizziert:

- 1950 in der DDR und 1960 in der BRD Einführung der Koedukation
- 1960 Schulpflicht für Kinder von ausländischen Mitbürger/innen
- 1970 Neuordnung des Förderschulwesens (aus Hilfsschulen wurden Sonderschulen für Lernbehinderte)
- 1985 Integration von behinderten Kindern an bestimmten Regelschulen in integrativen Lerngruppen
- 2005 Schulpflicht für Asylbewerber
- 2013 Grund- und weiterführende Schulen als Regelförderorte für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf neben den Förderschulen (Inklusion).

Mit der Individualisierung der Gesellschaft geht auch die Individualisierung in der Pädagogik – die individuelle Förderung – einher; die Regelschule hat heute den Auftrag, das einzelne Kind mit seinen individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten, mit seinen Stärken und Schwächen in den Mittelpunkt der Erziehung und Bildung zu stellen und auf der Basis der Kompetenzerwartungen, die in den Richtlinien und Lehrplänen der Grundschule oder des jeweiligen Bildungsganges der Förderschule Lernen oder der für geistige Entwicklung stehen, zu fördern.

Ein Spagat, der mancherorts an die Grenzen des Machbaren geht, besonders wenn die emotionalen und verhaltensbedingten Voraussetzungen bei einzelnen Kindern noch nicht für sachbezogene und gruppendynamische Lernprozesse vorhanden sind.

Das Kollegium der Gottfried-von-Kappenberg-Schule hat den individuellen Bildungsauftrag unter der Schulleiterin Frau Wilhelmus seit einigen Jahren in den Blick genommen, unterstützt durch eine abgeordnete Sonderpädagogin und eine sozialpädagogische Fachkraft, die seit Auflösung des Schulkindergartens 2004 die Arbeit der individuelleren Unterrichtung mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus zusammen mit dem Grundschulkollegium anstrebt.

Mit einem ganzheitlichen Blick auf Bildung und Erziehung hat die Gottfried-von-Kappenberg-Schule einen guten Rahmen geschaffen, in dem Kinder angstfrei ihre Persönlichkeit entfalten, Mündigkeit entwickeln und lernen können, am gesellschaftlichen Leben verantwortlich teilzunehmen.

Mündige Bürger entwickeln sich aus gestärkten und selbstbewussten Kindern!

Ich gratuliere der Schule im Namen des Schulamtes für den Kreis Borken zu ihrem 125-jährigen Jubiläum des Schulgebäudes am Standort der Schulstraße und wünsche der Schulgemeinde weiterhin ein gutes Miteinander zum Wohle der ihr anvertrauten Kinder und deren Bildung!

Siegfried Werner, Schulamtsdirektor Kreis Borken

Grußwort der Katholischen Kirchengemeinde

125 Jahre Schule an der Schulstraße in Wessum – das ist ein stolzes Jubiläum. Unzählige Generationen von Kindern haben die damalige Volksschule und seit 1970 die jetzige Grundschule besucht und dort die Grundlage für ihr gesamtes weiteres Lernen und Leben erhalten. Unzählige Generationen von Lehrern und Lehrerinnen haben die Verantwortung zur grundlegenden Bildung der ihnen anvertrauten Schüler und Schülerinnen angenommen und gelebt.

So wurde die Volksschule bzw. die Gottfried-von-Kappenberg-Schule im Laufe der 125 Jahre zu einer festen und anerkannten Institution in Wessum. Und dazu braucht es mehr als nur eine *Verwahrungsmentalität* und *pädagogische Rezepte*. Das braucht Einfühlungsvermögen, Einsatz und Engagement, Idealismus und Überzeugung. Auch der Ort, an dem diese Konzepte umgesetzt werden, ist von Bedeutung – so wurde der erst vor gut einem Jahr eingeweihte Anbau der Schule zu einem Gewinn für Lehrer und Lehrerinnen und Schüler und Schülerinnen. Und so ist die Gottfried-von-Kappenberg-Schule schon äußerlich ein eindrucksvoller Schulbau an einem festen Platz im Dorf.

In einem schwedischen Sprichwort heißt es: „Ein Kind hat drei Lehrer: Der erste Lehrer sind die anderen Kinder. Der zweite Lehrer sind die Lehrer. Der dritte Lehrer ist der Raum.“ All die *drei Lehrer* in der Gemeinsamkeit haben die Schule durch die Jahre hindurch geprägt und gestaltet.

Auch die Verbundenheit zu unserer Gemeinde hat sich in all den Jahren immer wieder durch ein gemeinsames Tun und gemeinsame Verantwortung für die Schüler und Schülerinnen als kollegial und bereichernd erwiesen. Dabei war immer auch die gemeinsame Überzeugung, menschliche und christliche Werte zu vermitteln, die verbindende Gemeinsamkeit.

Für die Zukunft wünsche ich allen, die diese Schule mit Leben füllen, den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, dem weiteren Schulpersonal und nicht zuletzt Ihnen, Frau Wilhelmus, weiterhin ein harmonisches Arbeitsklima und viel Erfolg und Freude bei der Bewältigung Ihrer verantwortungsvollen Aufgaben zum Wohle der Ihnen anvertrauten jungen Menschen und der Gottfried-von-Kappenberg-Schule.

Mit herzlichen Grüßen

M. Berning

Katholische Kirchengemeinde
St. Andreas und Martinus

Michael Berning, Pfarrer der kath. Kirchengemeinde St. Andreas und Martinus

Vorwort

Seit Anfang des Jahres 2016 besteht in Erwartung des Schuljubiläums *125 Jahre Schule an der Schulstraße* eine Arbeitsgemeinschaft, die sich intensiv mit der Geschichte der Schule beschäftigt. Anliegen dieser Arbeitsgemeinschaft war es, noch einmal in Erinnerung zu rufen und zu dokumentieren, was an unserer Schule im Laufe von 125 Jahren passiert ist und wie sich das Schulwesen insgesamt und besonders in Wessum verändert hat.

Bereits im Jahre 1818 wurde von der Königlichen Regierung, Abteilung Inneres, den untersten Behörden die Anfertigung zweckmäßiger Ortschroniken und deren Fortsetzung dringend anbefohlen. Eine Ministerialschulbestimmung[1] vom 15. Oktober 1872 machte es den Schulleitern in Preußen zur Pflicht, eine Schulchronik zu führen. Dies bedeutete, dass sowohl die Entwicklung der Schule, aber auch die des Schulortes dokumentiert werden musste. Dementsprechend wurden auch in Wessum ab 1872 alle größeren Ereignisse von den damaligen Schulleitungen tagebuchmäßig und fein säuberlich aufgezeichnet. Mit Hilfe dieser Chroniken war es der ehemaligen Schulleitung, dem Rektor Franz Thier und dem Konrektor Bernd Waldmann, möglich, zum hundertjährigen Jubiläum im Jahre 1992 eine Festschrift herauszugeben, in der die Geschichte der Schule in Wessum zusammengestellt werden konnte.

Heute hat die Schule vielfältige Aufgaben. Das Führen einer Schulchronik in Form eines Buches gehört nicht mehr zu den Pflichten eines Schulleiters oder einer Schulleiterin. Seit vielen Jahren werden wichtige schulische Neuerungen und Beschlüsse in Form von Protokollen dokumentiert. Die geschichtliche Lücke soll anlässlich des 125-jährigen Jubiläums durch das vorliegende Werk geschlossen werden, das eine Überarbeitung und Fortschreibung der Festschrift aus dem Jahre 1992 darstellt, ohne jedoch Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.

Schule ohne Menschen, die in ihr zusammen leben und arbeiten, ist nichts. Insofern gilt mein Dank zunächst einmal allen Menschen, die damals wie auch heute einen Beitrag dazu geleistet haben, dass sich unsere Schule so entwickeln konnte, in erster Linie danke ich den Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern und Eltern. Darüber hinaus gilt mein Dank der Stadt Ahaus sowie auch der katholischen Kirchengemeinde St. Andreas und Martinus, die ihrerseits die Anliegen der Schule stets unterstützt haben.

[1] https://www.deutsche-digitale- bibliothek.de/item/7F2L2GQFS2A4XWEMFGJDZNYIUCMBKBJF

Ein ganz besonderer Dank gilt den Redaktionsmitgliedern dieses Buches. Allen im Anhang aufgeführten Spenderinnen und Spendern sei gedankt für die finanzielle Unterstützung, die es uns ermöglicht hat, die Druckkosten möglichst niedrig zu halten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ahaus im April 2017

GOTTFRIED-VON-KAPPENBERG-SCHULE
Gemeinsam unterwegs. Individuell wachsen.

Christiane Wilhelmus, Rektorin

Inhalt

1 Die Schule am Kirchplatz bis 1892 1

1.1 Die Schule an der Ostseite von den Anfängen bis 1792 1

1.2 Die Schule an der Nordseite von 1792 - 1892 3

1.3 Aus der Zeit 5

1.3.1 Lehrerausbildung im 18. und 19. Jahrhundert 5

1.3.2 Was verdiente damals ein Lehrer/eine Lehrerin? 8

1.3.3 Schon gewusst? – So sahen Schultornister damals aus 9

2 Die neue Schule an der Schulstraße von 1892 - 1918 10

2.1 Der Schulneubau im Jahre 1892 10

2.2 Das Schulleben zur Kaiserzeit 15

2.2.1 Ein Schultag zu Beginn des vorigen Jahrhunderts 15

2.2.2 Zeugnis von 1912 17

2.2.3 Schon gewusst? – Unterrichtsfächer in der Kaiserzeit 18

2.2.4 Anekdoten 20

2.2.5 Körperliche Züchtigung in der Schule 21

2.2.6 Einführung von Lehrerkonferenzen 22

2.2.7 Aus der Schulchronik 23

2.3 Die Schule im ersten Weltkrieg 23

2.4 Personelle Veränderungen 25

2.4.1 Einstellung einer dritten Lehrkraft 25

2.4.2 Ein Hauptlehrer für die Schule 25

2.5 Bauliche Veränderung: Der Anbau (1910) 25

3 Die Wessumer Schule von 1918 - 1945 29

3.1 Schulentwicklung 29

3.1.1 Aus der Schulchronik 1918 - 1933 29

3.1.2 Schon gewusst? – Holzschuhe in der Schule 31

3.1.3 Schülererinnerungen an Lehrerinnen und Lehrer 32

3.1.4 Anekdote 32

3.1.5 Nationalsozialistisches Gedankengut macht sich breit 33
3.1.6 Statistik der Schule im Jahre 1938 36
3.1.7 Die Schule im Zweiten Weltkrieg 37
3.2 Personelle Veränderungen 41
3.2.1 Pensionierung des Hauptlehrers Anton Herding 41
3.2.2 Der Fall Hauptlehrer Stucht 42
3.2.3 Weitere Wechsel in der Schulleitung 42
4 Die Wessumer Schule von 1945 – 1950 43
4.1 Ein schwerer Anfang nach dem Zweiten Weltkrieg 43
4.2 Schule kein Ort mehr für körperliche Züchtigung 45
4.3 Personelle Veränderungen 46
5 Die Wessumer Schule von 1950 - 1970 47
5.1 Schulentwicklung 47
5.1.1 Namensgebung der Schule in Wessum im Jahre 1962 48
5.1.2 Schon gewusst? – Das war Gottfried von Kappenberg 51
5.1.3 Stammbaum Wessum 52
5.2 Personelle Veränderungen 54
5.2.1 Neue Schulleitung 54
5.2.2 Ein Konrektor für die Schule 54
5.2.3 Ein Hausmeister für die Schule 54
5.3 Bauliche Veränderungen 56
5.3.1 Erweiterungsbau an der Nordseite (1961 - 1962) 56
5.3.2 Bau der neuen Sportplatzanlage im Schaddenhook (1964). 57
5.3.3 Einrichtung eines zweiten Klassenraums im Altbau (1965).. 57
5.3.4 Vorübergehende Schließung des Altbaus und Renovierung von zwei Klassen (1969) 58
5.3.5 Erster Anbau an den Erweiterungsbau mit zwei Klassenräumen (1969) 58
6 Die Gottfried-von-Kappenberg-Schule von 1970 - 2000 60
6.1 Schulentwicklung 60
6.1.1 Von der Volksschule zur Grundschule 60

6.1.2 Die Einrichtung des Schulkindergartens 62
6.1.3 Anstieg der Schülerzahlen 63
6.1.4 Gründung des Schulchores und des Instrumentalkreises 64
6.1.5 Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule 66
6.1.6 Neuausrichtung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern 66
6.1.7 Einführung des Schulschwimmens 67
6.1.8 Medien für den Unterricht 67
6.1.9 Schuljubiläum – 100 Jahre Schule an der Schulstraße 68
6.1.10 Schon gewusst? - Einzug der neuen Medien 70
6.1.11 Die Gründung des Fördervereins 71
6.1.12 Einführung der *Schule von acht bis eins* 72
6.1.13 Einführung einer neuen Schrift 73
6.1.14 Einführung eines Streitschlichterprogramms 73
6.2 Personelle Veränderungen 76
6.2.1 Wechsel in der Schulleitung 76
6.2.2 Leitungswechsel im Schulkindergarten 79
6.2.3 Eine Sekretärin für unsere Schule 79
6.2.4 Ein neuer Hausmeister für unsere Schule 80
6.2.5 Schicksalsschläge 80
6.3 Bauliche Veränderungen 81
6.3.1 Abriss des Altbaus (1971) 81
6.3.2 Ausbau von zwei Klassen im Obergeschoss des Mittelbaus (1971) 81
6.3.3 Bau der Turnhalle (1972) 82
6.3.4 Errichtung eines Holzpavillons (1973) 84
6.3.5 Abriss des Holzpavillons und zweiter Anbau an den Erweiterungsbau (1994 - 1995) 85
6.3.6 Aufständerung des Toilettentraktes (1996 - 1997) 87
6.3.7 Neugestaltung des Schulhofes (1999) 92

7 Die Gottfried-von-Kappenberg-Schule im neuen Jahrtausend 94

7.1 Schulentwicklung 94
7.1.1 Der PISA-Schock und seine Konsequenzen 94
7.1.2 Neue Medien halten Einzug in die Schule 103
7.1.3 Eltern-Lotsendienst 107
7.1.4 Eröffnung des neugestalteten Schulhofes mit Spielschiff 107
7.1.5 Einführung des Offenen Ganztages 108
7.1.6 Zusammenlegung von *Schule von acht bis eins* und *OGG* 112
7.1.7 Abschaffung der Schulbezirke 114
7.1.8 Inklusion in der Schule 118
7.1.9 Einführung des Kinderparlaments 121
7.1.10 WISKAZ - Einführung der Schülerzeitung 124
7.1.11 Ein Logo für die Gottfried-von-Kappenberg-Schule 126
7.1.12 Schon gewusst? – Die alte Linde 128
7.2 Personelle Veränderungen 130
7.2.1 Wechsel in der Schulleitung 130
7.2.2 Neue Sekretärinnen für unsere Schule 134
7.2.3 Verabschiedung unseres Kakaomannes 135
7.3 Bauliche Veränderungen 135
7.3.1 Erweiterung um zwei Mehrzweckräume (2002 - 2003) 135
7.3.2 Energetische Fassadensanierung der Turnhalle (2010 - 2011) 137
7.3.3 Errichtung des Pavillons (2011) 137
7.3.4 Anbau sowie Brandschutz-, Optimierungs- und technische Sanierungsmaßnahmen (2014 - 2017) 139
7.3.5 Anlegung eines Schulgartens (2016) 143
7.3.6 Sanierung der Toilettenanlagen (2016) 144
7.3.7 Sanierung der Turnhalle (2016 - 2017) 145

8 125 Jahre Schulstatistik 146
8.1 Entwicklung der Schülerzahlen 1879 - 2016 146
8.2 Entwicklung der Religionszugehörigkeiten 147
8.2.1 Vergleich katholische Kinder mit der Gesamtanzahl 147
8.2.2 Einzug verschiedener Konfessionen ab dem Jahr 1970 148
8.3 Entwicklung der Schülerzahlen in der Betreuung ab 1997 150
8.4 Entwicklung der Schülerzahlen im Gemeinsamen Lernen 151
8.5 Entwicklung der Lehrerzahlen 152
8.6 Lehrpersonen (ab Schuljahr 1945/46) 154
8.7 Team Betreuung und Offener Ganztag (ab Schuljahr 1997/98) 157
8.8 Hausmeister und Sekretärinnen an unserer Schule 157
8.9 Bauchronik 158
9 Die Gottfried-von-Kappenberg-Schule aktuell 159
9.1 Unser aktuelles Schulleben 159
9.2 Unser Gesamtkollegium im Schuljahr 2016/17 163
9.3 Unser Team Betreuung/OGG im Schuljahr 2016/17 164
9.4 Unsere Klassen im Schuljahr 2016/17 165
9.5 Unser Kinderparlament im Schuljahr 2016/17 177
10 Literaturverzeichnis 178
11 Bildnachweis 181
12 Dank an Spenderinnen und Spender 185
13 Nachwort 186

1 Die Schule am Kirchplatz bis 1892

1.1 Die Schule an der Ostseite von den Anfängen bis 1792

In welchem Jahr es genau zur Gründung der Schule kam, wie die Umstände dabei waren, und wer der erste Lehrer war, das lässt sich nur schwerlich feststellen - wenn überhaupt.

Interessante Aussagen zur schulischen Situation enthalten aber die kirchlichen Visitationsberichte. So ließ im Jahr 1572 der Bischof Johann von Hoya im Bistum Münster eine Visitation vornehmen. Ein Jahr später erschienen die kirchlichen Kommissare auch im Raum Ahaus. Im dazugehörigen Protokoll aus dem Jahre 1573 ist unter anderem folgende Eintragung festgehalten: „In Ahus est schola, sed in Novocastro, Epe et Wessum parva pedagogiola est“ - in Ahaus ist eine Schule, während in Nienborg, Epe und Wessum nur ein kleines Schülchen ist.[2]

Damit ist für Wessum zwar eine Schule belegt, aber über das Schulgebäude, Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler enthält das Schriftstück keine weiteren Angaben.

Allerdings ist um 1661 in einer Bevölkerungsliste der Ludimagister Hermann Breving, der auch Küster war, als Lehrer der Schule Wessum genannt.[3]

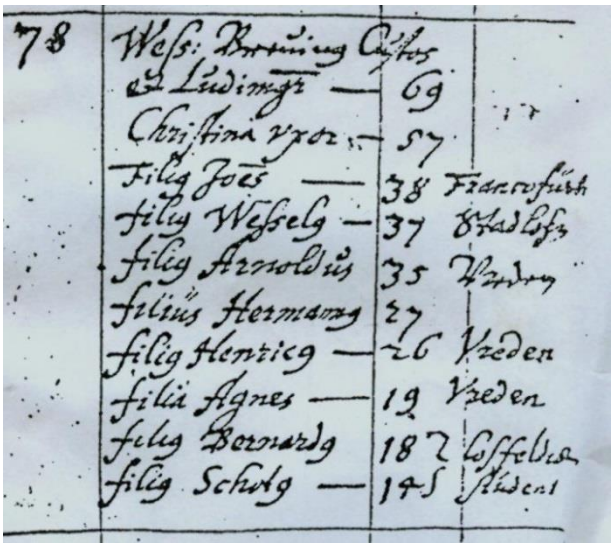


Abb. 1: Bevölkerungsliste von 1661

[2] Segbers 1971, S. 35
[3] Vgl. hierzu und im Folgenden Lindemann 1938, S. 266

Angestellt wurde zu dieser Zeit der Lehrer vom Archidiacon (heute dem Weihbischof vergleichbar), der auch die Schulaufsicht ausübte. Nach alten Chronikunterlagen kamen damals die Schulkinder aus der Bauerschaft Averesch und dem Dorf zum Unterricht in die Schulstube, allerdings nur im Winter. Im Sommerhalbjahr waren die Kinder als Arbeitskräfte in der Landwirtschaft nicht zu entbehren. Auch der Lehrer war Handwerker – laut alten Chronikunterlagen ein Weber[4] - und betrieb nebenbei Landwirtschaft. Die Bezeichnung *Ludimagister* bedeutet, dass der Lehrer gleichzeitig auch die Orgel in der Kirche spielte. Das Schullokal war zu dieser Zeit an der Ostseite des Kirchplatzes vielleicht eine Werkstube in einem der Häuser auf der Kartenskizze von 1671.

Abb. 2: Nach einer Kartenskizze von 1671

„Das Schulgebäude hatte keinen Flur und keine Schreibbänke. Auf elenden Sitzbänken hingekauert saßen die Kinder und lernten ihren Katechismus […].“[5]

Das Einkommen der Lehrer war in der Regel mehr als ärmlich. Es bestand in Wessum aus dem Schulgeld von zwei Schilling pro Kind und Jahr, der Nutznießung der Schulländereien, Einnahmen aus Renten (ca. 20 Taler pro Jahr) und

[4] Vgl. hierzu und im Folgenden Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 9
[5] Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 9

dem Einkommen aus der Orgelstelle (ca. 80 Taler pro Jahr). Häufig musste der Schulmeister noch andere Tätigkeiten ausüben, um für den Lebensunterhalt seiner Familie aufkommen zu können. Zu diesen Nebenbeschäftigungen gehörte das Musizieren bei Hochzeiten und festlichen Anlässen, aber auch der Beruf des Schankwirtes wird erwähnt. Die unzureichende Besoldung führte manchmal zu skurrilen Verhältnissen. In Schöppingen hielt so zum Beispiel der Lehrer in einer Schulklasse gleichzeitig seine Hühner.[6]

Ab 1700 wurden die Pfarrer zu Schulinspektoren bestellt. Sie sollten in regelmäßigen Zeitabständen den Unterricht des Lehrers visitieren und dem Archidiacon Bericht erstatten. Dies ist aber in den nächsten Jahren wohl kaum geschehen, zumindest gibt es keine Aufzeichnungen darüber.

Die äußeren Schulangelegenheiten nahm der Schulvorstand (in etwa wie heute der kommunale Schulausschuss) wahr, dessen engerer Vorstand in der Regel vom Amtmann und Pfarrer gebildet wurde. Die Kompetenzen des Schulvorstandes waren zum Beispiel:

- Festlegung des Schuletats,
- Revision der Schulrechnungen,
- Festsetzung der Gehälter und Pensionen der Lehrer,
- Angelegenheiten der Lehrerdienstwohnungen

1.2 Die Schule an der Nordseite von 1792 - 1892

1792 wurde in Wessum die alte Schule an der Ostseite der Kirche verkauft und fortan als Pferdestall benutzt. Vorübergehend hatte man geplant, die Schule, besser gesagt das Schulzimmer, im Oratorium (der heutigen Kriegergedächtniskapelle) unterzubringen. Schließlich aber wurde doch eine neue Schule - eine Knabenschule - an der Nordseite der Kirche gebaut.

In den folgenden Jahren nahm die Schülerzahl stark zu, weil vermehrt auch die Mädchen zur Schule geschickt wurden. 1830 musste ein zweiter Raum angebaut werden, der später als *Mädchenschule* bezeichnet wurde.

[6] Vgl. hierzu Gemeindeverwaltung Schöppingen 1988, S. 499

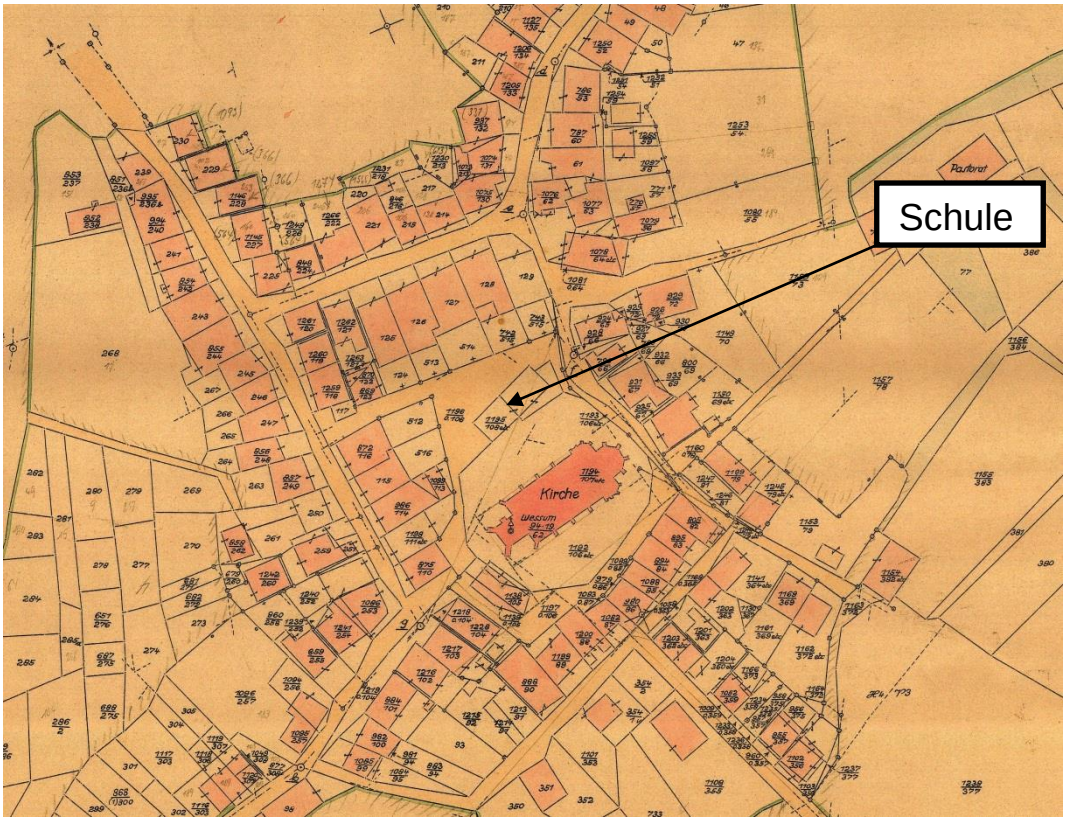


Abb. 3: Urkataster 1827, Maßstab 1:1000

Mit Vikar Krogmann, der 1835 in Wessum seinen Dienst aufnahm, änderte sich auch die Führung der Schulaufsicht. In der alten Schulchronik wird erwähnt, dass der Vikar häufig die Schule besuchte, manchmal sogar zweimal am Tage. Er „war äußerst strenge und hielt auf Reinlichkeit und Ordnung ganz besonders.“[7] Er führte die sogenannte Fürstenbergsche Verfügung durch, nach der alle Kinder ohne Ausnahme die Schule besuchen mussten. So wurden 1837 in Wessum auch getrennte Klassen für Mädchen und Jungen eingerichtet. Erste Lehrerin für die Mädchen wurde in Wessum im gleichen Jahr Theresia Thiemann aus Nordkirchen.

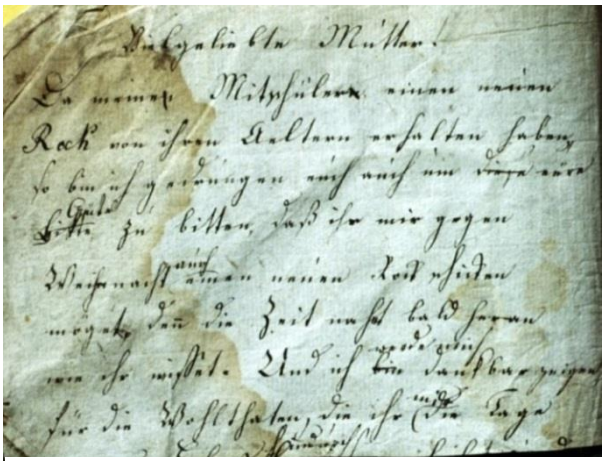
Aus dieser Zeit wird auch über die jährlichen Schulprüfungen berichtet. Die Schülerinnen und Schüler mussten eine Probeschrift anfertigen, die in der Kirche ausgehängt wurde. Am Sonntagnachmittag erfolgte dann in der Kirche die Überprüfung der Bibel- und Katechismuskenntnisse.

[7] Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 10

Aber bald zeigte sich immer deutlicher der Einfluss der staatlichen Schulaufsicht der Bezirksregierung in Münster. So wird 1879 erstmals eine Besichtigung der Schule durch Regierungsschulrat Dr. van Endert erwähnt. Dabei erfolgte eine Prüfung im Rechnen, in Geographie, Weltgeschichte und Naturkunde. Welche Ziele damals die preußische Regierung ihren Volksschulen setzte, ist im Folgenden beschrieben:

„Die Aufgabe der Volksschule besteht darin, die ihr anvertraute Jugend religiös kirchlich und sittlich zu erziehen, in derselben Liebe zum Vaterland und dessen Herrscherhause zu wecken und sie in den für das bürgerliche Leben allgemein nötigen Kenntnissen und Fertigkeiten zu unterrichten."[8]

Zur Aufsatzordnung aus dem Jahre 1886 sei erwähnt: „Von den Kindern der Ober- und der Mittelstufe ist alle 14 Tage ein Aufsatz anzufertigen. Mit demselben wechselt Woche um Woche ein halbstündiges Rechtschreibe-Diktat von 15 - 20 Schreibzeilen. Aufsatz und Diktat, welche je in ein besonderes Heft einzutragen sind, dürfen in keiner Woche ausfallen.“[9]



„Viel geliebte Mutter! Da meine Mitschüler einen neuen Rock von ihren Eltern erhalten haben, so bin ich gedungen mich auch um diese eure Güte zu bitten, daß ihr mir gegen Weihnacht auch einen neuen Rock schicken möget, denn die Zeit naht bald heran wie ihr wißt. Und ich würde mich dankbar für die Wohltaten die ihr mir die Tage und…“

Abb. 4: Seite aus einem Übungsheft des Josef Terhalle von 1809

1.3 Aus der Zeit

1.3.1 Lehrerausbildung im 18. und 19. Jahrhundert

Bis in das 18. Jahrhundert gab es für Lehrer der Volksschulen keine verpflichtende und verbindliche Ausbildung. Bei der Anstellung konnte man daher nicht auf förmlich ausgebildete Lehrkräfte zurückgreifen. Häufig entstammten sie Familien,

[8] Buterlandschule Gronau 1980, S. 28
[9] Ebenda, S. 30

in denen sich die Schulmeisterstelle über mehrere Generationen vom Vater auf den Sohn vererbte.

Erwünscht aber war für *Schulkandidaten* Folgendes:

„Gelernt muß er haben das Lesen, Schreiben und Rechnen; aber nicht bloß mittelmäßig, sondern so, daß er fertig und schön lesen, fertig und fehlerfrey, auch, wenn es nothwendig ist, schön und normalmäßig schreiben könne, und im Kopf- und Tafelrechnen sich vor Niemanden schämen dürfe. In der Religions- und Sittenlehre, wie auch in der biblischen Geschichte alten und neuen Testaments, muß er gut bewandert, und selbst in der deutschen Sprachlehre darf er kein Fremdling seyn“[10]

Das richtige Hochdeutschsprechen bereitete unseren Vorfahren im Münsterland, wo das Plattdeutsche die gebräuchlichste Umgangssprache war, einige Mühe. So wurde schon Anfang des 19. Jahrhunderts eine *Kleine deutsche Sprachlehre für Anfänger beiderlei Geschlechts* herausgegeben. Ein Kapitel beschäftigt sich eigens mit der richtigen Anwendung von *mir* und *mich*.

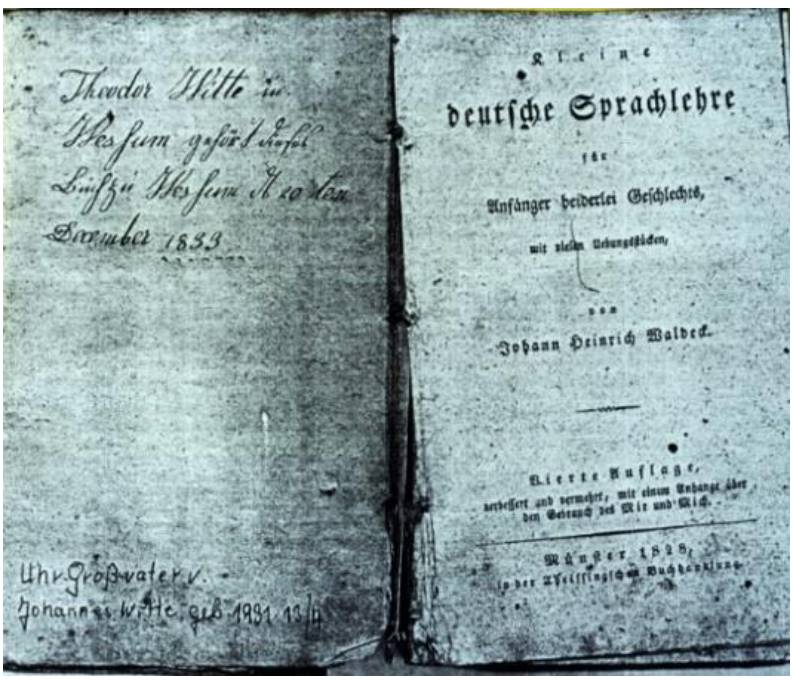


Abb. 5: Kleine deutsche Sprachlehre, Münster 1828

[10] Buterlandschule Gronau 1980, S. 18

1782 wurde dann in einer Provisional-Verordnung des Kurfürsten für die Schule Folgendes (auszugsweise) festgesetzt:

- Schullehrer dürfen kein Nebengewerbe betreiben.
- Alle Kinder vom fünften oder sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr sind schulpflichtig.
- Arme Schulkinder sind unentgeltlich zu unterrichten.
- Zur Befähigung der Lehrer soll eine Normalschule errichtet werden.

Diese Normalschule wurde ein Jahr später in Münster errichtet und von dem Pädagogen und Bildungspolitiker Bernhard Overberg (1754 - 1826) geleitet. Aufgabe dieser Normalschule sollte sein, bereits tätige Lehrer sowie Anwärter mit dem Volksschulunterricht vertraut zu machen.

Ab 1788 wurde der erfolgreiche Besuch der Normalschule zur Voraussetzung für die Einstellung eines Lehrers. Im gleichen Jahr gab Overberg eine erste Fibel, ein ABC-Buch heraus.

Die Normalschule bestand bis 1826 und wurde von den neu eingerichteten Lehrerseminaren abgelöst.[11]

[11] Vgl. hierzu Regierungspräsident Münster 1985, S.41 ff.

1.3.2 Was verdiente damals ein Lehrer/eine Lehrerin?

Die Gehälter von Lehrern und Lehrerinnen waren unterschiedlich:

Die Jahreseinkünfte eines Lehrers um 1880 betrugen 750 Mark Gehalt und 100 Mark widerrufliche Zulage. Das waren monatlich rund 70 Mark, dazu kamen noch jährlich 240 Mark Mietsentschädigung und 90 Mark für persönlichen Brennbedarf.[12]

Eine Lehrerin verdiente insgesamt nur 700 Mark im Jahr.

Was konnte man damals auf dem Markt dafür kaufen?

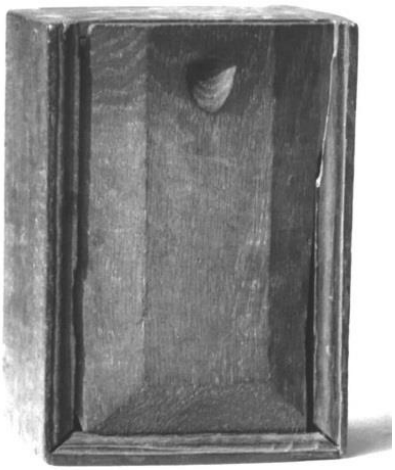
Es kosteten um 1880:

100 kg Weizen	24,00 Mark	1 kg Butter	1,80 Mark
100 kg Kartoffeln	7,00 Mark	1 kg Schmalz	1,30 Mark
1 kg Rindfleisch	1,25 Mark	1 kg Kaffee	3,00 Mark
1 kg Schweinefleisch	1,40 Mark	1 kg Reis	0,60 Mark[13]

Eine merkliche Aufbesserung der Gehälter geschah erst um 1909. Danach betrug das Grundgehalt für Lehrer 1.400 Mark und die Alterszulagen stiegen bis 1.900 Mark, während eine Lehrerin 1.200 Mark Grundgehalt und Alterszulagen bis 1.250 Mark bezog. Der Hauptlehrer bekam außerdem eine Amtszulage von 200 Mark. Auch die Mietsentschädigung wurde gesetzlich festgelegt und betrug in Wessum für Lehrer 250, für Lehrerinnen 200 Mark.[14]

[12] Vgl. hierzu Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 13
[13] Buterlandschule Gronau 1980, S. 30ff
[14] Vgl. hierzu Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 18

1.3.3 Schon gewusst? – So sahen Schultornister damals aus



Dieser hölzerne *Schriewe-Kasten* der Familie Benedikt Witte ist ein Schultornister und hat ein Alter von ungefähr 225 Jahren. Er enthielt früher die wenigen Schulutensilien wie z.B. Schreibheft, Katechismus, vielleicht eine Tafel mit Griffelkästchen. Bevor es richtige Schulbänke gab, haben die Kinder wahrscheinlich diesen Holzkasten als Schreibunterlage benutzt. Eine Schülerin oder ein Schüler, die oder der dann etwas *auf dem Kasten* hatte, konnte gut lernen.

Größer und vom Gewicht her schwerer ist dieser *Kasten* der Familie Vennekötter in Averesch. Nach Aussagen der Besitzer ist auch dieser vor mehr als 125 Jahren als Schultornister benutzt worden.

2 Die neue Schule an der Schulstraße von 1892 - 1918

2.1 Der Schulneubau im Jahre 1892

Zum Ende des 19. Jahrhunderts entsprach das Schulgebäude auf dem Kirchplatz in keiner Weise mehr den Vorschriften. In der Schulchronik heißt es: „Die Schule zu Wessum ist ein massives Gebäude, welches zwei Klassenzimmer enthält, […]. Sie ist jedoch sehr feucht. Die Lage, an der Nordseite der Kirche auf sumpfigem Boden, trägt vieles hierzu bei. Aber der Hauptgrund liegt wohl in der vollständigen Vernachlässigung des Gebäudes. Das Dach ist in einem so schlechten Zustand, daß Regen und Schnee oft hindurchtreiben, die Mauern werden nicht repariert, die Fenster nie angestrichen, […].“[15]

Zudem reichte der Unterrichtsraum nicht mehr aus. Im Jahre 1884 musste der bisher übliche Ganztagsunterricht aufgrund steigender Schülerzahlen in Halbtagsunterricht umgewandelt werden. Drei Jahre später, die Schülerzahl war auf über 250 angestiegen, drängte die Königliche Preußische Regierung den Schulvorstand in Wessum, ein neues Schulhaus zu bauen.

Für 2.500 Mark erwarb die Gemeinde im gleichen Jahr *die Woorte*, ein Grundstück außerhalb des Dorfes an der Straße nach Alstätte. „Der Kauf wurde abgeschlossen und damit blieb die Sache liegen. Statt eine Schule auf dem Platze aufzuführen, besäte man das Grundstück mehrere Jahre mit Hafer und tröstete sich mit dem Gedanken, daß es mit dem Neubau einer Schule noch Zeit habe, und daß die schon seit mehreren Jahren eingerichtete Halbtagsschule fortbestehen könne.“[16] So dauerte es noch zwei Jahre - die Königliche Regierung hatte inzwischen damit gedroht, auf Kosten der Gemeinde ein Schulgebäude errichten zu lassen, wenn diese nicht unverzüglich mit den Planungen beginne - bis der Schulvorstand endlich zur Tat schritt.

Das Architekturbüro Nordhoff in Münster wurde beauftragt, Pläne für den Umbau des alten Gebäudes und den Neubau eines Schulgebäudes auf der Parzelle 349, Flur 10, dem heutigen Schulgelände, zu erstellen. In seiner Erläuterungsschrift zu den Bauplänen beurteilte das Architekturbüro das um 1790 errichtete und 1837 erweiterte Schulgebäude als „durchaus nicht mehr den Vorschriften entsprechend, weil

- die zweiseitige Beleuchtung verwerflich ist,
- die beiden Vorflure für die Kleiderablagen etc. zu klein sind,

[15] Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 12
[16] Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 15

- die Fenster erneuerungsbedürftig sind und viele nicht zum Öffnen und Lüften eingerichtet sind,
- die Dachkonstruktion mangelhaft ist,
- die auf 7,10 m frei liegenden Balkenlager ohne Unterstützung sogar gefährlich sind,
- die Umfassungsmauern unterhalb der Fenster durchgehend feucht sind und an dem westlichen Giebel die Feuchtigkeit sogar bis über 2 m Höhe in den Wänden heraufsteigt,
- die Lage des Fußbodens in der Höhe des äußeren Terrains mit der Erdgleiche zu niedrig ist,
- sich die Aborte in jeder Beziehung in ganz unvorschriftsmäßigem Zustand befinden,
- die Bedeckung des Abortkumes brüchig ist,
- die Pissoiranlage höchst unzureichend und mangelhaft ist."[17]

Um dieses Schulgebäude wieder in einen vorschriftsmäßigen Zustand zu bringen, wurde vom Architekten eine ganze Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen. Die Kosten hierfür beliefen sich auf 1.900 Mark. Verbunden mit dieser Umbaumaßnahme war die Planung eines neuen einklassigen Schulgebäudes mit einer Lehrerdienstwohnung auf dem heutigen Schulgelände. Die Kosten für diese einklassige Schule, die 100 Schülerinnen und Schülern Platz bieten sollte, und die Nebenräume wurden mit 13.000 Mark veranschlagt.

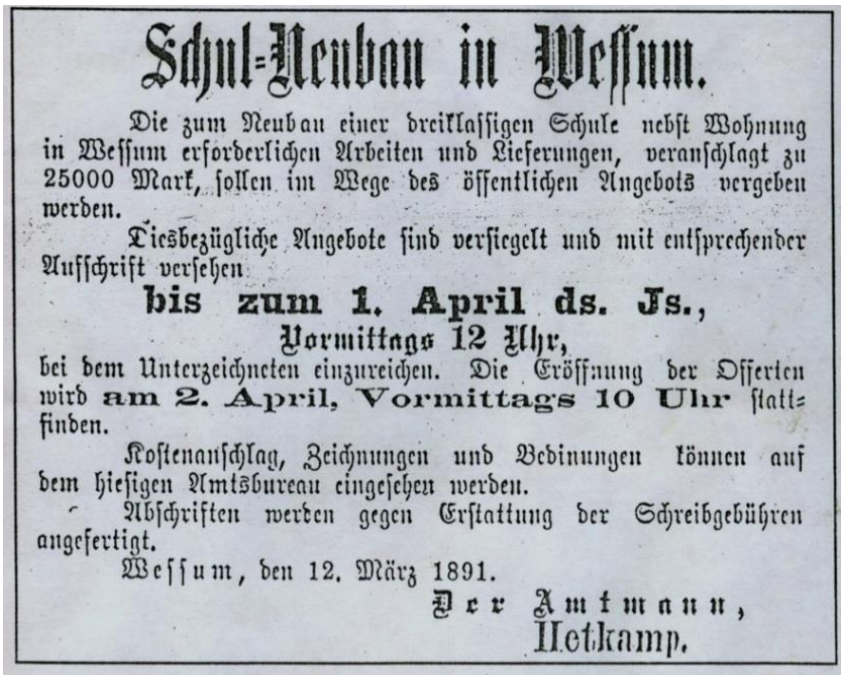
Ein zweiter Plan sah vor, das alte Schulgebäude vollends aufzugeben und ein zweigeschossiges Gebäude mit drei Klassen und einer Dienstwohnung zu errichten. Hierzu schrieb der Architekt: „Das projektierte Schulgebäude ist so eingerichtet, daß im Erdgeschoß zwei Schulsäle und im Obergeschoß östlich ein Schullokal und westlich eine Dienstwohnung liegen. Im Mittelbau befindet sich der gemeinschaftliche Eingang mit Vorflur und Treppenhaus. Die erforderlichen Räumlichkeiten für das Brennmaterial der Schule wie auch für die Bedürfnisse der Wohnung sind im Kellergeschoß untergebracht, und im Dachraum werden noch zwei Kammern für die Wohnungen hinzukommen. Diese Schule bietet Platz für 300 Schüler und kann durch Umbau der Wohnung noch erweitert werden. Abort und Pissoiranlagen sind rückseits in einem besonderen Bau untergebracht.“[18] Die Kosten für diesen Bau wurden mit 25.000 Mark veranschlagt. Allerdings verringerten sich die Kosten dadurch, dass bei Verwirklichung dieses Planes das alte

[17] Bericht des Architekturbüros Nordhoff aus dem Jahre 1891
[18] Ebd.

Schulgebäude überflüssig war und somit abgebrochen werden konnte. Der Wert des alten Gebäudes wurde vom Architekten peinlich genau errechnet:

35.000 Ziegelsteine á Mille 24 M	=	840	Mark
24 Balken á 9 M	=	216	Mark
48 Sparren á 3 M	=	144	Mark
3.400 Pfannen á 100 30 M	=	102	Mark
820 m Dachlatten á 10 6 M	=	49	Mark
136,80 qm Dachfußboden á 1,50 M	=	205	Mark
Daher **Gesamtwert**	=	**1556**	**Mark**
hiervon Abbruchkosten	=	200	Mark
bleibt Summe	=	1356	Mark

Trotz der erheblich höheren Kosten entschied man sich für die Errichtung eines Neubaues mit drei Klassen und einer Dienstwohnung, wie es auch der Wunsch des damaligen Pfarrers und Ortsschulinspektors Krimphove gewesen war. Nach Abschluss der Planungen konnten dann im Frühjahr 1891 die Ausschreibungen zum Neubau der Schule erfolgen.



Schul-Neubau in Wessum.

Die zum Neubau einer dreiklassigen Schule nebst Wohnung in Wessum erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt zu 25000 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Diesbezügliche Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 1. April ds. Js.,
Vormittags 12 Uhr,

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Eröffnung der Offerten wird **am 2. April, Vormittags 10 Uhr** stattfinden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können auf dem hiesigen Amtsbureau eingesehen werden.

Abschriften werden gegen Erstattung der Schreibgebühren angefertigt.

Wessum, den 12. März 1891.

Der Amtmann,
Hetkamp.

Abb. 6: Auszug aus dem Münsterländer vom 12. März 1891

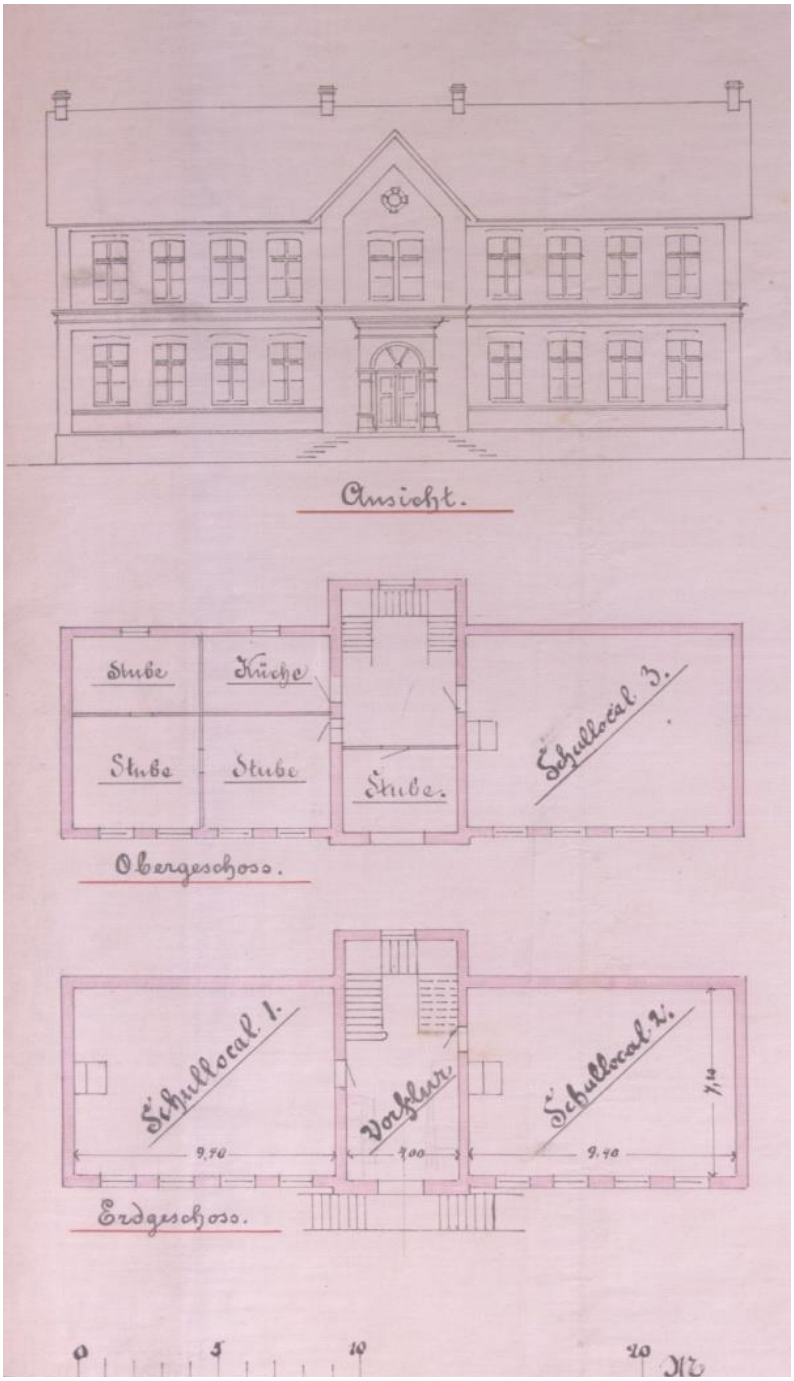


Abb. 7: Baupläne für einen Neubau mit 3 Klassen

Bis zum Herbst dieses Jahres wurden die Rohbauarbeiten abgeschlossen und am 9. Juni 1892 erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Schulgebäudes.

Abb. 8: Erstes Schulgebäude an der Schulstraße (1892)

„Nach dem Festhochamt führte eine Prozession von der Kirche zum neuen festlich geschmückten Schulgebäude, voran die Kinder der Mädchenschule mit ihren Fahnen, dann die Knaben, ihnen folgten viele Einwohner der Gemeinde, der Kirchen- und Schulvorstand, die Amtsverordneten und endlich der Pfarrer im roten Messgewande, begleitet von zwei Leviten. Die Kinder versammelten sich in ihren Schulzimmern und nun fand im Vorraum die feierliche Weihe der Kreuze und Bilder für die betreffenden Klassenzimmer statt. Nach dem Liede *Großer Gott, wir loben dich* wurden in jeder Klasse Festgedichte vorgetragen und mehrere patriotische Lieder gesungen. Mit einem Hoch auf unseren Kaiser schloß diese schöne und seltene Feier.“[19]

[19] Abschrift der Schulchronik Band 1, S. 17

2.2 Das Schulleben zur Kaiserzeit

2.2.1 Ein Schultag zu Beginn des vorigen Jahrhunderts

Vor Schulbeginn um 8:00 Uhr mussten alle Kinder zuerst um 7:00 Uhr die heilige Messe besuchen.[20] Die Lehrpersonen saßen während des Gottesdienstes hinter den Kindern und sorgten hier für Ruhe und Ordnung. Dass die Messe zu den Schulverpflichtungen gehörte, war auch für das Elternhaus der Kinder selbstverständlich, hieran änderten auch Regen, Schnee oder Sturm nichts. Die kleineren Kinder aus der Bauerschaft wurden dann morgens - besonders in den Herbst- und Wintermonaten - vom Vater mit der Petroleumlampe (Sturmlöchte) oder mit der Pferdekarre (Erdkore) bis zum nächsten begehbaren Weg gebracht.

Vor Schulbeginn mussten sich die Kinder klassenmäßig und ordentlich in Zweierreihen aufstellen, und dann ging es geschlossen in den Klassenraum.

Nach einem gemeinsamen Morgengebet begann der Unterricht. Da die Kleidung damals nicht so wasserabstoßend wie heute war, durften die Kinder, wenn sie durchnässt waren, in der Klasse am großen Ofen stehen, um die Kleidung etwas antrocknen zu lassen. Die nassen Holzschuhe durften dann um den Ofen gestellt werden.

Abb. 9: Die Dorfschule

[20] Vgl. hierzu und im Folgenden Hilbring 1982, S. 3

So könnte es auch in der Wessumer Schule ausgesehen haben. Die Sitzordnung gab zugleich eine Rangordnung wieder. Die besten Schülerinnen und Schüler saßen hinten, die schlechteren vorne in der ersten Bank, damit der Lehrer schnellen Zugriff hatte.

Im Übrigen wurde die gleiche Sitzordnung auch in der Kirche eingenommen. Somit waren alle im Dorf genau über den Leistungsstand der Kinder informiert.

In Wessum wurden zu dieser Zeit alle acht Jahrgänge von nur drei, ab 1911 von fünf Lehrpersonen unterrichtet. Das hatte zur Folge, dass in einem Klassenraum zur gleichen Zeit unterschiedliche Unterrichtsstoffe vermittelt wurden, z. B. schrieb eine Klasse einen Aufsatz, andere rechneten. Die Klassenstärke betrug oft 80 bis 100 Kinder, gerade in der Unterstufe. Die Mittel- und Oberklasse waren getrennt nach Jungen und Mädchen, somit hieß es *Grote Jungs- und Grote Mäksklasse*.

Pausenanfang und -ende wurden ebenso wie der Schulbeginn und -schluss (sogar noch bis etwa 1960) dadurch bekannt gegeben, dass ein Schüler mit einer Glocke *im Galopp* um die Schule lief.

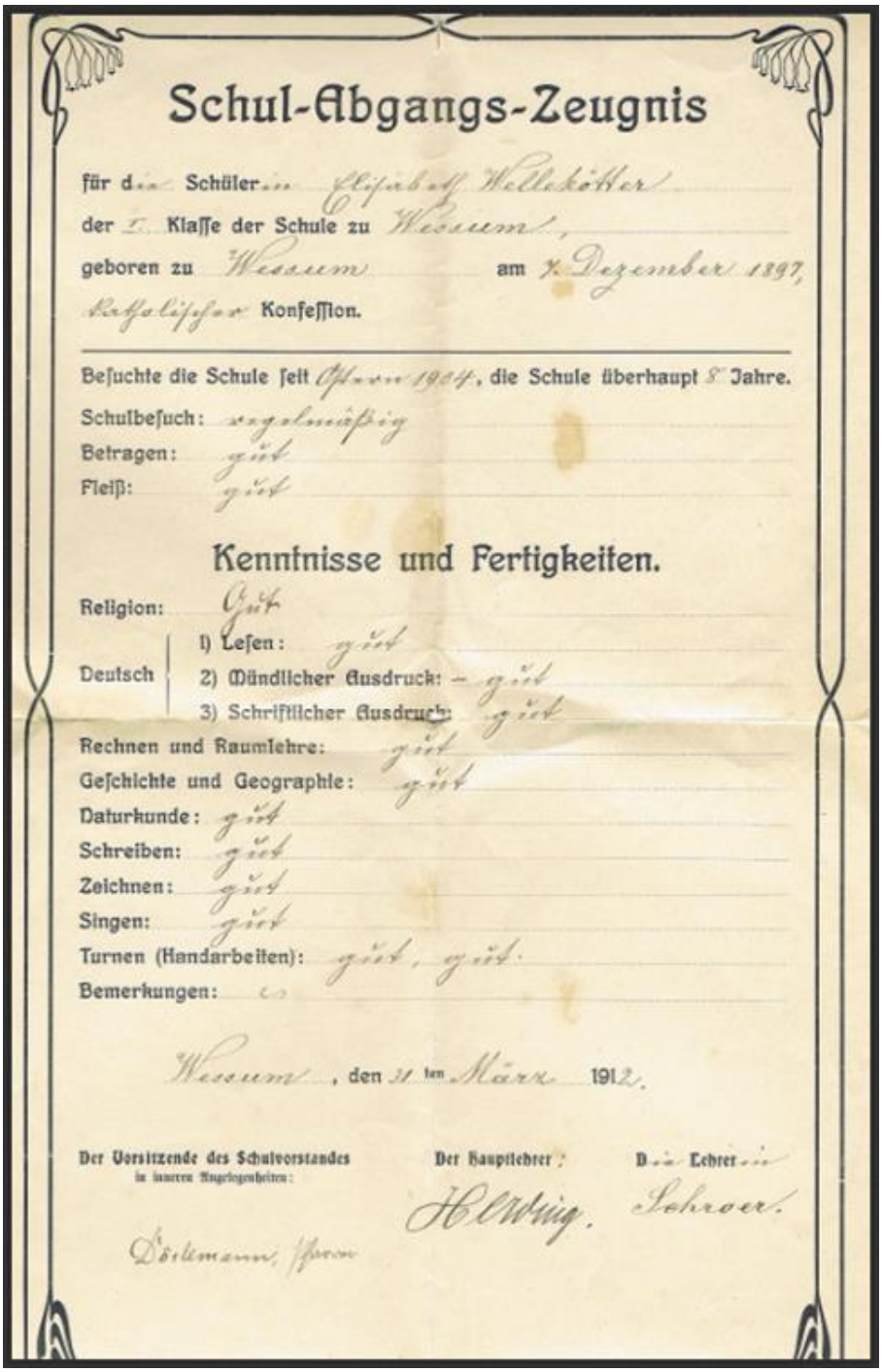
In der Mittagszeit war dann eine Stunde Pause. Während dieser Zeit konnten die Kinder, die in Schulnähe wohnten, nach Hause gehen und essen, die anderen mussten sich auf dem Schulhof aufhalten. Der Klassenraum und der Flur wurden zur besagten Zeit abgeschlossen. Nur bei ganz schlechtem Wetter durften die Kinder in den Flur gehen.

Wie so ein Unterricht am Nachmittag aussah, gibt folgende Schilderung wieder: „Am Pult saß der Lehrer mit seiner langen Pfeife. Stille herrschte im Raum, denn *ein voller Bauch studiert nicht gern*. Zudem hatte manches Schulkind schon in aller Frühe Kühe gemolken. Die Pfeife wurde kalt, der Lehrer sann still vor sich hin, ebenso tat es dieser oder jener Schüler [...] un fiewentwintig van dertig wassen an ' t Schloapen, dat Mästerken (Lehrer) ok!“[21]

Der Schulschluss am Nachmittag endete wiederum mit einem Gebet. Man konnte diese Unterrichtsweise fast als Ganztagsschule ansehen. Obwohl der Unterricht bis 15:00 Uhr ging und der Schulweg für einige Kinder 45 bis 60 Minuten dauerte, mussten dann auch am Spätnachmittag noch, ohne elektrisches Licht, aufgegebene Hausaufgaben erledigt werden. Die Eltern hatten meistens keine Zeit, um sich darum zu kümmern. Vorteile hatten Kinder, deren ältere Geschwister helfen konnten, wenn es deren Zeit erlaubte.

[21] Buterlandschule Gronau 1980, S. 40

2.2.2 Zeugnis von 1912



Schul-Abgangs-Zeugnis

für die Schülerin Elisabeth Wellekötter

der 1. Klasse der Schule zu Wesseum,

geboren zu Wesseum am 7. Dezember 1897,

katholischer Konfession.

Besuchte die Schule seit Ostern 1904, die Schule überhaupt 8 Jahre.

Schulbesuch: regelmäßig

Betragen: gut

Fleiß: gut

Kenntnisse und Fertigkeiten.

Religion: Gut

Deutsch
1) Lesen: gut
2) Mündlicher Ausdruck: – gut
3) Schriftlicher Ausdruck: gut

Rechnen und Raumlehre: gut

Geschichte und Geographie: gut

Naturkunde: gut

Schreiben: gut

Zeichnen: gut

Singen: gut

Turnen (Handarbeiten): gut, gut

Bemerkungen: –

Wesseum, den 31ten März 1912.

Der Vorsitzende des Schulvorstandes in unseren Angelegenheiten: Dölkemann, Pfarrer

Der Hauptlehrer: Hellwig.

Die Lehrerin Schroer.

Abb. 10: Zeugnis der Elisabeth Wellekötter von 1912

2.2.3 Schon gewusst? – Unterrichtsfächer in der Kaiserzeit[22]

Deutsch:

Deutsch wurde unterteilt in Rechtschreiben, Wörterkunde, Aufsatz, Diktat und Lesen. Im Vordergrund stand das Auswendiglernen. Da das Hochdeutschsprechen in den Familien nicht üblich war, wurde in der Unterstufe fast ausschließlich platt gesprochen. Somit gehörte auch das Hochdeutschsprechen zum Unterrichtsstoff.

Schönschrift:

Auf dieses Fach wurde ein besonders großer Wert gelegt. Jede Woche war dafür extra eine Stunde pro Jahrgang vorgesehen, in der mit Federhalter und Tinte Übungen gemacht wurden. Dieses Fach erschien sogar mit Note auf dem Zeugnis.

Rechnen und Raumlehre:

Es gab drei große Rechenbücher. Schüler, die ihre Qualitäten im Rechnen besonders zeigten, kamen im letzten Schuljahr zum vierten Rechenbuch, in dem Raumlehre, Körperberechnung und Bruchrechnen behandelt wurden.

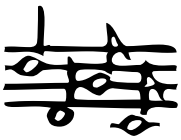
Geographie:

Im Fach Geographie wurden verschiedene Länder mit ihren Hauptstädten, Bevölkerungszahlen, landwirtschaftlichen Erzeugnissen usw. behandelt. Besonderer Wert wurde dabei auf die deutschen Kolonien gelegt. Um das Wissen zu überprüfen, wurde dann die große Landkarte ausgerollt und der aufgerufene Schüler musste dann per Zug eine Reise unternehmen - und wehe, es lief nicht richtig. Ein Augenzeuge berichtet: „Wi wassen noch nich es in Hamburg, da hadden wi al mindestens drei in`n Nacken!“

[22] Vgl. hierzu und im Folgenden Hilbring 1982

Singen:

Wer bis 1925 in das Lehramt übernommen wurde, musste nachweisen, dass er ein Instrument spielen konnte. Zu Beginn der Musikstunde wurde das Instrument vor der ersten Bank aufgestellt. Begleitet vom Instrument wurden dann hauptsächlich Kirchenlieder, aber auch Volkslieder gesungen. Notenkenntnisse wurden nicht vermittelt. Singen fiel zugunsten der Hauptfächer Mathematik und Deutsch oft aus.



Religion:

Im Religionsunterricht mussten die Kinder den Katechismus auswendig lernen**.** Sie traten der Reihe nach vor und sagten den Katechismus auf.

Turnen:

Das Fach Turnen wurde sehr stiefmütterlich behandelt. Auf dem Stundenplan stand zwar dieses Fach und auf dem Zeugnis wurden auch Noten vergeben, jedoch bestand der Turnunterricht fast ausschließlich aus *Rennen auf dem Schulhof.* Manchmal wurde auch ein Seil gespannt, über das die Kinder dann springen mussten.

Geschichte:

„Der für Geschichte und Geographie ausgeworfene Stoff (die alten Deutschen, Clodwig und andere), […] ist für die Volksschule wenig, für Bauerschaftsschulen gar nicht geeignet; denn er dient nur dazu, die Köpfe und das Gedächtnis der Kinder mit einem nutzlosen Material zu überladen. Der Unterricht in Geschichte hat sich daher auf die preußisch-deutsche Geschichte vom Großen Kurfürsten ab zu beschränken, dann aber eingehend. Selbstverständlich kommt es dabei weniger auf die Daten und Jahreszahlen und auf die gewonnenen Kriege und Schlachten an, als auf die Hervorhebung der Tugenden unserer Herrscher und die großen Verdienste […].“ (Schule zu Buterland, S. 30)

2.2.4 Anekdoten

2.2.4.1 Aus dem Rechenunterricht

Das Rechnen war beim Hauptlehrer Anton Herding, im Volksmund bekannt als `*n ollen Herding,* ein wichtiges Hauptfach. Aber auch damals hatten die Lehrpersonen schon ein Lösungsbuch zu den Rechenaufgaben. Eines Tages wurde an vier Schüler des vierten Rechenbuches eine Aufgabe gestellt. Drei hatten das gleiche Ergebnis, der vierte Junge ein abweichendes. Aber alle Ergebnisse stimmten nicht mit dem Lösungsbuch überein. Auf Anordnung des Hauptlehrers wurden die Schüler auseinandergesetzt und mussten die Aufgabe noch einmal rechnen. Dieses Mal erhielten alle vier das gleiche Ergebnis - aber es stimmte wiederum nicht mit dem Lösungsbuch überein. Am nächsten Morgen wurde die erste Bank geräumt, bewaffnet mit Tafel und Griffel nahmen die Schüler jeweils zwei zur rechten und zwei zur linken vom Hauptlehrer Platz. Gemeinsam ging es nun an die besagte Aufgabe. Beim erneuten Lösungsvergleich stellte sich heraus, dass alle - wie am Vortage - das gleiche Ergebnis hatten. Voller Entrüstung nahm daraufhin der Hauptlehrer Herding sein Lösungsbuch und beförderte es ohne Kommentar in den brennenden Ofen.

2.2.4.2 Aus dem Musikunterricht

Der Hauptlehrer Herding spielte Harmonium. Während der Musikstunde wurde das Instrument, das nicht zu groß war, von vier Schülern auf zwei Tragestangen aus der Wohnung des Lehrers zur Schule geholt und vor die erste Bank gestellt. Hatte in der Stunde vorher das Rechnen nicht geklappt, fiel der Musikunterricht aus, und es wurde weiter gerechnet. Einige ältere Mitbürger erzählen dazu folgende Begebenheit: Wie gewohnt wurde das Harmonium zur Schule gebracht. Unterwegs war man des Tragens müde geworden, und der Straßenverkehr ließ auch eine kleine Pause zu. So beschlossen die vier Jungen auch einmal ein bisschen Musik zu machen. Das Harmonium wurde aufgebaut, und das Musizieren konnte beginnen. Nachdem nun jeder sein Können unter Beweis gestellt hatte, ging es weiter zur Schule. Am nächsten Tag wurde dann die Rechnung präsentiert. Als Lehrer Herding die Klasse betrat, wurde zuerst das Morgengebet gesprochen und anschließend forderte er die „Musikanten zum Heraustreten“ auf. Jemand musste am Vortage wohl beobachtet haben, wie die Jungen spielten, und hatte es dem Hauptlehrer erzählt. „Ich werde euch helfen, Musik zu machen!“ soll der Lehrer gewettert haben, und mit anschließenden Schlägen wurde die Sache aus der Welt geschafft. Aber einer der Beteiligten war anderer Meinung: „Ick krieg em wär!“ Zu Beginn der nächsten Musikstunde stand das Instrument wieder vor der ersten Bank, in der der besagte Schüler saß. Als der Lehrer zum Singen aufforderte und er vor dem Harmonium Platz genommen hatte,

schob der Junge seinen Holzschuh unter das Fußpedal. Die Töne, die nun erklangen, und das Gesicht des Lehrers blieben diesem Übeltäter noch lange in Erinnerung.

2.2.4.3 Der Geburtstag des Kaisers

Abb. 11: Portrait des Kaisers Wilhelm II. (Monarch von 1888 - 1918)

Abwechslungen versprachen die seit Jahrzehnten eingeführten vaterländischen Feste, besonders der Geburtstag seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. (27. Januar 1859). Alljährlich wurde an diesem Tag an der ganzen Schule ein Feiertag eingelegt. Das Bild des Kaisers, das über der Tür hing, wurde mit Blumen geschmückt. Die Schülerinnen und Schüler durften sogar ihre jüngeren Geschwister mitbringen, damit auch sie an der Feier teilnehmen konnten. Es wurden dabei Spiele gemacht, viel gesungen, und - ganz wichtig - der Unterricht wurde früher beendet.

2.2.5 Körperliche Züchtigung in der Schule

Wie es in den Schulen zur Kaiserzeit zugegangen ist, wissen wir ziemlich gut. „Die Lehrer waren selbst streng erzogen und verschafften sich Respekt in den überfüllten Klassen mit Hilfe des Stockes. Sie mußten Buch führen und ließen das Strafregister vom Pastor bzw. vom Schulrat abzeichnen. So berichtet ein Augenzeuge: *Ein Lehrer ohne Stock war für uns undenkbar. Bei dem neuen Lehrer wagten wir weder nach rechts noch nach links zu schauen. Selbst die Fliegen konnten ungestört über unser Gesicht laufen.* Aber auch im Elternhaus galten Prügel als bewährtes Erziehungsmittel. Wenn die Eltern zum Beispiel erfuhren, daß es in der Schule Schläge gegeben hatte, erhielten die Kinder noch eine Abreibung dazu.“ [23]

Die Züchtigung war seit jeher ein umstrittenes Thema im Schulleben. Ein Erlass der Königlichen Regierung vom 14. Juni 1887 führt dazu aus:

„Die körperliche Strafe darf bei Kindern der Unterstufe nur mit einer aus dünnen Reisern gebundenen Rute, bei größeren Kindern auch mit einer biegsamen Gerte von höchstens 1 cm Durchschnittsstärke ausgeführt werden. Mädchen dürfen, wenn bei ihnen in seltenen Ausnahmefällen die Züchtigung notwendig wird, nur in die Hand und auf den Rücken, Knaben auch auf das Gesäß geschlagen werden. Entblößung der letzteren Körperteile ist selbstverständlich ausgeschlossen.

[23] Vgl. Schulmuseum Büren 1994

Jede Züchtigung anderer Art und an anderen Körperstellen, namentlich das Schlagen mit der Hand oder mit dem Lineal, insbesondere das strafende Berühren des Kopfes durch Schlagen oder Stoßen oder durch Zausen der Ohren oder des Haares ist strengstens untersagt.

Die zur Züchtigung bestimmten Werkzeuge sind, bis sie gebraucht werden, im Schulschrank aufzubewahren. Während des Unterrichts darf kein Lehrer sie in der Hand führen. Der Lehrer hat die Erteilung einer körperlichen Strafe sowie die Veranlassung, aus welcher dieselbe nötig geworden, und mit welchem Werkzeug, und auf welchen Körperteil sie vollzogen ist, unter Angabe der Anzahl der Schläge im Lehrberichte einzutragen.“[24]

2.2.6 Einführung von Lehrerkonferenzen

Laut Protokollbuch fand die erste Lehrerkonferenz am 31. Januar 1912 statt. Dort heißt es:

„Am heutigen Tage fand darselbst in dem Pastorat die erste Konferenz der Lehrerinnen und Lehrer der hiesigen Schule, anberaumt von dem Herrn Hauptlehrer Anton Herding, statt. Die Sitzung begann um 4 Uhr. Zugegen waren der Herr Ortsschulinspektor [Pfarrer] Dörlemann, der Herr Vikar Hörsting und sämtliche Lehrerinnen und Lehrer des Ortes.

Der Tagesordnung folgend gab der Herr Ortsschulinspektor zunächst Anordnungen über den diesjährigen Beicht- und Kommunionunterricht. […]

Zum 2. Punkte der Tagesordnung wurde beschlossen, daß die Schulkinder abends vorläufig nicht nach 6 Uhr auf der Straße sein dürfen.

Bezüglich des Buchstabierens war man der Ansicht, daß es noch beibehalten werden muß. Der Herr Hauptlehrer betonte, erst beim 3. Schuljahr damit zu beginnen, da andernfalls das Lesenlernen darunter leide.

Schulte, Lehrer“[25]

Im Gegensatz zum heutigen Turnus von Lehrerkonferenzen, diese finden inzwischen alle zwei Wochen statt, fanden die Lehrerkonferenzen damals auch regelmäßig, aber viel seltener statt. Teils lagen mehrere Monate zwischen zwei Lehrerkonferenzen.

[24] Buterlandschule Gronau 1980, S. 62 - 63
[25] Protokollbuch Kath. Volksschule Wessum 1912 - 1937, S. 1

2.2.7 Aus der Schulchronik

Am 1. November 1912 betrug die Schülerzahl in

Klasse Ia	64 Knaben	---	zusammen 64	alle katholisch
Klasse Ib	---	63 Mädchen	zusammen 63	alle katholisch
Klasse II	38 Knaben	24 Mädchen	zusammen 62	alle katholisch
Klasse III	50 Knaben	13 Mädchen	zusammen 63	alle katholisch
Klasse IV	18 Knaben	44 Mädchen	zusammen 62	alle katholisch

1912 treten in Gronau die Pocken auf. Im Februar 1913 wird deshalb bei allen 12-jährigen Kindern eine Pockenschutzimpfung durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler in den letzten Jahren werden über die Schädlichkeit des Alkohols belehrt und vor allzu frühem Rauchen gewarnt.

Da der Verkehr von Kraftfahrzeugen von Jahr zu Jahr zunimmt, müssen die Schülerinnen und Schüler auf die Gefahren hingewiesen werden, die durch Autos und Eisenbahnen drohen. Ganz besonders werden die Mädchen ermahnt, vorsichtig mit Feuer und Licht zu sein.

Die Lehrerinnen und Lehrer waren damals dem Pfarrer unterstellt und in ihrer Freiheit sehr eingeschränkt. Wollten sie zum Beispiel verreisen und womöglich über Nacht fortbleiben, so hatten sie die Genehmigung des Pastors einzuholen.

Die damaligen *Machtverhältnisse* im örtlichen Schulwesen gibt folgende Begebenheit wieder: An der Beerdigung der Schwester Oberin im Wessumer Krankenhaus sollten nach Meinung des Pfarrers alle Schulkinder teilnehmen. Der Hauptlehrer Herding führte seine Klasse jedoch nach der morgendlichen Messe zur Schule. Daraufhin ging der Pastor Dörlemann, ohne den Hauptlehrer Herding anzusehen, vorbei in die Klasse und forderte die Kinder auf, zur Beerdigung mitzukommen. Anschließend gab der Pastor den Kindern schulfrei!

2.3 Die Schule im ersten Weltkrieg

Am 1. August 1914 begann der Erste Weltkrieg. Die Chronik unserer Schule berichtet, dass der Lehrer der 4. Klasse, Julius Lehmann, sich sofort freiwillig für das Heer meldete und dass er bereits am 8. August 1914 der 6. Kompanie des

98. Infanterie-Regiments zugeteilt und in Münster ausgebildet wurde. Zwei Jahre später fiel er bei Verdun.

Das Kollegium der Schule in Wessum ließ folgenden Nachruf veröffentlichen:

„Am 11. September 1916 starb den Heldentod fürs Vaterland der Kriegsfreiwillige, Vizefeldwebel der Reserve und Offiziersaspirant im Infanterie-Regiment 98 - Julius Lehmann - Lehrer an der Volksschule in Wessum, nachdem er zwei volle Jahre an der Front in treuester Pflichterfüllung für das Vaterland gekämpft hatte. - Seine schönen Erfolge in seinem Lehrberufe, sein zuvorkommendes, offenes Wesen gewannen ihm bald die Zuneigung aller. Allgemein geachtet und geehrt, werden alle ihm ein treues Gedenken bewahren.

Wessum, den 20. September 1916, Die Lehrerinnen und Lehrer der Schule in Wessum“[26]

Es begannen nun die großen Sammelaktionen, um Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung zu mildern. Aus Mehlbeeren wurde Kaffee-Ersatz, aus Brennnesseln Stoffe hergestellt. Um möglichst viele Sonnenblumen anpflanzen zu können, wurde beschlossen, einen Streifen des Schulplatzes damit zu bepflanzen. Auch erklärten sich einige Lehrpersonen bereit, einen Teil ihrer Gärten dafür herzugeben.

Der Krieg ging dem Ende entgegen. 1918 wurde Deutschland Republik. Wie sich die *Revolution* in Wessum darstellte, zeigt folgende Begebenheit: Als der Kaiser am 9. November 1918 nach Holland geflüchtet war, betrat am folgenden Morgen ein Schüler der Oberklasse den Klassenraum. Er hatte wohl zu Hause in einem Gespräch vom Verhalten des Kaisers gehört. Er zog einen Stiefel aus - er trug sogenannte Knobelbecher -, nahm ihn und schlug damit das Bild des Kaisers von der Wand, sodass es am Boden zertrümmerte. Ohne ein Wort zu sagen, nahm der Hauptlehrer die Scherben und legte alles zur Seite.

Direkte Auswirkungen hatte die Revolution allerdings auf die örtliche Schulaufsicht, die bislang durch die Kirche, nämlich durch den jeweiligen Pfarrer, ausgeübt wurde. Die Ortsschulinspektoren wurden 1918 aus dem Amte entlassen. Damit wurden die Schulen allein der staatlichen Schulaufsicht unterstellt. Nach wie vor hatte allerdings der Schulvorstand starke Einflussnahmemöglichkeiten.

[26] Schulchronik Band 2, S.181-182

2.4 Personelle Veränderungen

2.4.1 Einstellung einer dritten Lehrkraft

Noch vor dem Neubau im Jahre 1891 wurden 235 Schülerinnen und Schüler von einem Lehrer (Anton Herding) und einer Lehrerin (Bernhardine Hörnemann) unterrichtet. Mit dem Bau des neuen Schulgebäudes an der Schulstraße wurde erstmals eine dritte Lehrkraft, nämlich der zuletzt in der Bauerschaft Graes wohnende Lehrer Karl Keck, eingestellt.

2.4.2 Ein Hauptlehrer für die Schule

„Mit dem 01.12.1909 hat die Schule auch einen Hauptlehrer erhalten, denn mit diesem Tage wurde der Lehrer Anton Herding zum Hauptlehrer ernannt.“[27]

Abb. 12: Anton Herding

2.5 Bauliche Veränderung: Der Anbau (1910)

1899 zählte die Schule 198 Schülerinnen und Schüler, die in drei Klassen gegliedert waren: eine gemischte Unterklasse mit 90 Schülerinnen und Schülern, die Mädchenoberklasse mit 53 Schülerinnen und die Knabenoberklasse mit 55 Schülern. Nach diesem vorübergehenden Rückgang der Schülerzahlen stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler bis zum Jahre 1909 auf 310 an.

Für diese Kinder und Jugendlichen, die mittlerweile in vier Klassen aufgeteilt waren, standen allerdings nur drei Klassenräume zur Verfügung. Daher beschloss

[27] Abschrift der Schulchronik Band 1, S.22

der Schulvorstand im Frühjahr 1910, an der Nordseite des alten Schulgebäudes zwei neue Klassen und zwei Lehrerinnenwohnungen sowie eine Toilettenanlage zu bauen.

Nach dem Plan des Baurats Schulz aus Recklinghausen wurde der Maurermeister Heinrich Gebker aus Wessum mit der Ausführung der Bauarbeiten beauftragt.

Bereits am 10. November 1910 konnte ein Klassenraum benutzt werden, das zweite Klassenzimmer wurde am 1. April 1911 bezogen. Mit diesem Erweiterungsbau war ausreichend Raum geschaffen worden, sodass auch weiter steigende Schülerzahlen gut verkraftet werden konnten.

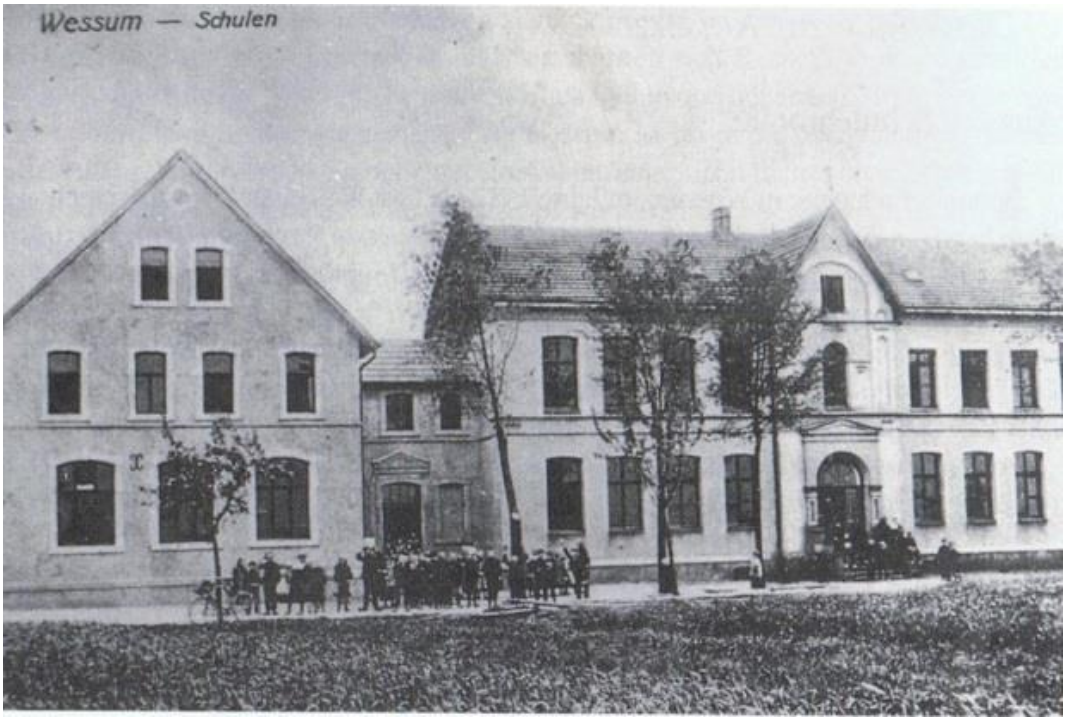
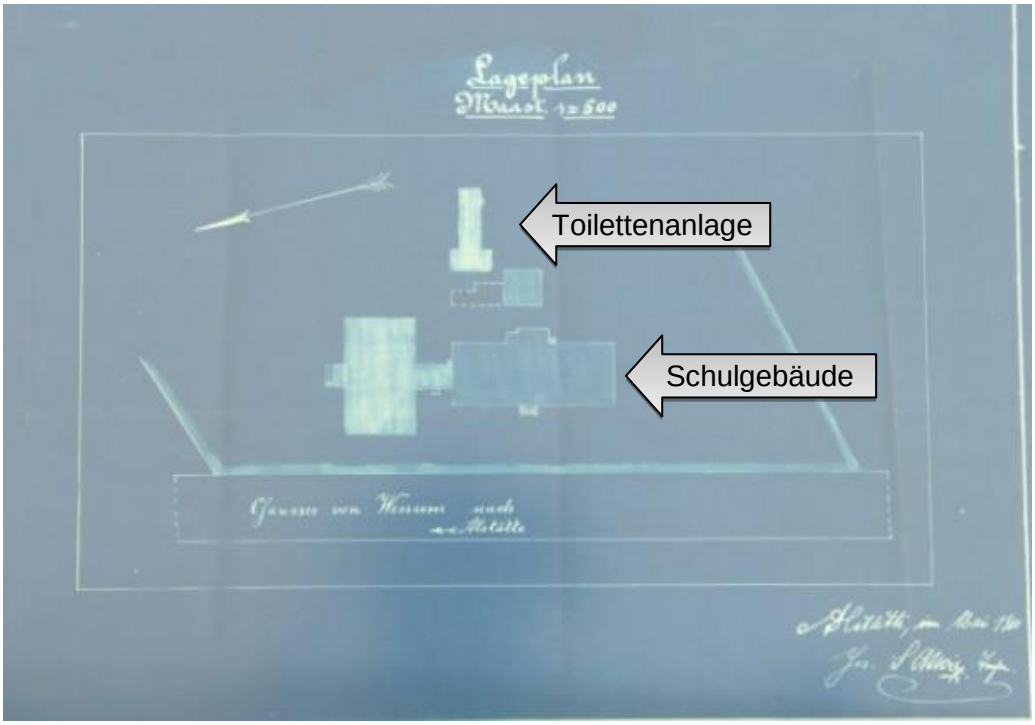
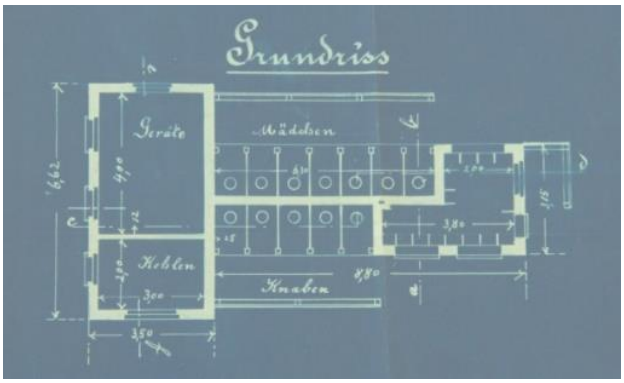


Abb. 13: Die beiden Bauabschnitte von 1892 (rechts) und 1910 (links)





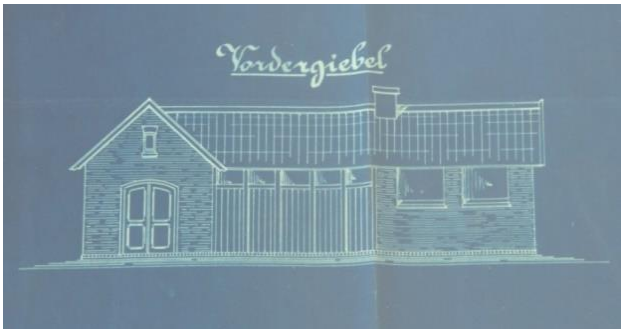


Abb. 14: Pläne Erweiterungsbau von 1910 mit Toilettenanlage und Abstellräumen

3 Die Wessumer Schule von 1918 - 1945

3.1 Schulentwicklung

3.1.1 Aus der Schulchronik 1918 - 1933

17. Juni 1922: Hauptbesprechungspunkt der Konferenz war die Versorgung des hiesigen Schulgebäudes mit elektrischem Licht. Man beschloss, sich mit einem Schreiben an den Schulvorstand zu wenden, damit nicht nur einige Schulklassen, sondern auch die Dienstwohnungen der Lehrpersonen mit elektrischem Licht versehen werden.

13. Januar 1923: Am Samstag, dem 13. Januar 1923, soll in allen Schulen eine Trauerfeier bezüglich der Einrückung der Franzosen ins Ruhrgebiet stattfinden.

Juni 1927: Gründung einer Kreislichtbildstelle in Ahaus. Bei der Anwendung der neuesten Hilfsmittel in Film und Lichtbild bieten sich ungeahnte Möglichkeiten zur Vervollkommnung der Volksbildung.

30. Juli 1927: Es stehen der Schule für Lehr- und Lernmittel 470 Mark zur Verfügung. Ein Teil soll für die Anschaffung eines Janus-Epidiaskop verwendet werden. Außerdem sollen ein Barren und zwei Reckstangen angeschafft werden.

25. Juli 1930: Es wird darauf hingewiesen, den Schulkindern das Verbot des Plünderns von Obstbäumen an den Landstraßen erneut vor die Augen zu stellen.

28. Januar 1933: Die Regierung hat der hiesigen Schule ein Radiogerät Ultra Geadem mit Lautsprecher Permadola geschenkt. Es ist ein sehr vollkommenes Gerät mit Netzanschluss und eingebauter Antenne. Durch das Radiogerät ist es möglich, die Kinder teilnehmen zu lassen am Schulfunk sowie an bedeutungsvollen Feiern in der Reichshauptstadt und anderen großen Städten.

Abb. 15: Lehrer Feldhaus im Jahre 1927

Abb. 16: Hauptlehrer Stucht im Jahre 1931

3.1.2 Schon gewusst? – Holzschuhe in der Schule[28]

Im Winter wurde mit Holzschuhen besonders gerne auf Glatteis oder Eisbahnen geschlindert. Dazu waren abgetragene Holzschuhe am besten geeignet. Gute Eisbahnen bestanden aus festgetretenem Schnee. Es war im Winter aber auch oft beschwerlich, in Holzschuhen zur Schule zu gehen, da sich die Schneemengen immer höher unter der Sohle aufbauten.

Holzschuhe wurden in Wessum bis Mitte/Ende der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts in der Schule getragen.

Holzschuhe waren *das Schuhwerk* für Schule, Kirche und Freizeit. Sonntags wurden, wenn vorhanden, Schuhe für den Kirchgang getragen. Meistens hatte jeder zwei Paar Holzschuhe, je eines für draußen und drinnen.

Wenn die Holzschuhe auf dem Schulweg nass geworden waren, standen sie (mit der Spitze nach oben) am Ofen im Klassenraum.

Es gab Holzschuhe mit Lederriemchen oder Lederkappen. Besonders schick waren Holzschuhe mit einer extra hohen Spitze; Mädchen hatten oft Holzschuhe mit *Spitzen*, Jungen mit *Stumpen*.

Es kam auch vor, dass Holzschuhe mal im Klassenofen landeten, weil Schülerinnen und Schüler trotz mehrmaliger Ermahnungen während des Unterrichtes mit den Holzschuhen klapperten und damit den Unterricht störten.

Holzschuhe eigneten sich für jedes Spiel (Fangen spielen, Fußball …). Holzschuhe waren beim Spielen oft Waffe oder Mittel für Angriff und Verteidigung. Ein Fußtritt mit Holzschuhen war schmerzhaft und verursachte blaue Flecken. Wer die spitzesten „Stumpen“ hatte, konnte bei Auseinandersetzungen die meiste Wirkung erzielen.

[28] Die Schilderungen sind den beiden ehemaligen Wessumer Schülern Werner Hilbring (1939 - 1948) und Bernd Waldmann (1951 - 1955) zu verdanken. Foto: B. Waldmann

3.1.3 Schülererinnerungen an Lehrerinnen und Lehrer

„In den 30er Jahren waren in Wessum [neben Herrn Herding, Herrn Koch, Frl. Enning und Frl. Temming] folgende [Lehrerinnen und] Lehrer bekannt:

Frl. Vagedes: […] Wenn man mehrmals aufzeigte, bekam man Fleißkärtchen. Für Noten gab es Hinweise und nach 10 Mal gab es ein Heiligenbildchen. Bekannt war Frl. Vagedes übrigens auch wegen ihrer *Klappbuxe*.

Herr Stratmann: Viele Kinder kamen mit Angst zur Schule, weil er gerne Schläge verteilte. Dazu ging er dann auf den Flur. Vom eigentlichen Unterricht ist im Fach Erdkunde das Spiel *Wir machen eine Reise* bekannt.

Herr Kußmann: Bei Kußmann schrieb man viele Diktate. Montags Diktat, freitags oder samstags Rückgabe. Wenn man schlechte Noten hatte, gab es die ganze Stunde Schläge. Beispielsweise gab es für 22 Fehler auch 22 Schläge. Häufig bekam ein Drittel der Kinder Schläge und die restlichen Kinder hatten ihren Spaß.

Herr Bode: Bode war sehr streng und konnte gut boxen. Nicht als Sport, sondern als Strafmaßnahme. Ihm wird aber ein lehrreicher Unterricht nachgesagt. Er erteilte Rechnen und Singen. Der Musikunterricht bei Herrn Bode war regelmäßig. Ansonsten wurde nur einmal vor dem Zeugnis vorgesungen.“[29]

3.1.4 Anekdote

Am 24. März 1922 berichtete der Hauptlehrer Anton Herding dem Schulrat, dass auf Beschluss des Lehrerkollegiums an diesem Tage der Unterricht ausfallen musste, da die Klassen nicht beheizt waren. In seinem Antwortschreiben teilte der Schulrat Fiedler dem Hauptlehrer mit, dass er den Unterrichtsausfall zu verantworten habe, da der Mangel an Brennmaterial vier Wochen vorher dem Amtmann zu melden sei. Darüber zeigte sich der Hauptlehrer leicht verärgert, weil er das Fehlen von Brennmaterial nicht zu verantworten habe, da der vorhandene Torf, der in einem offenen Schuppen gelagert wurde, am Morgen des 24. März spurlos verschwunden war. Er sah sich auch nicht in der Lage, vier Wochen vorher zu wissen, wann der Torf gestohlen werde. Weiter führte Herding in seinem Schreiben Klage über die schlechte Versorgung mit Brennmaterial, da dem Amtmann mehrfach der Mangel an Torf mitgeteilt wurde. Nachdem schon die Lehrer selbst Brennmaterial zur Verfügung gestellt hatten, seien endlich am 14. März 1.800 Stück Torf geliefert worden, die die Annahme zuließen, dass bis Ostern

[29] Hilbring 1997, S. 2-3

genügend Brennmaterial zur Verfügung stehe. Herding schrieb weiter: „Mir ist keine Verfügung bekannt, daß wenigstens vier Wochen vorher dem Amtmann der Mangel an Heizmaterial mitzuteilen ist. Sollte Ihre Bemerkung auf der wieder zurückgesandten Karte als solche anzusehen sein, so muss ich erklären, dass ich dieselbe hier nicht ausführen kann. Denn der Torf zum Anlegen der Schulöfen wurde im letzten Winterhalbjahr öfters aus der Wohnung des Amtmanns beschafft, und der Amtmann wird mir schwerlich gestatten, seine Räume nach Torf zu untersuchen.“[30]

3.1.5 Nationalsozialistisches Gedankengut macht sich breit

Die erste Veränderung der politischen Machtverhältnisse wird in der Schulchronik mit den ausführlichen Vorbereitungen der Schulfeier zur Reichstagseröffnung und der Darstellung der Feier am 21. März 1933 deutlich:

„Am heutigen Tage wurde in der Garnisonskirche in Potsdam der neu gewählte Reichstag eröffnet. Auch unsere Schule nahm an dieser geschichtlich denkwürdigen Feier innigen Anteil. Die Lehrer und Lehrerinnen versammelten sich mit den Kindern in der festlich geschmückten Knabenoberklasse. In seiner Ansprache wies der Schulleiter hin auf die große Bedeutung dieses Tages für das deutsche Volk. Er entwarf dann ein Lebensbild des Sachsenherzogs Heinrich, der als erster deutscher König die deutschen Stämme einigte. Er sprach die Hoffnung aus, daß es dem neuen Reichstag unter dem Reichskanzler Adolf Hitler gelingen möge, das ganze deutsche Volk zu einer machtvollen, unzertrennlichen Einheit zusammenzuführen. Nach einem *Hoch* auf den Reichspräsidenten und das deutsche Vaterland sangen alle das Deutschlandlied. Danach hörten Lehrer und Schüler den Hörbericht aus der Garnisonskirche in Potsdam.“

Seit 1933 wurde jährlich der 1. Mai als Tag der deutschen Arbeit gefeiert. Die ausführliche Darstellung in der Schulchronik hat folgenden Wortlaut: „Am Feiertag der Nationalen Arbeit nahm auch die Schuljugend regen Anteil. Nach Besuch des Festgottesdienstes versammelten sich die Schulkinder mit ihren Lehrerinnen und Lehrern um 8.45 Uhr im Saale Terhaar, um die Übertragung der Jugendkundgebung aus Berlin zu hören. Der Schulleiter hielt eine kurze Ansprache, in der er den Charakter und die Bedeutung des Festtages darlegte. Anschließend erläuterte er das Rundfunkprogramm. Leider versagte die örtliche Radioanlage. Die Übertragung hatte nicht die nötige Lautstärke. Auf Vorschlag des hiesigen Stützpunktleiters brach der Schulleiter das Programm ab. Die gesamte Schuljugend marschierte geschlossen zum Sportplatz. Dort selbst fand eine Jugendbe-

[30] Abschrift der Schulchronik Band 2, S. 184

lustigung bei Spiel und Sport statt. Preise für die Kinder waren von den NS-Organisationen besorgt worden. Bei herrlichstem Wetter konnte die Veranstaltung vor sich gehen. Gegen 11 Uhr marschierte die Jugend ins Dorf zurück."[31]

Zielstrebig wurde das ganze Schulleben mit nationalsozialistischem Gedankengut durchsetzt. Parallel dazu wurde versucht, den Einfluss der Kirche zu unterbinden. Folgende Originalauszüge aus der Schulchronik, aus Dienstanweisungen und Dienstprotokollen belegen dies:

- 12. September 1934:

  Heute Nachmittag um 14:30 Uhr legten vor dem Herrn Kreisschulrat Tümmler in Ahaus die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Schule: die Herren Kussmann, Herding, Beyer und die Damen Temming, Vagedes den durch das Gesetz vom 20. August 1934 vorgeschriebenen Diensteid der öffentlichen Beamten ab. Der Diensteid lautet: Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe. Die Schulamtsbewerberin Frl. Enning legte am 6. August 1934 den Eid ab.

- 24. September 1935:
  - Die Kinder sind angehalten, immer und überall *Heil Hitler* zu grüßen. Es besteht eine Grußpflicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen.
  - Reichsparteitag, Reden des Führers und *Der Stürmer* sind im nationalpolitischen Unterricht zu berücksichtigen. Eine stärkere Werbung für die HJ und BDM muß einsetzen. Im Unterricht soll keine Werbung für konfessionelle Vereine sein. […] Kein Lehrer darf Mitglied konfessioneller Verbände sein.

- 4. März 1936:

  Der Kirchenbesuch der Kinder und Lehrpersonen ist freiwillig, ebenfalls die Kirchenaufsicht.

[31] Schulchronik Band 2, S. 186

- 18. Juni 1936:

  Die in der Schülerbücherei geführten Bücher sollen einer Revision unterzogen werden. Bücher, die nicht dem Zeitgeist entsprechen, sollen nicht mehr ausgegeben werden. [Dem Zeitgeist entsprechend werden auch neue Lehrbücher herausgegeben (s. Abb. 17).][32]

Abb. 17: Auszug aus einem Rechenbuch für Klasse 1 aus dem Jahre 1937

- 3. Juli 1936:

  Laut Ministerialerlaß sollen Religionsstunden Eckstunden sein. Religiöse Lieder werden nur noch in Religionsstunden gesungen. Papstbilder, Figuren und Heiligenbilder sind aus den Klassen zu entfernen, nicht das Kruzifix. Die Hauptlehrer besuchen die Geistlichen in den Religionsstunden. Es ist Bericht zu erstatten.

[32] Beispielhaft wurde dieses Lehrwerk abgebildet. Nicht mit Sicherheit kann gesagt werden, ob es in der Wessumer Schule benutzt wurde.

- 28. Oktober 1936:

  Religionsunterricht ist freiwillig. Auf die Stundenzahl der Lehrpersonen dürfen Religionsstunden nicht angerechnet werden.

- 9. November 1937:

  Der kirchliche Unterricht (Beicht- und Kommunionunterricht) ist auf freie Nachmittage zu legen. Im Schulgottesdienst kann der Lehrer Aufsicht führen. Arbeitsgemeinschaften zur religiösen Erbauung der Erzieher sind verboten. Von Ostern 1938 an ist das Verteilen von Heiligenbildchen und Fleißkarten in den Klassen nicht mehr gestattet. Kirchenfahnen dürfen nicht gehißt werden.

- 22. April 1938:

  Für Religionsbücher soll vorläufig kein Geld ausgegeben werden. Nur der deutsche Gruß ist bei Kindern, auch bei Geistlichen, gültig. Im Verkehr mit den Geistlichen ist Vorsicht zu üben.

- 29. März 1939:

  Es ist verboten, am Schluß der jeweiligen Unterrichtsstunde zu beten oder sie mit kirchlichen Liedern zu beenden.

Antisemitische Äußerungen oder Berichte über Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung finden sich in den Unterlagen unserer Schule nicht. Dies mag wohl daran liegen, dass in Wessum - anders als in Ahaus - keine Juden wohnten.

3.1.6 Statistik der Schule im Jahre 1938

Im Jahre 1938 besuchten 132 Knaben und 128 Mädchen, also insgesamt 260 Schülerinnen und Schüler, die Schule. Diese Kinder wurden in fünf Klassen von drei Lehrern und zwei Lehrerinnen unterrichtet:

1a	Hauptlehrer Stratmann
1b	Lehrerin Vagedes
2	Lehrer Herding
3	Lehrer Bode
4	Lehrerin Temming

Die verschiedenen Jahrgänge waren wie folgt auf die fünf Klassen verteilt:

1a	5. - 8. Jahrgang Knaben
1b	5. - 8. Jahrgang Mädchen
2	4. und der halbe 3. Jahrgang (Mädchen)
3	2. und der halbe 3. Jahrgang (Jungen)
4	1. Jahrgang

3.1.7 Die Schule im Zweiten Weltkrieg

Der am 1. September 1939 begonnene Zweite Weltkrieg zeigte auch in der Schule seine ersten Auswirkungen. In der Schulchronik steht dazu:

- 28./29. Januar 1940:

  Vor dem Einmarsch in die Niederlande bekam in der Nacht vom 28. zum 29. Januar 1940 unsere Schule Einquartierung. Belegt wurden die beiden unteren Klassenzimmer der alten Schule. Der Unterricht der 5 Klassen musste auf 3 Räume verteilt werden. Die Einquartierung dauerte bis Anfang Juni 1940.

- 4. März 1941:

  Allerheiligen, Fronleichnam usw. ist planmäßiger Unterricht. Den Kindern ist Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch zu geben.

- 19. März 1941:

  Gebete vor und nach dem Unterricht fallen mit Beginn des neuen Schuljahres fort. Der Unterricht beginnt mit einem Gruß an den Führer, einem Wochenspruch und einem Lied. Der Unterricht schließt mit einem Lied und dem Gruß an den Führer.

- 21. März 1941:

  Es ist vorgekommen, daß bei der Entlassungsfeier eine Lehrerin den Kindern in die Zeugnisse ein Heiligenbildchen gelegt hat. Dies ist in den deutschen Schulen verboten.

- 12. Oktober 1942:

  Konfessionelle Feiern wie Namenstag, Nikolausfeier usw. sind in den deutschen Schulen verboten. Beurlaubungen der Schulkinder für Firmungen sind nicht erlaubt.

Zudem begannen zu Beginn des Krieges die großen Sammel- und Suchaktionen, die während des Krieges fortgeführt wurden: Kartoffelkäferabwehrdienst, Heilkräuter-, Altpapier- und Altmaterialsammlungen. Im Protokoll der Lehrerkonferenz vom 5. Mai 1942 heißt es zu den Tagesordnungspunkten zwei und drei:

„2. Der Kreissachbearbeiter für die Heilkräutersammlung, Lehrer Willers, Gronau, gab einen Überblick über die Heilkräuter, die in diesem Jahre von den Schulkindern gesammelt werden sollen. Diese sind: Brombeerblätter, Erdbeerblätter, Heidekraut, Heidekrautblüten, Himbeerblätter, Holunderblüten, Rotklee, Schafgarbe, Haselnußblätter, Huflattich, Lindenblüten, Taubnesseln. In seinem Referat gab W. an, daß der Kreis Ahaus im Gau[33] [Westfalen Nord] an 16. Stelle stand in der Heilkräutersammlung, an 6. Stelle in der Kastaniensammlung. W. betonte, daß die Heilpflanzen gut getrocknet und nicht mit anderen Pflanzen vermengt werden dürften.

3. Betreffs der Altmaterialsammlung teilte der Schulrat mit, daß die Altmaterialsammlung nicht nachlassen dürfe. Den besten Sammlern wird ein Bild ausgehändigt, das eigenhändig vom Reichsmarschall Göring unterschrieben sei.“[34]

Mit dem Lied *Lumpen, Eisen, Knochen und Papier, ausgeschlagene Zähne sammeln wir* zogen die Mädchen und Jungen mit dem Bollerwagen also immer wieder aufs Neue durch die Nachbarschaft. Werner Hilbring und andere Schüler der Volksschule Wessum zu dieser Zeit erinnern sich: „Zur Heilkräutersammlung brachte man eine Schere mit und dann ging es klassenweise los, bestimmte Kräuter zu suchen. Sie waren für das DRK, WHW (Winterhilfswerk) oder VDA (Verein für Deutsche im Ausland) bestimmt und wurden z.B. als Tee weiterverarbeitet. […] Beim Kartoffelkäfersuchen wurden die Schüler in Gruppen eingeteilt und an Bauern verwiesen. Ihnen wurde die Ernährungsversorgung wegen des

[33] Die Bezirke der NSDAP im Deutschen Reich von 1925 - 1945 waren in Gaue gegliedert und wurden von einem Gauleiter geführt. Gustav Alfred Julius Meyer war von 1930 bis 1945 Gauleiter des Gaus Westfalen-Nord.

[34] Protokollbuch Lehrerkonferenzen 1937 - 1952, S. 89

Kartoffel- oder Coloradokäfers als sehr gefährlich geschildert, als größte Gefahr für Deutschland und als Untergang für das Abendland ausgelegt.“[35]

1941 wurde die *Deutsche Normalschrift* an den deutschen Schulen eingeführt:

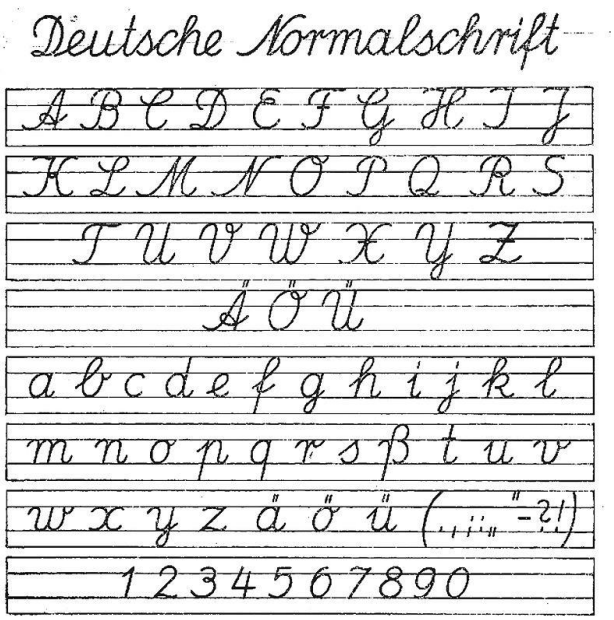


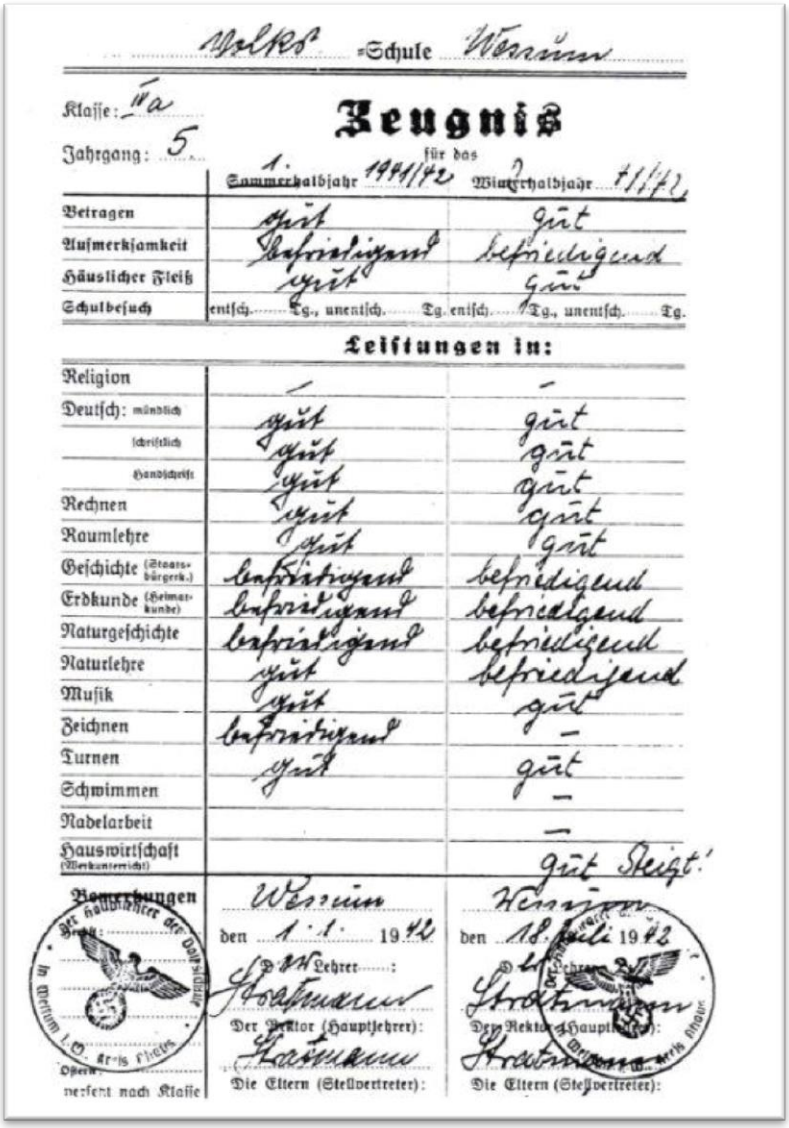
Abb. 18: Alphabet Deutsche Normalschrift

Bis etwa 1915 war die *Deutsche Schrift* gelehrt worden, anschließend die *Sütterlinschrift*, die ähnlich, aber etwas stärker gerundet war. Die Sütterlinschrift, 1911 vom Graphiker Ludwig Sütterlin entworfen, wurde zunächst nur in Preußen, seit 1934 in ganz Deutschland gelehrt und gelernt, als *Judenletter* auf Führerbefehl 1941 jedoch von den Nationalsozialisten abgeschafft.

Es sprach durchaus aber auch ein praktischer Grund für die Übernahme der Deutschen Normalschrift. Die zunehmende Benutzung von Schreibmaschinen, die keine Sütterlin-Tastatur hatten, stand der deutschen Sonderschrift entgegen.

Im Protokoll der Lehrerkonferenz vom 21. März 1942, welches der Schriftumstellung entsprechend erstmals nicht in Sütterlinschrift, sondern in Normalschrift abgefasst wurde - Protokollant war Rektor Stratmann – heißt es zu Tagesordnungspunkt zwei: „Die Normalschrift ist so schnell wie möglich durchzuführen.“[36] Sechs Monate später heißt es in einem Protokoll vom 9. September 1942, dass „in Kürze […] 2 verschiedene Ausgaben der Fibel in Normalschrift: Ausgabe S und Ausgabe G [erscheinen]. Für die hiesigen Schulen wird die Ausgabe S *Gute Kameraden* eingeführt.“[37]

[35] Hilbring 1992, S. 2
[36] Protokollbuch Lehrerkonferenzen 1937 - 1952, S. 85
[37] Ebenda, S. 96



Volks =Schule Wessum

Klasse: 4a

Jahrgang: 5

Zeugnis

für das 1. Sommerhalbjahr 1941/42 2. Winterhalbjahr 1/1942

	1. Sommerhalbjahr	2. Winterhalbjahr
Betragen	gut	gut
Aufmerksamkeit	befriedigend	befriedigend
Häuslicher Fleiß	gut	gut
Schulbesuch	entsch. Tg., unentsch. Tg.	entsch. Tg., unentsch. Tg.

Leistungen in:

Religion	–	–
Deutsch: mündlich	gut	gut
schriftlich	gut	gut
Handschrift	gut	gut
Rechnen	gut	gut
Raumlehre	gut	gut
Geschichte (Staatsbürgerk.)	befriedigend	befriedigend
Erdkunde (Heimatkunde)	befriedigend	befriedigend
Naturgeschichte	befriedigend	befriedigend
Naturlehre	gut	befriedigend
Musik	gut	gut
Zeichnen	befriedigend	–
Turnen	gut	gut
Schwimmen		–
Nadelarbeit		–
Hauswirtschaft (Werkunterricht)		gut Steigt

Bemerkungen

versetzt nach Klasse

Wessum den 1.4.1942 Der Lehrer: Strotmann

Der Rektor (Hauptlehrer): Strotmann

Die Eltern (Stellvertreter):

Wessum den 18. Juli 1942 Der Lehrer: Strotmann

Der Rektor (Hauptlehrer): Strotmann

Die Eltern (Stellvertreter):

Abb. 19: Zeugnis von 1942, an dem der Wechsel von der Sütterlin- zur Normalschrift belegt wird.

1941 wurde zunächst von nächtlichem Fliegeralarm berichtet, demzufolge der Unterricht dann morgens erst eine Stunde später begann. Im Jahre 1944 gab es aber genaue Anweisungen bei öffentlicher Luftwarnung. Nach Möglichkeit ging der größte Teil der Kinder (alle Dorfkinder) nach Hause. Nur die weiter entfernt wohnenden Kinder (aus der Bauerschaft) suchten mit den Lehrpersonen den im Schulgebäude befindlichen Luftschutzkeller auf. Der Unterricht begann wieder fünf Minuten nach der Entwarnung.

In den Kriegsjahren kam es vor, dass Kinder unter *Krätze* litten. Sobald auch nur der kleinste Hinweis auf dieses Krankheitsbild aufkam oder auch nur ein geringer Verdacht bestand, läuteten alle Alarmglocken. Von Seiten der Schule wurde das Gesundheitsamt informiert und Mitarbeiter der Behörde kamen in die Schule. Ohne weitere Untersuchungen wurden die Kinder entsprechend behandelt. Auch Spielkameraden und zum Teil Familienmitglieder wurden versorgt. Diese Prozedur verlief folgendermaßen: Die Schulkinder begaben sich hinter die aufgeklappte Tafel im Klassenraum, mussten sich vollständig entkleiden und wurden am ganzen Körper mit einer Tinktur eingepinselt. Eine Nachbehandlung oder Kontrolle erfolgte nicht.[38]

1943 stieg durch den Zuzug vieler Kinder aus dem besonders durch Luftangriffe gefährdeten Ruhrgebiet die Zahl der Schulkinder auf 377 an. Da nun auch der Hauptlehrer Stratmann eingezogen wurde, ordnete man Lehrerinnen und Lehrer aus dem Ruhrgebiet ab und betraute außerdem sogenannte Schulhelferinnen mit dem Unterricht. So bestand 1944 das Kollegium aus Rektor Schröder, Lehrer Heßling, Lehrerin Temming, Lehrerin Kummer und den Schulhelferinnen Straub und Wibbelhoff.

Am 23. März 1945 wurde Wessum durch Flugzeuge der Alliierten angegriffen. Es fielen mehr als 100 Bomben, die vor allem an der Kirche und den Häusern in der näheren Umgebung beträchtlichen Schaden anrichteten. Eine Woche später stießen alliierte Truppen vor und nahmen am 1. April 1945 das Dorf ein. Die Schule wurde geschlossen und einschließlich der Dienstwohnungen beschlagnahmt.

3.2 Personelle Veränderungen

3.2.1 Pensionierung des Hauptlehrers Anton Herding

Am 1. Oktober 1925 wurde Hauptlehrer Anton Herding in den Ruhestand versetzt. 1881 war Lehrer Herding, gebürtig aus Schöppingen, nach Wessum an die Schule gekommen. 1909 wurde er zum Hauptlehrer befördert. Während seiner Dienstzeit wurde die neue Schule an der Schulstraße errichtet, und es entstand aus einer zweiklassigen Schule das 5-Klassensystem. Hauptlehrer Anton Herding verstarb nach kurzem Leiden am 29. Mai 1934.

[38] Vgl. hierzu die Aussagen von Werner Hilbring in einer E-Mail vom 05.01.2017, Schularchiv

3.2.2 Der Fall Hauptlehrer Stucht

Die am 1. Dezember 1926 im Amtlichen Schulblatt veröffentlichte freie Hauptlehrerstelle wurde von der Regierung am 15. April 1927 dem Lehrer Josef Stucht aus Ahle übertragen. „Geboren in Bork, Kreis Lüdinghausen, besuchte er von 1904 - 1907 das Lehrerseminar zu Werl. Nach Erfüllung seiner Militärpflicht verwaltete er zunächst eine Lehrerstelle in Heiden […] und war dann 18 Jahre an der einklassigen Schule zu Ahle I beschäftigt.“[39] Am 27. Juli 1933 hielt der Hauptlehrer Stucht vor dem Kollegium ein Referat über Hitlers Erziehungsprogramm nach *Mein Kampf*. Inwieweit hier oder später in der Schule Äußerungen von Josef Stucht gefallen sind, die dem Nationalsozialismus abträglich waren, ist nicht mehr genau festzustellen. Nach Aussagen älterer Mitbürger wurde der Lehrer, der Mitglied der Zentrumspartei war, vor die Wahl gestellt, der NSDAP beizutreten oder vorzeitig pensioniert zu werden. Am 31. Januar 1934 trat der Hauptlehrer Josef Stucht in den Ruhestand.

Ein Brief der Polizeibehörde von 1937 an die Polizeiverwaltung in Bork (Stucht lebte seit 1934 in Selm-Beifang) hat u. a. folgenden Wortlaut: „Nach der Machtübernahme soll sich Stucht in abfälliger Weise über die jetzige Reichsregierung gegenüber den Schulkindern geäußert haben. Die verantwortliche Vernehmung des Stucht ist nicht durch die Polizeibehörde, sondern durch den Kreisschulrat in Ahaus erfolgt. [...] Stucht ist daraufhin auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums pensioniert worden.“[40]

3.2.3 Weitere Wechsel in der Schulleitung

Nachfolger als kommissarischer Hauptlehrer wurde der Lehrer Kussmann, bis 1935 der Lehrer Stratmann von Ammeloe nach Wessum versetzt wurde und die Schulleitung übernahm. „Der […] genannte Hauptlehrer Stratmann, der im Jahre 1943 eingezogen wurde, ist seit 1944 auf dem Balkan vermißt gemeldet.“[41]

[39] Schulchronik Band 2, S. 84
[40] Alexander-Hegius-Gymnasium 1982, S.34
[41] Schulchronik Band 2, S. 105

4 Die Wessumer Schule von 1945 – 1950

4.1 Ein schwerer Anfang nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Neuanfang war von Not und Mangel gekennzeichnet und wie in allen besetzten Gebieten war auch die Schule in Wessum zunächst noch geschlossen, sämtliche Lehrer und Lehrerinnen waren außer Dienst gesetzt. „Durch die neue Militärregierung wurden die Lehrpersonen durch eingereichte Fragebögen auf ihre politische Einstellung zum Nationalsozialismus geprüft. Nach eingehender Untersuchung erhielten die Lehrerin Josefine Temming sowie die Lehrer [Johannes] Bode und [Franz] Herding die Zulassung zum Schuldienst. […] Die Schulräume und ebenso die Wohnungen blieben [zunächst] weiter vom englischen Militär besetzt.

Auf Drängen der englischen Militärbehörde [aber] sollte überall der Unterricht wieder beginnen. Plötzlich erhielt der Schulleiter [Franz Herding] am 19. Oktober 1945 die Nachricht, daß zwei Klassenräume vorläufig dem Unterricht zur Verfügung gestellt werden sollten. Das ganze Inventar der Schule war an verschiedenen Stellen im Dorfe untergestellt worden. Am 20. Oktober 1945 haben die Lehrer Bode und Herding mit einigen Gemeindearbeitern die Einrichtung der Schule notdürftig fertiggestellt. So konnte, [fünf Monate nach Ende des Zweiten Weltkrieges], am 22. Oktober 1945 die Schule feierlich eröffnet werden. Um 8:00 Uhr war in der Notkirche (Pfarrheim), [die Kirche war wegen der Zerstörung nach einem Bombenangriff noch nicht wieder geöffnet], ein feierliches Hochamt, an dem alle Schulkinder und fast die ganze Elternschaft teilnahmen. Darauf gingen die Kinder mit den Lehrpersonen zur Schule. Nach einer Ansprache des Schulleiters Herding, in der auf die enge Zusammenarbeit von Kirche, Schule und Elternhaus hingewiesen wurde, war die Schule eröffnet. Nach dem Schlußlied *Großer Gott* wurden die vier unteren Jahrgänge eingeschult. Somit hatte die Grundschule wieder den langersehnten Unterricht. Am 19.11.1945 war es möglich auch die oberen Jahrgänge einzuschulen. Die Schule wurde von 318 Kindern besucht, es waren 6 Klassen und jede Lehrperson mußte 2 Klassen verwalten.“ [42]

Die Schülerinnen und Schüler wurden im wöchentlichen Wechsel morgens von 8:00 – 12:00 Uhr und nachmittags von 12:30 – 16:30 Uhr unterrichtet. Die Einrichtung des Nachmittagsunterrichts musste wegen Raum- und Lehrermangels noch eine Reihe von Jahren beibehalten werden. Die Personalsituation entspannte sich ein wenig dadurch, dass am 10. November 1945 der Lehrer Hermann Withöft nach Wessum versetzt wurde und die Schulhelferin Margarethe Wibbelhoff einen Unterrichtsauftrag für die Wessumer Schule erhielt. Gleichzeitig

[42] Schulchronik Band 2, S. 14 ff.

wurde Lehrer Bode mit der Leitung der Graeser Schule beauftragt. Durch die Zuweisung der Lehrerin Paula Steinicke am 24. Januar 1946 wurde die Situation weiter verbessert.

Die Bewältigung der nationalsozialistischen Vergangenheit bereitete in der Schule besondere Probleme. So durfte in den Fächern Erdkunde und Geschichte kein Unterricht erteilt werden. Während Bücher, die vor 1933 erschienen waren, weiter benutzt werden durften, mussten alle Schüler- und Lehrerbücher aus der Zeit des Nationalsozialismus vernichtet werden. Dabei wurden die Lehrerinnen und Lehrer aufgefordert, auch Bücher einzusammeln, die die Schüler zu Hause hatten.

Der Zustrom von Flüchtlingen stellte die Schule vor weitere Probleme. Da im Oktober 1946 im ersten Schuljahr die Schülerzahl auf 80 stieg, musste eine Teilung der Klasse erfolgen. Die wirtschaftliche Not in Deutschland zeigte sich darin, dass die Kinder aufgefordert wurden, Rosskastanien und Altpapier zu sammeln. Um allen Kindern ein Schulfrühstück zu ermöglichen, organisierte die Hilfsorganisation CARE eine Schulspeisung. Zunächst sechsmal, später fünfmal in der Woche wurden Kakao, Reis, Milch, Nudeln und Kekse an die Kinder ausgegeben.

Im Dezember 1947 gab schließlich die Regierung Richtlinien für den Geschichtsunterricht heraus, in denen Vergangenheitsbewältigung und Erziehung zu einer demokratischen Rechtsordnung die Kernpunkte bildeten. Der Einfluss der Militärregierung machte sich darin bemerkbar, dass Kinder vom 5. Schuljahr an am Englischunterricht teilnehmen sollten, wobei allerdings die Zustimmung der Eltern erforderlich war. In weiteren Erlassen bestimmte die Militärregierung, dass

- von Film und Rundfunk eifrig Gebrauch gemacht werden sollte,
- das Hamstern durch Schulkinder strengstens verboten war,
- bei schulischen Wettkämpfen der englische Erziehungsoffizier zu benachrichtigen war und
- das 9. Schuljahr auf freiwilliger Basis weiter bestehen blieb.

Die Jahre nach dem Krieg waren gekennzeichnet von zahlreichen Versetzungen. Mehrfache Wechsel innerhalb eines Schuljahres waren keine Seltenheit. Im Februar 1949 hatte das Kollegium folgende Zusammensetzung: Lehrer F. Herding, Lehrerin Temming, Lehrerin Bieler, Lehrer Withöft, Lehrer Reckers, Lehrer Buchholz und Lehrer Borgert.

Mit dem Runderlass vom 18. November 1948 wurden mit Beginn des Jahres 1949 die Sammlungen von Heilkräuterpflanzen, die auch nach Kriegsende noch fortgeführt wurden, abgeschafft. Dort heißt es: „Wie mir der Herr Arbeitsminister mitteilt, stehen der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage für die Sammlung von Heilkräuterpflanzen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung. […] Ich ordne hiermit an, die Heilpflanzensammlung durch Schulen mit diesem Jahre zu beenden. Wenn in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Drogen- und Arzneimittelmarktes dem Bedarf einigermaßen entsprochen werden konnte, so lag das in erster Linie in der Mitarbeit der Schulen begründet. Die bisherigen Schulsammlungen waren daher im Interesse der Volksgesundheit dringend notwendig. Mit der Änderung der Arbeitslage ist nun die Mithilfe der Schulen nicht mehr erforderlich.“[43]

4.2 Schule kein Ort mehr für körperliche Züchtigung

Besonderes Augenmerk richtete die Schulaufsicht nach dem Krieg auf das Züchtigungsrecht. Im Runderlass vom 20. Juni 1947 heißt es:

„Die durch den Nationalsozialismus erfolgte Auflockerung der einschränkenden Bestimmungen über das Züchtigungsrecht der Lehrer gehört zu jenen Maßnahmen, für die in der heutigen Schule kein Platz mehr ist. Wohl verkenne ich nicht, daß die heutigen Erziehungsschwierigkeiten weit über das normale Maß hinausgehen. Doch ist die Verwilderung der sittlichen Begriffe, die zu beklagenswerten Vergehen der Schuljugend führt, nicht durch das ungeistige Mittel körperlicher Züchtigung zu beheben. Rohe sinnliche Strafmittel sind stets ungeeignet, tiefere erzieherische Wirkungen zu erzielen. Der Schüler muß in jeder Strafe die verständnisvolle Sorge des Erziehers erkennen, der ihm helfen will. Das vermag die körperliche Strafe nur in den allerseltensten Ausnahmefällen. […] Unbedingt verwerflich ist es, vor allem körperliche Strafen als Vergeltung oder als Stütze äußerer Autorität anzuwenden oder mit ihrer Hilfe Unaufmerksamkeit und mangelhafte Leistungen bekämpfen zu wollen. Ich mache es den nachgeordneten Dienststellen, […] zur Pflicht, mit allen Mitteln daran zu arbeiten, daß die körperliche Strafe ganz in unseren Schulen verschwindet und ordne hiermit folgendes an:

1. Die Anwendung der körperlichen Züchtigung bei Mädchen sowie bei Kindern des 1. und 2. Schuljahres ist grundsätzlich untersagt.
2. Auch in der Knabenerziehung ist die körperliche Strafe als Erziehungsmittel auszuschalten. Sie darf nur in den seltensten Fällen (etwa bei Roheits- und Grausamkeitsvergehen) angewandt werden.

[43] Kultusministerium des Landes NRW 1949, S. 20

3. Die Anordnung, daß noch nicht anstellungsfähige Lehrkräfte sich jeder körperlichen Züchtigung grundsätzlich zu enthalten haben, wird erneut eingeschärft.
4. In jeder Schule ist beim Schulleiter ein Strafverzeichnis anzulegen, in das jede vollzogene Züchtigung nebst einer kurzen Begründung ihrer Notwendigkeit sofort einzutragen ist.“[44]

Diesem Erlass entsprechend ist in Wessum noch bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts ein solches Strafbuch geführt worden. Zeitzeuginnen, die in der Zeit von 1943 - 1956 die Volksschule Wessum besuchten, erinnern sich noch gut an die Strenge der damaligen Lehrerinnen und Lehrer und die körperliche Züchtigung zu dieser Zeit: „Mädchen wurden nicht so oft geschlagen wie Jungen. Sie mussten sich, wenn sie zum Beispiel geschwätzt hatten, in einer Reihe aufstellen und die Hände aufhalten. Dann wurden sie mit einem Stock auf die blanken Hände geschlagen. Jungen wurden mit einem solchen auf den Hintern geschlagen. Ganz pfiffige Jungs haben sich vorher einen Pappdeckel in die Hose gesteckt, damit es nicht so wehtat. Oft waren es immer die gleichen Schüler, die geschlagen wurden. Einmal habe ein Schüler Schläge erhalten sollen, habe sich vornüber gebeugt und in dem Moment, in dem Fräulein Wibbelhoff zum Schlage ausholen wollte, ihr in den Oberschenkel gebissen. Die Lehrer meinten wohl, so kriegte man es dann drin in die Köpfe. Ein Lehrer hat statt des Schlagens mit dem Stock immer die Ohren umgedreht. Pastor Scharmann, der in den 70er Jahren in der Volksschule Wessum das Fach Religion unterrichtete, hat noch damit gedroht: „Dann hole ich meinen Gartenzwerg!“, einen angespitzten Bleistift, mit dem er die entsprechenden Schülerinnen und Schüler auf den Arm gepikst hat."[45]

4.3 Personelle Veränderungen

„Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 12. April 1949 (II U3/5 Nr. H 240) wurde dem Lehrer Franz Herding die Leitung der Katholischen Volksschule Wessum übertragen. Rektor Franz Herding war ein Sohn des damaligen Hauptlehrers Anton Herding.“[46]

[44] Kultusministerium des Landes NRW 1949, S. 10
[45] Diese Angaben entstammen einem Gesprächsnachmittag mit Seniorinnen aus Wessum (Elisabeth Harpering, Mechtild Buddendick, Christel Roeloffzen, Ursula Gesing, Hedwig Kappelhoff und Elfriede Buddendick) am 25.01.2017 in der Gaststätte Niewerth.
[46] Schulchronik Band 2, S. 105

5 Die Wessumer Schule von 1950 - 1970

5.1 Schulentwicklung

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg normalisierte sich der Schulbetrieb langsam. Für heutige Verhältnisse sehr große Klassen zwischen 40 und 60 Schülerinnen und Schülern waren die Regel, weil viele Flüchtlingskinder aufgenommen werden mussten. Zahlreiche personelle Veränderungen im Lehrerkollegium wurden durch Versetzungen und Abordnungen hervorgerufen.

In diesen Jahren veränderten sich auch die pädagogischen Sichtweisen und Schwerpunkte der Schule insgesamt. Während es im Jahre 1950 beispielsweise noch in einem Konferenzprotokoll hieß, dass mehrtägige Fahrten nicht erwünscht seien, wurde später der pädagogische Wert solcher Veranstaltungen hervorgehoben.

Nach wie vor hatte die Schule noch großen Einfluss auf das Privatleben. So war 1950 die Anwesenheit von Mädchen der Oberklasse bei Tanzveranstaltungen für den Schulleiter Anlass, sich mit dem Kreisjugendpfleger in Verbindung zu setzen, um diese Unsitte durch geeignete Maßnahmen zu unterbinden.

Am 4. November 1953 wurde die Lateinische Ausgangsschrift (LA) durch den Erlass der Kultusministerkonferenz verbindlich in allen Bundesländern der damaligen Bundesrepublik Deutschland als Schulausgangsschrift eingeführt.

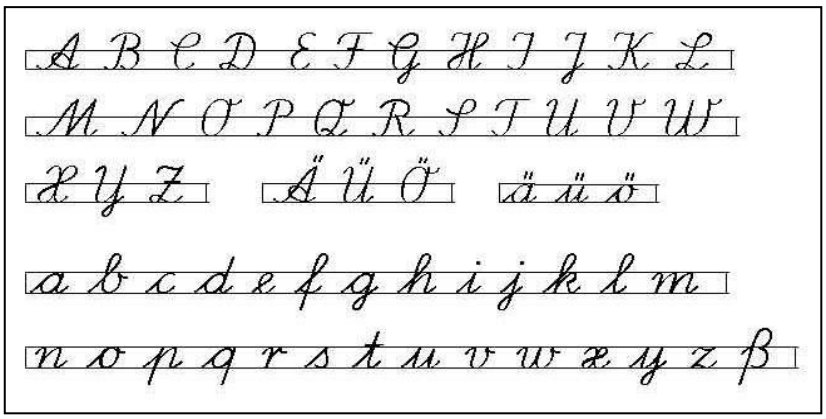


Abb. 20: Lateinische Ausgangsschrift

Die Technik hielt nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schule ihren Einzug: 1953 erhielt die Schule wieder ein Rundfunkgerät, 1963 den ersten Telefonanschluss. Hierzu kann man in der Schulchronik lesen: „Nach langem Warten ist der vor Jahren beantragte Telefonanschluß endlich am 21. Mai 1963 in die Tat umge-

setzt worden. Zunächst ist nur der Hauptanschluß im Schulgebäude erfolgt. Die Wessumer Volksschule ist unter der Nr. 2820 zu erreichen.“[47]

Die Entwicklung der Schülerzahlen erforderte im Jahre 1965 eine organisatorische Veränderung der Klassenaufteilung. Eine Trennung des 6. Jahrgangs von der Oberklasse führte zur Einrichtung einer 8. Klasse. Diese musste aus Raummangel im Altbau eingerichtet werden. Da aber im Obergeschoss dieses Gebäudes eine Familie mit sechs Kindern untergebracht war, konnte der Unterricht kaum ungestört ablaufen (vgl. Kap. 5.3.3).

Mit der Einführung von zwei Kurzschuljahren in den Jahren 1966/67 zur Verlegung des Schuljahresbeginns von Ostern auf den 1. August jeden Jahres waren weitere einschneidende Veränderungen verbunden. Alle Klassen, einschließlich des neu eingeführten 9. Schuljahres, mussten als Jahrgangsklassen geführt werden. Gleichzeitig war ab Ostern 1966 der Englischunterricht für alle Kinder verbindlich.

5.1.1 Namensgebung der Schule in Wessum im Jahre 1962

Abb. 21: Einsegnung des Erweiterungsbaues durch Pfarrer Hermann Depenbrock

Die Namensgebung der Schule ist unmittelbar mit dem Tag der Einweihung des Erweiterungsbaues am 13. Januar 1962 verbunden (vgl. Kapitel 6.3).

Abb. 22: Die Schulstempel zeigen die Veränderung

[47] Schulchronik Band 3, S. 25

Wurde die Schule an der Schulstraße bis zu diesem Zeitpunkt als *Katholische Volksschule Wessum* bezeichnet, trägt sie seit diesem Tage den Namen *Gottfried-von-Kappenberg-Schule, Katholische Volksschule Wessum*.

Für diese Namensgebung hat sich der damalige Konrektor Werner Taubitz, der auch die Geschichte des Dorfes Wessum in dem Buch *Pfarrei und Gemeinde Wessum* dokumentiert hat, besonders eingesetzt. So hatte Herr Taubitz im „Einvernehmen mit dem Lehrerkollegium […] im Juli 1961 der Gemeindevertretung vorgeschlagen, der Schule bei der Einweihung den Namen Gottfried-von-Kappenberg-Schule zu geben. Er gab hierfür folgende Gründe an:

1. Wessum verdankt den Grafen von Kappenberg seine geschichtlich frühe Ersterwähnung (1122).
2. Der Name Wessum ist auf den urkundlich erwähnten Namen *Wesheim* zurückzuführen, was nach Aussagen heutiger Forscher Wiesenheim bedeutet. Der Haupthof Wesheim war Eigentum der Grafen von Kappenberg.
3. Das jetzige Schulgrundstück, das vor 1890 durch die Gemeinde erworben wurde, gehörte als *Woorte* zum Haupthof Wesheim, also von Kappenberg.
4. Für die Schuljugend ist es erfreulich, daß sie einen Schulpatron hat, zu dem sie heimatliche Beziehungen aufweist. Wenn der hl. Gottfried in Wessum war, hat er bestimmt auch das Grundstück betreten, auf dem heute die Schulgebäude stehen.“[48]

In der Schulchronik ist der Ablauf der Namenstaufe bzw. die Einweihungsfeier für den Erweiterungsbau ausführlich beschrieben[49]:

„Am Samstag, dem 13. Januar 1962, begann die kirchliche Feier um 8:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Martinus zu Wessum. Der hochw. Herr Pfarrer Depenbrock ging in seiner Festpredigt auf das Leben des hl. Gottfried, des Schulpatrons, ein. Er erwähnte den glücklichen Zufall, daß am 13. Januar 1127 der hl. Gottfried gestorben sei, also genau vor 835 Jahren. Im Schulerweiterungsbau begann die Feierstunde um 9:30 Uhr. Zunächst erfolgte die Einsegnung des neuen Gebäudes durch hochw. Herrn Pfarrer unter Assistenz von hochw. Herrn Vikar Meyer. Dann sangen die Mädchen der Oberklasse unter Leitung von Lehrer Taubitz das Lied: *Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst…* Die Schüler Alfred Fleer, Heinrich Tenhündfeld und Ewald Gehling trugen danach das Gedicht *Schulhauseinweihung* vor.

[48] Schulchronik Band 3, S. 4
[49] Vgl. hierzu und im Folgenden Schulchronik Band 3, S. 12 - 13

Anschließend begrüßte Herr Amtsdirektor Heidemann die in der Eingangshalle versammelten Festgäste. Die Schlüsselübergabe erfolgte nun durch Herrn Architekten Neuendorff über Gemeindebürgermeister Johann Effing an den Schulleiter, Herrn Rektor Bernhard Hartmann.

Der Schüler Bernhard Vöcking trug dann das Gedicht *Das neue Haus* vor. Nun sangen die Mädchen das zweistimmige Lied *Mein Handwerk fällt mir schwer*. Darauf kamen die hohen Festgäste zu Wort. Es hielten eine Ansprache: Landtagsabgeordneter Berding, Oberkreisdirektor Rudolph, Schulrat Nentwig und der Sprecher der Elternpflegschaft Johann Klümpers. Anschließend hörten wir Gedichtvorträge von Heinrich Gebker, Franz-Josef Waldmann, Hermann Gerling, Walter Hüßler und Ludger Hochscherff. Nachdem die Mädchen den Kanon *Das Bauen ist ein feine Lust…* gesungen hatten, dankte Schulleiter Rektor Hartmann allen, die an der Ausführung des Baues mitgeholfen haben. Schließlich erläuterte Lehrer Taubitz das Wandbild. Mit dem Liede *Erde singe,…* schloß die Feierstunde. Anschließend war Gelegenheit den Erweiterungsbau zu besichtigen.“

5.1.2 Schon gewusst? – Das war Gottfried von Kappenberg[50]

Am 13. Januar 1127 starb Gottfried im Alter von 30 Jahren und wurde in der ihm geweihten Basilika zu Ilbenstadt in Oberhessen beigesetzt. Der 13. Januar wird in den Bistümern Mainz und Münster als nicht gebotener Gedenktag gefeiert.

Gottfried von Kappenberg stammt aus dem Grafengeschlecht von Kappenberg und wurde 1097 in Kappenberg geboren.

Bis zu seinem 25. Lebensjahr führte Gott-fried gemeinsam mit seiner Ehefrau Jutta von Arnsberg ein weltliches Leben.

Der Name Gottfried bedeutet im Althochdeutschen Gottesfriede.

Im Jahre 1122 übergab er dem heiligen Norbert von Xanten seine reichbegüterte Burg Kappenberg im Bistum Münster für die erste dort errichtete Niederlassung der Prämonstratenser in Deutschland.

Sowohl er als auch sein Bruder Otto traten in den Prämonstratenserorden ein. Seine Ehefrau Jutta und seine Schwestern Beatrix und Godberga wendeten sich ebenfalls dem Klosterleben zu; sie traten in das Kappenberger Chorfrauenstift ein.

Insgesamt stiftete er drei Klöster (Kappenberg, Varlar und Ilbenstadt). Damit die Ordensgemeinschaft eine lebensfähige Grundlage hatte, überließ Gottfried dem Orden seine Besitztümer, so auch den Hof Wesheim, zu dem die Woorte, das heutige Schulgrundstück, gehörte. An diese Stiftung erinnert heute ein im 14. Jahrhundert geschaffenes gotisches Epitaph (Stiftskirche zu Kappenberg), auf dem Gottfried und Otto dargestellt sind (s. Abb. Mitte).

[50] Vgl. hierzu und im Folgenden: Joachim Schäfer: Artikel *Gottfried von Cappenberg*, aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon - https://www.heiligenlexikon.de/BiographienG/Gottfried_von_Cappenberg.htm, abgerufen am 19.10.2016 sowie auch Taubitz 1963, S. 70-73.

5.1.3 Stammbaum Wessum

In der Bauphase stellte Lehrer Werner Taubitz dem Wessumer Künstler Josef Nienhaus († 2008) seine Aufzeichnungen zur Wessumer Geschichte zur Verfügung. Nienhaus hatte die originelle Idee, die Geschichte des Dorfes Wessum bildlich an einem Stammbaum darzustellen. Hierfür nutzte er die 4 m x 7 m große Wand im Flur. „Mit dieser Wanddarstellung hat er der Schule ein wertvolles Dokument gegeben, eine lebendige Orts- und Schulchronik in beständiger Farbe und in eigenwilliger Auffassung“[51], urteilte die Presse. Außerdem hat Josef Nienhaus auch einzelne Kreuze für die Klassenräume entworfen und zum Teil hergestellt. Bei der Einweihung segnete Pfarrer Hermann Depenbrock auch die Kreuze für die Schulräume.

Abb. 23: Kreuze des Künstlers Josef Nienhaus

[51] RN im Münsterland vom 13. Januar 1962

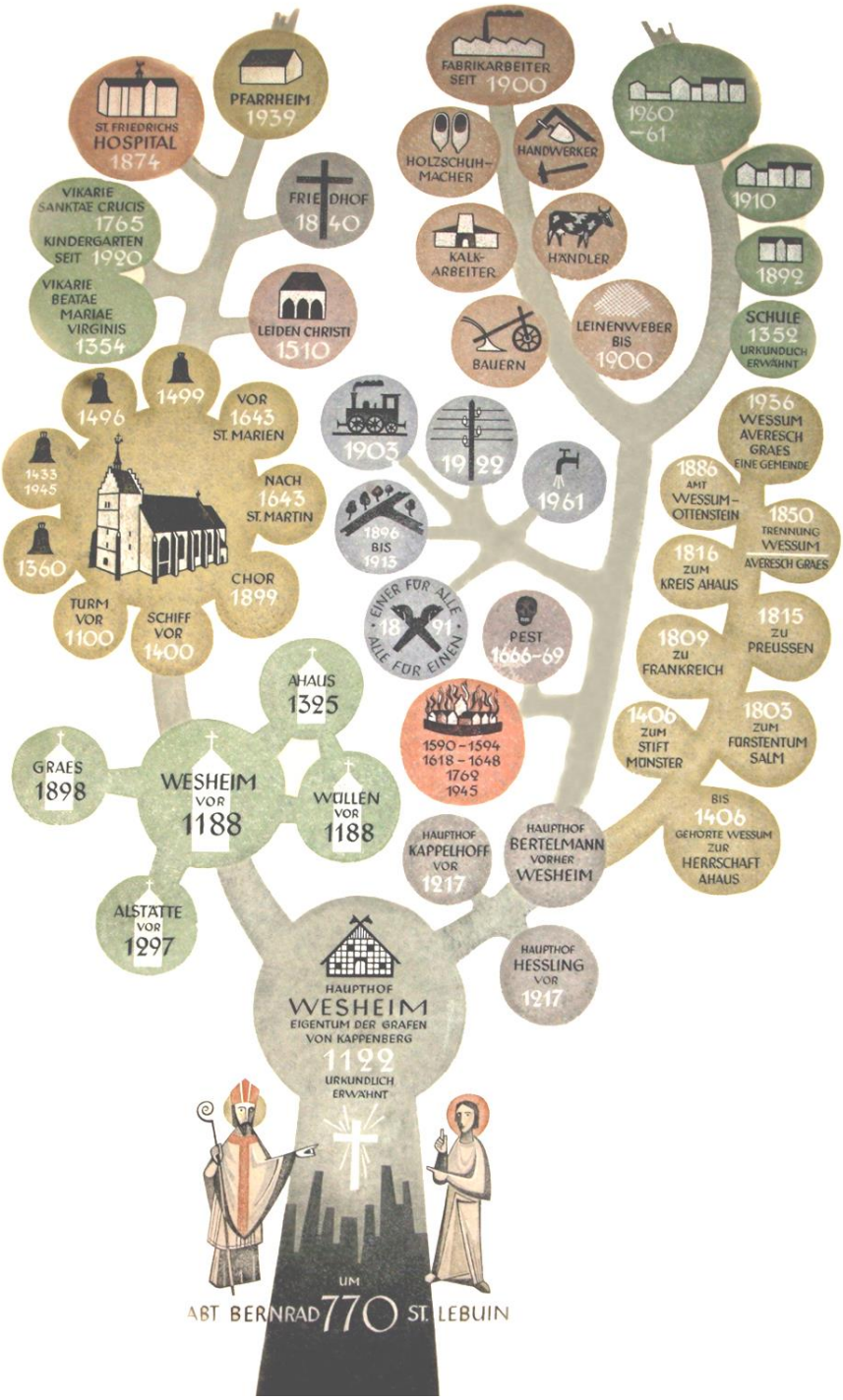


Abb. 24: Stammbaum Wessum (Künstler Josef Nienhaus)

5.2 Personelle Veränderungen

5.2.1 Neue Schulleitung

Am 2. Oktober 1956 verstarb völlig unerwartet an den Folgen eines Herzinfarktes der langjährige Leiter der Katholischen Volksschule Wessum, Franz Herding, der nach einer kurzen Dienstzeit in Gemen und Schöppingen 23 Jahre zuerst als Lehrer, dann als Leiter an der Schule in Wessum wirkte. Er hatte nach einem Kuraufenthalt erst kurz vorher seinen Dienst wieder aufgenommen. „Sein Leben war ein frohes Wirken in selbstloser Hingabe und Treue für die Jugend.“[52]

Bis zur Neubesetzung der Hauptlehrerstelle beauftragte Herr Schulrat Verhoeven am 12. Oktober 1956 den seit dem 1. Dezember 1950 an der Katholischen Volksschule Wessum tätigen Lehrer Franz Lemme mit der kommissarischen Leitung der Schule. Als dieser am 1. April 1957 die Stelle als 1. Lehrer an der Katholischen Volksschule in Göttingen übernahm, wurde mit der Fortführung der Geschäfte Lehrer Bernhard Hartmann beauftragt, der bereits seit dem 16. April 1953 an der Katholischen Volksschule Wessum unterrichtete. Ende 1957 wurde er neuer Hauptlehrer, 1961 zum Rektor ernannt.

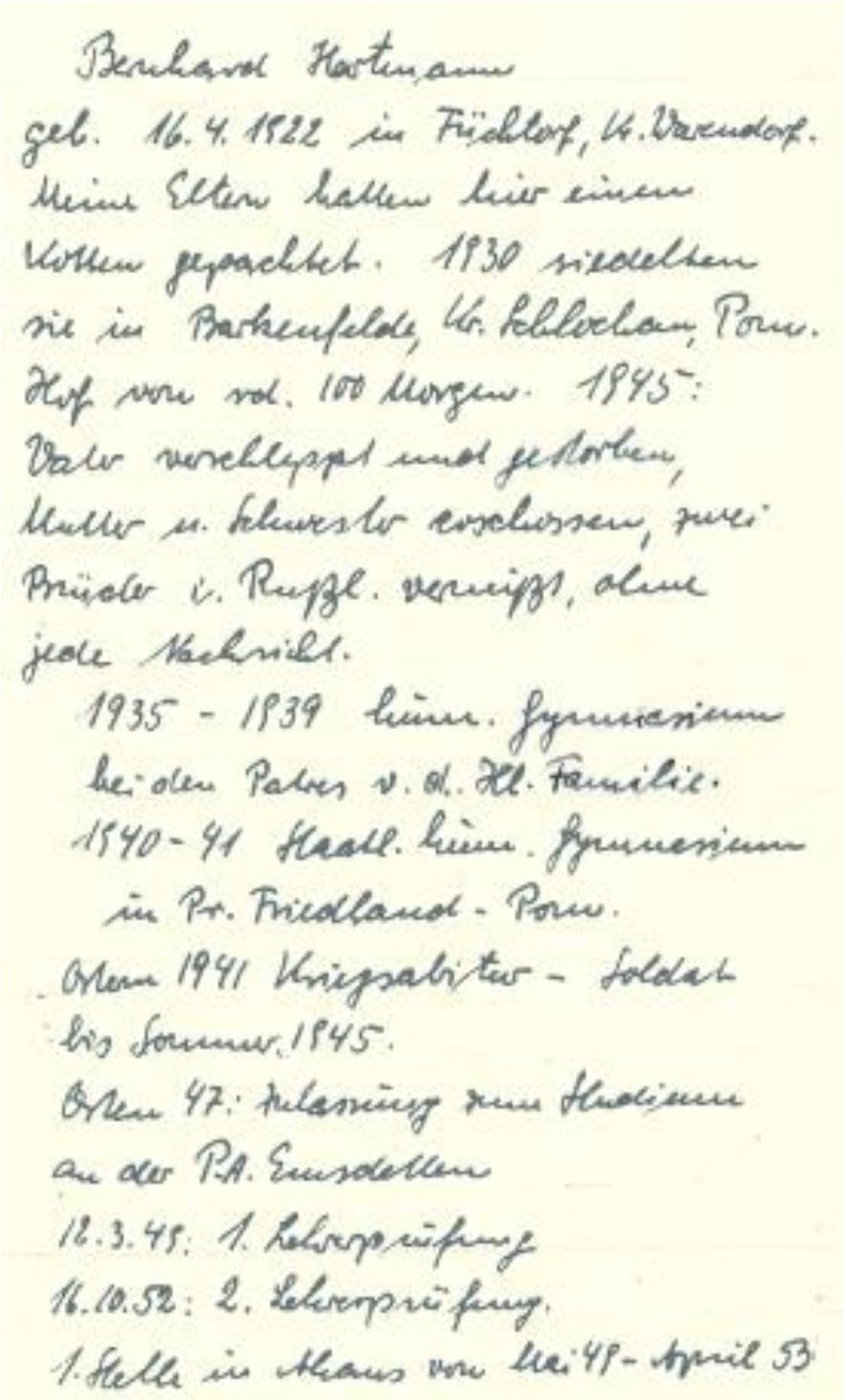
5.2.2 Ein Konrektor für die Schule

Am 1. März 1962 wurde Werner Taubitz, der am 1. Mai 1956 seinen Dienst als Lehrer an der Katholischen Volksschule Wessum aufgenommen hatte, erster Konrektor an der Wessumer Schule und unterstützte Rektor Bernhard Hartmann bei den Verwaltungsaufgaben.

5.2.3 Ein Hausmeister für die Schule

Erstmals im Jahre 1969, am 2. Januar, bekam die Schule einen Hausmeister. Alfons Terdues hatte seit diesem Tag als der gute Geist des Hauses entscheidenden Anteil am Leben der Schule. Anders als in anderen Schulen war er auch für die Reinigung der Räume verantwortlich, für die Schule ein großer Vorteil. Vor seiner Einstellung hatten Frauen aus der Gemeinde für Sauberkeit in der Schule gesorgt, zwei Stunden vor Unterrichtsbeginn die Öfen in den Klassen angeheizt, Kohlen und Torf geschleppt und die Fußböden geölt.

[52] Schulchronik Band 2, S. 101



Bernhard Hartmann
geb. 16.4.1922 in Fichtorf, Kr. Varendorf.
Meine Eltern hatten hier einen
Hof gepachtet. 1930 siedelten
sie in Barkenfelde, Kr. Schlochau, Pom.
Hof von rd. 100 Morgen. 1945:
Vater verschleppt und gestorben,
Mutter u. Schwester erschossen, zwei
Brüder i. Rußl. vermißt, ohne
jede Nachricht.
1935 - 1939 Hum. Gymnasium
bei den Patres v. d. Hl. Familie.
1940-41 Staatl. hum. Gymnasium
in Pr. Friedland - Pom.
Ostern 1941 Kriegsabitur - Soldat
bis Sommer 1945.
Ostern 47: Zulassung zum Studium
an der P.A. Emsdetten
18.3.48: 1. Lehrerprüfung
16.10.52: 2. Lehrerprüfung.
1. Stelle in Mains von Mai 48 - April 53

Abb. 25: Handschriftlicher Lebenslauf von Bernhard Hartmann

5.3 Bauliche Veränderungen

5.3.1 Erweiterungsbau an der Nordseite (1961 - 1962)

Wegen der steigenden Schülerzahlen – von 263 im Jahr 1955 auf 305 im Jahr 1965 - und der Senkung der Klassenstärken auf 40 Schülerinnen und Schüler erschien im Frühjahr 1960 eine Erweiterung des Schulgebäudes unumgänglich. Nach den damaligen Prognosen erwartete man 1965 für die Einschulung 75 Kinder. Der Gemeinderat entschied sich für den Entwurf des Architekten Martin Neuendorff aus Ahaus, einem jungen Architekten mit Erfahrungen aus Großschulbauten in Münster. Dieser sah für Wessum einen modernen Schulbau vor, der über eine offene Pausenhalle mit dem Altbau (1910) verbunden sein sollte. An die Pausenhalle angegliedert wurden neue Toilettenanlagen.[53]

Im Sommer 1961 begannen die Bauarbeiten durch die Firma Heinrich Gerling, Wessum. Der Neubau an der Nordseite des bestehenden Gebäudes umfasste vier Klassenräume und vier weitere Funktionsräume.

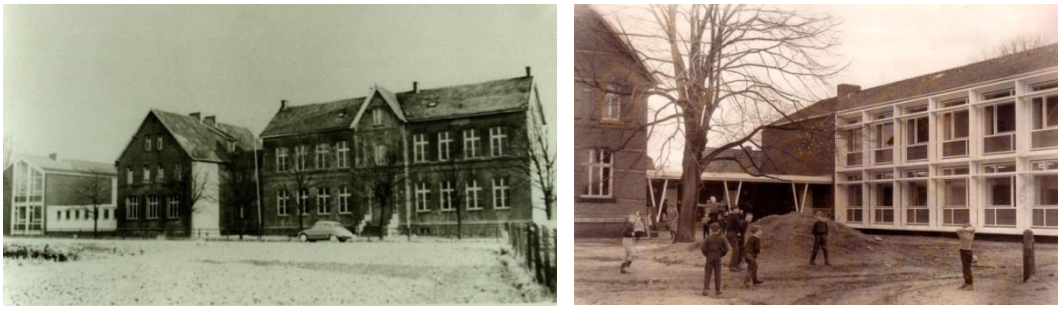


Abb. 26: Erweiterungsbau aus Sicht Schulstraße (li.) und aus Sicht Schulhof (re.)

Die Ahauser Zeitung hob in ihrer Berichterstattung über den Schulneubau „den mutigen Entschluss der Gemeinde und ihrer Vertretung [hervor, dass sie] einem in allen Phasen auf den neuzeitlichen Stand gebrachten Projekt zustimmte und sich keineswegs beirren ließ, daß der bisherige alte Schultrakt wie ein Hemmschuh wirken könnte.“[54]

Abschließend eine kleine Anekdote: Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Erweiterungsbau fand der Schüler Jan Gerling (damals wohnhaft Schulstraße) ein Geldstück aus dem Jahre 1766 (vgl. Abb. 27). Der nur im damaligen Fürstentum Hessen gültige Taler wird vermutlich auf Handelswegen nach Wessum gelangt

[53] Vgl. hierzu und im Folgenden RN im Münsterland vom 13.01.1962
[54] RN im Münsterland vom 13.01.1962

sein, denn während der friedlichen Zeit nach dem Siebenjährigen Krieg (1756 – 1763) dürften kaum hessische Soldaten in Wessum gelegen haben.

Abb. 27: Münzenfund

5.3.2 Bau der neuen Sportplatzanlage im Schaddenhook (1964)

Im Sommer 1964 wurde die neue Sportanlage im Schaddenhook fertiggestellt. Die Anlage bestand damals aus einem Spielfeld in der Größe von 100 m x 120 m, einer Aschenbahn und einer Sprunggrube sowie einem Umkleidegebäude mit Umkleidekabinen und Toilettenanlagen. Nach einem Umzug der Mitglieder des Sportvereins Union Wessum 1920, begleitet vom Musikverein Alstätte, weihte Pfarrer Hermann Depenbrock am 15. August 1964 die neue Sportplatzanlage ein, und Amtsdirektor Bernhard Heidemann übergab sie dem Sportverein Union Wessum 1920 und der Volksschule, die fortan diese neue Anlage für ihren Sportunterricht sowie die jährlichen Bundesjugendspiele nutzte.

5.3.3 Einrichtung eines zweiten Klassenraums im Altbau (1965)

Mit Beginn des Schuljahres 1965/66 wurde eine achte Klasse eingerichtet. „Zum ersten Male wurde der 6. Jahrgang vom 7. und 8. Jahrgang getrennt. [Die Jungen und Mädchen sollten zunächst] „noch ein Jahr gemeinsam geführt und wegen des Lehrermangels als Durchziehklasse geführt werden.“[55] Hierfür wurde im

[55] Schulchronik Band 3, S. 49 - 50

Altbau der früher für die Jungenoberklasse genutzte Klassenraum, der inzwischen als Lagerraum für Turngeräte diente, wieder als Klassenraum eingerichtet.

Nachdem zum Schuljahr 1967/68 die Oberklassen (jahrgangsgemischte, aber geschlechtergetrennte Klassen bestehend aus den Jahrgängen 6/7 – 8/9) ausgelaufen waren und zudem mit dem Schuljahr 1968/69 fortan zwei Eingangsklassen gebildet wurden, waren zum Schuljahr 1969/70 für die reinen Jahrgangsklassen elf Klassenräume notwendig – die Schülerzahl war innerhalb von fünf Jahren von 305 im Jahr 1965 auf 410 im Jahr 1969 gestiegen. Damit war der Altbau wieder voll belegt.

5.3.4 Vorübergehende Schließung des Altbaus und Renovierung von zwei Klassen (1969)

Laut Schulchronik waren im Altbau vier Klassenräume untergebracht, zwei im Erd- und zwei im Obergeschoss, in dem sich zusätzlich das Lehrerzimmer befand. Im oberen Flur stand außerdem eine Wasserpumpe. Die oberen Räume und drei weitere im Dachgeschoss wurden zeitweilig als Dienstwohnungen genutzt, von 1945 – 1954 waren hier Vertriebenenfamilien untergebracht. Die Fußböden bestanden aus kräftigen Eichenbohlen, die regelmäßig mit *staubbindendem* Fußbodenöl getränkt wurden. Unbeschadet hatten diese Bretter 80 Jahre die Holzschuhe der Wessumer Schulkinder überstanden.

Der bauliche Zustand dieser Klassen erschien mittlerweile aber unzumutbar, und so erreichte der Brandverhütungsingenieur Werner Frieling beim Bauamt des Kreises Ahaus, dass der Altbau aus Sicherheitsgründen im Januar 1969 offiziell für unbrauchbar erklärt und geschlossen wurde. Nach einer Renovierung konnten dann aber zwei Klassen am 23. Mai 1969 vorübergehend wieder in Betrieb genommen werden.

5.3.5 Erster Anbau an den Erweiterungsbau mit zwei Klassenräumen (1969)

Obwohl 1969 bereits absehbar war, dass die Gottfried-von-Kappenberg-Schule ab dem Schuljahr 1970/71 ausschließlich als Grundschule mit den Jahrgängen 1 - 4 weitergeführt werden würde, wurde der Neubau trotz der vorhandenen Raumkapazitäten mit Blick auf die sich im Jahr 1971 abzeichnende Zweizügigkeit - notwendig wurden acht Klassenräume - um zwei Klassen erweitert. Diese waren zum Schuljahresbeginn 1969/70 bezugsfertig.

In der späteren offiziellen Einweihungsfeier am 22. Dezember 1969 stellte der damalige Amtsdirektor Ewald Tiggemann heraus, „daß diese Erweiterung um zwei Klassen und vier Gruppenräume in einem halben Jahr von März 1969 bis Ende August einschließlich Planung und Finanzierung unter Dach und Fach gebracht worden war.“[56] Pfarrer Heinrich Scharmann spendete den neuen Räumen den kirchlichen Segen und Schulrat Peter Nellessen ging in seinen Grußworten schon auf die grundsätzliche Neuorientierung der Gottfried-von-Kappenberg-Schule als künftige Grundschule ein.

[56] Ahauser Kreiszeitung, Ausgabe vom 23.12.1969

6 Die Gottfried-von-Kappenberg-Schule von 1970 - 2000

6.1 Schulentwicklung

6.1.1 Von der Volksschule zur Grundschule

Ein neues Schulgesetz, das am 1. März 1968 im Landtag von NRW verabschiedet wurde, sah die Trennung der Volksschulen in Grund- und Hauptschulen vor. Es erschien als sicher, dass Wessum eine zweizügige Grundschule behalten würde, der Standort der Hauptschule war zunächst allerdings noch völlig ungeklärt. „Pläne, im Amt Wessum, eine Hauptschule für Wessum, Ottenstein, Alstätte und Graes (Gebiet des Amtes Wessum) zu errichten, scheiterten:

- Plan 1: Hauptschule für die o.g. Orte in Wessum scheiterten an der Uneinsichtigkeit der örtlichen Räte.
- Plan 2: Hauptschule in der Bauerschaft Averesch, als geografischer Mittelpunkt des Amtes Wessum, fand beim RP [(Regierungspräsidenten)] keine Zustimmung.“[57]

Am 11. Dezember 1969 schlug der Schulausschuss der Gemeindevertretung vor, „umgehend für die beiden Schulen [(Wessum und Graes)] einen Abbaubeschluss zu fassen, damit nach Fertigstellung der Hauptschule in Ahaus die beiden Grundschulen als Bekenntnisschulen bestehen bleiben können.“[58] Amtsdirektor Ewald Tiggemann erläuterte dies wie folgt: „Da die Hauptschüler aus Wessum und Graes nach Fertigstellung der Gebäude in Ahaus eingeschult werden sollen, muss nach dem Schulverwaltungsgesetz ein Beschluss über den Abbau der Schulsysteme gefaßt werden.“[59] Entsprechend dem Vorschlag des Schulausschusses beschloss daraufhin die Gemeindevertretung am 6. Februar 1970, „die Schulen in Wessum und in dem Ortsteil Graes der Gemeinde Wessum um die Klassen 5 – 9 zu Beginn des Schuljahres 1970/71 abzubauen. Die Hauptschüler sollen den in Ahaus bis zu diesem Zeitpunkt errichteten neuen Hauptschulen zugeführt werden.[60]

[57] Schulchronik Band 3, S. 95
[58] Amt Wessum: Niederschrift über die Sitzung des Schulausschusses der Gemeinde Wessum am 11.12.1969, Stadtarchiv Ahaus
[59] Amt Wessum: Erläuterungen des Amtes Wessum zur Sitzung der Gemeindevertretung am 06.02.1970, Stadtarchiv Ahaus
[60] Amt Wessum: Niederschrift über die Sitzung der Gemeindevertretung Wessum am 06.02.1970, Stadtarchiv Ahaus

Zum Ende des Schuljahres 1969/70 erfolgte in Wessum schließlich die Auflösung der Volksschule. Somit fand am Samstag, dem 4. Juli 1970 die letzte Schulentlassungsfeier für den 9. Jahrgang statt. Am 17. Juli 1970 wurden schließlich die Jahrgänge 4 - 8 aus der Katholischen Volksschule Wessum verabschiedet. Die entlassenen Schülerinnen und Schüler wurden ab dem 7. September 1970 in den weiterführenden Schulen in Ahaus (Franziskusschule als Katholische Bekenntnishauptschule, Euregioschule als Gemeinschafts-hauptschule, Alexander-Hegius-Gymnasium und die Canisiusschule) oder in Stadtlohn (Realschulen) beschult. „Die Wessumer [Schülerinnen und Schüler] meldeten sich zu 95% für die Katholische Hauptschule.“[61]

Seit dem Schuljahr 1970/71 ist die Gottfried-von-Kappenberg-Schule demnach eine *Katholische Bekenntnisgrundschule*. In ihrem ersten Jahr als reine Grundschule wurden 290 Schülerinnen und Schüler von fünf Lehrerinnen und Lehrern in sieben Klassen unterrichtet. Das Kollegium setzte sich zusammen aus Rektor Hartmann, Frau Lensing, Frau Wewer, Frau Taubitz und Frau Schmidt. Hinzu kam Fräulein Irmgard Kluß, die als Leiterin des neu eingerichteten Schulkindergartens (vgl. Kap. 6.1.2) eingestellt wurde.

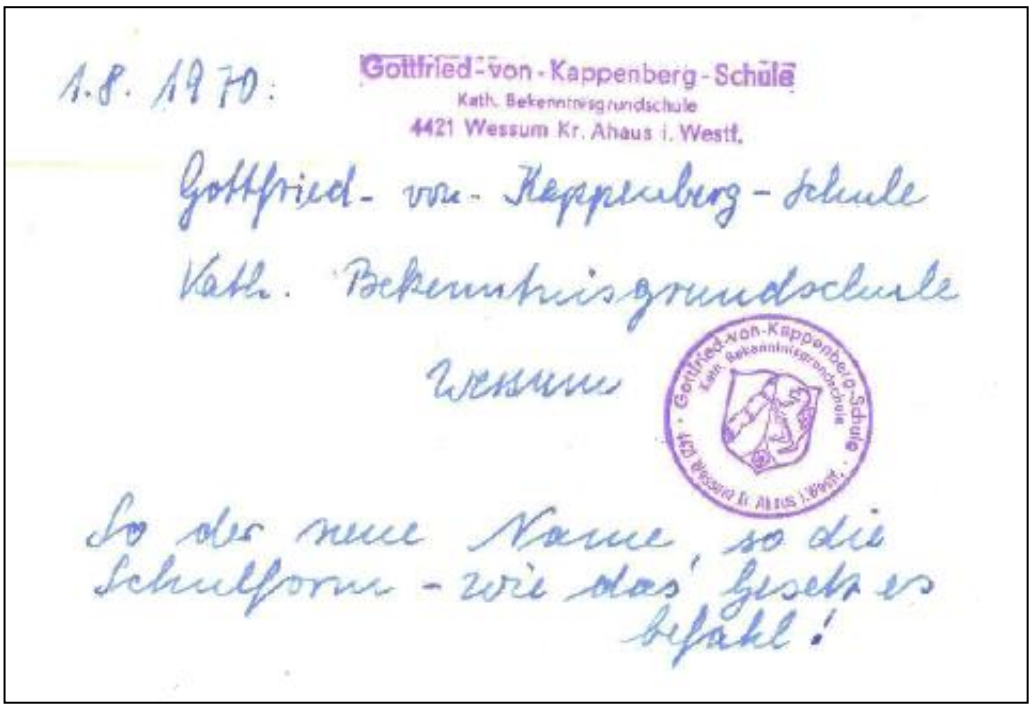


Abb. 28: Schulchronik Band 3, S. 94

[61] Schulchronik Band 3, S. 95

6.1.2 Die Einrichtung des Schulkindergartens

Mit Erlass des Kultusministers Nordrhein-Westfalens vom 10. Juni 1969 wurden im Schuljahr 1970/71 Schulkindergärten als Teil der Grundschulen eingerichtet.

Im Schulkindergarten wurden vom Schulbesuch des ersten Schuljahres zurückgestellte Kinder in vielfältiger Weise auf das Schulleben vorbereitet. Sie erhielten die für ihre Entwicklung notwendige Förderung, damit sie zu Beginn des nächsten Schuljahres die Schulreife erreicht hatten und in die Klasse 1 aufgenommen werden konnten.

Die Mindestgröße für die Einrichtung eines Schulkindergartens betrug 20 Kinder. Die erste Gruppe der Gottfried-von-Kappenberg-Schule, in der auch vier Kinder aus Graes aufgenommen wurden, umfasste 30 Kinder – „für den Anfang wirklich keine leichte Arbeit“[62] für die neu eingestellte Gruppenleiterin, Fräulein Irmgard Kluß.

Schon im darauffolgenden Schuljahr musste aufgrund der steigenden Zahlen nicht schulreifer Kinder eine weitere Gruppe eingerichtet werden, die von Fräulein Bärbel Barenbrock geleitet wurde.

[62] Schulchronik Band 3, S. 99

6.1.3 Anstieg der Schülerzahlen

Nicht nur im Bereich des Schulkindergartens stiegen die Schülerzahlen, sondern insgesamt machten steigende Schülerzahlen eine Zuweisung von Lehrerinnen und Lehrern an die Wessumer Schule unumgänglich. Am 1. August 1971 sah die Klassenverteilung inklusive Schulkindergarten (SKG) folgendermaßen aus:

SKG a	16 Kinder	Frl. Kluß
SKG b	17 Kinder	Frl. Barenbrock
1a	39 Kinder	Herr Reinke
1b	39 Kinder	Frau Schmidt
2a	42 Kinder	Herr Hartmann, Rektor
2b	43 Kinder	Frau Waldmann
3a	36 Kinder	Frau Wewer, Konrektorin
3b	31 Kinder	Frau Lensing
4a	43 Kinder	Herr Reinke
4b	45 Kinder	Frau Kurtz
10 Klassen	**355 Kinder**	

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler stieg in den folgenden Jahren bis auf über 370 an, fiel aber im darauffolgenden Jahrzehnt aufgrund des sogenannten *Pillenknicks*[63] und pendelte sich auf etwas über 200 ein. Auch innerhalb des Kollegiums kam es naturgemäß zu Versetzungen und Abordnungen. Bald aber bildete sich ein fester Stamm von 12 - 14 Lehrpersonen.

Der Trend zu möglichst großen Schulen, der in den 70er Jahren von der Landesregierung forciert wurde, schien für alle einzügigen Schulen das Ende zu bedeuten. So kam es 1975 zu dem Versuch, die Marienschule in Graes mit der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in Wessum zusammenzulegen. Aber aufgrund des vehementen Widerspruchs der Graeser Bevölkerung wurde dieser Vorschlag schließlich nicht weiter verfolgt.

Ein großes Problem stellte in diesen Jahren der andauernde Mangel an Lehrerinnen und Lehrern dar. Um dem abzuhelfen, erfüllten viele Kolleginnen und Kollegen nebenamtlich zusätzliche Unterrichtsstunden. Pfarrer Heinrich Scharmann übernahm bis zu seiner Pensionierung den katholischen Religionsunterricht in mehreren Klassen.

[63] Vgl. hierzu Schulchronik Band 3, S. 120

6.1.4 Gründung des Schulchores und des Instrumentalkreises

Im Schuljahr 1972/73 gründete die im November 1971 an die Schule gekommene Lehrerin Barbara Luczak den Schulchor der Gottfried-von-Kappenberg-Schule. Alljährlich zur Weihnachtsfeier und zur Schuljahresabschlussfeier trat der Chor mit seinen Liedern auf. Im gleichen Schuljahr initiierte Konrektorin Brigitte Wewer mit ihrer damaligen Klasse einen Instrumentalkreis, der zur Feier der Erstkommunion auftrat. Den Eltern gefiel dieser Auftritt so gut, dass Frau Maria Effing (Bäckerei Kirchplatz), deren Tochter Schülerin dieser Klasse war, als Dank an die Kolleginnen am Tag nach der Aufführung eine Sahnetorte ins Lehrerzimmer brachte. Die Idee einer dauerhaften Einrichtung eines Instrumentalkreises war in dieser Zeit geboren. Waren es anfangs nur die Kinder einer Klasse, die zusammen mit Orff-Instrumenten musizierten, nahmen später interessierte Kinder aller vierten Schuljahre am Instrumentalkreis teil. Das Orff-Instrumentarium wurde von Schuljahr zu Schuljahr erweitert.

Chorleiterin Barbara Luczak setzte sich auch über die Schulgrenzen hinaus für die musikalische Bildung der Schülerinnen und Schüler ein. So organisierte sie beispielsweise im April 1988 in Zusammenarbeit mit dem Jugendchor Wessum unter der Leitung des damaligen Organisten Jürgen Etzrodt „im Saale Horst ein Frühlingssingen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.“[64]

Abb. 29: Frühlingssingen im Saale Horst 1988

[64] Schulchronik Band 3, S. 157

Zudem hat sich Frau Luczak ihrerzeit dafür eingesetzt, dass der Chor in der Adventszeit im Zusammenspiel mit den Kindern eines vierten Schuljahres alljährlich ein Weihnachtsmusical im Seniorenheim St. Friedrich aufführt und auf diese Weise die dortige Weihnachtsfeier mitgestaltet.

Nachdem Konrektorin Wewer 1996 aus dem Schuldienst ausgeschieden war, gab es zunächst keinen Instrumentalkreis mehr an der Schule. Erst seit dem Schuljahr 1999/2000 wurde die Instrumental-AG unter der Leitung von Lehrerin Barbara Falk wieder ins Leben gerufen. Nach dem Ausscheiden von Frau Luczak am 31. Juli 2002 hat Lehrerin Petra Tiemann die Chorleitung übernommen und leitet den Chor bis zum jetzigen Zeitpunkt.

Noch heute gestalten Chor und Instrumental-AG, die inzwischen zu einem echten *Markenzeichen* der Gottfried-von-Kappenberg-Schule geworden sind, regelmäßig die großen Feiern im Schuljahr (Weihnachtsfeier, Schuljahresabschlussfeier) und das Adventsansingen maßgeblich mit. War es früher das Lied *Zumba, zumba*, mit dem die Weihnachtsfeier beendet wurde, so ist es heute *Feliz navidad*. *Rausschmeißer* der Schuljahresabschlussfeier ist seit vielen Jahren nach wie vor das Lied *Ferienzeit*.

Abb. 30: Chor und Instrumental-AG auf der Weihnachtsfeier 2016

6.1.5 Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule

1973 traten erstmals Richtlinien für die Grundschulen in Kraft, nach der Farbe des Einbandes von Kolleginnen und Kollegen *Grüne Hoffnung* genannt.

Die wohl einschneidendste Neuerung war die Einführung der Mengenlehre als Grundlage mathematischer Bildung, allerdings war der Mengenlehre auf Dauer kein Erfolg beschieden. Außerdem war in den neuen Richtlinien von „der *inneren Differenzierung* […] die Rede […], von *Arbeitsgemeinschaften* und von *Förderunterricht*. Letzterer dürfte echte Hilfe für viele Kinder werden."[65]

1985 wurden diese Richtlinien durch eine Neufassung abgelöst. In dieser Fassung tauchte endlich wieder der Begriff *Erziehung* auf, der in den 70er Jahren zugunsten einer reinen Wissensvermittlung mehr und mehr in den Hintergrund getreten war. Die pädagogischen Grundsätze der Richtlinien knüpften eindeutig an die Reformschulbewegungen der 20er Jahre an. Nicht allein der Unterricht, sondern das Schulleben insgesamt war demnach mitentscheidend für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Dabei war es unerlässlich, dass die Schule sich öffnete und den unmittelbaren Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder mit einbezog.

6.1.6 Neuausrichtung der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Entsprechend der Auflösung der Volksschulen bzw. der Trennung von Grundschulen und weiterführenden Schulen wurde auch die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer ab 1969 neu geregelt. Die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, die ihr Studium an der Pädagogischen Hochschule mit der Ersten Staatsprüfung abgeschlossen hatten, leisteten erst ein Jahr, später zwei Jahre praktische Arbeit an den Grund- und Hauptschulen, begleitet in der Ausbildung von Fachleiterinnen und Fachleitern eines Seminars. Den Abschluss bildete die Zweite Staatsprüfung am Ende der praktischen Ausbildungsphase. Die Grundlage für diese Ausbildung bildeten die neuen Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschulen. Als erste Lehramtsanwärterinnen in Wessum traten am 1. Dezember 1974 Frau Maria Hindahl und Frau Jutta Böging ihre Ausbildungszeit an. Beide „LA konnten dann am 13. Januar 1976 ihre zweite Lehrerprüfung mit *gutem* Erfolg ablegen."[66]

[65] Schulchronik Band 3, S. 108.
[66] Schulchronik Band 3, S. 111

6.1.7 Einführung des Schulschwimmens

Die oberen Volksschulklassen erhielten bereits 1966 nach Fertigstellung des Hallenbades in Ahaus Schwimmunterricht. Im Sommer 1977 konnte den Schulen das neue Lehrschwimmbecken am Ahauser Hallenbad zur Verfügung gestellt werden. Dass nicht alles gleich 100%ig funktionierte, war auch in der Zeitung zu lesen. Insbesondere war problematisch, dass die weiterführenden Schulen seitens des Schulträgers, der Stadt Ahaus[67], ebenfalls Schwimmzeiten zuerkannt bekamen und dementsprechend zu wenige Schwimmzeiten für alle Grundschulen in Ahaus zur Verfügung standen. Mit Rückbezug auf den Regierungswillen wurde durch die Grundschulleitungen deutlich gemacht, dass Grund- und Sonderschulen Vorrang haben sollten. Verbleibende freie Schwimmzeiten könnten an die weiterführenden Schulen abgegeben werden. Im Laufe des Jahres konnten die Startschwierigkeiten behoben werden. Interessierte Schulen erhielten ihre Schwimmstunden nach einem festen Badeplan. Die Schwimmzeiten für die Wessumer Grundschule waren immer mittwochs in der Zeit von 9:45 - 11:15 Uhr. Dies entsprach drei Schwimmzeiten (á 30 Minuten), die für die Jahrgänge 2, 3 und 4 genutzt wurden. Ziel war schon damals: „Kein Schüler verläßt unsere Schule, der nicht schwimmen kann! Die Sportlehrerein Frau Helga Tieben meint, daß das zu schaffen ist!“[68] Noch heute sind dies die Schwimmzeiten unserer Schule, und noch heute gilt das gleiche Ziel.

6.1.8 Medien für den Unterricht

Zu Beginn des Schuljahres 1979/80 forderte das Landesamt für Statistik NRW Angaben über den aktuellen Stand audiovisueller Medien in den Schulen. Eine Auflistung über den Bestand zum Erhebungszeitraum findet sich in der handgeschriebenen Schulchronik. Dieser Bestand, so heißt es dort, konnte sich für die damaligen Verhältnisse „wirklich sehen lassen“.[69]

Der Bestand umfasste ein Farbfernsehgerät, ein VCR-Videogerät, einen Rundfunkempfänger, fünf Tonaufzeichnungsgeräte, ein Filmvorführgerät Super 8 – stumm und zwei Filmvorführgeräte 16 mm, einen Diaprojektor, zwei Episkope, zehn Schreibprojektoren (Overhead-Projektor) und zehn Lichtbildwände. Finanziert hatte diese bemerkenswerte Ausstattung die Gemeinde Wessum kurz vor dem Zusammenschluss mit der Stadt Ahaus im Zuge der Kommunalreform. Insgesamt umfassten die Ausgaben ca. 30.000 DM.

[67] Infolge der kommunalen Neugliederung war seit dem 01.01.1975 die neugegliederte Stadt Ahaus Schulträger der Gottfried-von-Kappenberg-Schule.
[68] Schulchronik Band 3, 120
[69] Schulchronik Band 3, S. 122

6.1.9 Schuljubiläum – 100 Jahre Schule an der Schulstraße

„Am 9. Juni 1892 wurde das neue Schulgebäude in Wessum (vgl. Kap. 3.1) in Wessum feierlich eingeweiht. 100 Jahre später – am 19. Juni 1992 – wurde dieses Ereignis, dieses Jubiläum, mit einem Schulfest gefeiert. Der Einladung (vgl. Abb. 33) kann der Ablauf des Festtages entnommen werden.

Viele Gratulanten erschienen zum Schuljubiläum in Wessum

Kinder feiern mit Zauberflöte 100. Geburtstag ihrer Schule

Wessum (ms) - Zur 100jährigen Geburtstagsfeier der Gottfried-von-Kappenberg-Schule konnte Rektor Franz Thier am Freitag alle Schüler und viele Eltern und Gäste, unter ihnen der stellvertretende Bürgermeister Rudolf Enning-Harmann, Stadtdirektor Jünemann, Schuldezernent Hermann Kühlkamp, Ortsvorsteher Werner Herbers, Pastor Dertmann und Schulpflegschaftssprecher Brüning, begrüßen.

Feierlich, aber dennoch kindgerecht, wurde die Geburtstagsfeier vom hauseigenen Schulchor musikalisch eröffnet, bevor dann die Sport-AG ein Tanz-Potpourri von südöstlicher Folklore zeigte. Alle drei AGs lieferten danach als gemeinschaftlichen Höhepunkt eine Kurzfassung von Mozarts „Zauberflöte", die so gut gespielt und gesungen wurde, daß es 30 Minuten mucksmäuschenstill in der Turnhalle war – und das hatte selbst Rektor Franz Thier „schon lange nicht mehr erlebt".

Den langanhaltenden Applaus hatten sich die kleinen Akteure redlich verdient.

In den anschließenden Grußworten übermittelte zunächst Rudolf Enning-Harmann Glückwünsche von Rat und Verwaltung und faßte dann die Entwicklung der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in einem kurzen historischen Überblick zusammen. Außerdem konnte er dem Kollegium die gute Nachricht überbringen, daß die Bausubstanz des Pavillons in Kürze überprüft werde.

Darüber freute sich auch der Schulpflegschaftsvorsitzende Brüning, der sich im Namen der Eltern beim Lehrerkollegium für die nicht nur zum Schulfest geleistete Arbeit bedankte.

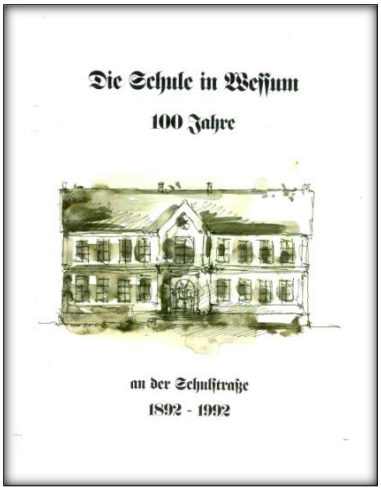
Pastor Dertmann forderte die Lehrer auf, wie bisher weiter zu machen, „denn in Wessum gibt es kein Kind, das nicht gern zur Schule geht".

Rektor Franz Thier dankte für die Glückwünsche und Geschenke und ging in seiner Rede zurück bis ins Jahr 1573. Bereits zu diesem Zeitpunkt gab es nachweislich eine Schule in Wessum, „aber noch keine in Wüllen". Bei der Namensgebung halfen Urkunden aus dem Jahr 1122, die belegten, daß das heutige Schulgelände früher einmal Eigentum der Grafen Gottfried und Otto von Kappenberg war.

Franz Thier bedankte sich vor allem bei den Eltern der Schulkinder, ohne deren Engagement ein solches Fest nicht möglich sei, bei seinen Kollegen, den ehemaligen Lehrern, die das Profil der Schule entscheidend mitgeprägt haben.

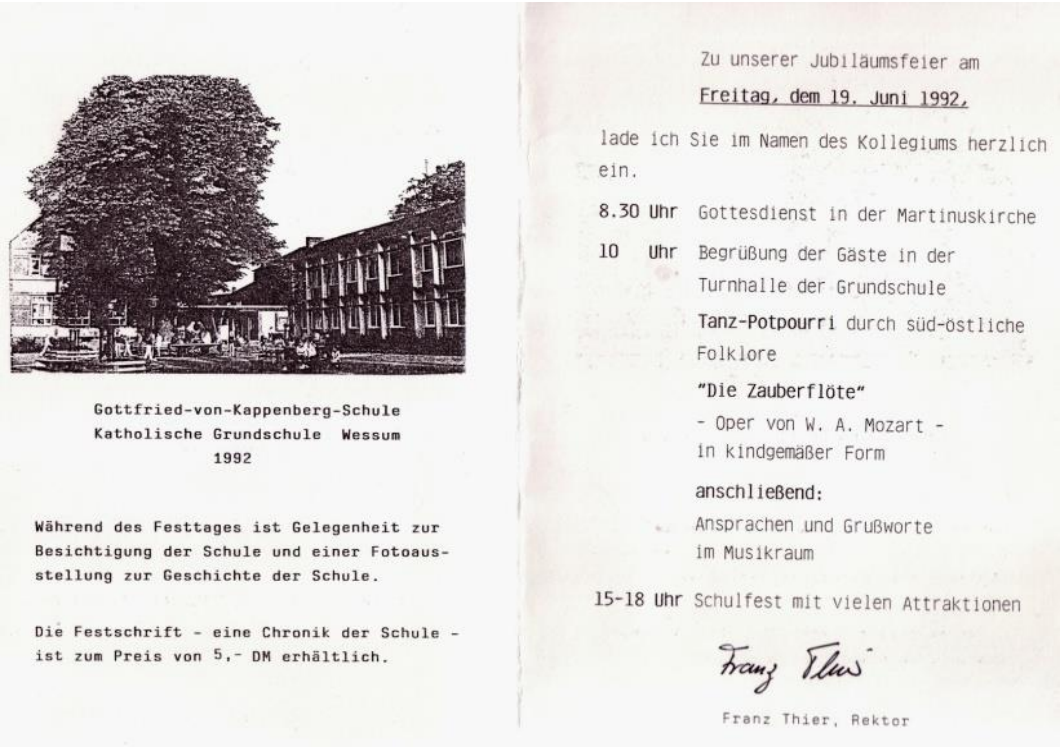
Von seinem Vorgänger Bernhard Hartmann erhielt Franz Thier abschließend einen augenzwinkernden Ratschlag, was den Umgang mit Behörden angeht: „Auch ich mußte mich erst in den Rat wählen lassen, um den Bau der Turnhalle verwirklichen zu können." Zum 100jährigen Jubiläum ist auch eine Festschrift erhältlich.

Abb. 31: Auszug aus den Ruhr Nachrichten vom 20. Juni 1992



Die Geschichte der Schule wurde zu diesem Anlass in einer Festschrift – einer Schulchronik – dokumentiert und in einer Auflage von 500 Exemplaren herausgegeben.“[70]

Abb. 32: Festschrift zur Jubiläumsfeier 1992



Gottfried-von-Kappenberg-Schule
Katholische Grundschule Wessum
1992

Während des Festtages ist Gelegenheit zur Besichtigung der Schule und einer Fotoausstellung zur Geschichte der Schule.

Die Festschrift - eine Chronik der Schule - ist zum Preis von 5,- DM erhältlich.

Zu unserer Jubiläumsfeier am
Freitag, dem 19. Juni 1992,
lade ich Sie im Namen des Kollegiums herzlich ein.

8.30 Uhr Gottesdienst in der Martinuskirche

10 Uhr Begrüßung der Gäste in der Turnhalle der Grundschule

Tanz-Potpourri durch süd-östliche Folklore

“Die Zauberflöte”
- Oper von W. A. Mozart -
in kindgemäßer Form

anschließend:
Ansprachen und Grußworte im Musikraum

15-18 Uhr Schulfest mit vielen Attraktionen

Franz Thier

Franz Thier, Rektor

Abb. 33: Einladung zur Jubiläumsfeier

[70] Schulchronik Band 3, S. 179

6.1.10 Schon gewusst? - Einzug der neuen Medien[71]

Die Schule erhielt 1995 den ersten PC von der Landesregierung. Es war ein 386er, ein für damalige Verhältnisse fortschrittlicher PC.

„Dieser PC war wegen seiner Übermittlungsfunktion zwischen Schule und Land mit Sicherheits-Software so überfrachtet, dass es erst einige Zeit dauerte, bis er hochgefahren war. Für die Benutzer gab es eigene Schlüssel, sogenannte Dongle. Für die Zugangsberechtigten: roter Plastikschlüssel (in der Regel Schulleiter und bestellte Berater), grüner Schlüssel für die Sekretärin (allgemeiner Gebrauch) und ein gelber Schlüssel (Funktion nicht mehr bekannt).“

„Vorteile des PC waren die **Korrekturmöglichkeit** und die **Speicherung** von Daten. So wurden erste Schülerlisten der Klassen erstellt und konnten jederzeit angepasst und verändert werden.“

„Da dieser PC schon eine Festplatte mit vorinstallierten Anwenderprogrammen hatte, war er für uns vor allem für die Textverarbeitung interessant, da wir bislang im Büro nur mit Schreibmaschinen gearbeitet hatten.“

„Mit diesem Gerät konnte man aber auch über ein ISDN-Modem faxen und die offiziellen Statistikdaten mit Hilfe des Programmes ASDPC, das noch heute zur Übermittlung der statistikrelevanten Daten genutzt wird, direkt nach Düsseldorf übermitteln.“

[71] Die Aussagen stammen aus einem Interview mit dem damaligen Rektor Franz Thier vom 19.10.2016.

6.1.11 Die Gründung des Fördervereins

Am 6. Juni 1997 wurde von Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern der Förderverein der Gottfried-von-Kappenberg-Schule gegründet, der eine besonders intensive Möglichkeit der Mitwirkung von Eltern bietet. Sein Ziel ist es, die Lern- und Spielumwelt der Kinder durch zusätzliche materielle und ideelle Unterstützung aktiv mitzugestalten, zu bereichern und zu erweitern.

Die Mitglieder des Vereins zahlten seit der Gründung bis zum Jahrtausendwechsel einen Jahresbeitrag von 20 DM, ab dem Jahr 2002 dann einen Jahresbeitrag von 12 Euro. Nicht nur damals, sondern auch heute noch werden mit diesem Geld und mit Spenden, die der Verein erhält, beispielsweise folgende Aktivitäten an der Schule bezuschusst: der Verkehrssicherheitstag, das Waffelbacken im Advent, Projekttage, Schulfeste, die Zirkusprojekte (2005, 2015), Wanderfahrten, der Kauf von Pausen-Spielgeräten, Autorenlesungen, Theateraufführungen und vieles mehr.

Eine Reihe dieser Projekte sind inzwischen zu einer echten *Tradition* an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule geworden. So veranstaltet der Förderverein seit 1999 an einem Samstag im Mai einen großen Kinderflohmarkt auf unserem Schulhof, bei dem über das Angebot einer Cafeteria weitere Gelder für den Verein erwirtschaftet werden.

Abb. 34: Kinderflohmarkt

Seit der Einführung der Betreuungsmaßnahmen *Schule von acht bis eins* im Schuljahr 1997/98 und der *Offenen Ganztagsschule* im Schuljahr 2007/08 ist der Förderverein auch Träger der Betreuungsmaßnahmen.

Auch die Wünsche des Kinderparlamentes, das im Jahre 2012 gegründet wurde, hat der Förderverein schon oft verwirklichen können (Fußballtore im Schuljahr 2011/12, Spielehaus im Schuljahr 2012/13 und seit 2011 Druck der Schülerzeitung).

6.1.12 Einführung der *Schule von acht bis eins*

Im Schuljahr 1996/97 hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung in NRW (ehemals Kultusministerium NRW) mit der Betreuungsmaßnahme *Schule von acht bis eins* die außerschulische Betreuung von Kindern, deren Eltern beispielsweise beide berufstätig sind, in den Grundschulen einführen wollen.[72] Da viele Dinge, wie beispielsweise die Finanzierung, noch unklar waren und an der Wessumer Schule Raumnot herrschte, hat sich die Schulkonferenz zunächst gegen die Einführung dieser Betreuungsmaßnahme entschieden (vgl. Kap. 6.3.6).

Mit der Gründung des Fördervereines im Frühjahr 1997 war ein Träger für diese Maßnahme gefunden, sodass sie per Schulkonferenzbeschluss im Schuljahr 1997/98 eingeführt wurde. Erstmals gab es an der Schule die Möglichkeit, Kinder von montags bis freitags in der Zeit von 11:30 bis 13:00 Uhr betreuen zu lassen.

Ziel dieser Betreuungsmaßnahme war und ist es auch heute noch, den Eltern dieser Kinder zu ermöglichen, den Vormittag verlässlich zu planen. Insbesondere berufstätigen Eltern soll so die Möglichkeit gegeben werden, ihre Kinder an Werktagen vormittags durchgehend in die Obhut der Schule zu geben. Zur Verwirklichung dieser von Stadt und

Neuer Förderverein organisiert Betreuung

„Acht-bis-Eins" auch in Wessum

Wessum - Die Eltern und Lehrer der Kappenberg-Schule in Wessum haben einen Förderverein gegründet. Anlaß war der Beschluß der Schulkonferenz, im nächsten Schuljahr die „Betreuung von acht bis eins" einzuführen. Der Förderverein kann nämlich – im Gegensatz zur Schule selbst – auch Personal über Werkverträge einstellen, das die schulische Arbeit unterstützt, beispielsweise für Arbeitsgemeinschaften oder auch für die Betreuung von Schülern.

Der Vorsitzende Ewald Weßeling und andere Vorstandsmitglieder freuen sich, daß sich die Mitgliederzahl schon nach kurzer Zeit auf die Zahl 50 zubewegt.

Laut Satzung will der Verein vor allem Aktivitäten an der Schule unterstützen, für die der Schulträger keine oder nicht genügend Mittel zur Verfügung stellt. Die Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 20 Mark. Mit diesem Geld und mit Spenden können zum Beispiel Projekttage, Wanderfahrten, Autorenlesungen, Theateraufführungen, Schulhofgestaltung, Pausenspielgeräte und ähnliches bezuschußt oder finanziert werden.

Sichergestellt ist, daß die Beiträge nicht zur Finanzierung der eigentlichen Betreuung „Schule von acht bis eins" dienen. Das ist auch nicht nötig, denn die Eltern der teilnehmenden Kinder zahlen einen Monatsbeitrag von 30 Mark, und das Land NRW bezuschußt diese Maßnahme mit 6000 Mark jährlich, so daß die entstehenden Kosten abgedeckt sind.

Die Betreuungsgruppe wird im neuen Schuljahr mit elf Kindern an der Kappenberg-Schule in Wessum beginnen.

Abb. 35: Münsterland Zeitung vom 2. Juli 1997

[72] Vgl. hierzu und im Folgenden Schulchronik Band 3, S. 204 ff.

Land finanziell und vom Förderverein organisatorisch getragenen Betreuungsmaßnahme wurde der Musikraum entsprechend eingerichtet.

Gestartet wurde mit elf Kindern, die von Maria Thier und Doris Nießing betreut wurden. Es wurden viele Aktionen gemeinsam unternommen.

Aufgrund der steigenden Nachfrage wurde die Betreuung *Schule von acht bis eins* im Jahre 1999 um eine zweite Gruppe erweitert. Betreuerinnen wurden Bärbel Diehlmann und Birgit Langemeyer. Die Gruppe wurde ebenso provisorisch in einem Klassenraum eines ersten Schuljahres untergebracht. Die Gruppenstärke betrug jeweils 15 Kinder.

6.1.13 Einführung einer neuen Schrift

Zu Beginn der 90er Jahre setzte sich die sogenannte *Vereinfachte Ausgangsschrift* (VA) als zu lehrende Schreibschrift durch und wird seit dem Schuljahr 1993/1994 an unserer Schule gelehrt.

Abb. 36: Alphabet in VA

Sie wurde aus der sogenannten Lateinischen Ausgangsschrift entwickelt, die seit Mitte der 50er Jahre in fast allen Bundesländern als Schreibschrift gelehrt wurde. Es waren die Schwierigkeiten beim Erlernen der Lateinischen Ausgangsschrift, die dazu führten, dass eine leichter erlernbare Schreibschrift entwickelt wurde. Bei der Entwicklung der VA achtete man auf einen konsequenten und logischen Schreibfluss, eine einfache motorische Umsetzung und den Verzicht von unnötigen schmückenden Elementen. Um das Kollegium von einem Wechsel zu einer anderen Schreibschrift zu überzeugen, war Frau Hedwig Holtkötter von der Hilgenbergschule aus Stadtlohn Gast in einer Lehrerkonferenz. Sie berichtete von ihren Erfahrungen und den Vorzügen der neuen Schrift.

6.1.14 Einführung eines Streitschlichterprogramms

„Die Beschäftigung mit Gewaltprävention führte an unserer Schule zur Ausarbeitung eines Streitschlichtprogramms, das für alle an der Schule verpflichtend gemacht wurde.“[73] Ausgangspunkt des Programms war die Annahme, dass das Erleben und die Bewältigung von Konflikten Teil des sozialen Miteinanders sind, an dem es in alltäglichen Situationen gemeinsam ständig zu arbeiten gilt. Um die

[73] Schulchronik Band 3, S. 238

Kinder an das selbstständige Klären von Konflikten heranzuführen, wurde in allen Klassen die gewaltfreie Konfliktbewältigung nach dem Modell des *Wir-sind-sauer-Gesprächs* eingeführt (vgl. Abb. 37).

Noch heute ist dieses Programm Bestandteil unseres Schulprogramms. Zusätzlich wurden damals für alle Schülerinnen und Schüler Verhaltensregeln und für den Fall der Nichteinhaltung auch Sanktionen festgelegt. In überarbeiteter Form sind diese den Kindern heute als Unsere Schulregeln bekannt, die im Schulregelhaus im Eingangsbereich der Schule für alle am Schulleben Beteiligten veröffentlicht sind und Gültigkeit haben.

Begleitend erfolgten im Jahre 2000 Maßnahmen zur Bewegungsförderung, wie die Gestaltung des Schulhofes (vgl. Kap. 6.3.7) und die Ausstattung der Klassen mit Pausenspielgeräten.

Abb. 37: Schrittfolge *Wir sind sauer Gespräch*

MZ 27.05.00

Workshop zur Gewaltprävention mit Lehrern und Eltern der Wessumer Schule

Konfliktlösung auf Stundenplan

Wessum (gro) - „Schule ist zu sehr auf Wissensvermittlung fixiert. Dabei ist es viel wichtiger, dass die Kinder lernen, wie sie ihre eingen Konflikte lösen können, als dass sie wissen, wo Kuala Lumpur liegt."

Franz Thier, Rektor der Gottfried-von-Kappenbergschule in Wessum, versucht seit Jahren mit seinem Kollegium und in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Ahaus Projekte in der Schule zu verwirklichen, die über den normalen Unterrichtsstoff hinaus gehen.

In dieser Woche war Prof. Dr. Peter Struck zu Gast in der Wessumer Grundschule, um mit Lehrern und Elternvertretern im Rahmen eines Workshops über präventive Ansätze und Lösungsmöglichkeiten zum Umgang mit Gewalt und Aggression in der Grundschule zu sprechen. Struck lehrt und forscht im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg vor allem zu den Feldern Gewalt- und Suchtprävention sowie anderen Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen.

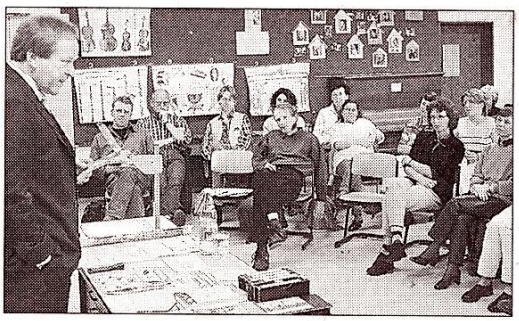
Die Wessumer Grundschule habe kein besonderes Gewaltproblem, betont Thier. Und Struck ließ bei seinem Besuch in Wessum durchblicken, dass die Schulwelt im ländlichen Münsterland im Vergleich zu Hamburg noch eine heile Welt sei.

Dennoch: Auch im ländlichen Raum spüren Pädagogen einen Wandel. „Familien", so die Beobachtung von Jugendamtsmitarbeiterin Jutta Beukenberg, könnten immer häufiger keine umfassende Erziehung zur Konfliktfähigkeit leisten. Die Medienwelt und das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen hätten sich rasant verändert. Nur die Schule sei gleich geblieben.

Die Auswirkungen beobachtet Franz Thier mitunter auf dem Schulhof: „Schlägereien hat es immer gegeben. Früher wurde aber nicht nachgetreten, wenn jemand schon am Boden lag." Solche Grenzüberschreitungen seien auch heute in Wessum noch die Ausnahme. Dass die Schule präventiv tätig werde, so erklärte Heiner van Weyck vom Jugendamt Ahaus, sei besonders lobenswert.

Wie kann Gewaltprävention aussehen? Ein Patentrezept, so Professor Struck, gebe es nicht. Aber einen wichtigen Grundsatz: Lehrer, Eltern und – ganz wichtig – auch Kinder müssten über Regeln, Erziehung und Konsequenzen reden. Dabei bringe die alte „Verständnispädagogik" wenig. Es reiche nicht aus, ergründen zu wollen, warum denn ein Kind schlägt. Vielmehr müssten Konflikte schnell, am besten noch am gleichen Tag, und im Gespräch mit den Beteiligten und der ganzen Klasse gelöst werden: Was war nicht in Ordnung? Wie können wir das in Ordnung bringen? Diese Fragen könnten mit den Kindern auch in Rollenspielen beantwortet werden. In jedem Falle müssten die Kinder Grenzen und Konsequenzen spüren, falls sie Regeln, die am besten gemeinsam aufgestellt werden, verletzen.

Für Eltern und Lehrer hätten sich aus dem Workshop mit Struck eine Fülle von konkreten Ansätzen herausgebildet. Petra Gesing, die als Elternvertreterin daran teilnahm, sieht die Möglichkeit, auch auf Elternabenden über Erziehungsprobleme zu sprechen. Struck hatte betont, dass es sehr wichtig sei, dass Schule und Elternhaus an einem Strang zögen.



Prof. Struck im Gespräch mit Eltern und Lehrern der Gottfried-Kappenberg-Schule in Wessum. Foto: Heisterborg

Abb. 38: Auszug aus der Münsterland Zeitung vom 27. Mai 2000

6.2 Personelle Veränderungen

6.2.1 Wechsel in der Schulleitung

Rektor Bernhard Hartmann, der mit dem Ende des Schuljahres 1985/86 in den Ruhestand trat, leitete von 1957 an die Schule. In seine Dienstzeit fallen die Umgestaltung der ehemaligen *Katholischen Volksschule* in eine *Katholische Grundschule* sowie mehrere bauliche Erweiterungen und auch der Neubau der Turnhalle. Am 6. März 1985 konnte Rektor Hartmann sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Ein Jahr später erreichte er die Altersgrenze.

»Die Wessumer Kinder habe ich immer gern gehabt«, gestand Rektor Bernhard Hartmann bei der gestrigen Abschiedsfeier. Bild: Heisterborg

Abb. 39: Ruhr Nachrichten vom 17. Juli 1986

Aus Anlass der Verabschiedung inszenierten die Kinder den Zirkus *Picco-Bello*. Die Lehrerinnen Barbara Luczak (Schulchor), Helga Tieben (Sport AG) und Brigitte Wewer (Instrumentalkreis) hatten mit den Schülerinnen und Schülern ein tolles Programm einstudiert.

Die Aufführung fand so viel Anklang, dass sie bei der Verabschiedung des Schulamtsdirektors Horst-Georg Herrmann im September 1986 im Kreishaus in Borken erneut gezeigt wurde.

Gottfried-von-Kappenberg-Schule verabschiedet Schulleiter

Rektor Bernhard Hartmann bildete 2000 Schüler aus

RN 17.7.1986

Wessum (rse). »Vergiß uns nicht, so wie in alter Treue, die Schule niemals dich vergessen kann«. Viel Beifall bekam gestern ein Schüler der 4. Klasse für diesen letzten Satz der Vorstellung des Weltzirkus »Picco-Bello«, die aus Anlaß der Verabschiedung des Rektors der Gottfried-von-Kappenberg-Schule, Bernhard Hartmann, gegeben wurde. Es war ein fröhlicher Abschied, den die Kinder ihrem Rektor bereiteten, so fröhlich, wie eben nur Kinder sein können.

Begonnen hatte die Abschiedsfeier mit einem Gottesdienst, die dann in der Turnhalle der Grundschule mit einem bunten Programm fortgesetzt wurde. Ob es in der Zirkus-Vorstellung »Juanita« die atemberaubende Tänzerin oder »Emilio Reptilio« der Schlangenbeschwörer war, Eltern wie Schüler wurden immer wieder zu begeistertem Applaus hingerissen. Die Lehrerinnen Helga Tieben (Artistik), Barbara Luczak und Brigitte Wewer (Musik), hatten unbemerkt ein tolles Programm mit den Schülern einstudiert.

Rektor Hartmann nahm anschließend Abschied von den Eltern und Schülern. Er dankte den Eltern für das in ihn gesetzte Vertrauen: »Wir wußten, daß Sie uns das Beste anvertrauten, was Sie hatten.« Daran habe er stets seine Arbeit orientiert. Fast 2000 Schüler lernte er im Laufe seiner Tätigkeit in Wessum kennen.

Viele Veränderungen hatten sich während seiner 33jährigen Tätigkeit an der früheren Volks- und heutigen Grundschule ergeben. So wurde im Winter 1970/71 das 1889 erbaute Schulgebäude abgerissen. Der heutige Neubau war in zwei Etappen 1960 und 1969 auf seine jetzige Größe ausgebaut worden.

Die härteste Nuß die er zu knacken hatte, war die Turnhalle. Für sie ließ er sich sogar in den Rat der Stadt wählen, um das Vorhaben voranzutreiben. Wenige Jahre später war es dann soweit, die Halle konnte 1972 eingeweiht werden.

Im Musikraum der Schule wurde Hartmann von Schulamtsdirektor Herrmann aus dem Schuldienst verabschiedet. Viele Gäste hatten sich dazu versammelt. Schulamtsdirektor Horst Herrmann würdigte dabei die Tätigkeit des scheidenden Rektors, mit dem er hervorragend zusammengearbeitet habe. In seiner Rede schilderte er dabei auch den Lebensweg Bernhard Hartmann's.

»Die Welt lebt von den Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht«, zitierte Bürgermeister Josef Ikemann, »und sie gehören dazu.« Wie Ikemann erklärte, habe Hartmann es verstanden, die Schule nicht nur als eine Stätte des Lernens erscheinen zu lassen, sondern auch als eine Stätte der Geborgenheit für die Kinder, um die er sich mit väterlicher Güte gekümmert habe. Zu seinen Verdiensten gehöre auch die Einführung der Neuen Medien an den Schulen, für die Hartmann sich beonders eingesetzt habe.

»Sie sind aus dem Leben der Pfarrgemeinde St. Martinus nicht mehr wegzudenken«, meinte Pfarrer Walter Dertmann zum scheidenden Rektor gewandt. Bernhard Hartmann ist nämlich auch noch im Kirchenvorstand aktiv.

Als einer der ersten Wessumer Schüler Hartmann's stellte sich Werner Herbers vor, der den Dank der CDU-Ratsfraktion überbrachte. Im Gegensatz zu den anderen Lehrern hatten damals die Schüler sofort Vertrauen zu Hartmann gefaßt, erinnerte er sich.

Dankworte für die gute Arbeit des Rektors sprachen weiterhin für die Eltern der Schulpflegschaftsvorsitzende Martin Terdües, für das Kollegium Konrektor Franz Thier, für die Schulleiter der Stadt Rektor Heinrich Laing, für die Ehemaligen Erika Gabersek sowie der Personalratsvorsitzende Kurt Kuhle, der Schulrat i. R. Peter Nellessen und der Regionalvorsitzende des Verbandes für Bildung und Erziehung, Wolfgang Coprian.

Abb. 40: Ruhr Nachrichten vom 17. Juli 1986

Am 1. August 1986 übernahm Franz Thier, der 1980 als Konrektor an die Schule gekommen war, die Schulleitung. Mit Wirkung vom 1. Februar 1987 wurde er vom kommissarischen Schulamtsdirektor Ernst Saatkamp zum Rektor ernannt.

Kommissarischer Schulamtsdirektor Ernst Saatkamp überreicht dem neuen Rektor Franz Thier die Ernennungsurkunde. Bild: Heisterborg

Schulrat: In Wessum eingebunden

Franz Thier als Rektor eingeführt

Wessum. Die Grundschule Wessum hat wieder einen Rektor als Schulleiter: Franz Thier (40) nahm gestern aus der Hand von kommis. Schulamtsdirektor Ernst Saatkamp die Ernennungsurkunde entgegen.

Zuvor war Franz Thier von 1972 bis 1980 Lehrer an der Gemeinschaftshauptschule in Ahaus gewesen und anschließend Konrektor an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in Wessum. Seit 1982 ist er außerdem pädagogischer Berater der Kreisbildstelle. Damit hat er auch hier das Amt seines Rektor-Vorgängers Hartmann angetreten.

In seiner Einführungsansprache unterstrich Schulamtsdirektor Saatkamp dieses Engagement Thiers, sowie seine Mitarbeit im Heimatverein und im kirchlichen Bereich Wessums, was ihn als echtes Kind der Gemeinde auszeichne. Die große Gästeschar wertete Saatkamp als Zeichen dafür, daß in Wessum die Schule noch voll in die Gemeinde eingebunden sei.

Bürgermeister Ikemann gratulierte dann auch den Wessumern zu diesem Schulleiter, der das einstimmige Ja des Rates zu seiner Ernennung erhalten habe.

Pfarrer Dertmann freute sich gleichfalls über die Berufung Thiers und dankte allen, die hierzu beigetragen hätten.

Abb. 41: Ruhr Nachrichten vom 6. Februar 1987

Nach vollzogener Trennung von Grundschulen und weiterführenden Schulen im Jahre 1970 ging der damalige Konrektor Werner Taubitz als Konrektor an die katholische Hauptschule Ahaus. Die ihm im Oktober 1971 folgende Konrektorin Brigitte Wewer hatte aufgrund von ihr gewünschter Stundenreduzierung im Schuljahr 1978/79 auf die Funktionsstelle verzichtet, die im Juni 1980 zunächst Franz Thier übernahm, anschließend im Jahre 1987 Bernd Waldmann.

Abb. 42: Schulrat Dr. Jürgen Gessner (links) überreicht Bernd Waldmann (rechts) die Ernennungsurkunde

6.2.2 Leitungswechsel im Schulkindergarten

Am 1. August 1976 übernahm Frau Dorothee Weitkamp die Leitung des Schulkindergartens von Fräulein Irmgard Kluß.

Aufgrund sinkender Kinderzahlen im Schulkindergarten wurde im Schuljahr 1979/80 nur noch eine Gruppe unter der Leitung von Frau Weitkamp gebildet, Frau Lenger, geborene Barenbrock, wurde nach Schöppingen versetzt.

Ab dem Schuljahr 1986/87 übernahm Frau Bärbel Witte, ab dem Schuljahr 1991/92 Frau Monika Schulte ter Hardt aus Buldern die Leitung des Schulkindergartens. Nach dreijähriger Leitung des Schulkindergartens wurde sie am Ende des Schuljahres 1993/94 nach Billerbeck versetzt. Frau Wiltrud Becker (Dipl. Sozialpädagogin) aus Ahaus übernahm in der Nachfolge die Leitung.

6.2.3 Eine Sekretärin für unsere Schule

Am 1. November 1987 trat Frau Ursula Müller als erste Sekretärin der Gottfried-von-Kappenberg-Schule ihren Dienst im Schulbüro an. Sie erledigte im Schulleitungszimmer Schreib- und Verwaltungsarbeiten. Ein eigenes Sekretariat gab es zu dieser Zeit noch nicht, sodass Rektor, Konrektor und Sekretärin gleichzeitig in einem Raum arbeiten mussten. Während ihrer Erziehungszeit vom 1. Januar 1992 bis zum 30. Juni 1997 wurde Frau Müller von Frau Mechthild Kuhls aus Alstätte vertreten. Anschließend arbeitete Frau Müller noch bis zum 31. August 1999 als Sekretärin an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule.

Abb. 43: Ursula Müller (links) und Mechthild Kuhls im Schulbüro (rechts)

6.2.4 Ein neuer Hausmeister für unsere Schule

Alfons Terdües, der seit Einführung einer Hausmeisterstelle an der Gottfried – von – Kappenberg – Schule Hausmeister war und im Jahr 1994 sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, trat am 30. September 1999 in den Ruhestand.

Abb. 44: Dienstjubiläum Alfons Terdües (Mitte), Rektor Franz Thier (rechts), Schulpflegschaftsvorsitzender Peter Tolgauer (links)

Neuer Hausmeister wurde ab dem 1. Oktober 1999 Manfred Wissing aus Averesch.

Abb. 45: Manfred Wissing

6.2.5 Schicksalsschläge

1981 verstarb der mit seiner Familie nach Wessum zugezogene Lehrer Leonard Bonné plötzlich im Alter von 58 Jahren.

1986 kam es zu einem tragischen Verkehrsunfall an einer Bushaltestelle in Averesch. Der Schüler Hendrik Wegener befand sich am Morgen schon im Schulbus, hatte jedoch im gegenüberliegenden elterlichen Haus etwas vergessen und lief zurück. Dabei rannte der Junge vor einen Lastwagen und verunglückte tödlich.

1987 verstarb ebenso unerwartet die Lehrerin Gudrun Steneberg, die seit 1979 an unserer Grundschule unterrichtete und insbesondere für das Fach evangelische Religionslehre zuständig war. Im gleichen Jahr verstarb die Schülerin Petra Lübbering nach einer notwendig gewordenen schwierigen Herzoperation.

6.3 Bauliche Veränderungen

6.3.1 Abriss des Altbaus (1971)

Nach dem Ausscheiden der Jahrgangsstufen 5 - 9 im Jahr 1970 wurden für die Grundschule mit sieben Klassen im Schuljahr 1970/71 noch sieben Klassenräume benötigt. Davon standen allein im Neubau einschließlich der Erweiterung nunmehr sechs zur Verfügung.

So beschloss die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am 19. November 1970 den Abbruch des 1892 errichteten Altbaus und beauftragte die Verwaltung, die Abbrucharbeiten auszuschreiben. Die Vergabe der Abbrucharbeiten durch die Gemeindevertretung am 18. Dezember 1970 erfolgte an die Firma Paul Fleer, Graes, die das Gebäude im Januar 1971 abgerissen hat.

Abb. 46: Abriss 1971

In dieser Sitzung wurde unter anderem auch der Standort der seit langem geplanten Turnhalle beraten. Die Beratungsgespräche endeten zwar ohne Beschluss, jedoch mit der Absichtserklärung, seitens der Gemeinde Verhandlungen mit den in Frage kommenden Grundstückseigentümern führen zu wollen.

6.3.2 Ausbau von zwei Klassen im Obergeschoss des Mittelbaus (1971)

Neben der sich abzeichnenden durchgängigen Zweizügigkeit löste die Einrichtung des Schulkindergartens zum Schuljahr 1970/71 weiteren Schulraumbedarf aus, den die Schulleitung gegenüber der Gemeinde geltend machte. So beauftragte der Bauausschuss der Gemeinde Wessum in seiner Sitzung am 2. März 1971 die Amtsverwaltung, die erforderlichen Pläne und Kostenvoranschläge zum Einbau eines Treppenhauses und zum Ausbau von zwei Klassenräumen im Obergeschoss des Mittelbaus (Anbau von 1910) zu erstellen. Das für zwei Dienstwohnungen ausgebaute Obergeschoss wurde bis 1970 noch als Lehrküche von den Schülerinnen der Volksschule genutzt. Die gesamte Kücheneinrichtung wurde Ende 1970 im Pfarrheim eingebaut.

In der Sitzung am 4. Mai 1971 erklärte sich der Bauausschuss der Gemeinde Wessum mit dem vorgestellten Entwurf einverstanden und beauftragte die Amtsverwaltung mit der Prüfung, ob Landeszuwendungen bereitgestellt werden können. In der Bauausschusssitzung am 7. Juni 1971 informierte die Verwaltung den Bauausschuss darüber, dass Landesmittel nur für größere Baumaßnahmen, nicht aber für Umbauten zur Verfügung stehen. Vorbehaltlich der abschließenden Entscheidung durch den Gemeinderat beschloss der Bauausschuss noch in derselben Sitzung die Vergabe der Arbeiten, um ggf. die Umsetzung zu beschleunigen. Schließlich stellte der Gemeinderat am 24. Juni 1971 an Hand der Schülerzahlen fest, „dass zum Beginn des neuen Schuljahres 2 weitere Klassen erforderlich sind“[74] und entschied, dass die Vergaben auf der Grundlage der Beschlüsse des Bauausschusses erfolgen.

Nach Abschluss der Umbauarbeiten standen zum Schuljahr 1971/72 insgesamt zehn Klassenräume zur Verfügung.

6.3.3 Bau der Turnhalle (1972)

Bis zum „Schuljahr 1970/71 waren alle Bemühungen, eine Turnhalle zu bekommen, vergeblich gewesen. Der Schulleiter hatte auf Gemeinderatssitzungen und in Gesprächen mit der Verwaltung […] immer wieder dieses Anliegen und die Notwendigkeit vorgetragen. Landesmittel und Zuschüsse des Sportbundes waren noch nicht zu bekommen, und die Gemeinde hatte nicht genug Geld. Vielleicht schienen auch andere Aufgaben und Zielsetzungen wichtiger!!

Als die Gemeindewahlen im Herbst 1969 anstanden, entschloss sich der Schulleiter mitzumischen, um das Ziel zu erreichen. Er ließ sich als CDU-Kandidat aufstellen, erhielt einen Wahlbezirk und wurde Mitglied des Gemeinderates und der Amtsvertretung [...]. Von da ab wurden die Aussichten besser, zumal auch der Vorsitzende des hiesigen Sportvereins [Union Wessum 1920 e.v.] Hermann Hartmann (SPD), ebenfalls Ratsmitglied in Wessum, kräftig mitzog.“[75]

So hatte die Amtsverwaltung bereits am 11. Dezember 1969 dem Schulausschuss der Gemeinde Wessum „mitgeteilt, daß Pläne für den Neubau einer Turnhalle in Wessum fertiggestellt sind und hierfür die Mittel beantragt werden. Mit einer Mittelzuteilung ist aber vor 1971 nicht zu rechnen.“[76]

[74] Amt Wessum: Protokoll der Sitzung des Gemeinderates Wessum am 24.06.1971
[75] Schulchronik Band 3, S. 97 ff.
[76] Protokoll der Sitzung des Schulausschusses der Gemeinde Wessum am 11.12.1969, Stadtarchiv

In der Sitzung der Gemeindevertretung Wessum am 27. April 1970 wurden die Entwürfe des Architekturbüros Noldes und Weitkamp durch den damaligen Bauamtsleiter des Amtes Wessum, Bernard Elskamp, vorgestellt. „Nachdem das Amt Wessum [auch] die Anträge auf Mittelzuteilung gestellt hatte, hat der Regierungspräsident der Gemeinde Wessum für den Bau der Turnhalle einen Vorbescheid erteilt, wonach die technische Ausführung genehmigt ist, und eine Beihilfe in Höhe von 153.000 DM zu den zuschussfähigen Kosten in Höhe von 352.000 DM in Aussicht gestellt.“[77]

Wegen der begrenzten Möglichkeiten auf dem Schulhof wurde der Standort der Turnhalle seitens der Schule und der Gemeinde als Schulträger kontrovers diskutiert. Ursprünglich war als Standort ein Grundstück auf der gegenüberliegenden Seite der Schulstraße vorgesehen. Die Gefahr beim täglich mehrfachen Überqueren der ziemlich befahrenen Straße schien allen Beteiligten dann doch zu groß. So wurde dann in der Sitzung des Gemeinderates Wessum am 18. Dezember 1970 der Standort der geplanten Turnhalle beraten und die Amtsverwaltung beauftragt, mit den in Frage kommenden Grundstückseigentümern Verhandlungen zu führen.

Schließlich konnte die Gemeinde den Garten der Familie Beuting für diesen Zweck in Erbpacht erwerben, sodass der Errichtung am heutigen Standort dann nichts mehr im Wege stand. Daraufhin hat der Bauausschuss der Gemeinde Wessum in seiner Sitzung am 2. März 1971 beschlossen, „die Turnhalle traufenstellig zur Kappenbergstraße mit dem erforderlichen Bauwich an der Grundstücksgrenze Kleideiter, [heute Leipold], zu errichten.“[78]

Im September 1971 begann das Bauunternehmen Josef Gebker, Wessum, mit dem Neubau der Turnhalle, die im November 1972 nach einjähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Am 17. November 1972 wurde die Turnhalle nachmittags im Rahmen einer Feierstunde übergeben. Die Fertigstellung dieses neben der Schule auch für den Sportverein bedeutsamen Gebäudes nahm der damalige Bürgermeister Josef Nienhaus zum Anlass, die Mitglieder des Gemeinderates „mit ihren verehrten Frauen“ abends zu einem „gemütlichen Beisammensein“ in die Gaststätte Niewerth-Krüss einzuladen.[79]

[77] Protokoll der Sitzung des Gemeinderates Wessum am 19.11.1970, Stadtarchiv
[78] Protokoll der Sitzung des Bauausschusses der Gemeinde Wessum am 02.03.1971, Stadtarchiv
[79] Vgl. hierzu Schulchronik Band 3, S. 105

Abb. 47: Schulhof mit Turnhalle aus Sicht Kappenbergstraße (1979)

6.3.4 Errichtung eines Holzpavillons (1973)

Gemäß der Schulchronik hätten die Klassenstärken im Schuljahr 1972/73 - in den Jahrgängen 1-3 wurden jeweils in zwei Klassen über 80 Kinder beschult (Klassenstärken von über 40 Kindern) - die Bildung von drei Klassen je Jahrgangsstufe gerechtfertigt.

Abb. 48: Holzpavillon

Dies scheiterte aber zum einen an dem seit Jahrzehnten anhaltenden chronischen Lehrermangel und zum anderen insbesondere an den fehlenden Klassenräumen. Aufgrund der weiter steigenden Schülerzahl konnte die Schule gegenüber der Gemeinde durchsetzen, zwei weitere Klassen anzubauen, und zwar in

Leichtbauweise als Holzpavillon. „Mit der Erstellung wurde im Frühjahr 1972 eine Firma im Sauerland beauftragt, die den Barackenbau bis zu den Sommerferien errichtet hatte.“[80] So verfügte die Schule zu Beginn des Schuljahres 1973/74 über insgesamt 12 Klassenräume.

6.3.5 Abriss des Holzpavillons und zweiter Anbau an den Erweiterungsbau (1994 - 1995)

Nachdem durch die kommunale Neugliederung zum 1. Januar 1975 die Stadt Ahaus Schulträger der Gottfried-von-Kappenberg-Schule geworden war, wies die Verwaltung in ihrer Sitzungsvorlage im Rahmen der Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung darauf hin, dass die „Bausubstanz der Pavillonklassen an der Grundschule Wessum […] überprüft und ggfls. durch bauliche Maßnahmen verbessert werden“[81] muss.

Am 19. Februar 1992 fasste der Rat der Stadt Ahaus auf Empfehlung des Schulausschusses dann einen gleichlautenden Beschluss. Von diesem Beschluss bis zur tatsächlichen Umsetzung der Baumaßnahme war es aufgrund der damals gültigen Schulbauförderungsrichtlinien ein langer Weg mit hohen bürokratischen Hindernissen: In einem Vermerk des damaligen Amtsleiters Heinz Woltering († 2002) ist nachzulesen, dass am 10. Februar 1993 zunächst ein Ortstermin zur Besichtigung des Pavillons mit Vertretern der Hochbauabteilung des Regierungspräsidenten in Münster stattfand. Die in diesem Vermerk ebenfalls enthaltene Gegenüberstellung des vorhandenen Schulraumangebotes und des -bedarfs kam zu dem Ergebnis, dass ohne Berücksichtigung der beiden Klassen in dem inzwischen baufällig gewordenen Pavillon insgesamt drei Klassenräume fehlen. Da der Schulkindergarten damals langfristig nicht gesichert erschien, verständigten sich Schule und die Schulverwaltung der Stadt Ahaus zunächst auf den Neubau von zwei Klassenräumen.

Bereits am 9. März 1993 teilte der Erste Beigeordnete der Stadt Ahaus, Dr. Dirk Korte, dem Regierungspräsidenten Münster unter Hinweis auf den Ortstermin mit, dass eine unumgängliche Instandsetzung des Pavillons unwirtschaftlich sei. Gleichzeitig wurde beantragt, die beiden Klassenräume im Pavillon für abgängig zu erklären und den Baubedarf für zwei Klassenräume entsprechend dem Raumprogramm für Grundschulen anzuerkennen.[82]

[80] Schulchronik Band 3, S. 107
[81] Vorlage zu TOP 2 der öffentlichen Sitzung des Schulausschusses am 05.02.1992, Stadtarchiv
[82] Vgl. Schreiben der Stadt Ahaus vom 09.03.1993, Stadtarchiv

Da der vom Kreis Borken fortgeschriebene Schulentwicklungsplan dem Regierungspräsidenten Münster zur Beurteilung des langfristigen Schulraumbedarfs der Gottfried-von-Kappenberg-Schule nicht ausreichte, forderte er den Schulträger, die Stadt Ahaus, auf, eine Schülerzahlenprognose bis zum Schuljahr 2001/02 vorzulegen[83], die der damalige Schuldezernent Hermann Kühlkamp unverzüglich übersandte.[84] Danach sollte laut Prognose die Schülerzahl von 195 im Schuljahr 1991/92 bis zum Schuljahr 1996/97 auf voraussichtlich 246 Schülerinnen und Schüler ansteigen und bis zum Schuljahr 2001/02 um 230 Schülerinnen und Schüler pendeln. Hinzu kamen prognostiziert 15 Kinder für den Schulkindergarten.

Mit Schreiben vom 12. November 1993 erklärte der Regierungspräsident Münster schließlich, dass die Pavillonklassen abgängig seien, und er beabsichtige „über die Anerkennung von Ersatz-/Erweiterungsmaßnahmen an der Kappenberg-Schule“ nach Vorlage des Zuwendungsantrags zu entscheiden. Dieses Schreiben hatte sich offensichtlich mit dem bereits am 4. November 1993 gestellten Zuwendungsantrag überschnitten. Ursprünglich waren die Baukosten einschließlich Ersteinrichtung mit 556.000 DM beziffert, die sich aber bedingt durch die vergrößerten Kopfklassenräume für die Garderoben laut Änderungsantrag auf 614.000 DM erhöhten.

Um mit den Bauarbeiten beginnen zu können, beantragte die Stadt Ahaus beim Regierungspräsidenten Münster den vorzeitigen, zuschussunschädlichen Maßnahmebeginn und erklärte sich bereit, die Vorfinanzierung[85] zu übernehmen.

Am 28. Juli 1994 sprach die Bezirksregierung Münster die förderrechtliche Anerkennung für zwei Klassenräume aus, nicht jedoch für die ebenfalls beantragten beiden Nebenräume. Gleichzeitig genehmigte die Bezirksregierung den förderunschädlichen Maßnahmebeginn.

Am 8. September 1994 unterrichtete die Bezirksregierung Münster den Schulträger über die dem Bezirksplanungsrat vorgeschlagene Zuwendung von 300.000 DM für seine Sitzung am 12. September 1994. Schließlich bewilligte die Bezirksregierung mit Zuwendungsbescheid vom 8. Dezember 1994 einen Zuschuss von 285.000 DM für die beiden neu zu errichtenden Klassenräume.

Nach über 20-jähriger Nutzung hat das Bauunternehmen Ludger Wissing, Wessum, am 5. Oktober 1994 den Pavillon abgerissen und mit dem zweiten Anbau

[83] Vgl. Schreiben des Regierungspräsidenten Münster vom 16.04.1993, Stadtarchiv
[84] Vgl. Schreiben der Stadt Ahaus vom 04.05.1993, Stadtarchiv
[85] Vgl. Schreiben der Stadt Ahaus vom 11.05.1994, Stadtarchiv

begonnen. Die reinen Baukosten für den zweigeschossigen Anbau mit jeweils zwei Klassen- und Nebenräumen beliefen sich auf rund 570.000 DM, die sich Land und Stadt je zur Hälfte teilten.

Abb. 49: Schule mit Erweiterungsbau 1994

Bis zur Einweihung und Übergabe des Erweiterungsbaus durch Pfarrer Walter Dertmann und Bürgermeister Leopold Bußmann am 10. Juli 1995 fehlten der Schule die beiden früher im Pavillon untergebrachten zwei Klassenräume. In seiner Festrede stellte Rektor Franz Thier heraus, „dass die Schule die Bauzeit so gut überstanden habe, sei ein Verdienst des Hausmeisters Alfons Terdues und seiner Ehefrau Maria." Nicht unerwähnt ließ er zudem die steigenden Schülerzahlen an der Schule, die im Schuljahr 1995/96 bereits bei 279 (einschließlich Schulkindergarten) lag. „In einigen Jahren werden wir möglicherweise über eine neue Erweiterung nachdenken müssen", blickte Rektor Franz Thier in die Zukunft. [86]

6.3.6 Aufständerung des Toilettentraktes (1996 - 1997)

Rektor Franz Thier hatte aber kaum Zeit zum Nachdenken; denn schon unmittelbar nach der Anmeldewoche für das Schuljahr 1996/97 teilte er dem Schulträger mit, dass insgesamt 82 Kinder (davon neun für den Schulkindergarten) zur Auf-

[86] Münsterland Zeitung vom 11. Juli 1995

nahme in die Schule anstünden. Er legte der Stadt Ahaus dar, dass in den beiden kommenden Schuljahren jeweils drei Eingangsklassen gebildet werden müssen, sodass die Nutzung des Musikraumes als Klassenraum unumgänglich sei und der Schule kein Mehrzweckraum mehr zur Verfügung stünde. Er verwies auf das Schulraumprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, wonach neben den Klassenräumen zusätzlich zwei bis drei Mehrzweckräume vorgesehen seien und regte einen weiteren Anbau an.[87]

Die daraufhin vom Schulverwaltungsamt der Stadt Ahaus aktualisierte Schülerzahlenprognose kam zu dem Ergebnis, dass die Schule in den Schuljahren 1997/1998 bis 1999/2000 mit zwölf Schulklassen dreizügig sein werde, zuzüglich einer Klasse im Schulkindergarten. Somit ergab sich ein Bedarf von 13 Unterrichtsräumen, dem lediglich ein Bestand von zwölf Unterrichtsräumen gegenüberstand. Zwar wurde in der Schülerzahlenprognose ausgeführt, dass im neuen Jahrtausend zunächst noch mit einem Rückgang gerechnet werden könne, jedoch müsse im Auge behalten werden, dass in Wessum weitere rund 180 Baugrundstücke ausgewiesen werden. Nach Abstimmung mit der Schulleitung wurde ein Überbau des bisher eingeschossigen Toilettentraktes vorgeschlagen.

Hintergrund dieser Entwicklung war das starke Wachstum der Stadt Ahaus in den 90er Jahren des vergangenen Jahrtausends. Während in den letzten Jahrzehnten der Wanderungssaldo im Allgemeinen tendenziell gegen Null tendierte, waren in dem in Rede stehenden Zeitraum hohe Wanderungsgewinne zu verzeichnen, die in zwei Jahren sogar jeweils über 600 Personen lagen.

Nach den ersten Planungen sollte der Schulkindergarten verlagert und hierzu der Toilettentrakt aufgestockt werden. Auf dieser Grundlage stellte die Stadt Ahaus bereits am 12. Dezember 1995 einen Zuwendungsantrag und erhielt am 29. Dezember 1995 von der Bezirksregierung Münster einen Bewilligungsbescheid über 178.000 €. Die kommunalen Gremien wurden in den Haushaltsberatungen für 1996 über das Bauvorhaben informiert und der Rat stellte die notwendigen Haushaltsmittel für die Schulerweiterung zur Verfügung. Der Schulausschuss hat erst in seiner Sitzung am 7. Februar 1996 der vorgestellten Planung für die bauliche Erweiterung der Gottfried-von-Kappenberg-Schule zugestimmt.

Noch in der Planungsphase stellte sich bei der statischen Überprüfung heraus, dass die Fundamentierung unter dem Toilettentrakt die bei der Aufstockung entstehenden Zusatzlasten nicht aufnehmen kann, sodass das statische System geändert werden musste, und zwar mit eigener Gründung.

[87] Vgl. Schreiben der Gottfried-von-Kappenberg-Schule vom 10. November 1995

Daher sind die ursprünglich geplanten Flächen durch eine beidseitige, von vier Säulen getragene Auskragung erweitert worden. Mit den Bauarbeiten hat das Bauunternehmen Ludger Wissing, Wessum, im Frühjahr 1996 begonnen.

Aufgrund der Ausweitung war es möglich, den hier entstehenden sehr großen Klassenraum durch eine mobile Trennwand in zwei Einzelräume, Klassenraum und Mehrzweckraum, aufzuteilen. Zudem wurde, bedingt durch aufgetretene Vandalismusschäden, die bislang offene Pausenhalle zum Schulhof hin verschlossen.

Abb. 50: Aufständerung Toilettentrakt

Die beiden neuen Klassenräume über der Pausenhalle kosteten 300.000 DM, von denen die Bezirksregierung Münster 180.000 DM übernahm. Zusätzliche Kosten in Höhe von 160.000 DM entstanden durch die Neugestaltung der Pausenhalle und die Renovierungen in dem bereits 1910 erstellten Altbau.

Da man im Schuljahr 1997/98 rund 320 Schülerinnen und Schüler erwartete, wurden die über dem Toilettentrakt neu entstandenen beiden Klassenräume dringend benötigt und als reguläre Klassenräume in Anspruch genommen.

Der Bericht in der Münsterland Zeitung über die Einweihungsfeier am 13. Juni 1997 mit der Einsegnung der Räume durch Pfarrer Walter Dertmann begann einleitend mit dem Hinweis, dass die Übergabe von Schulerweiterungsbauten für Bürgermeister Leopold Bußmann „seit zwei Jahren fast schon zum Alltagsgeschäft [gehöre]: Kappenbergschule, Andreasschule, Josefschule, Pestalozzischule und gestern wieder die Kappenbergschule und demnächst Alstätte, Graes und noch einmal die Josefschule – Einweihungen und Schlüsselübergaben füllen den Terminkalender.“[88] Wenngleich sich Rektor Franz Thier auch auf der Einweihungsfeier am 13. Juni 1997 mit der Schulraumversorgung noch zufrieden zeigte, schloss auch er mit Blick auf die neu in Wessum ausgewiesenen 180 Baugrundstücke selbst nach dieser zweiten Erweiterung erneut weiteren Schulraumbedarf nicht aus.

Im Zuge dieser Baumaßnahme wurde auch eine neue Schulklingel eingebaut sowie eine ELA-Anlage, eine Rundsprech- und Alarmsignalanlage. Vom Lehrerzimmer aus konnten mittels dieser Technik in alle Klassenräume zeitgleich Durchsagen gemacht (z.B. Ansage von Regenpausen) bzw. das Feueralarmsignal für alle Klassen hörbar ausgelöst werden.

In diese von Schulraumnot gekennzeichnete Phase fiel das vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen initiierte Betreuungsangebot *Schule von acht bis eins*. Da neben der Raumfrage auch noch die Finanzierung weitgehend ungeklärt war, lehnte die Schulkonferenz die Einführung dieses Betreuungsangebotes zum Schuljahr 1996/97 zunächst noch ab, führte es aber zum Schuljahr 1997/98 ein (vgl. Kap. 6.1.12).

[88] Münsterland Zeitung vom 14. Juni 1997

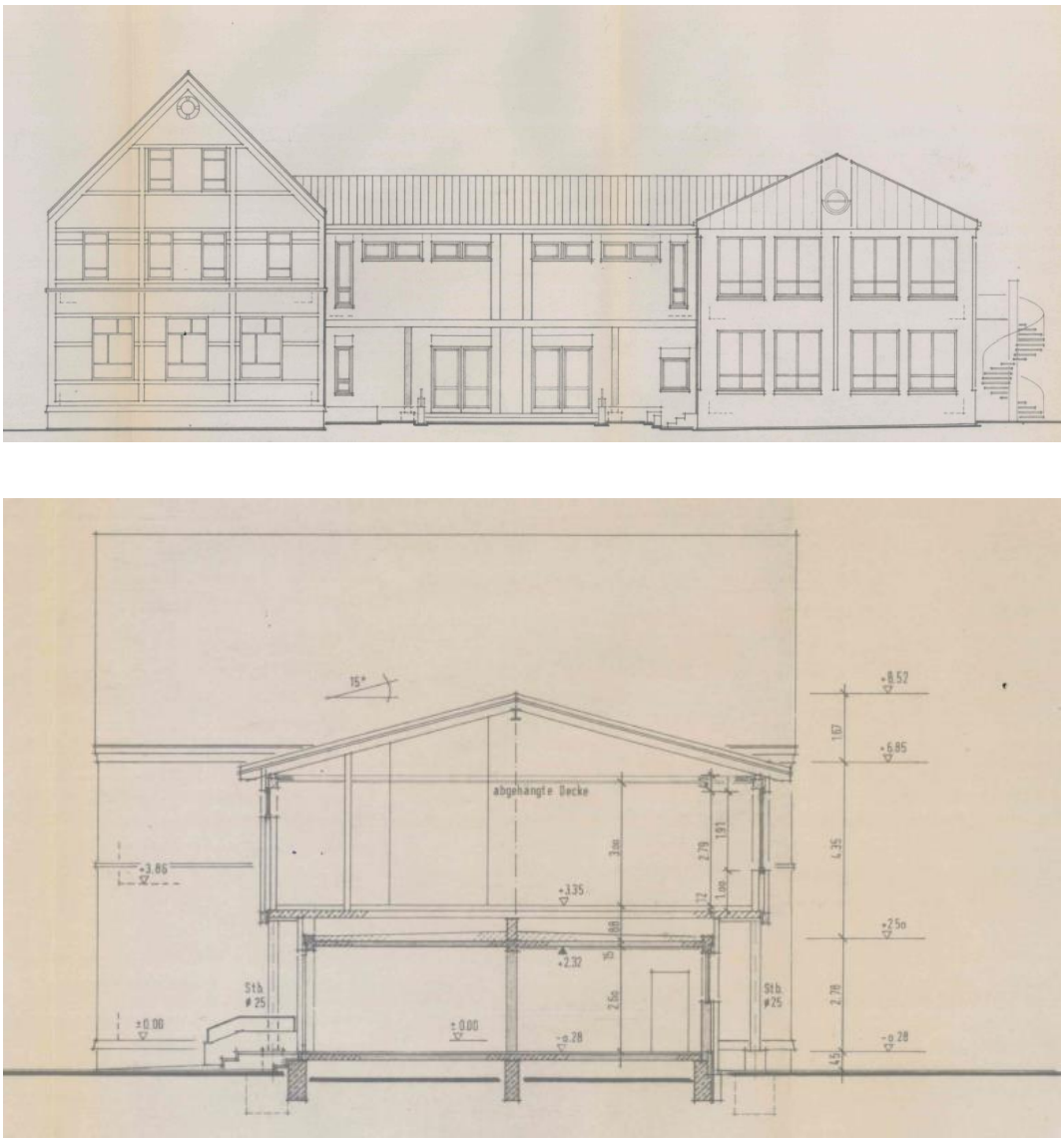


Abb. 51: Baupläne zur Aufständerung des Toilettentraktes 1996 - 1997

6.3.7 Neugestaltung des Schulhofes (1999)

Seit dem Herbst 1997 beschäftigten sich das Kollegium und die Elternschaft der Gottfried-von-Kappenberg-Schule mit der Neugestaltung des Schulhofes. Ein Elternteil, Frau Birgit Berning, Architektin und zugleich Mutter einer Schülerin, hat nach Beratungen, Bereisungen und Vorbesprechungen schließlich einen Entwurf (vgl. Abb. 53) erarbeitet. „Die neue Spielplatzanlage ist für die Kinder ganz toll und kommt dem Bewegungsdrang entgegen. Nach kurzer Zeit war allerdings der Rasen am Spielberg [(s. Abb. 52)] abgetreten und wurde durch Strauchwerk ersetzt. Die Kinder brachten in der Folge – wie schon vom Hausmeister Terdües befürchtet – erheblich mehr Schmutz in die Klassen. Um dem besser gerecht zu werden, wurde jede Klasse mit Besen, Handfeger und Kehrblech ausgestattet. Nach Unterrichtsschluss musste der *Fegedienst* für Ordnung und einigermaßen Sauberkeit sorgen.“[89]

Abb. 52: Spielberg aus dem Jahre 2000

*[89] Schulchronik Band 3, S. 225.

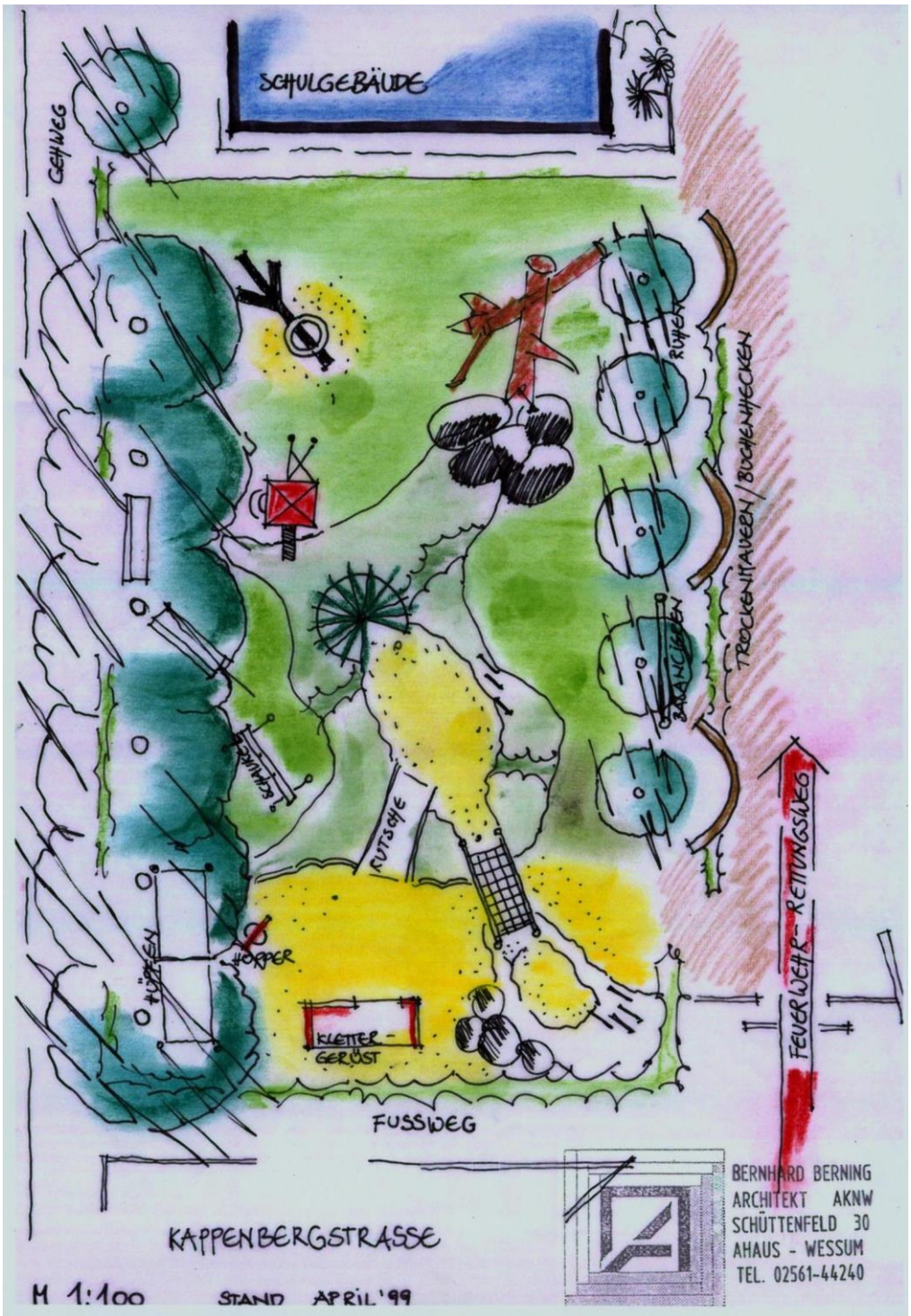


Abb. 53: Planungsentwurf zur Umgestaltung des Schulhofs

7 Die Gottfried-von-Kappenberg-Schule im neuen Jahrtausend

7.1 Schulentwicklung

7.1.1 Der PISA-Schock und seine Konsequenzen

Seit dem Jahr 2000 werden in den meisten Mitgliedstaaten der OECD und einer zunehmenden Anzahl von Partnerstaaten in dreijährlichem Turnus die PISA-Studien der OECD, internationale Schulleistungsuntersuchungen, durchgeführt. PISA steht für *Programme for International Student Assessment (Programm zur internationalen Schülerbewertung).* Diese Leistungsuntersuchungen haben zum Ziel, den Teilnehmerstaaten regelmäßig ein Bild darüber zu geben, wie gut es ihren Schulen gelingt, Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Im Mittelpunkt stand und steht dabei weniger das Faktenwissen der Jugendlichen, sondern es werden Basiskompetenzen untersucht, die in modernen Staaten für eine Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben notwendig sind.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten internationalen PISA-Studie aus dem Jahr 2000 (vgl. Abb. 54)[90] am 4. Dezember 2001 hat in Deutschland den sogenannten PISA-Schock ausgelöst, denn die Ergebnisse der deutschen Schülerinnen und Schüler lagen im unteren Drittel. Demzufolge hat die Diskussion um eine grundlegende Schulreform neue Akzente erhalten. Auch die Grundschule wurde als zu wenig fordernd und fördernd kritisiert.

Dementsprechend kamen zu Beginn des neuen Jahrtausends zahlreiche einschneidende Veränderungen auf die Grundschulen zu. Im Folgenden werden die wesentlichen Entwicklungen skizziert.

[90] Vgl. hierzu: https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf

Lesen			Mathematik			Naturwissenschaften		
Länder	**Mittelwerte (Standardfehler in Klammern)**	**Spann-breite***	**Länder**	**Mittelwerte (Standardfehler in Klammern)**	**Spann-breite***	**Länder**	**Mittelwerte (Standardfehler in Klammern)**	**Spann-breite***
Finnland	546 (2,6)	291	Japan	557 (5,5)	286	Korea	552 (2,7)	263
Kanada	534 (1,6)	310	Korea	547 (2,8)	276	Japan	550 (5,5)	297
Neuseeland	529 (2,8)	355	Neuseeland	537 (3,1)	325	Finnland	538 (2,5)	283
Australien	528 (3,5)	331	Finnland	536 (2,2)	264	Vereinigtes Königreich	532 (2,7)	321
Irland	527 (3,2)	309	Australien	533 (3,5)	299	Kanada	529 (1,6)	290
Korea	525 (2,4)	227	Kanada	533 (1,4)	278	Neuseeland	528 (2,4)	326
Vereinigtes Königreich	523 (2,6)	330	Schweiz	529 (4,4)	329	Australien	528 (3,5)	307
Japan	522 (5,2)	284	Vereinigtes Königreich	529 (2,5)	302	Österreich	519 (2,6)	296
Schweden	516 (2,2)	304	Belgien	520 (3,9)	350	Irland	513 (3,2)	300
Österreich	507 (2,4)	307	Frankreich	517 (2,7)	292	Schweden	512 (2,5)	303
Belgien	507 (3,6)	351	Österreich	515 (2,5)	306	Tschechische Republik	511 (2,4)	308
Island	507(1,5)	302	Dänemark	514 (2,4)	283	Frankreich	500 (3,2)	334
Norwegen	505 (2,8)	340	Island	514 (2,3)	277	Norwegen	500 (2,8)	311
Frankreich	505 (2,7)	301	Liechtenstein	514 (7,0)	322	**OECD-Durchschnitt**	500 (0,7)	325
Vereinigte Staaten	504 (7,0)	349	Schweden	510 (2,5)	309	Vereinigte Staaten	499 (7,3)	328
OECD-Durchschnitt	500 (0,6)	328	Irland	503 (2,7)	273	Ungarn	496 (4,2)	331
Dänemark	497 (2,4)	319	**OECD-Durchschnitt**	500 (0,7)	329	Island	496 (2,2)	284
Schweiz	494 (4,2)	335	Norwegen	499 (2,8)	303	Belgien	496 (4,3)	364
Spanien	493 (2,7)	276	Tschechische Republik	498 (2,8)	320	Schweiz	496 (4,4)	324
Tschechische Republik	492 (2,4)	318	Vereinigte Staaten	493 (7,6)	325	Spanien	491 (3,0)	310
Italien	487 (2,9)	296	**Deutschland**	490 (2,5)	338	**Deutschland**	487 (2,4)	335
Deutschland	484 (2,5)	366	Ungarn	488 (4,0)	321	Polen	483 (5,1)	313
Liechtenstein	483 (4,1)	316	Russische Föderation	478 (5,5)	343	Dänemark	481 (2,8)	335
Ungarn	480 (4,0)	306	Spanien	476 (3,1)	298	Italien	478 (3,1)	318
Polen	479 (4,5)	326	Polen	470 (5,5)	336	Liechtenstein	476 (7,1)	315
Griechenland	474 (5,0)	320	Lettland	463 (4,5)	337	Griechenland	461 (4,9)	316
Portugal	470 (4,5)	320	Italien	457 (2,9)	299	Russische Föderation	460 (4,7)	327
Russische Föderation	462 (4,2)	303	Portugal	454 (4,1)	299	Lettland	460 (5,6)	321
Lettland	458 (5,3)	334	Griechenland	447 (5,6)	357	Portugal	459 (4,0)	287
Luxemburg	441 (1,6)	325	Luxemburg	446 (2,0)	307	Luxemburg	443 (2,3)	315
Mexiko	422 (3,3)	281	Mexiko	387 (3,4)	273	Mexiko	422 (3,2)	251
Brasilien	396 (3,1)	284	Brasilien	334 (3,7)	320	Brasilien	375 (3,3)	301

* Abstand zwischen den Leistungen der 5 % leistungsschwächsten und 5 % leistungsstärksten Schülerinnen und Schüler.

Leistungen signifikant über dem OECD-Mittelwert

Leistungen unterscheiden sich nicht signifikant vom OECD-Mittelwert

Leistungen signifikant unter dem OECD-Mittelwert

Abb. 54 Mittelwerte und Streubreite der Schülerleistungen in den drei Kompetenzbereichen für die PISA-Teilnehmerstaaten[91]

[91] Stanat 2002, S.11

7.1.1.1 Ein Schulprogramm für die Gottfried-von-Kappenberg-Schule

Alle Schulen haben seit dem Jahre 2000 ein sogenanntes Schulprogramm zu entwickeln, in dem alle pädagogischen Zielsetzungen, Arbeitsweisen und Aktivitäten zu verschriftlichen, regelmäßig zu überarbeiten und mit der Schulaufsicht zu besprechen sind. Abgabetermin für das erste Schulprogramm der Grundschulen des Kreises Borken war das Ende des Kalenderjahres 2000. In dem Zusammenhang hielt auch der Begriff *Evaluation* in den Grundschulen Einzug. Gemeint war und ist damit die Überprüfung der Wirksamkeit der im Schulprogramm gemachten Aussagen und festgeschriebenen Zielsetzungen auch in Bezug auf die Vorgaben des Ministeriums (Richtlinien und Lehrpläne). Zum 31. Dezember 2005 war eine Überarbeitung und Anpassung des Schulprogramms erforderlich. Im Zuge dessen wurde ein Förderkonzept für Mathematik (Dyskalkulie), wie zuvor bereits schon für den Bereich Deutsch (LRS) erfolgt, erarbeitet.

In den folgenden Jahren wurden weitere Konzepte entwickelt und inhaltliche Überarbeitungen im Sinne des neuen Schulgesetzes (vgl. Kap. 7.1.1.5) vorgenommen.

Von Beginn an konnten Auszüge des Schulprogramms auch auf der Homepage der Schule nachgelesen werden. Seit dem Schuljahr 2014/15 erhalten alle Eltern bei der Einschulung ihres Kindes ein speziell für sie erarbeitetes Schulprogramm in Form einer Broschüre.

Abb. 55: Deckblatt Schulprogramm

Inhalt

1	Pädagogische Leitgedanken unserer Schule	3
2	Das sind wir	4
3	Unser Schulleben	5
3.1	Anmeldung und Einschulung	5
3.2	Unterrichts-, Pausen- und Betreuungszeiten	7
3.3	Sicher zur Schule	8
3.4	In der Pause	10
3.5	Besondere Tage im Schulleben	12
3.6	Klassenfahrten und Wandertage	15
3.7	Vertretungskonzept	15
3.8	Umgang mit Anregungen und Beschwerden	16
3.9	Mitwirkung von Eltern	18
3.10	Förderverein	19
4	Lernen und Lehren – Unterricht	20
4.1	Unterricht gemeinsam planen	20
4.2	Selbstständiges Lernen	21
4.3	Individuelle Förderung	21
4.4	Leistungen erbringen und beurteilen	22
4.5	Medien im Unterricht	26
4.6	Arbeitsgemeinschaften	27
5	Erziehen – Gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule	30
5.1	Unsere Schulregeln	30
5.2	Demokratische Erziehung	32
6	Betreuung	33
6.1	Schule von acht bis eins	33
6.2	Offene Ganztagsgruppe – OGG	34
7	Beratung	36
7.1	Beratung für Eltern	36
7.2	Beratung für Kinder	37
8	Wir entwickeln unsere Schule weiter	38

Abb. 56: Inhaltsverzeichnis des Schulprogrammes aus dem Schuljahr 2016/2017

7.1.1.2 VERA - Einführung von zentralen Vergleichsarbeiten

Im Jahre 2002 wurde die Konzeption des Projektes VERA (**Ver**gleichs**a**rbeiten in der Grundschule) entwickelt und in den Grundschulen eingeführt. Dabei handelt es sich um eine Lernstandserhebung, die in den teilnehmenden Bundesländern in den Fächern Mathematik und Deutsch durchgeführt wird. Ziel der Vergleichsarbeiten ist es, den Lehrerinnen und Lehrern wichtige Informationen darüber zu bieten, über welche Kompetenzen ihre Schülerinnen und Schüler verfügen. Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten sollen darüber hinaus eine schulübergreifende Perspektive bieten und dazu beitragen, den Unterricht gezielt weiterzuentwickeln. Die Schulen können sich zudem mit den Ergebnissen vergleichen, die in NRW insgesamt und in Schulen mit ähnlichen Standortvoraussetzungen erreicht werden.

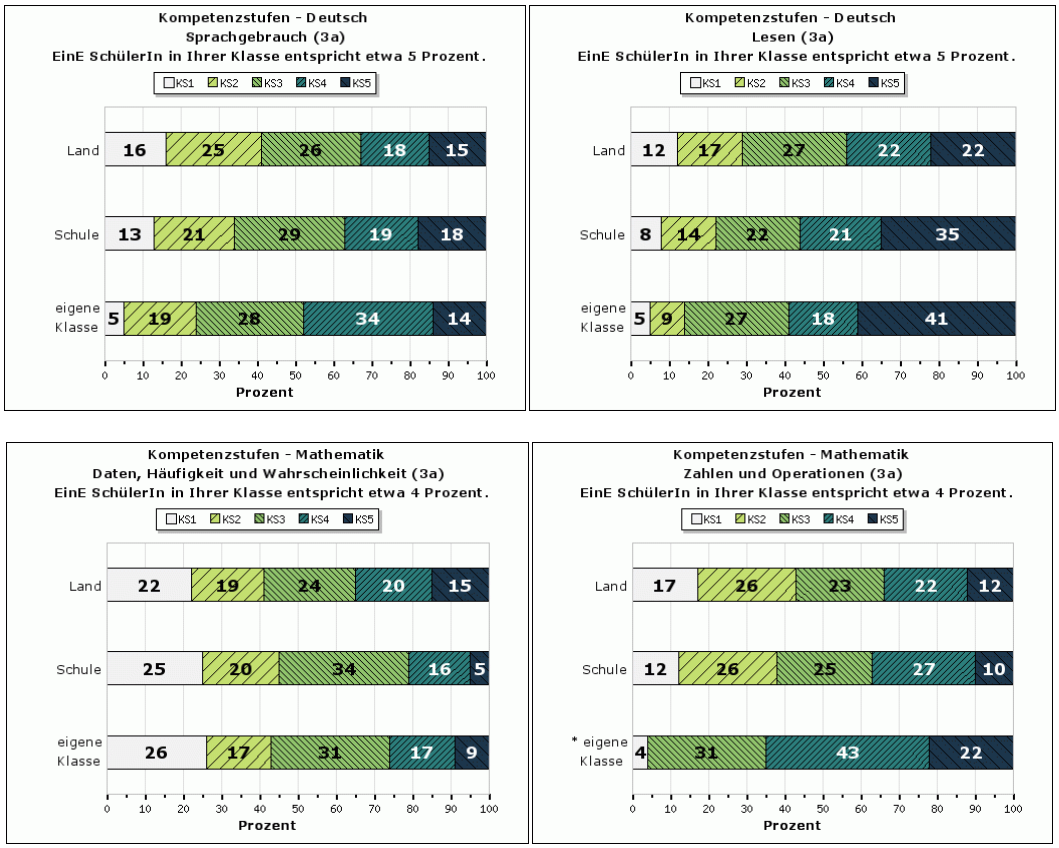


Abb. 57: Ergebnisübersicht unserer Schule aus dem Jahre 2015[92]

[92] Mit KS 1 – KS 5 sind die Kompetenzstufen dargestellt, in denen die Anforderungen, die an die Kinder gestellt werden, von Stufe eins bis fünf immer höher werden.

Zwischen 2004 und 2006 wurden die Vergleichsarbeiten in sieben Bundesländern (Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein) zu Beginn der 4. Klassenstufe geschrieben. Im Jahre 2007 wurden die Vergleichsarbeiten auf das Ende der 3. Klassenstufe umgestellt. Derzeit nehmen die Bundesländer Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Saarland und Schleswig-Holstein teil.

In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass die Schülerinnen und Schüler des 3. Jahrgangs an drei verschiedenen Tagen zentral gestellte Aufgaben aus den Bereichen Mathematik (1 Tag) und Deutsch (2 Tage) zu bearbeiten haben, wobei jährlich andere Teilbereiche dieser Fächer überprüft werden.[93]

7.1.1.3 Die neue Schuleingangsphase

Angesichts der PISA-Ergebnisse kam auch eine Diskussion zur Neuorganisation des Schulanfangs auf, für die allerdings erst mit dem Schulrechtsänderungsgesetz von 2003 die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen wurden. Die neue bzw. die sogenannte flexible Schuleingangsphase wurde eingerichtet. Eine Hauptvorgabe war es, alle schulpflichtigen Kinder eines Jahrgangs aufzunehmen und sie dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend individuell zu fördern. War es vorher möglich, Kinder, die die erforderliche Schulfähigkeit (Schulreife) noch nicht besaßen, vom Schulbesuch zurückzustellen und im Schulkindergarten zu fördern, war dies ab dem 1. August 2005 nicht mehr möglich.

Diese Reformpläne führten zu heißen Diskussionen im Schuljahr 2004/05:

Zum einen war vom Ministerium geplant, dass im Zuge der neuen Schuleingangsphase in den Klassen 1 und 2 ein jahrgangsübergreifender Unterricht verbindlich eingeführt werden sollte. Durch den massiven Druck der Elternverbände wurde der jahrgangsübergreifende Unterricht schließlich aber in die Entscheidung der Schulkonferenzen gelegt. Fast alle Ahauser Grundschulen, eine Ausnahme bildete die Pestalozzischule, entschieden sich für die Beibehaltung des Klassensystems, da man befürchtete, die neuen Anforderungen ohne zusätzliche personelle Maßnahmen nicht leisten zu können.

Zum anderen war mit der Neugestaltung der Schuleingangsphase zum 1. August 2005 die Auflösung der Schulkindergärten verbunden.

[93] Vgl. hierzu www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de.

Verlängerungsfrist für Schulkindergärten

PISA-Debatte im Landtag: Neue Schuleingangsphase soll erst 2005 / 2006 starten

Düsseldorf ▪ Schulministerin Ute Schäfer (SPD) will die 800 Schulkindergärten mit rund 11 000 Kindern in NRW ein Jahr länger erhalten als bislang geplant: Sie sollen nun erst zum Schuljahrsbeginn 2005/06 abgeschafft werden. In einer Grundsatzdebatte des Landtags über die Folgen der PISA-Studie kündigte die Ministerin an, dass diese Verschiebung auf ihren Vorschlag hin am Dienstag im Landeskabinett beraten werde. Die Abschaffung der Schulkindergärten ist Teil der Neugestaltung des Schuleingangs innerhalb des Schulrechtsänderungsgesetzes. Darin ist vorgesehen, dass die Kinder die Klassen 1 und 2 je nach Fähigkeiten in ein bis drei Jahren durchlaufen können; dabei soll es kein Sitzenbleiben geben. Scharf kritisierte CDU-Oppositionsführer Jürgen Rüttgers den geplanten Ersatz der Schulkindergärten durch eine jahrgangsübergreifende Schuleingangsphase: „Ohne signifikante Personalaufstockung und Klassenverkleinerung können Kinder, die nicht schulfähig sind, im normalen Klassenverband nicht gefördert werden."

Rüttgers listete zwölf Punkte auf, in denen er einen Konsens für möglich hält. Einige seiner Punkte: Erziehungs- und Bildungspläne für Kindergärten, ausreichende Deutschkenntnisse bei der Einschulung, ein flächendeckendes Ganztagsschulsystem, mehr Selbstständigkeit für alle Schulen und zentrale Abschlussprüfungen an allen weiterführenden Schulen.

Ute Schäfer sprach von der „Notwendigkeit eines neuen Denkens" nach PISA. Dann listete sie „deutliche Akzente" auf, die die Landesregierung bereits gesetzt oder angekündigt habe: Stärkung der vorschulischen Sprachförderung, eine neue Schuleingangsphase, neue Grundschulrichtlinien, „punktgenaue Problemlösungen" für die Hauptschule. Energisch verteidigte sie das ehrgeizigste Projekt: „Wir führen die offene Ganztagsgrundschule als neues Angebot der Verbindung von Lernen, Betreuen und sinnvoller Freizeitgestaltung ein." Sylvia Löhrmann, die Fraktionschefin der Grünen, stellte klar: „Wir wollen nicht mehr Schule, wir wollen eine andere Schule". Bernhard Recker (CDU) verteidigte die CDU-Position der Fusion von Haupt- und Gesamtschule zur „Aufbauschule" bei gleichzeitigem Erhalt der Realschule. ▪ Ludger Audick

Abb. 588: Münsterland Zeitung vom 20. März 2003

Für die damalige Leiterin des Schulkindergartens in Wessum, Dipl. Sozialpädagogin Wiltrud Becker, bedeutete dies einschneidende Veränderungen. Zukünftig musste sie als unterstützende Förderkraft in der neuen Schuleingangsphase tätig werden. Dabei sah ihre Einsatzplanung folgendermaßen aus: An drei Tagen arbeitete sie an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in Wessum, an zwei Tagen an der Aabachschule in Ahaus, um auch dort die Kolleginnen und Kollegen bei der individuellen Förderung der Kinder in der Schuleingangsphase zu unterstützen. Der Wegfall des Schulkindergartens führte in der Schule zu Beginn der Neuorganisation zu einer gewissen Unruhe im 1. Schuljahr. Die nunmehr größeren Klassen (28 Kinder) umfassten nun auch Schülerinnen und Schüler, die noch nicht der sonst gewohnten Schulfähigkeit entsprachen. Zudem war mit der Umsetzung der Fördermaßnahmen immer eine gewisse Unruhe während des Unterrichtes verbunden, die insbesondere durch das Herausnehmen von Schülerinnen und Schülern aus dem Klassenverbund für den differenzierten Förderunterricht in den Bereichen Wahrnehmung und Konzentration, Sprache, Mathematik und Feinmotorik entstand. Erst Mitte des Schuljahres 2005/06 spielte sich alles ein wenig ein.

Ein einigermaßen tragfähiges pädagogisches Konzept zur individuellen Förderung der Kinder in der Schuleingangsphase wurde erst in den folgenden Jahren und bei laufendem Betrieb entwickelt.

7.1.1.4 Neue Richtlinien und Lehrpläne

Zeitgleich zur Umgestaltung der Schuleingangsphase wurden die Richtlinien und Lehrpläne aus dem Jahre 1985 (vgl. Kap. 6.1.5) im Jahre 2003 von neuen Richtlinien und Lehrplänen abgelöst. Mit Ausnahme des Lehrplans Englisch, der ab dem 1. August 2003 die verbindliche Grundlage für den in Klasse 3 wieder neu eingeführten Englischunterricht darstellte, hatten alle Grundschulen zunächst die Möglichkeit, sich bei einer freiwilligen Erprobung im Schuljahr 2003/04 mit den neuen Richtlinien und Lehrplänen vertraut zu machen. In den Schuljahren 2004/05 und 2005/06 sollten die *Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung* von allen Grundschulen verbindlich erprobt werden. Endgültig in Kraft trat 2008 schließlich eine Überarbeitung der 2003 eingeführten *Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung*, die noch heute gilt.

7.1.1.5 Das neue Schulgesetz

„Heute ist ein guter Tag für die Kinder in unserem Land." Mit diesen Worten hatte der damalige Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens, Jürgen Rüttgers, das neue, im Jahr 2006 vom Landtag verabschiedete Schulgesetz gewürdigt. „Damit werde deutlich, wie Nordrhein-Westfalen endlich wieder Anschluss an das Leistungsniveau der Pisa-Sieger-Staaten finden könne", betonte Rüttgers.
Das neue Schulgesetz, das inzwischen durch zahlreiche Schulrechtsänderungsgesetze ausdifferenziert wurde und noch heute Gültigkeit hat, basiert auf vier Leitlinien:

- mehr Leistung,
- mehr individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler,
- mehr Durchlässigkeit zwischen den Schulformen und
- mehr Eigenverantwortung der Schulen

Zudem wurde die Qualitätsanalyse als verbindlicher Aspekt im Schulgesetz implementiert, d.h. landesweit werden die Schulen künftig regelmäßig vor Ort einer Überprüfung durch unabhängige Experten unterzogen. Die Qualitätsteams sammeln Informationen über die Entwicklungsprozesse. Sie besuchen den Unterricht, sammeln Leistungsdaten und sprechen mit Lehrerinnen und Lehrern, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern. Der drei- oder viertägige, zuvor angekündigte Schulbesuch beinhaltet auch den Rundgang über das Gelände sowie die Überprüfung des Zustands des Gebäudes mit Blick auf die Ausstattung der Klassen- und Fachräume. Ein abschließender Bericht wird formuliert, nachdem die Schule Gelegenheit zur Stellungnahme hat. Ziel dieser Qualitätsanalyse ist es, der Schule zu helfen, sich ihrer Stärken und Schwächen zu vergewissern. Bis zum Schuljahr 2016/17 sind von den Grundschulen in Ahaus ausschließlich die Josefschule und die Andreasschule durch die Qualitätsanalyse überprüft worden.

Die damalige Schulministerin Nordrhein Westfalens, Barbara Sommer, betonte: „Die Landesregierung möchte gemeinsam mit Lehrern und Eltern erreichen, dass Nordrhein-Westfalen auch im Bildungsbereich wieder ganz nach vorne kommt." Sie freue sich, dass der Landtag nach monatelangen Beratungen nun die umfassendste Schulreform in Nordrhein-Westfalen seit Jahrzehnten auf den Weg gebracht habe. „Das neue Schulgesetz sichert die Zukunftsfähigkeit unseres Landes", sagte Sommer.[94]

7.1.1.6 Delfin 4 – Sprachstandsfeststellung

Wie im neuen Schulgesetz von 2006 gefordert, wurde im Februar 2007 der von der Pädagogin Lilian Fried an der Technischen Universität Dortmund entwickelte Sprachtest Delfin 4 (**D**iagnostik, **El**ternarbeit, **F**örderung der Sprachkompetenz **i**n **N**ordrhein-Westfalen bei 4-Jährigen) erstmals vorgestellt. Es handelte sich um ein zweistufiges Verfahren, mit dem auf spielerische Weise die Sprachkompetenz und damit letztlich die Schulfähigkeit von Kindern bereits zwei Jahre vor der Einschulung überprüft werden sollte. In der Zeit von 2007 bis 2014 war dieser Test für alle Kinder in Nordrhein-Westfalen vorgeschrieben. In enger Zusammenarbeit mit der Dipl. Sozialpädagogin Wiltrud Becker und den Kindertageseinrichtungen in Wessum wurde er auch an unserer Schule durchgeführt. Stufe 1 stand unter dem Oberthema *Besuch im Zoo* und ähnelte einem Brettspiel. Der Test, der mit maximal vier Kindern gleichzeitig durchgeführt wurde, dauerte ca. 25 Minuten. Kinder, bei denen die Sprachfähigkeit nach dieser ersten Stufe unklar blieb oder die nicht den Kindergarten besuchten, wurden in der Stufe 2 im Zuge eines Einzeltests (*Besuch im Pfiffikus-Haus*) noch einmal getestet. Wurden dann Defizite festgestellt, war eine verbindliche Sprachförderung vorgesehen, die im Kindergarten stattfand. Pro Kind und Jahr wurden dafür 350 € zur Verfügung gestellt.

Durch eine zum 1. August 2014 in Kraft getretene Änderung des Schulgesetzes NRW, liegt die Feststellung der sprachlichen Entwicklung und die sich daraus ergebende Förderung der Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, seitdem in der Hand der Kindertageseinrichtung selbst. Dies wird in Form von alltagsintegrierter Sprachbildung und Beobachtung umgesetzt.

Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen, und Kinder, deren Eltern der Weitergabe der Bildungsdokumentation von der Kindertageseinrichtung an die Schule nicht zugestimmt haben, werden auch künftig mit dem Verfahren Delfin 4 überprüft. Für diese Kinder wird der Einzeltest *Besuch im Pfiffikushaus* von

[94] http://bildungsklick.de/pm/29990/nrw-schulgesetz-verabschiedet

Grundschullehrkräften oder sozialpädagogischen Fachkräften in den Grundschulen eingesetzt.

7.1.2 Neue Medien halten Einzug in die Schule

In Bezug auf die Mediennutzung von Kindern hat sich in den letzten Jahrzehnten ein enormer Wandel vollzogen. Die Begegnung und der Umgang mit *Neuen Medien* sind inzwischen zu einem zentralen Teil der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen geworden. Schon früh kommen Kinder in Kontakt mit Handys, Tablets oder Computern, sei es in ihrem häuslichen Alltag oder in der Schule. Während früher eher ein einzelnes Medium wie das Buch oder der Fernseher im Vordergrund standen, sind die Möglichkeiten für Kinder von heute so vielfältig wie nie zuvor.

Dementsprechend gilt Medienkompetenz heute bereits als *vierte Kulturtechnik* und ist neben Lesen, Rechnen und Scheiben unbestreitbar zu einer unverzichtbaren Schlüsselqualifikation und daher ein zentraler Bestandteil des Unterrichtsalltags geworden. Unter Medienkompetenz verstehen wir die Fähigkeit, sich in Medienwelten selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu bewegen und mit ihren Inhalten kritisch umgehen zu können. Medienbotschaften müssen also verstanden, hinterfragt und reflektiert werden können.

7.1.2.1 Ausstattung mit Neuen Medien

Dieser Entwicklung entsprechend erhielt die Gottfried-von-Kappenberg-Schule im Jahr 2000 zunächst einen Internetzugang und eine E-Mail Adresse.

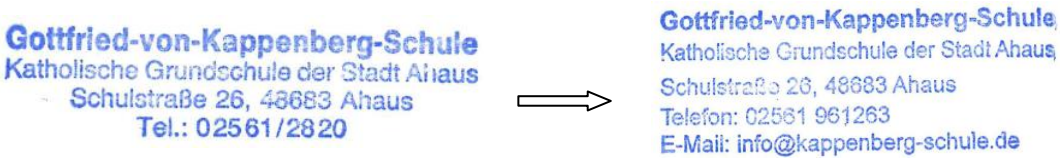


Abb. 59: Ein Schulstempel mit E-Mail Adresse musste her

In einem nächsten Schritt wurde in den 3. und 4. Klassen ab Juli 2002 jeweils eine Medienecke mit zwei Computern eingerichtet, später wurden schließlich alle Klassenstufen mit jeweils zwei Computern ausgestattet. Alle Kolleginnen und Kollegen wurden im Umgang mit dem PC und dem Internet geschult.

Abb. 60: Schülerzeitungs-AG bei der Arbeit im Computerraum

Damit im Unterricht auch mehrere Kinder gleichzeitig Aufgaben am Computer erledigen konnten, wurde mit Unterstützung durch den Förderverein der Gottfried-von-Kappenberg-Schule im Jahre 2009 ein Computerraum in einem Betreuungsraum eingerichtet. Bevor die Betreuung um 11:30 Uhr begann, konnten Klassen den Computerraum zur Arbeit mit dem Computer nutzen. Mit der Errichtung des Pavillons im Jahre 2011 zog der Computerraum in den Pavillon um, wo er noch heute zu finden ist.

Im Sommer 2015 wurden im neu entstandenen Klassenraum im Anbau erstmals ein Activboard sowie eine Dokumentenkamera statt einer Kreidetafel in Betrieb genommen.

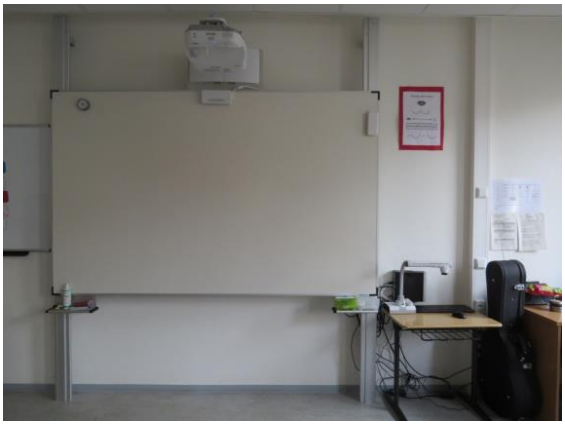


Abb. 61: Activboard statt Kreidetafel

Im Zuge des Medienentwicklungsplanes der Stadt Ahaus, der am 20. Dezember 2016 vom Rat der Stadt Ahaus verabschiedet wurde, wird ab 2017 mit einer grundlegenden Umstrukturierung der Medienlandschaft in allen Grundschulen begonnen, die auf fünf Jahre angelegt ist.

Neben der Stadt Ahaus als Schulträger hat sich im Februar 2017 aber auch das gesamte Kollegium erneut auf den Weg gemacht, um den Medienpass NRW bzw. die vom Medienpass NRW proklamierten und den Kindern zu vermittelnden Kompetenzen im Umgang mit Neuen Medien kennenzulernen. Der Medienpass muss als ein Angebot verstanden werden, mit dem Landesregierung NRW, Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und Medienberatung NRW Erziehende und Lehrkräfte bei der Vermittlung von Medienkompetenz unterstützen wollen.

7.1.2.2 Eine Homepage für unsere Schule

Schule und Schulleben transparent gestalten – diesem Leitgedanken sind wir als Gottfried-von-Kappenberg-Schule mit der Einrichtung einer Homepage im Jahr 2001 gefolgt. Dabei dient die Homepage nicht nur der Transparenz, sondern sollte auch sichtbares Zeichen der Öffnung von Schule nach außen sein. Gepflegt wurde diese erste Homepage vom damaligen Rektor Franz Thier, der regelmäßig aktuelle Fotos aus dem Schulleben veröffentlichte und auf diese Weise über das Schulleben informierte. Inhaltlich wurde auf dieser Homepage auch über das Schulprogramm der Schule informiert. Das Kollegium, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Förderverein und die Betreuung *Schule von acht bis eins* stellten sich ebenfalls vor.

In der zweiten Hälfte des Schuljahres 2009/10 ging eine Neufassung der Homepage online, die von der damaligen Konrektorin Christiane Wilhelmus gestaltet und gewartet wurde. Als Eingangsbild auf der Startseite wurde ein von einem Schüler der Schule, Marten Chario, gezeichneter Comic des Schulhofes eingestellt. Auf dieser Seite stellte sich erstmals auch die Offene Ganztagsgruppe (OGG) vor.

Zu Beginn des Schuljahres 2015/16 ging mit Einführung des neuen Schullogos (vgl. Kap. 7.1.11) eine von Rektorin Wilhelmus überarbeitete Fassung der bisherigen Homepage online. Erstmals wurde die Homepage in einem responsive-Design layoutet, d.h. die Website kann auf Eigenschaften des jeweils benutzten Endgeräts, vor allem Smartphones und Tabletcomputer, reagieren. Eingangsbild auf der Startseite ist jeweils ein aktuelles Foto der gesamten Schulgemeinschaft.

Noch heute heißt Sie die Gottfried-von-Kappenberg-Schule auf *www.kappenberg-schule.de* herzlich willkommen.

Jahr 2001

Jahr 2009

Jahr 2015

Abb. 62: Startseiten der verschiedenen Homepages

7.1.3 Eltern-Lotsendienst

Auf Anregung des damaligen für unseren Ortsteil zuständigen Bezirksbeamten der Polizei Ahaus, Herrn Helmut Kappel, und einiger Eltern wurde an der Ampelkreuzung Hamalandstraße – Eichenallee – Wesheimstraße im Oktober 2005 ein Eltern-Lotsendienst eingerichtet, der noch heute durchgeführt wird. Morgens in der Zeit von 7:30 – 7:50 Uhr sind Eltern als freiwillige Helferinnen und Helfer den Kindern beim Überqueren der durch die Fußgängerampelanlage gesicherten Kreuzung behilflich. Seit nunmehr 12 Jahren ist durch dieses Engagement unserer Elternschaft der Schulweg für unsere Kinder sicherer geworden. Allen Eltern, die sich in diesem Bereich engagiert haben und noch immer engagieren, gebührt ein herzlicher Dank!

7.1.4 Eröffnung des neugestalteten Schulhofes mit Spielschiff

Beim Schulfest am 1. Juni 2007 wurde der neu gestaltete Schulhof mit dem Spielschiff eröffnet.

Abb. 63: Spielschiff

Da der Schmutzeintrag durch den Spielberg des 1999 (vgl. Kapitel 6.3.7) umgestalteten Schulhofes trotz des eingeführten Fegedienstes nicht merklich weniger wurde, suchte man im Vorfeld des Schulfestes nach einer möglichen Alternative zur Gestaltung des Spielplatzes. Zusammen mit Eltern wurden mehrere Schulhöfe besucht, um Ideen zu sammeln. Auf dem Schulhof der Josefschule Ahaus wurde man fündig. Dort stand ein ähnliches Schiff, das von der Firma Doering aus Ahaus schließlich für die Gottfried-von-Kappenberg-Schule gebaut wurde. Das neue Spielschiff bot vielfältige Auf- und Abgänge sowie verschiedene Spielebenen.

7.1.5 Einführung des Offenen Ganztages

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat 2003 den flächendeckenden Ausbau von Ganztagsschulen beschlossen und nähere Regelungen und Ziele hierfür im Runderlass des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder vom 12. Februar 2003 festgelegt:

„Die offene Ganztagsschule im Primarbereich ist für Kinder und Eltern ein wichtiges Anliegen. Es wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert und für Kinder mehr Bildungsqualität und Chancengleichheit sichergestellt. Mehr Zeit für Kinder bedeutet mehr Zeit zum Lernen, mehr Zeit für die musisch-kulturelle Bildung, mehr Zeit für Bewegung, Spiel und Sport. Damit öffnet sich Schule für neue Wege des Lernens. […] Die offene Ganztagsschule vereint Fachkräfte aus verschiedenen Professionen und kooperiert mit vielen weiteren Institutionen. Im Zusammenspiel insbesondere von Schule und Jugendhilfe wird sich Schule schrittweise und nachhaltig zu einem *ganztägig geöffneten Haus des Lernens und des Lebens* weiterentwickeln.“[95]

Nach entsprechenden Empfehlungen des Schul- und Kulturausschusses sowie des Jugendhilfeausschusses beschloss der Rat am 2. Februar 2005 einstimmig, an der Pestalozzischule, an der Josefschule (beide Kernstadt Ahaus) und an der Andreasschule (Wüllen) offene Ganztagsschulen (OGS) zum Schuljahr 2005/06 einzurichten. Da schon damals die Landeszuwendungen und der Pflichtanteil des Schulträgers für die Finanzierung nicht ausreichten, hat der Rat der Stadt Ahaus neben einer freiwilligen Anschubfinanzierung von 1.230 € je Platz bei kleineren Gruppenstärken (<20 Kinder) weitere Zuschüsse für die offenen Ganztagsschulen beschlossen, und zwar in Höhe von 8.500 € je Gruppe, da die Kosten weniger nach der Anzahl der Kinder, sondern eher gruppenbezogen anfallen.

Nachdem auch die Don-Bosco-Schule (Förderschule) zum Schuljahr 2006/07 die offene Ganztagsschule eingerichtet hatte, regte die Schulverwaltung der Stadt Ahaus im Herbst 2006 an, auch die anderen Grundschulen im Stadtgebiet zu offenen Ganztagsschulen auszugestalten. Hintergrund waren gestiegene Nachfragen nach Betreuungsangeboten im Schulanmeldeverfahren und das Auslaufen der Investitionsförderung für den Bau und die Einrichtung der offenen Ganztagsschulen im Schuljahr 2007/08, die bis zu 90% betrug.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Schul- und Kulturausschuss am 15. November 2006 die Verwaltung, für die Gottfried-von-Kappenberg-Schule, aber auch für die Aabachschule (Ahaus), die Burgschule (Ottenstein) und die Kathari-

[95] Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW 2004, S. 4

nenschule (Alstätte), Förderanträge auf Landesmittel für den Betrieb und auf Bundesmittel für die geplanten notwendigen Investitionsmaßnahmen zur Einrichtung von offenen Ganztagsschulen an diesen Grundschulen zu stellen. Gleichzeitig empfahl dieser Ausschuss dem Rat, die erforderlichen Haushaltsmittel für die Einrichtung weiterer offener Ganztagsschulen im Haushalt 2007 bereitzustellen. Im Haushaltsplan 2007 wurden daher rund 510.000 € an Investitionsmitteln für bauliche Maßnahmen und Einrichtungsgegenstände und 460.000 € an Zuwendungen für die vier neuen offenen Ganztagsschulen veranschlagt.

In einer Informationsveranstaltung am 9. Januar 2007 in der Gottfried-von-Kappenberg-Schule erläuterten Rektor Franz Thier und Verwaltungsvorstand Hermann Kühlkamp sowie Fachbereichsleiter Hermann Lefering von der Stadtverwaltung interessierten Eltern nähere Einzelheiten, wie z.B. die Verweildauer der Kinder in der offenen Ganztagsschule, die Einnahme des Mittagessens in der Schule, die Bindungswirkung der Anmeldung für ein Schuljahr, die sozial gestaffelten Kosten für die Eltern und die Organisation einschließlich des Personalbedarfs. Daraufhin beschloss die Schulkonferenz am 24. Januar 2007 einstimmig die Einführung der offenen Ganztagsschule zum Schuljahr 2007/08.

Nachdem der Förderverein die Trägerschaft übernommen hatte, stellte er in Abstimmung mit der Schulleitung und dem Schulträger für die Leitung die Erzieherinnen Eva-Maria Hochscherff und Elisabeth Kappelhoff ein. In den Sommerferien 2007 wurde der ehemalige Raum des Schulkindergartens für die offene Ganztagsgruppe (OGG) umgebaut und eingerichtet (jetzige Küche), sodass die OGS planmäßig zum Schuljahr 2007/08 an den Start gehen konnte.

Entgegen den ersten Abfragen bei den Eltern und den zunächst skeptischen Annahmen der Schulleitung konnten zu dem für die Landesförderung maßgeblichen Termin, am ersten Schultag nach den Herbstferien, 14 Kinder für die OGG gemeldet werden. Zusätzlich blieben auch die Zahlen der Betreuungsgruppen mit insgesamt 30 Kindern konstant, die weiterhin in zwei Gruppen betreut wurden.

Die konkrete Ausgestaltung der offenen Ganztagsschule, wie z.B. die Organisationsstrukturen, regelt entsprechend dem angeführten Runderlass die auf der Grundlage der vorausgegangenen Abstimmungsgespräche gefertigte Rahmenkooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Ahaus als Schulträger, der Gottfried-von-Kappenberg-Schule und ihrem Förderverein als außerschulischem Partner und Träger. Diese wurde in der ersten Augusthälfte 2007 unterzeichnet.

Mit Übernahme der kompletten Trägerschaft für die Betreuungsangebote an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule, der *offenen Ganztagsschule* und der *Schule von acht bis eins,* hat der Förderverein zum einen sicherlich seine Bedeutung im Schulleben maßgeblich gestärkt. Zum anderen ist aber auch die mit der Über-

nahme der Betreuungsangebote verbundene ehrenamtliche Arbeit deutlich gestiegen, selbst wenn die Gehaltsabrechnung für die Mitarbeiterinnen durch einen Steuerberater erfolgt. Für dieses hohe Maß an ehrenamtlichem Einsatz gebühren dem Förderverein, insbesondere dem Vorstand, höchste Anerkennung und besonderer Dank.

Nach einem Schuljahr gesammelter Erfahrung mit der Offenen Ganztagsgruppe fanden ab dem Schuljahr 2008/09 erstmals Teamsitzungen für die Mitarbeiterinnen, zunächst unter der Leitung der neuen Konrektorin Christiane Wilhelmus, später dann unter der Leitung von OGS-Koordinatorin Eva-Maria Hochscherff statt, um auftretende organisatorische und pädagogische Fragen einheitlich klären und später in einem Betreuungskonzept fixieren zu können.

Insbesondere wurden in diesen Sitzungen in diesem und den folgenden Schuljahren die Schwerpunkte auf die Organisation einer pädagogischen Hausaufgabenbetreuung und eines pädagogischen Mittagstisches bei stetig steigenden Anmeldezahlen gelegt.

Auch Regeln für das Zusammenleben in der offenen Ganztagsgruppe wurden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und im Regelhaus für alle transparent veröffentlicht.

Abb. 59: Regelhaus der OGG

Neben den Teamsitzungen fanden im Schuljahr 2008/09 auch erstmals gemeinsame Sitzungen mit dem Lehrerkollegium statt, um eine zunächst organisatorisch ausgerichtete Verzahnung von Unterrichtsvormittag und -nachmittag insbesondere im Hinblick auf die Hausaufgabenbetreuung zunehmend anzubahnen. So

wurde beispielsweise beschlossen, dass die Lehrerinnen und Lehrer den Hausaufgabenbetreuerinnen und -betreuern die jeweiligen für die Hausaufgaben benötigten Informationen (z.B. Arbeitsblätter) in einer Klarsichthülle an einem festgelegten Ort zur Verfügung stellen.

Ebenfalls im Schuljahr 2008/09 haben sich die Kinder der OGG selber einen Gruppennamen ausgesucht, der bis heute genutzt wird: Go-Kapp`S. Go-Kapp`S waren und sind die Schülerinnen und Schüler der Gottfried-von-Kappenberg-Schule, die nach dem Unterricht entweder bis 13:00 Uhr (*Schule von acht bis eins*) oder bis 16:00 Uhr (*OGG*) betreut werden.

Abb. 65: Logo OGG und Betreuung

Das Mittagessen für die Kinder des Offenen Ganztages wurde in den ersten Jahren vom Altenheim St. Friedrich angeliefert, später durch die Gaststätte Horst und die Küche des St. Marien Hospitals. Mit der Einstellung von Hotelfachfrau Sandra Haupt wurde einmal wöchentlich auch selber gekocht. Aß anfangs nur eine Gruppe Kinder zu Mittag, wurde das Mittagessen aufgrund der steigenden Anmeldezahlen (vgl. Kap. 8.3) später in zwei Etappen ausgegeben.

In den Sommerferien 2014 fanden im Küchenbereich Umbaumaßnahmen statt. Es wurde eine Großküche eingebaut, die es ermöglichte, vor Ort selber zu kochen. Seit dem Schuljahr 2014/15 bereitet die Köchin Maria Junker mit Unterstützung durch Frau Haupt das Mittagessen für die OGG-Kinder täglich frisch zu und kann dabei seit 2016 auch auf eigene Ernte aus dem Schulgarten zurückgreifen.

Das in den ersten Jahren erarbeitete pädagogische Konzept der Betreuung an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule wurde seit dem Schuljahr 2014/15 im Internet veröffentlicht bzw. als Broschüre an die Eltern der OGG-Kinder herausgegeben.

Abb. 66: Broschüre für Eltern von OGG-Kindern

7.1.6 Zusammenlegung von *Schule von acht bis eins* und *OGG*

Im Schuljahr 2010/11 veränderte sich das gesamte Betreuungskonzept der Gottfried-von-Kappenberg-Schule aufgrund weiter steigender Anmeldezahlen erneut. Die inzwischen drei Betreuungsgruppen der *Schule von acht bis eins,* im Schuljahr 2009/10 musste eine dritte Betreuungsgruppe eröffnet werden, wurden ab diesem Schuljahr nicht mehr parallel neben den OGG-Kindern betreut, sondern aus personellen, räumlichen und auch wirtschaftlichen Gründen mit ihnen gemeinsam. Dies führte zur Auflösung der kleinen und sehr persönlich geführten Betreuungsgruppen und hin zu einer *Großgruppenbetreuung*. Frau Hochscherff oblag weiterhin die Koordinierung der OGG. Die Vertretung für Frau Hochscherff im Bereich OGG und die Koordinierung aller Angelegenheiten rund um die Be-

treuung *Schule von acht bis eins* übernahm seit dem Schuljahr 2010/11 Frau Birgit Langemeyer.

Den Tagesablauf eines Betreuungskindes bzw. eines OGG-Kindes zeigt die folgende Tabelle:

<table>
<tr><th>Zeit</th><th>Unterricht</th><th>OGG
Klasse 1-2</th><th>OGG
Klasse 3-4</th><th>Schule von acht bis eins</th></tr>
<tr><td>07:35 – 07:50</td><td>Ankunft in der Schule</td><td colspan="3" rowspan="8">Unterricht,

bei Unterrichtsausfall geöffnet</td></tr>
<tr><td>07:50 – 07:55</td><td>Kinder gehen in die Klassen</td></tr>
<tr><td>07:55 – 09:25</td><td>1. und 2. Stunde</td></tr>
<tr><td>09:25 – 09:35</td><td>Frühstückspause</td></tr>
<tr><td>09:35 – 09:55</td><td>große Spielpause</td></tr>
<tr><td>09:55 – 10:40</td><td>3. Stunde</td></tr>
<tr><td>10:40 – 10:45</td><td>Kurzpause</td></tr>
<tr><td>10:45 – 11:30</td><td>4. Stunde</td></tr>
<tr><td>11:30 – 11:45</td><td>kleine Spielpause</td><td colspan="3">freies Spiel und situative Angebote</td></tr>
<tr><td>11:45 – 12:30</td><td>5. Stunde</td><td colspan="3">freies Spiel und situative Angebote</td></tr>
<tr><td>12:30 – 13:15</td><td>6. Stunde</td><td>Mittagessen</td><td>freies Spiel und situative Angebote</td><td>freies Spiel und situative Angebote (bis 13:00 Uhr)</td></tr>
<tr><td>13:15 – 14:00</td><td rowspan="3"></td><td>freies Spiel AG</td><td>Mittagessen</td><td rowspan="3"></td></tr>
<tr><td>14:00 – 14:45</td><td>Hausaufgaben</td><td>freies Spiel AG</td></tr>
<tr><td>14:45 – 16:00</td><td>freies Spiel AG</td><td>Hausaufgaben</td></tr>
</table>

Abb. 67: Tagesablauf von Betreuungskindern

7.1.7 Abschaffung der Schulbezirke

Mit der Schulgesetzänderung im Jahr 2006 wurden in Nordrhein-Westfalen die ursprünglich bestehenden Schulbezirke für Grund- und Berufsschulen sowie die Schuleinzugsbereiche für die weiterführenden Schularten zum 1. August 2008 abgeschafft. Seit dem Schuljahr 2008/09 gilt für Eltern folglich freie Wahl der Einzelschule.

Ein Schulbezirk ist das rechtlich umschriebene Einzugsgebiet einer Schule. Damals wie heute geht es um eine vorausschauende Schulentwicklungsplanung, d.h. Schulen müssen zur rechten Zeit am richtigen Ort in der erforderlichen Betriebsgröße zur Verfügung stehen. Schulbezirke dienen somit der effizienten Planbarkeit von Schulen auf der Grundlage von Schülerzahlenprognosen in einem abgegrenzten Bereich.

Die Aufhebung der Schulbezirksregelung, wie sie schon seit den 1980er Jahren in einigen europäischen Ländern sowie in den USA und Neuseeland zu beobachten war, entsprang zwei zentralen Begründungsrichtlinien: „Einerseits ist es der zunehmende Elternwille, eigene Entscheidungen durchzusetzen, andererseits stellt sich die Auflösung fester Schulbezirke als zentraler Mechanismus einer neoliberalen Marktorientierung dar. Der damit entstehende Bildungsmarkt soll gute Schulen stärken und schlechte zwingen, sich zu verbessern oder gar zu schließen.“[96]

Nach der kommunalen Neugliederung im Jahr 1975 wurden in Ahaus insgesamt sieben Grundschulbezirke gebildet, und zwar in der Kernstadt aus den beiden damaligen Pfarrbezirken, St. Mariä Himmelfahrt und St. Josef, und im Weiteren aus den fünf Ortsteilen Alstätte, Graes, Ottenstein, Wessum und Wüllen.

Die Stadt Ahaus hat im Herbst 2010 im Rahmen der Schulentwicklungsplanung festgestellt, dass mit Beginn der Bebauung des Wohngebiets *Hoher Kamp* die Eltern vermehrt von der freien Schulwahl Gebrauch machten und ihre Kinder verstärkt an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule anmeldeten, obwohl das Siedlungsgebiet den Innenstadtschulen zugerechnet wird. So beschrieb die Verwaltung in der Vorlage zur Ratssitzung am 15. Dezember 2010 die Situation an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule wie folgt:

„Im Durchschnitt der letzten beiden Jahre wurden immerhin 75 % der Kinder aus diesem Wohngebiet an der Kappenberg-Schule angemeldet. […] Konkret führt

[96] https://www.uni-due.de/imperia/md/content/bifo/ackeren_isabell_van_-_2006_-_freie_wahl_der_grundschule.pdf, S. 303

dieser Sachverhalt dazu, dass an der Kappenberg-Schule durchschnittlich mit bis zu 17 Schüler/innen pro Jahr mehr gerechnet muss, als dies bei ausschließlicher Versorgung der Kinder aus Wessum zu erwarten gewesen wäre. Auch für das kommende Schuljahr möchten die Eltern fast ausnahmslos ihre Kinder an der Kappenberg-Schule anmelden. Zur Begründung wird insbesondere auf den kürzeren und sichereren Schulweg verwiesen.

Die Verwaltung hat vor dem Hintergrund des Schülerrückgangs an der Josefschule versucht, die Anmeldungen in Richtung Josefschule zu lenken und dabei besonders den Anspruch auf Schülerbeförderung herausgestellt – ohne Erfolg! Die betroffenen Eltern haben in einem abschließenden Gespräch am 3. November 2010 ihren Wunsch noch einmal einhellig bestätigt. Sollte dem nachvollziehbaren Anmeldewunsch der Eltern Rechnung getragen werden, würde die Gottfried-von-Kappenberg-Schule Wessum vorübergehend auf drei Züge wachsen und hätte einen zusätzlichen Raumbedarf von bis zu drei Unterrichtsräumen. Nach der langfristigen Bevölkerungsprognose – auch unter Einbeziehung des Wohngebiets *Hoher Kamp* – ist mittelfristig von einem Schülerrückgang und wieder von einer zweizügigen Schule auszugehen."[97]

Demzufolge hat der Rat in dieser Sitzung im Rahmen der Schulentwicklungsplanung festgestellt und einstimmig beschlossen, dass sich die Gottfried-von-Kappenberg-Schule bedingt durch die Schulanmeldungen aus dem Hohen Kamp vorübergehend dreizügig entwickeln wird und sie deshalb vorübergehend dreizügig geführt werden soll. Zur Deckung des Schulraumbedarfs beschloss der Rat die Aufstellung eines Pavillons, der 2011 auf dem Schulgelände (Spielplatz) aufgestellt wurde (vgl. Kap. 7.3.3).

Ende 2012 hat dann der Landesgesetzgeber durch das 8. Schulrechtsänderungsgesetz die sogenannte *kommunale Klassenrichtzahl* zur Bildung möglichst gleich großer Klassen und zur ausgewogenen Lehrerverteilung eingeführt. Diese wird ermittelt, indem die Eingangszahl der zu erwartenden Schulneulinge für alle städtischen Schulen durch 23 dividiert wird. Aus diesem Quotienten wird die kommunale Klassenrichtzahl gerundet errechnet, die gleichzeitig die Höchstzahl der zu bildenden Eingangsklassen festlegt. Dadurch werden sowohl die Grundschulen als auch die Schulträger bei der Bildung von Eingangsklassen eingeschränkt – gerade in Gemeinden mit mehreren Ortsteilen eine sicherlich nicht immer leichte Aufgabe, da der Wohnort der Schülerinnen und Schüler unberücksichtigt bleibt.

[97] Vorlage zur Ratssitzung am 15.12.2010, Stadtarchiv

Auch nach der Ende 2013 erneut aktualisierten Schulentwicklungsplanung waren die Schülerzahlen an den Grundschulen weiterhin rückläufig. Besonders stark fällt der Rückgang an der Aabachschule, an der Josefschule (beide Kernstadt) sowie an der Katharinenschule (Alstätte) aus, während die Schülerzahl an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule sogar deutlich stieg - nach der damaligen Prognose zumindest bis zum Schuljahr 2015/16.

Mit geringerer Schülerzahl sank zwangsläufig aber auch die kommunale Klassenrichtzahl. Die damaligen Prognosen gingen für das Schuljahr 2014/15 noch von 17 Schuleingangsklassen aus - mit abnehmender Schülerzahl in den kommenden Schuljahren folglich tendenziell sinkend. So hat der Schulträger bedingt durch die ebenfalls kleiner werdende Höchstzahl an Eingangsklassen zwei bisher dreizügige Grundschulen auf zwei Züge begrenzt, und zwar die Andreasschule (Wüllen) bereits zum Schuljahr 2014/15 und die Gottfried-von-Kappenberg-Schule dann zum Schuljahr 2016/17. Aktuell ist daher die Gottfried-von-Kappenberg-Schule eigentlich wieder auf zwei Züge begrenzt.

Mit diesen schulorganisatorischen Maßnahmen konnte die Stadt Ahaus als Schulträger trotz sinkender Schülerzahlen und unter Beachtung der neu eingeführten kommunalen Klassenrichtzahl den Bestand aller Grundschulen im Stadtgebiet sichern (mindestens zwei Züge). Zur Aufrechterhaltung der freien Schulwahl hat sie auf die vom Landesgesetzgeber seit 2010 wieder mögliche Bildung von Schuleinzugsbereichen verzichtet.

Da aber die tatsächlichen Anmeldungen die Prognosen in der Schulentwicklungsplanung übertrafen und nur geringfügige Änderungen der Gesamtschülerzahl die prognostizierte, gerundete kommunale Klassenrichtzahl bzw. dementsprechend die Bildung von Schuleingangsklassen auf Stadtebene beeinflussen, konnten in Ahaus im Schuljahr 2014/15 sogar 18 (statt erwarteten 17) und in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 jeweils noch 17 (statt erwarteten 16) Eingangsklassen an den öffentlichen Schulen gebildet werden. Aus diesem Grunde konnte die auf zwei Züge festgelegte Gottfried-von-Kappenberg-Schule mit Zustimmung des Schulträgers und der Schulaufsicht im Einvernehmen mit den anderen Grundschulen abweichend von der Schulentwicklungsplanung auch im Schuljahr 2016/17 weiterhin eine dritte Eingangsklasse bilden und Schülerinnen und Schüler aus dem Wohngebiet Hoher Kamp aufnehmen.

Wie aus der folgenden Grafik deutlich wird, ist an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule der Anteil der Schülerinnen und Schüler außerhalb ihres ehemaligen Schulbezirks inzwischen auf rd. 30 % gestiegen, d.h. fast ein Drittel der Schülerinnen und Schüler wohnen außerhalb des ehemaligen Schulbezirks bzw. Gemeindegebiets Wessum. Ebenso wie im gesamten Stadtgebiet Ahaus sinkt zwar auch im ehemaligen Schulbezirk der Gottfried-von-Kappenberg-Schule die Schülerzahl, jedoch wird dies an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule durch die Anmeldungen aus anderen ehemaligen Schulbezirken mehr als kompensiert. So stagniert seit 2013 die Gesamtschülerzahl mit ca. 300 Schülerinnen und Schülern wieder auf dem Niveau von vor rd. 10 Jahren, nachdem sie im Jahr 2010 bereits auf 236 Schülerinnen und Schüler gesunken war.

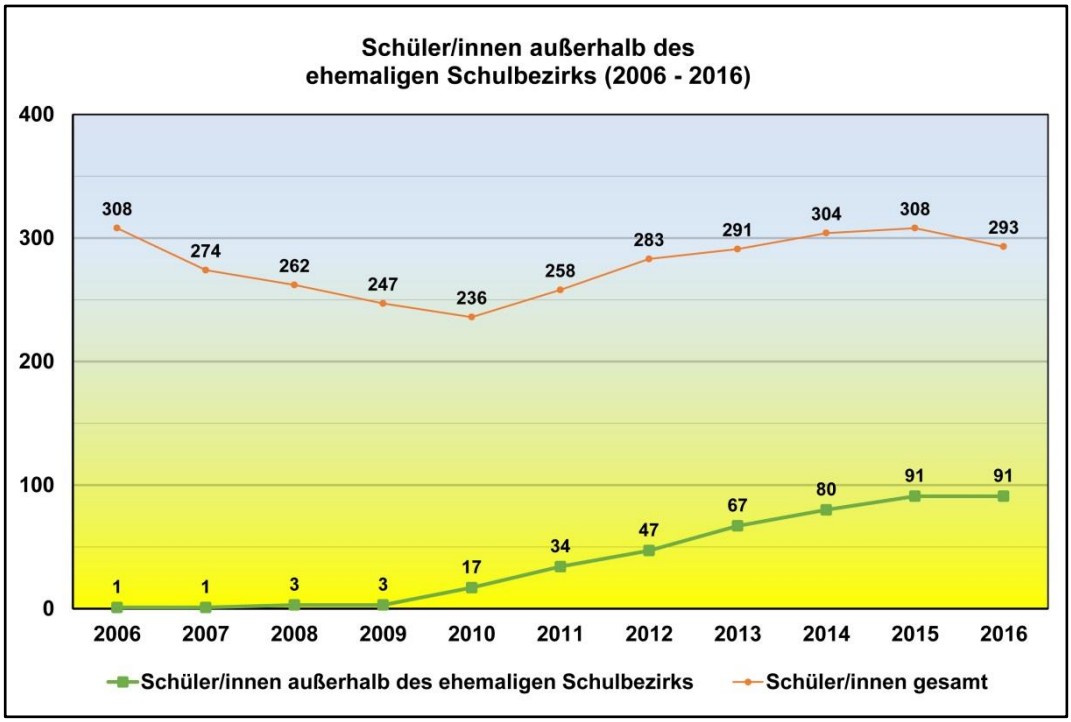


Abb. 60: Entwicklung der Schülerzahlen seit Öffnung der Schulbezirksgrenzen

Da die Anzahl der Eingangsklassen auf Stadtebene und ihre Verteilung auf die Schulen von den Schulanmeldungen abhängig sind, hat sich das Anmeldeverfahren sowohl für die Grundschulen als auch für die Schulträger nach Abschaffung der Schulbezirke und Einführung der kommunalen Klassenrichtzahl alljährlich zu einem noch spannenderen Prozess entwickelt. Zudem ist bei der Bildung von Eingangsklassen die von der Stadt Ahaus als Schulträger zur Sicherung der einzelnen Grundschulen vorgenommene Begrenzung der Zügigkeit für die einzelnen Schulen zu beachten. Eine Überschreitung der Zügigkeiten ist nur möglich, so-

weit dadurch andere Grundschulen nicht in ihrem Bestand gefährdet werden und der Schulträger und die Schulaufsicht zustimmen.

Bisher konnten an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule und auch an den anderen Grundschulen im Stadtgebiet alle Anmeldewünsche der Eltern und die Klassenbildungen an den einzelnen Schulen berücksichtigt werden. Es bleibt abzuwarten, ob die mit der Abschaffung der Schulbezirke eingeführte freie Schulwahl für Eltern und Schülerinnen und Schüler auch künftig, insbesondere mit Blick auf die Einschränkungen durch die kommunale Klassenrichtzahl und die Begrenzung der Züge weiterhin aufrechterhalten werden kann.

7.1.8 Inklusion in der Schule

Im Frühjahr 2009 trat die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland in Kraft.[98] Diese Entwicklung hat den Anstrengungen der Landesregierung, die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem und auch sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf weiterzuentwickeln, noch einmal ein besonderes Gewicht gegeben.

Im November 2010 hat der gemeinsame Antrag der Fraktionen der SPD, CDU und der GRÜNEN im Landtag NRW deutlich gemacht, dass ein breiter politischer Konsens bezüglich einer Weiterentwicklung unseres Schulsystems hin zu einem inklusiven System besteht. Dabei beauftragte der Antrag das Schulministerium, die Ressourcen und Kompetenzen der Förderschulen schrittweise in die allgemeinen Schulen zu überführen. Es sollte sichergestellt werden, dass bei der sonderpädagogischen Förderung von Schülerinnen und Schülern kein Qualitätsverlust eintritt. Im Antrag heißt es: „Alle allgemeinen Schulen sollen dazu befähigt werden, sich zu öffnen und mit der Verschiedenheit aller Schülerinnen und Schüler konstruktiv umzugehen. Die Verwirklichung des Rechtsanspruches der Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen muss mit einer deutlichen Verbesserung der Rahmenbedingungen einhergehen."

Vor dem Hintergrund dieser politischen Entwicklungen ist der Kreis Borken zum 1. August 2010 in die Pilotphase zum Einstieg in die Kompetenzregion Kreis Borken bzw. für den Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren eingestiegen. Die Kompetenzzentren, die zunächst auf Lern- und Entwicklungsstörungen konzentriert waren, hatten ein definiertes Einzugsgebiet (=Schulbezirk) und bildeten ein Netzwerk mit den allgemeinen Schulen ihres Einzugsgebietes. Die Gottfried-

[98] Vgl. hierzu und im Folgenden: http://schulamt.kreis-borken.de/de/themen-und-aufgabenbereiche/inklusion-gemeinsames-lernen/

von-Kappenberg-Schule war als allgemeinbildende Netzwerkgrundschule dem *Kompetenzzentrum Ahaus* angeschlossen, das von einem multiprofessionellen Leitungsteam geleitet wurde. Seine Aufgabe war es unter anderem, die personelle Grundversorgung an den Netzwerkschulen mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sicherzustellen. Dies gestaltete sich in der Praxis als sehr schwierig, da die zur Verfügung stehenden Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen teils mehrere Schulen gleichzeitig unterstützen mussten und deshalb gewissermaßen nur *Kolleginnen und Kollegen auf der Durchreise* waren. Ihre Aufgaben vor Ort an den jeweiligen Grundschulen waren die Verbesserung der diagnostischen Verfahren (z. B. bei der Einschulung), die Beratung und Prävention bei der Arbeit der allgemeinbildenden Schulen, damit aus besonderem Förderbedarf möglichst kein sonderpädagogischer Förderbedarf wird, und die Berücksichtigung des Elternwunsches nach wohnortnaher bzw. integrativer Beschulung.

Die Zeit des **K**ompetenzzentrums für **s**onderpädagogische **F**örderung in Ahaus (kurz: KsF Ahaus) wurde nicht nur an unserer Schule von zahlreichen Diskussionen innerhalb des Lehrerkollegiums, in der Schulkonferenz sowie auch in der Elternschaft begleitet. Dabei ging es nie um die Ablehnung der Grundidee eines inklusiven Bildungssystems, sondern vielmehr darum, dass es bestimmter und vor allem konstanter personeller und räumlicher Strukturen sowie einer entsprechenden Ausbildung bzw. Fortbildung bedarf, um ein gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung im Sinne einer guten individuellen Förderung für alle Kinder möglich zu machen. Zwar durfte unsere Schule - als einzige im Kompetenzzentrum Ahaus - im Schuljahr 2011/12 eine eigene Stelle für eine Sonderpädagogin oder einen Sonderpädagogen ausschreiben, jedoch konnte diese nicht besetzt werden. Von Seiten des Schulamtes hieß es dazu, *es gäbe keine Sonderpädagogen mehr auf dem Markt.* Anstelle einer Sonderpädagogin oder eines Sonderpädagogen konnte eine ausgebildete Grundschullehrerin für die Arbeit im Gemeinsamen Lernen gewonnen werden, Frau Alexandra Schäper aus Wettringen, die eine entsprechende sonderpädagogische Qualifizierungsmaßnahme namens *Sockelqualifikation* absolvieren musste. Als Frau Schäper in den Mutterschutz ging, wurde zum 1. März 2013 eine weitere Stelle für das Gemeinsame Lernen ausgeschrieben, die von Frau Sabine Abbing aus Ottenstein besetzt wurde. Auch Frau Abbing ist ausgebildete Grundschullehrerin und absolvierte die sonderpädagogische Qualifizierungsmaßnahme *Sockelqualifikation*. Diese beiden Einstellungen hatten für die Praxis zwei Seiten: Einerseits war die Gottfried-von-Kappenberg-Schule im Gegensatz zu anderen Grundschulen des KsF Ahaus in der glücklichen Lage, unabhängig vom reisenden sonderpädagogischen Personal des KsF Ahaus zu sein und eine eigene Kollegin vor Ort einsetzen zu können, die sich dem Kollegium auch zugehörig fühlte und immer noch

fühlt. Andererseits fehlte über weite Strecken die Unterstützung durch ausgebildete Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen. Im Jahr 2014 traten erneut Veränderungen ein. Das befristete Pilotprojekt *Kompetenzregion Borken* wurde aus verschiedenen Gründen beendet. Mit dem Neunten Schulrechtsänderungsgesetz wurde festgelegt, dass die sonderpädagogische Förderung in der Regel in der allgemeinen Schule stattfinden soll. In der Praxis änderte sich an unserer Schule nicht viel, da wir bereits zu Zeiten der Kompetenzzentren eigenes Personal für das Gemeinsame Lernen eingesetzt hatten. Wie gehabt werden also an unserer Schule Schülerinnen und Schüler mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam unterrichtet und erzogen. Abweichend von der Regelförderung in der allgemeinen Schule können Eltern für ihr Kind auch eine Förderschule wählen.

Die ersten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurden an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule aufgrund des drängenden Elternwunsches dieser Kinder bereits vor der oben beschriebenen Pilotphase *Kompetenzregion Borken* im Schuljahr 2010/11 beschult. Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der Kinder, die im Zuge des Gemeinsamen Lernens mit den Förderschwerpunkten *Lernen*, *Sprache* und *emotionale und soziale Entwicklung* an unserer Schule beschult worden sind (AOSF-Kinder). Im Diagramm tauchen aber auch die präventiv zu fördernden Kinder auf. Dies sind all jene Kinder, die in den ersten zwei bis drei Jahren in der Grundschule besonders gefördert werden mussten bzw. müssen, um eine möglicherweise drohende Beeinträchtigung im Lernen, in der Sprache oder im Verhalten abzuwenden.

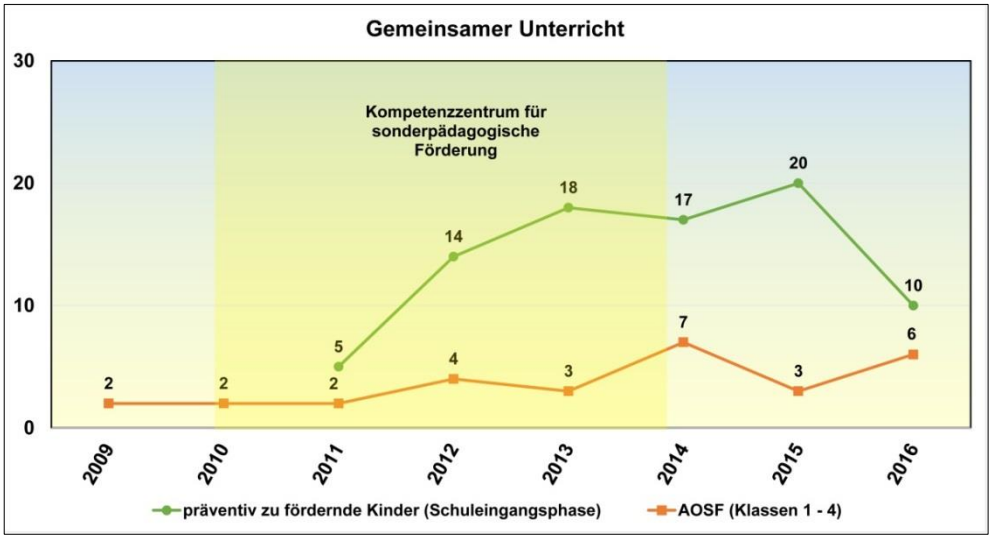


Abb. 69: Entwicklung der Schülerzahlen im Gemeinsamen Lernen

7.1.9 Einführung des Kinderparlaments

Da die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft als individuelles und kollektives Bildungsziel gilt, sollte den Kindern unserer Schule die Möglichkeit einer demokratisch strukturierten Erfahrungswelt geboten werden.

Der Annahme entsprechend, dass die Beteiligung von Kindern den Schlüssel einer demokratischen Gesellschaft darstellt - Erfahrungen mit demokratischen Prozessen sind prägend für das ganze Leben - ist im Schuljahr 2010/11 nach einer Befragung aller Schülerinnen und Schüler (vgl. Abb. 70) das Kinderparlament unserer Schule gegründet worden, das als ein Handlungsfeld der Demokratieerziehung einen Beitrag zur Ausbildung demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten leisten kann.

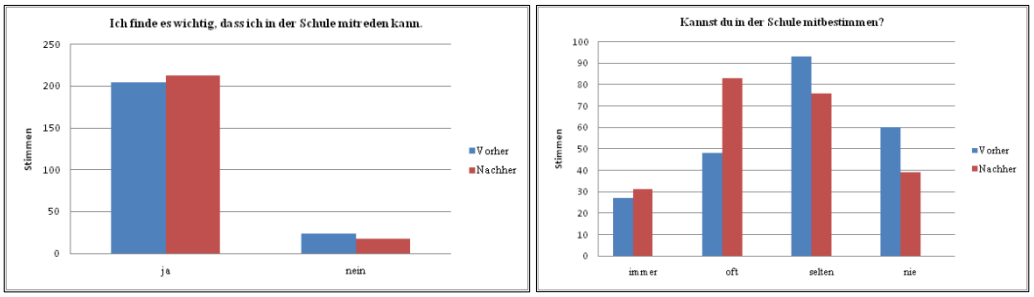


Abb. 70: Befragung aller Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2010/11 vor und nach der Gründung des Kinderparlaments im Rahmen der Examensarbeit der damaligen Lehramtsanwärterin Merle Hamann

Das Kinderparlament setzt sich aus den Klassensprecherinnen und Klassensprechern der 2., 3. und 4. Klassen zusammen. Auf der ersten Kinderparlamentssitzung eines jeden Schuljahres wählen die Kinderparlamentarier aus ihrer Mitte einen Präsidenten und eine Präsidentin, welche die im Schuljahr stattfindenden Sitzungen leiten. Die Leitung des Kinderparlamentes obliegt ausschließlich den Kindern, wobei eine Lehrerin beratend zur Seite steht. Im Schuljahr 2010/11 hat diese Aufgabe die damalige Lehramtsanwärterin Frau Merle Hamann übernommen, die auch maßgeblich an der Gründung des Kinderparlamentes an unserer Schule beteiligt war.

Abb.71: 1. Kinderparlament der Gottfried-von-Kappenberg-Schule (SJ 2010/11)

obere Reihe: Johanna Sch., Klara Sch., Helena W., Marieke S., Jonas N., Marvin B.
mittlere Reihe: Torben K., Albert M., Jan K.-W., Lisa G., Leonie F., Marie E., Sara W.
untere Reihe: Ole Au., Simon G., Clemens G., Ivo G., Jan B., Sophia S., Marie W.

Nach Abschluss ihres Referendariates hat Frau Hamann unsere Schule verlassen. Frau Anne Lausmann hat als Nachfolgerin von Frau Hamann die Begleitung des Kinderparlamentes übernommen und wird seit dem Schuljahr 2016/17 von Frau Wilhelmus in ihrer Tätigkeit als Coach unterstützt. Um alle Schülerinnen und Schüler zu beteiligen, liegt an einer zentralen Stelle im Schulgebäude das große Buch des Kinderparlamentes aus, in das jedes Kind Wünsche eintragen kann, die dann vom Kinderparlament bearbeitet werden können. Für die Auswahl eines Themas, das im Zuge eines Schuljahres vom Kinderparlament bearbeitet wird, stellt dieses Buch Ausgangspunkt und Grundlage dar. Die folgende Übersicht zeigt die bisher bearbeiteten Themen:

Schuljahr 2010/11	**Tornetze**	Seit Herbst 2011 gibt es zwei vom Förderverein gesponsorte Metalltore mit Metallnetzen.
Schuljahr 2011/12	**saubere Toiletten**	Die Kinder des Kinderparlamentes haben Schilder an allen Toilettentüren angebracht, die ihre Mitschülerinnen und Mitschüler auffordern, einen Beitrag zu sauberen Toiletten zu leisten (vgl. Kap. 7.3.6).
	Gründung einer Schülerzeitung	Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es eine Schülerzeitungs-AG (Leitung Frau Wilhelmus)
Schuljahr 2012/13	**Spielehaus – Spielgeräte für die Pausen**	Seit dem Schuljahr 2013/14 gibt es ein Spielehaus mit Spielgeräten für die Pausen, vom Förderverein gesponsort.
Schuljahr 2013/14	**Schaukel für den Spielplatz**	Nach Umfrage in allen Klassen war die Mehrheit der Kinder für den Aufbau einer Schaukel. Diese baute der Bauhof der Stadt Ahaus in den Osterferien 2014 auf.
	Karnevalsfeier in der Schule	Trotz des Wunsches der Kinder, jährlich eine Karnevalsfeier zu veranstalten, hat sich die Schulkonferenz für die Beibehaltung der bisherigen Praxis entschieden. Die Feier findet weiterhin nur alle zwei Jahre statt.
Schuljahr 2014/15	**Regeln für den Pausenfußball**	Seit dem Ende des Schuljahres gibt es für die Nutzung der beiden Fußballplätze auf dem Schulhof Regeln, die vom Kinderparlament aufgestellt worden sind.
Schuljahr 2015/16	**Wir schützen unsere Umwelt**	Das Kinderparlament hat zur Sensibilisierung für dieses Thema erstmals eine Schulparlamentssitzung einberufen, an der alle Kinder unserer Schule in der Turnhalle teilgenommen haben und Ideen zum Thema einbringen konnten. Das Kinderparlament hat alle Ideen ausgewertet und folgende umgesetzt: Es wurden Klassenpflanzen und Lichtwächter in allen Klassen eingeführt. Zudem wurde das Thema Müllvermeidung und richtiges Trennen des Mülls bearbeitet. Im Zuge dessen erhielten alle Mülltonnen der Klassen neue Schilder, die die Kinder des Kinderparlamentes selber gestaltet haben. Im Schuljahr 2016/17 fand eine *Gute Luft-Woche* statt, in der alle Kinder der Schule aufgefordert waren, zu Fuß oder mit dem Rad/Bus zur Schule zu kommen.
Schuljahr 2016/17	**Experimenteraum**	In diesem Schuljahr setzt sich das Kinderparlament dafür ein, einen Experimentierraum an unserer Schule zu installieren.

Abb.72: Übersicht über die bearbeiteten Themen des Kinderparlamentes

Im Schuljahr 2015/16 fanden die ersten Schulparlamentssitzungen in der Turnhalle statt, im Rahmen derer das Kinderparlament sich und seine Arbeit bzw. die ausgewählten Themen (vgl. Abb. 72) allen Schülerinnen und Schülern vorstellte und sie aktiv in die Gestaltungsprozesse einband. Auf diese Weise wird den Kindern neben dem Eintrag von Wünschen in das große Buch des Kinderparlamentes eine weitere Möglichkeit der aktiven Beteiligung und Mitgestaltung des Schullebens geboten.

Abb. 73: Schulparlamentssitzung vom 3. November 2015

7.1.10 WISKAZ - Einführung der Schülerzeitung

Auf Wunsch des Kinderparlamentes wurde im Schuljahr 2012/13 die Schülerzeitungs-AG ins Leben gerufen, die von Frau Wilhelmus bis heute geleitet wird. Die erste Redaktion, die aus 15 Kindern bestand, machte sich zunächst Gedanken über den Namen der Schülerzeitung. Nach langen Diskussionen beschloss die Redaktion mehrheitlich den Namen *WISKAZ – Eine Zeitung für Schülerinnen und Schüler und nicht für die Katze*. Dabei steht die Abkürzung WISKAZ für folgenden Satz: Frau **Wi**lhelmus und **S**chülerinnen und Schüler der **Ka**ppenbergschule machen eine **Z**eitung.

Ende 2012 wurde die **1. Ausgabe der Schülerzeitung** *WiSKaZ - Das Geheimnis von Mannis Keller* herausgegeben.

Gedruckt wurde sie bei der Firma Lensing Druck in Ahaus. Die Redaktion der Schülerzeitung war beim Andruck dabei.

Abb. 61: Titelbild der ersten Ausgabe (links) und Redaktion beim Andruck (rechts)

Seitdem sind in jedem Schuljahr zwei Ausgaben erschienen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über Titelthema und Preis der bisher erschienen Ausgaben:

WISKAZ			
Ausgabe	**Erscheinungsmonat**	**Titelthema**	**Preis**
1. Ausgabe	Dezember 2012	Das Geheimnis von Mannis Keller	15 ct
2. Ausgabe	Juni 2013	Das letzte Interview mit Herrn Buse	25 ct
3. Ausgabe	Januar 2014	Tipps für den Fußballkäfig	25 ct
4. Ausgabe	Juni 2014	Schulrätsel – Macht mit und gewinnt!	30 ct
5. Ausgabe	Januar 2015	Alles über den Anbau	30 ct
6. Ausgabe	Juni 2015	Alles über ZappZarap	25 ct
7. Ausgabe	Dezember 2015	Umweltschutz ist ganz einfach	30 ct
8. Ausgabe	Juli 2016	Das mysteriöse Verschwinden…	30 ct
9. Ausgabe	Dezember 2016	Interview mit unserer Bürgermeisterin	30 ct

7.1.11 Ein Logo für die Gottfried-von-Kappenberg-Schule

Im Juni 2015 beschloss die Schulkonferenz nach einjähriger Beratung und Abstimmung in allen Gremien der Schule (Kinderparlament, Lehrerkonferenz, Schulkonferenz) ein neues Logo für die Gottfried-von-Kappenberg-Schule:
Angelehnt an die alte Linde, die weit über 100 Jahre den Schulhof begrünte und Wahrzeichen desselben geworden war, haben sich alle Gremien auf das Symbol *Baum* geeinigt, mit Hilfe dessen der Leitgedanke der Schule - *Gemeinsam unterwegs. Individuell wachsen.* - im Logo dargestellt werden soll.

Abb. 75: Alte Linde

GOTTFRIED-VON-KAPPENBERG-SCHULE
Gemeinsam unterwegs. Individuell wachsen.

Dargestellt wird dieser Baum durch zwei sich auf dem Weg befindende Personen, die ineinander verschlungen den Stamm des Baumes bilden. Die Krone bilden zahlreiche bunte Blätter, welche sowohl die verschiedenen Kinder unserer Schule in ihrer Gesamtheit als auch das individuelle Wachsen-Können jedes einzelnen Kindes symbolisieren sollen. Entworfen wurde dieses Logo von der Firmeninhaberin von *designerseits* in Gescher, der Ottensteinerin Christina Winter.

Zu Beginn des Schuljahres 2015/16 wurde das neue Logo sowohl an der Außenfassade des neuen Anbaus (vgl. Kap. 7.3.4) als auch an einer Wand in der Eingangshalle großformatig und an den Eingangstüren an der Schulhofseite kleinformatig angebracht.

Abb. 76: Logo am Haupteingang

7.1.12 Schon gewusst? – Die alte Linde

„Die Linde war immer schon da!“ (Werner Hilbring, Schüler der Volksschule Wessum von 1939-1948)

„Sie ist die Mutter der Schule!“ (Schülerin der Grundschule Wessum 2016)

Unter der Linde wurde im Zweiten Weltkrieg die tägliche Schulspeise ausgegeben. Kinder von Familien, die nur Teilselbstversorger waren, bekamen eine solche Schulspeise. Kinder von Landwirtschaftsfamilien bekamen keine Schulspeise. In Milchkannen und Bottichen trugen Schüler die Speisen vom damaligen Krankenhaus (heute Altenheim St. Friedrich) zur Schule, wo sie ausgegeben wurden, oftmals „sehr leckere Sachen, wie Schokoladenpudding!“, so Werner Hilbring.

Wann die Linde gepflanzt wurde, darüber gibt es keinen schriftlichen Beleg, und es ist auch nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Im Baumgutachten aus dem Jahre 2016 heißt es: „Als mächtiger solitär stehender Baum ist die Linde an ihrem Standort auf dem Schulhof durch Größe und Gestalt von hoher gestalterischer Funktion mit ortsbildprägendem und dominierendem Charakter. Die Größe und die Standortbedingungen lassen darauf schließen, dass der Baum vermutlich annähernd gleiches Alter wie die Schule besitzt und somit von ihrem Alter her mit etwa zwischen 110 und 130 (150) Jahren einzuordnen ist.“ (Rensing 2016, S. 3)

Viele Generationen von Kindern spielten um die Linde herum *Baumfangen*. Bei diesem Spiel laufen die Kinder im Kreis um die Linde herum. Gefangen werden konnte man nur, wenn man auf dem Boden lief. Schaffte man es, auf den vier Stammverwucherungen 20 cm über dem Boden zum Stehen zu kommen, war man *im Dreier* und konnte nicht mehr gefangen werden.

Die Linde war als Symbol des Wachsens und als fester Teil unserer Schule Vorbild für das im Jahr 2015 entwickelte Logo unserer Schule geworden.

In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde der mehrstämmige Kronenaufbau erstmals durch Kronensicherungssysteme abgesichert (eingezogene Stahlseile), die später an anderer Stelle des Baumes wiederholt wurden. Ziel dieser Stahlseile war es, abfallende Äste zu halten, damit diese im Falle eines Abbruches nicht auf den Boden fallen und Menschen treffen.

Im Zuge der Entstehung dieser Schulchronik wurde zunächst Baumsachverständiger Hans-Hermann Stöteler gebeten, das Alter des Baumes zu schätzen. Am Tage der Begutachtung entdeckte Herr Stöteler Pilzbefall an mehreren Stellen des Stammes. Nach direkter Meldung bei der Stadt Ahaus wurde ein unabhängiger Sachverständiger, Herr Martin Rensing aus Ochtrup, beauftragt, ein Gutachten zu erstellen. Ein entsprechender Ortstermin zur Begutachtung der Linde und Verifizierung des Schadensumfanges fand am 22. November 2016 statt.

Am 24. Februar 2017 wurde die Linde durch die Firma Johannes Gewers, Wülllen, gefällt. Aus ihrem Stamm wurde eine Baumscheibe geschnitten (vgl. Foto links), die zukünftig an sie erinnern soll. Am 6. März 2017 wurde an ihrer Stelle eine neue Linde gepflanzt.

Im Gutachten des Baumgutachters Martin Rensing heißt es:
„Höhe geschätzt: ca. 24 - 26 m, Kronendurchmesser grob abgeschritten:
ca. 17 x 17 m, Stammumfang in ca. einem Meter Höhe gemessen: 395 cm, Vitalitätsstufe: 2-“ (Rensing 2016, S. 6)
Im weiteren Verlauf heißt es: „Die eingehende Überprüfung des Stammkopfes ergab eine großvolumige Vermorschung im Bereich des Stammkopfes, [die durch den flachen Lackporling verursacht wurde]. Das Splint- und Kernholz des Stammes besitzen durch die vom Pilz hervorgerufene Weißfäule […] eine weiche schwammige Konsistenz“ (Rensing 2016, S. 12).

7.2 Personelle Veränderungen

7.2.1 Wechsel in der Schulleitung

Am 2. November 2007 feierte Konrektor Bernd Waldmann sein 40-jähriges Dienstjubiläum und wurde am 31. Januar 2008 in den Ruhestand verabschiedet. Herr Waldmann, der bis 1987 an der Hauptschule in Ahaus und Alstätte unterrichtet hatte, war seit über 20 Jahren stellvertretender Schulleiter an der Schule in Wessum.

„Tschüss Herr Waldmann!"

Kappenbergschule verabschiedet Konrektor

Wessum ▪ „Tschüss Herr Waldmann!", klang es am Donnerstag mit den Stimmen von 275 Kindern der Gottfried-von-Kappenberg-Schule Wessum. Konrektor Bernd Waldmann wurde nach über 40 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet. Waldmann, der bis 1987 an der Gemeinschaftshauptschule in Ahaus und Alstätte als Lehrer tätig war, ist seit mehr als 20 Jahren stellvertretender Schulleiter in Wessum – an der Schule, wo er 1951 als „i-Männchen" eingeschult worden war.

In einer Feierstunde verabschiedeten sich die Kinder mit musikalischen Beiträgen begleitet vom Schulchor und Instrumentalkreis von ihrem beliebten Lehrer. Ganz besonders lag Waldmann das Fach Sport am Herzen.

Rektor Franz Thier bedankte sich auch im Namen des Kollegiums bei dem engagierten Pädagogen, der Unterricht und Erziehung angemessen habe miteinander verbinden können. Dem Dank schlossen sich für die Elternvertreter sowie der Ortsvorsteher Heinrich Lefert und Schulamtsleiter Hermann Lefering.

Mit Holzschuhen und Tafelläppchen: Bernd Waldmann an seinem ersten Schultag 1951.

Abb. 77: Münsterland Zeitung vom 2. Februar 2008

Neue Konrektorin

Wessumer Schule

Wessum/Graes ▪ Christiane Wilhelmus (Foto) ist neue Konrektorin an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in Wessum: Gestern Mittag haben Schulrat Michael Maaßen und das Wessumer Kollegium die 31-jährige Heekerin willkommen geheißen. Zwischen dem Abschied aus Graes – Wilhelmus hatte dort die kommissarische Schulleitung inne – und der Begrüßung in Wessum lagen nur eine Stunde.

Lob und Anerkennung fand Wilhelmus in beiden Grundschulen. Denn das Kollegium hatte bereits Gelegenheit, die Neue im Team mit ihrer von Maaßen gelobten „zupackenden und verantwortungsvollen Art" kennen zu lernen. Schulleiter Franz Thier freute sich auf die Zusammenarbeit. ▪ sy-

Abb. 78: Münsterland Zeitung vom 12. August 2008

Nach seinem Ausscheiden blieb die Konrektorstelle ein halbes Jahr lang unbesetzt. Zum 1. August 2008 bewarb sich schließlich die in Köln geborene und in Graes tätige Lehrerin Christiane Wilhelmus auf die ausgeschriebene Konrektorstelle. Frau Wilhelmus leitete seit dem Tode Egon Enstes, dem damaligen Rektor der Marienschule in Graes, die Marienschule kommissarisch, zu Beginn im Team mit der Lehrerin Marlies Büning, nach deren Pensionierung schließlich alleine.

Die Mitglieder der Schulkonferenz der Wessumer Schule waren laut Befragung vom 24. Juni 2008 einstimmig dafür, dass die vakante Konrektorstelle mit der Bewerberin Christiane Wilhelmus besetzt werden sollte. Dementsprechend kam sie zu Beginn des Schuljahres 2008/09 als neue Konrektorin an die Gottfried-von-Kappenberg-Schule.

Abb. 79: Verabschiedung von Franz Thier durch Schulrat Michael Maaßen

Franz Thier, der 1980 erst Konrektor und 1986 schließlich Rektor an der Wessumer Schule wurde, wurde am 29. Januar 2010 nach 30 Dienstjahren an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule von der gesamten Schulgemeinschaft, den Vertretern der Stadt Ahaus sowie von Schulrat Michael Maaßen verabschiedet und in seinen wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Ein letztes Zeugnis

Gottfried-von-Kappenbergschule verabschiedet Rektor Franz Thier in den Ruhestand

WESSUM • „Mindestens 80 Prozent der Wessumer kennen Franz Thier persönlich: als Schüler, als Eltern oder sogar aus beiden Perspektiven", rechnete Bürgemeister Felix Büter vor. Darum sei die Verabschiedung des langjährigen Schulleiters nicht nur ein besonderer Tag für die Gottfried-von-Kappenbergschule, sondern für das ganze Dorf.

Schulrat Michael Maaßen (l.) überreicht die Entlassungsurkunde an Franz Thier. MLZ-Foto Grothue

30 Jahre lang, sieben Jahre als Konrektor und 23 Jahre als Rektor, hat Franz Thier die Wessumer entscheidend geprägt. Dass ihn die 250 Kinder, Eltern und Kollegium ungern ziehen lassen, das machten sie gestern mit einem großen Bahnhof zum Abschied deutlich. Und der Bürgermeister lobte: „Sie waren ein Schulleiter mit Herz und Hand – und mit gesundem Menschenverstand. Sie haben sich einen festen Platz in der Geschichte der Schule gesichert."

Schulrat Michael Maaßen bescheinigte Thier vor der Überreichung der Entlassungsurkunde hervorragende Arbeit: „Ihre Schule kann sich sehen lassen. Sie ist vital und hat eine menschliche Atmosphäre." Und sie ist fest im Dorf Wessum verankert, ergänzte Ortsvorsteher Heinrich Lefert: „Unser Herr Thier hat rege am Dorfleben teilgenommen, sich im Heimatvereinsvorstand engagiert und eine Schule geprägt, die einen sehr guten Ruf in der Stadt besitzt."

Gute Kopfnoten

Am Tag der Zeugnisausgabe vergab Richard Ikemann in einem launigen Grußwort für die Ahauser Schulleiter auch Kopfnoten für Franz Thier: lauter Einsen. Pfarrer Gereon Beese lobte Menschlichkeit und christliche Prägung in der Gottfried-von-Kappenbergschule, Klaus Gerick als Schulpflegschaftsvorsitzender das stets offene Ohr des scheidenden Schulleiters.

Für das Kollegium dankte Hans-Joachim Buse dem scheidenen Chef, der immer ein „lenkender Vermittler" gewesen sei, und das optimistisch, verständnisvoll, menschlich und mit „westfälischem Humor".

Franz Thier selber gab das Kompliment an das Kollegium zurück. Die gute Entwicklung der Schule sein eine Gemeinschaftsleistung gewesen.

Nach dem Studium an der Pädagogischen Hochschule Münster – Schwerpunkt Erdkunde –begann Thiers Lehrerlaufbahn in Neuenkirchen.

Anruf am Morgen

Ab 1972 unterrichtete der gebürtige Horstmarer an der Gemeinschaftshauptschule in Ahaus, bis ihn eines Morgens im Jahr 1980 ein Anruf des legendären Schulrates Hermann erreichte: „Ziehen Sie sich was Ordentliches an und fahren Sie nach Wessum! Um 10 Uhr werden Sie da als Konrektor eingeführt."

• Stefan.Grothues@muensterland-zeitung.de

STIMMEN

„Herr Thier war richtig nett – manchmal auch streng. Der wusste ganze viele Sachen über Wessum und wie es früher war …"

Viertklässler Daniel Wilming

„… übers Sauerland wusste er auch ganz viel. Ober er da herkam? Nein. Ich weiß auch nicht, woher er das alles weiß."

Josephine Skaloud

Nachfolge noch offen

- Als kommissarische Schulleiterin führt jetzt Christiane Wilhelmus die Gottfried-von-Kappenbergschule. Sie ist dort bereits seit 2008 Konrektorin.
- Einen neuen Schulleiter oder eine neue Schulleiterin zu finden, wird nicht einfach. Bislang gibt es noch keine Bewerbungen auf die öffentliche Ausschreibung.
- Mangels Bewerbungen bleiben nicht nur in Ahaus, sondern landesweit gerade in den Grundschulen viele Leitungsstellen vakant.
- Der scheidende Schulleiter Franz Thier appellierte gestern bei seinem Abschied in den Ruhestand an die Politik und die Schulaufsicht, die Rahmenbedingungen zu ändern, um Schulleiterstellen attraktiver zu machen. • gro

Abb.80: Münsterland Zeitung vom 29. Januar 2010

Da sich nach Herrn Thiers Pensionierung keine Bewerberin bzw. kein Bewerber auf die ausgeschriebene Rektorenstelle beworben hatte, leitete Konrektorin Christiane Wilhelmus die Schule zunächst kommissarisch. In dieser Zeit wurde sie bei der Erledigung der zahlreichen Schulleitungsaufgaben von der Lehrerin Sylvia Sundheim und dem Lehrer Hans Joachim Buse tatkräftig unterstützt. Nach einem Schuljahr kommissarischer Leitung entschloss sich Konrektorin Christiane Wilhelmus die Leitung der Gottfried-von-Kappenberg-Schule zu übernehmen, legte die entsprechende Prüfung ab und wurde nach ihrer Wahl durch die Schulkonferenz am 13. Juli 2011 und der Zustimmung durch den Rat der Stadt Ahaus am 19. Juli 2011 von Herrn Schulamtsdirektor Siegfried Werner am 16. September 2011 zur Rektorin ernannt. Damit ist Frau Wilhelmus die erste Frau, die die Leitung der Gottfried-von-Kappenberg-Schule übernommen hat.

Christiane Wilhelmus jetzt Schulleiterin

Schulrat überreicht Ernennungsurkunde

WESSUM. Seit gestern ist Christiane Wilhelmus offiziell Schulleiterin der Gottfried-von-Kappenberg-Grundschule. Schulrat Siegfried Werner überreichte ihr die Ernennungsurkunde. Die 34-Jährige leitet die Schule bereits seit dem Wechsel ihres Vorgängers Franz Thier in den Ruhestand im Januar 2010 kommissarisch. Die gebürtige Kölnerin trat nach ihrem Referendariat zunächst in Graes ihre erste Lehrerstelle an. Zeitweilig war sie dort auch kommissarische Schulleiterin. Im August 2008 wurde sie dann Konrektorin in Wessum. Dort werden heute 257 Kinder in elf Klassen unterrichtet – Tendenz steigend. Wilhelmus ist daher froh über die Erweiterung mit dem ehemaligen VHS-Pavillon. „Der ist perfekt für uns." gro

Schulrat Siegfried Werner hat gestern die Ernennungsurkunde an Christiane Wilhelmus überreicht. MLZ-Foto Bütterhoff

Abb. 81: Münsterland Zeitung vom 17. September 2011

Neue Konrektorin in Wessum

Manuela Feldkamp (Mitte) hat jetzt in einer kleinen Feierstunde aus den Händen von Schulrat Siegfried Werner die Ernennungsurkunde zur Konrektorin der Gottfried-von-Kappenbergschule in Wessum erhalten. Rektorin Christiane Wilhelmus (links) war die erste Gratulantin. Sie freut sich, dass die Konrektorenstelle nach zweijähriger Vakanz wieder besetzt ist. Feldkamp hat ihren Schuldienst 2003 an der Hermann-Gmeiner-Hauptschule in Gronau angetreten. Dort war sie sei 2009 Konrektorin. Zum 1. Februar wechselte sie an die Wessumer Grundschule. MLZ-Foto Heisterborg

Die mit dem 16. September 2011 freigewordene und ausgeschriebene Konrektorstelle blieb bis zum 1. Februar 2013 unbesetzt. Erst ab dem 1. Februar 2013 war die Schulleitung der Schule schließlich wieder vollständig. Am 18. Februar 2013 fand die offizielle Amtseinführung von Konrektorin Manuela Feldkamp durch Schulamtsdirektor Siegfried Werner statt. Frau Feldkamp, gebürtige Graeserin, hatte zuvor als Konrektorin an einer Hauptschule in Gronau gearbeitet.

Abb.82: Münsterland Zeitung vom 20. Februar 2013

7.2.2 Neue Sekretärinnen für unsere Schule

Mit dem Ausscheiden von Frau Ursula Müller, die wegen einer gewünschten Stundenerhöhung neue Sekretärin am Alexander-Hegius-Gymnasium wurde, begann Frau Mechthild Böckers ihren Dienst im Sekretariat. Als Frau Böckers ebenfalls wegen des Wunsches einer Stundenerhöhung an die Anne-Frank-Realschule wechselte, übernahm Frau Dorothee Wenning aus Alstätte das Sekretariat. Zum 15. März 2008 ging Frau Wenning in Mutterschutz und wurde am 1. April 2008 von Frau Ulrike Büscher abgelöst, die noch heute die Schulleitung bei den zahlreichen Verwaltungsaufgaben unterstützt.

Abb.83: Frau Wenning, Frau Böckers, Frau Büscher (v.l.n.r)

7.2.3 Verabschiedung unseres Kakaomannes

Abb. 84: Herr Lütke-Vestert (links) mit Hausmeister Manfred Wissing (rechts)

Nach über 61 Jahren Dienstzeit als Milchverteiler in Ahaus wurde der damals 76-jährige Bernhard Lütke Vestert aus Ahle im Jahre 2012 mit einer *goldenen Kakaokiste* von Rektorin Christiane Wilhelmus und Hausmeister Manfred Wissing für seine Dienste geehrt und gleichzeitig aus dem Dienst verabschiedet. War er von 1951 - 1957 noch mit dem Fahrrad unterwegs und hat die Schulen mit Milchkannen beliefert, wurde das Fahrrad 1957 durch Pferd und Wagen abgelöst. Seit dem Jahre 1961 lieferte Herr Lütke-Vestert dann die Milchgetränke (Kakao, Milch, Vanillemilch, Erdbeermilch) mit dem Auto aus. Jeden Morgen fuhr er gegen 7:00 Uhr an der Schule vor und hielt mit allen Ankommenden einen kleinen *Schnack*. Seit seinem Ausscheiden findet die Kakaoanlieferung nachts statt und ist dementsprechend unpersönlicher.

7.3 Bauliche Veränderungen

7.3.1 Erweiterung um zwei Mehrzweckräume (2002 - 2003)

In der Vorlage zur Sitzung des Schul- und Kulturausschusses am 23. November 2000 stellte die Verwaltung fest, dass die Gottfried-von-Kappenberg-Schule dreizügig ist und nach der Prognose bis 2009 auch bleiben würde. Das damals noch gültige Raumprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen sah für dreizügige Grundschulen 12 Unterrichtsräume und drei Mehrzweckräume vor. Für den Schulkindergarten war zusätzlich ein weiterer Klassenraum erforderlich. Die Verwaltung schlug damals vor, durch Anbau an das vorhandene Schulgebäude zum Feuerwehrgerätehaus hin zwei zusätzliche Räume zu schaffen mit voraussichtlichen Kosten einschließlich der Ersteinrichtung von 370.000 DM. Zudem wurde in der Vorlage ausgeführt, dass nach den Förderrichtlinien die Maßnahme nicht vor 2002 berücksichtigt werde. Der Rat der Stadt Ahaus beschloss daher auf Empfehlung des Schul- und Kulturausschusses am 29. November 2000, die Gottfried-von-Kappenberg-Schule um zwei Mehrzweckräume zu erweitern und beauftragte die Verwaltung, eine Zuwendung nach den zu diesem Zeitpunkt noch gültigen

Schulbauförderrichtlinien zu beantragen. Die notwendigen Haushaltsmittel in Höhe von 370.000 DM sollten im Haushaltsplan 2002 bereitgestellt werden.[99]

Die Erweiterung der Gottfried-von-Kappenberg-Schule wurde ein Jahr später am 29. November 2001 erneut Gegenstand der Beratungen im Schul- und Kulturausschuss. Hintergrund hierfür war die geänderte Schulbaufinanzierung des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Beschluss des Schul- und Kulturausschusses zur Bereitstellung der Mittel im Haushaltsplan wurden die Kosten auf 200.000 € veranschlagt, die der Rat daraufhin im Haushaltsplan 2002 bereitstellte.

Wie die Ausführungen in Kapitel 6.3.5 über den zweiten Anbau mit zwei Klassen in den Jahren 1994 - 1995 verdeutlichen, handelte es sich bei der bisherigen Schulbauförderung durch das Land Nordrhein-Westfalen um ein sehr verwaltungsaufwendiges Verfahren, angefangen von der Bedarfsprüfung und Mittelanmeldung bis zur Mittelvergabe durch den Bezirksplanungsrat beim Regierungspräsidenten Münster. Gleichzeitig mit der Einführung des *EURO* zum 1. Januar 2002 hat das Land Nordrhein-Westfalen die schon seit den 90er Jahren diskutierte einzelfallbezogene Schulbauförderung geändert und die sogenannte Schulpauschale eingeführt, und zwar zur Förderung für den Bau, die Modernisierung und Sanierung, den Erwerb, Miete und Leasing von Schulgebäuden (Schulsportstätten) sowie die Einrichtung und Ausstattung von Schulgebäuden (Schulsportstätten). Mit dieser Änderung ist die Schulbauförderung nicht nur erheblich vereinfacht, sondern zugleich den Kommunen als Schulträger auch ein deutlich größerer Handlungsspielraum zugebilligt worden, zumal die Schulpauschale auch in späteren Haushaltsjahren noch zweckgebunden eingesetzt werden kann.

Mit der Erweiterung zum Feuerwehrgerätehaus hin wurde in den Herbstferien des Jahres 2002 begonnen. Sie konnte noch zum Ende des Schuljahres abgeschlossen werden. Es entstanden auf zwei Ebenen zwei Mehrzweckräume sowie hinter dem neuen Gebäude elf Lehrerparkplätze, die nachmittags auch von der Feuerwehr genutzt wurden.

In den neuen Räumlichkeiten wurde bis 11:30 Uhr Kleingruppenförderung (z.B. Lesemütter) durchgeführt, anschließend standen beide Räume für das Betreuungsangebot *Schule von acht bis eins* zur Verfügung.

[99] Vgl. Protokoll der Sitzung des Rates der Stadt Ahaus am 29.11.2000, Stadtarchiv

7.3.2 Energetische Fassadensanierung der Turnhalle (2010 - 2011)

Um die Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf die Realwirtschaft zu mildern und die schwere Rezession im Winterhalbjahr 2008/09 zu überwinden, beschloss die Bundesregierung im Januar 2009 den *Pakt für Beschäftigung und Stabilität in Deutschland zur Sicherung der Arbeitsplätze, Stärkung der Wachstumskräfte und Modernisierung des Landes*, das sogenannte Konjunkturpaket II, zugleich das größte Konjunkturprogramm in der Geschichte Deutschlands. Gegenstand der Förderung waren insbesondere Investitionen der öffentlichen Hand, allein für Kommunen und Länder rund zehn Milliarden Euro, speziell für den Bildungsbereich. Die Stadt Ahaus erhielt rund. 3,7 Mio. Euro für die Schulen. Davon waren für die energetische Fassadensanierung der Nordseite der Turnhalle in Wessum zunächst 87.000 € vorgesehen. Nach eingehenden Untersuchungen ergab sich dann aber, dass eine Gesamtsanierung einschließlich der Dachflächen notwendig war, sodass aus dem Konjunkturpaket II im Ergebnis 218.000 € und zunächst aus städtischen Mitteln weitere 62.000 € für diese Maßnahme bereitgestellt wurden.

Mit den Baumaßnahmen wurde im August 2010 begonnen. Sie konnten im November 2011 abgeschlossen werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf insgesamt rund 300.000 €.

7.3.3 Errichtung des Pavillons (2011)

Noch im Vorfeld der Errichtung des Holzpavillons stellte der Rat der Stadt Ahaus in seiner Sitzung am 7. Februar 2008 im Rahmen der Schulentwicklungsplanung fest, dass die Schülerzahl im Primarbereich in der Kernstadt von 927 im Schuljahr 2008/09 um 260 (-28%) auf 667 im Schuljahr 2012/13 zurückgehen sollte, wohingegen sich die Schülerzahlen in Wessum in diesem Zeitraum nur leicht, und zwar von 266 um 31 (-12%) auf 235 reduzieren sollten. Zum Ende des damaligen Prognosezeitraums im Schuljahr 2012/13 wurden an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule etwa zehn Klassen, d.h. eine Zweieinhalbzügigkeit, erwartet. So beschloss der Rat, die Gottfried-von-Kappenberg-Schule dem Grundsatz nach auf zwei Züge zu beschränken, ließ aber im Einzelfall in Abstimmung mit dem Schulträger die Bildung von drei Eingangsklassen zu. Schulraumbedarf war dementsprechend nicht erkennbar, sodass aus Sicht des Schulträgers bauliche Veränderungen zunächst nicht notwendig erschienen.

Zwei Entwicklungen, die im Folgenden beschrieben werden, machten aber schon im Jahre 2010 neue Überlegungen zu einer weiteren baulichen Erweiterung der Gottfried-von-Kappenberg-Schule notwendig:

Zum einen zeichnete sich aufgrund der steigenden Nachfrage nach Betreuungsangeboten im Primarbereich (*Offener Ganztag* und *Schule von acht bis eins*, vgl. Kap. 8.3), zusätzlicher Schulraumbedarf ab.

Abb.85: Pavillon 2011

Zum anderen führte nach Abschaffung der Schulbezirke ein zunächst unerwarteter Zustrom von Schülerinnen und Schülern aus dem Neubaugebiet *Hoher Kamp* (vgl. Kap 7.1.7) zu steigenden Schülerzahlen an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule. Während die Schülerzahlen an den anderen Ahauser Grundschulen weiterhin rückläufig prognostiziert wurden, verzeichnete die Gottfried-von-Kappenberg-Schule einen Anstieg von 236 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2010/11 auf 283 im Schuljahr 2012/13.

Die beschriebenen Entwicklungen spiegelte seinerzeit auch die Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes wider. Dementsprechend beschloss der Rat am 15. Dezember 2010 auf Empfehlung des Schul- und Kulturausschusses, die Gottfried-von-Kappenberg-Schule vorübergehend dreizügig zu führen und zur Deckung des Schulraumbedarfs für die Dauer von fünf Jahren einen Pavillon mit bis zu drei Unterrichtsräumen aufzustellen.

In der Schul- und Kulturausschusssitzung am 16. März 2011 berichtete der Technische Beigeordnete Michael Tacke, dass der bisher von der VHS genutzte Holzpavillon der Firma Josef Terhalle, Ottenstein, am Schulzentrum Vestert an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule aufgestellt werde. So konnte der vierte Jahrgang im Herbst 2011 in den Pavillon mit drei Klassen einziehen.

Zudem wurde ein zweiter Kopierraum in einem der beiden kleineren Zusatzräume im Pavillon eingerichtet, damit die dort unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen unmittelbar vor Ort kopieren konnten. Das dort aufgestellte Kopiergerät wurde im Jahre 2012 vom Förderverein der Schule angeschafft und wird von diesem seitdem auch gewartet.

7.3.4 Anbau sowie Brandschutz-, Optimierungs- und technische Sanierungsmaßnahmen (2014 - 2017)

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung beauftragte der Rat am 17. September 2013 auf Empfehlung des Schul- und Kulturausschusses die Verwaltung mit der Prüfung, ob der Schulraumbedarf für die bis 2016 noch dreizügig geführte Gottfried-von-Kappenberg-Schule durch Umbau des frei werdenden benachbarten Feuerwehrgerätehauses gedeckt werden kann.

Daraufhin berichtete Fachbereichsleiter Norbert Rose am 13. November 2013 im Schul- und Kulturausschuss, dass es zwar bautechnisch möglich, das Feuerwehrgerätehaus für schulische Zwecke zu nutzen, der hierfür erforderliche Umbau aber unwirtschaftlich sei. Die Verwaltung schlage daher einen neuen Anbau im Bereich des Vorplatzes des ehemaligen Feuerwehrgerätehauses vor. So stellte der Rat in den Haushaltsplänen 2014 und 2015 für die bauliche Erweiterung 670.000 € und für die Einrichtung 60.000 € zur Verfügung.

Abb.86: Der Anbau entsteht

Im Juli 2014 begann schließlich auf dem ehemaligen Gelände des alten Feuerwehrgerätehauses das Bauunternehmen Thomas Epping, Heek, mit dem Bau des neuen Anbaus, der ein Klassenzimmer im Erdgeschoss sowie ein neues Lehrerzimmer im Obergeschoss umfasst.

Zusätzlich zum Anbau entstanden im bisherigen Lehrerzimmer im Erdgeschoss durch Einzug einer Trockenbauwand zwei neue Räume, die heute als Förder- bzw. Silentiumraum und als Beratungsraum genutzt werden. Die darüber liegenden Verwaltungsräumlichkeiten im Obergeschoss wurden ebenfalls neu strukturiert. Aus der bisherigen Schulverwaltung (Schulleitung + Sekretariat) entstand ein Schulleitungsbüro, aus dem das Sekretariat ausgegliedert wurde. Im benachbarten Kopierraum wurde erstmals ein Schulsekretariat eingerichtet. Der Kopierraum wurde dem neuen Lehrerzimmer im Anbau angegliedert. Zudem bot der Übergangsbereich im Obergeschoss ein angemessenes Raumangebot für die seit langem von Seiten der Schule geforderte Lehrertoilette.

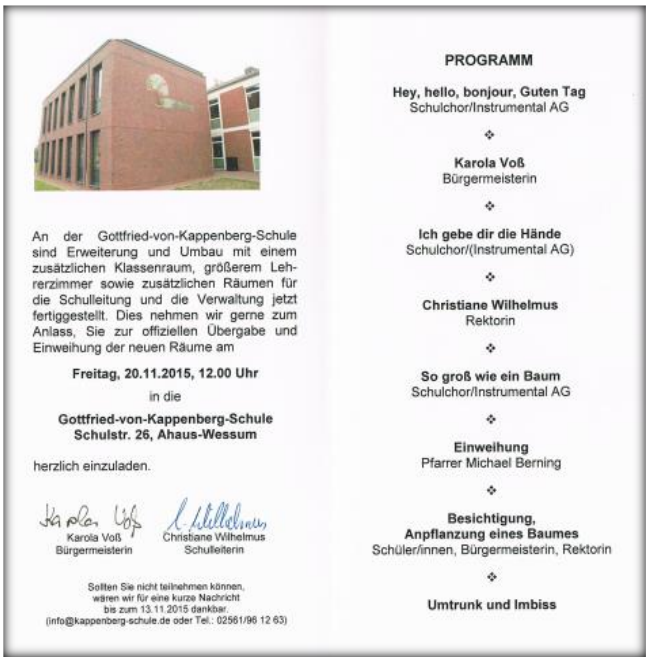
Anlässlich der Schulerweiterung hat die Immobilienwirtschaft der Stadtverwaltung für das komplette Schulgebäude ein Brandschutzkonzept durch das Büro Hans Gerling, Wessum, erstellen lassen. Daraus ergaben sich weitere umfangreiche Sanierungsarbeiten im Bestand. Hierzu gehören der Einbau einer Brandmeldeanlage und einer Sicherheitsbeleuchtung sowie die Erneuerung der ELA-Anlage (elektroakustische Anlage oder Durchsageanlage) und der gesamten Elektrik einschließlich der Beleuchtung. Diese Arbeiten bedingten die Sanierung sämtlicher Räume im Schulgebäude, im Zuge derer auch Akustikdecken eingebaut sowie Klassenräume neu gestrichen wurden. Im Laufe dieses Jahres 2017 werden diese Sanierungsarbeiten beendet werden.

Zu Beginn des Schuljahres 2015/16 wurden die neuen Räume bezogen. Die letzten Arbeiten für den Schulgarten, der zum Ende der Bauphase im Bereich des ehemaligen Feuerwehrgerätehauses angelegt wurde, wurden im Herbst 2015 abgeschlossen. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde am 20. November 2015 hat die im Herbst neu gewählte Bürgermeisterin Karola Voß die neuen Räumlichkeiten offiziell an die Schule übergeben. Pfarrer Michael Berning hat die neuen Räume eingesegnet. Zusammen mit Rektorin Christiane Wilhelmus und den Präsidenten des Kinderparlamentes, Marius Hundrup und Mia Wesker, pflanzte Bürgermeisterin Karola Voß am Einweihungstag einen Apfelbaum in den Schulgarten.

In ihrer Rede hob Rektorin Christiane Wilhelmus die durch den Anbau neu entstandenen Möglichkeiten hervor:

„Die durch den Umbau neu entstandenen Räume und Freiflächen bieten uns als Schule zahlreiche Möglichkeiten, die wir vorher nicht hatten. Lassen Sie mich einige Beispiele nennen: Der neue Klassenraum hat eine angemessene Größe und bietet durch den direkt angeschlossenen Förderraum gute Fördermöglichkeiten – Stichwort Inklusion. […] Das neue Lehrerzimmer hat eine angenehme Größe, alle Kolleginnen und Kollegen finden am Tisch einen Sitzplatz, wir konferieren nicht mehr in zwei Reihen und können uns in Diskussionsrunden ansehen. Zudem bietet das Lehrerzimmer mehr Lehrerarbeitsplätze und erstmals auch Rückzugsmöglichkeiten. Eine voll funktionstüchtige Küche (inkl. einem Kühlschrank, einer Spülmaschine, einer Mikrowelle) ermöglicht es, auch die Pausenzeiten in diesem Raum nutzen zu können. Durch die Teilung des alten Lehrerzimmers sind erstmals ein Beratungsraum sowie ein weiterer Förderraum entstanden, in Zeiten von Inklusion dringend erforderlich. Und last but not least eröffnen sich durch die Gestaltung der Freifläche hinter dem Schulgebäude neue Möglichkeiten. So ist die Mülltonnen- und Fahrrad-Situation endlich vernünftig geregelt worden. Außerdem ist auf dieser Freifläche ein Schulgarten im Entstehen, der zukünftig unser Schulleben durch Naturnähe, Naturerfahrung und eigene Ernte bereichern soll.“

Abb.87: Lehrerzimmer im neuen Anbau



An der Gottfried-von-Kappenberg-Schule sind Erweiterung und Umbau mit einem zusätzlichen Klassenraum, größerem Lehrerzimmer sowie zusätzlichen Räumen für die Schulleitung und die Verwaltung jetzt fertiggestellt. Dies nehmen wir gerne zum Anlass, Sie zur offiziellen Übergabe und Einweihung der neuen Räume am

Freitag, 20.11.2015, 12.00 Uhr

in die

Gottfried-von-Kappenberg-Schule
Schulstr. 26, Ahaus-Wessum

herzlich einzuladen.

Karola Voß
Bürgermeisterin

Christiane Wilhelmus
Schulleiterin

Sollten Sie nicht teilnehmen können, wären wir für eine kurze Nachricht bis zum 13.11.2015 dankbar. (info@kappenberg-schule.de oder Tel.: 02561/96 12 63)

PROGRAMM

Hey, hello, bonjour, Guten Tag
Schulchor/Instrumental AG

❖

Karola Voß
Bürgermeisterin

❖

Ich gebe dir die Hände
Schulchor/(Instrumental AG)

❖

Christiane Wilhelmus
Rektorin

❖

So groß wie ein Baum
Schulchor/Instrumental AG

❖

Einweihung
Pfarrer Michael Berning

❖

Besichtigung,
Anpflanzung eines Baumes
Schüler/innen, Bürgermeisterin, Rektorin

❖

Umtrunk und Imbiss

Abb.88: Einweihung des Anbaus 2015

MZ 26.11.15

Neue Räume fertig

In der Wessumer Gottfried-von-Kappenberg-Schule

WESSUM. Die Wessumer Gottfried-von-Kappenberg-Schule hat einen zusätzlichen Klassenraum und ein neues Lehrerzimmer bekommen. Die beiden neuen Räume befinden sich in einem Erweiterungsbau der Schule auf dem Grundstück des ehemaligen Feuerwehrgerätehauses. Die Bauarbeiten haben etwas mehr als ein Jahr gedauert.

Durch Optimierung im Bestand konnten zusätzliche Räume für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler, für die Schulleitung und für die Verwaltung geschaffen werden. Zum Abschluss der Bauphase haben Mia Wesker und Marius Hundrup als Präsidenten des Kinderparlaments, Bürgermeisterin Karola Voß sowie Rektorin Christiane Wilhelmus in einer Feierstunde einen Apfelbaum auf der neu entstandenen Freifläche hinter dem Anbau gepflanzt. Anschließend weihte Pfarrer Michael Berning die neu eingerichteten Räume ein. Der Schulchor und die Instrumental AG gestalteten die Feierstunde mit.

In ihrem Grußwort stellte Bürgermeisterin Karola Voß heraus, dass die Rahmenbedingungen für die Kinder, Schule nicht nur als Lern-, sondern auch als Lebensort zu erleben, deutlich verbessert worden seien.

Pfarrer Michael Berning bei der Einweihung der neuen Räume mit Marius Hundrup und Mia Wesker. FOTO STADT

Nachfrage gestiegen

Rektorin Christiane Wilhelmus bedankte sich auch im Namen des Kollegiums sowie der Eltern beim Schulträger und bei den Architekten und ausführenden Firmen für die Erweiterung und den Umbau. Die zusätzlich geschaffenen Räume seien nach dem Anstieg der Schülerzahlen und insbesondere der gestiegenen Nachfrage nach den Betreuungsangeboten der offenen Ganztagsschule und Schule von acht bis eins notwendig geworden.

Am Erweiterungsbau hat der Förderverein zu Beginn des Schuljahres das ebenfalls neue Schullogo passend zum Leitgedanken „Gemeinsam unterwegs. Individuell wachsen." anbringen lassen.

Abb.89: Auszug aus der Münsterland Zeitung vom 26. November 2015

7.3.5 Anlegung eines Schulgartens (2016)

Im Zuge der Baumaßnahmen im Schuljahr 2015/16 ist auf dem ehemaligen Feuerwehrgelände ein neuer Außenbereich entstanden, der im April 2016 in Zusammenarbeit mit einigen Eltern der OGG-Kinder als Schulgarten gestaltet wurde.

Abb.90: Entwicklung des Schulgartens (Schuljahr 2015/16)

Der neue Schulgarten umfasst einen abgezäunten Gemüsegarten mit fünf Hochbeeten und weiteren Beeten, ein Gartenhaus für Gartengeräte, einen Sandkasten, eine Rasenfläche sowie ein Weidentipi und zwei Apfelbäume. Die Erzeugnisse des neuen Gemüsegartens sollen direkte Verwertung in der Schulküche finden. Um bei den OGG-Kindern ein stärkeres Bewusstsein für Umwelt und Ernährung zu entwickeln, sollen sie im Rahmen einer Garten-AG, die Frau Langemeyer seit dem Schuljahr 2015/16 für die Kinder der OGG anbietet, in die Pflege des Gartens einbezogen werden.

7.3.6 Sanierung der Toilettenanlagen (2016)

Wegen des mittlerweile schlechten Zustandes der im Jahr 1962 gebauten Toilettenanlagen hat es zu Beginn des neuen Jahrtausends wiederholt Bemühungen um eine Sanierung dieser Anlagen seitens der Schulgemeinschaft gegeben: Anträge von Rektor Franz Thier und Rektorin Christiane Wilhelmus (9. Februar 2009, 22. September 2010) an die Stadt Ahaus, wiederholte Anfragen und sogar Unterschriftenaktionen von Eltern an die Stadt Ahaus.

In seinem Antrag vom 9. Februar 2009 schrieb Rektor Franz Thier:

„Schon mehrfach habe ich auf die Notwendigkeit einer Grundsanierung der Toilettenanlage für unsere Schülerinnen und Schüler hingewiesen. So sind zwar zwischenzeitlich neue Abgrenzungen, Türen und auf der Jungentoilette Pissoirs eingebaut worden, das Grundproblem der Geruchsbelästigung ist aber nicht gelöst worden. Dieses Problem liegt wohl in den veralteten Toilettenanlagen bzw. Leitungs- und Lüftungssystemen, die mehr als 40 Jahre alt sind. So kommt es nach wie vor im Laufe des Schultages – trotz Reinigung – zu einer intensiven Geruchsbelästigung – insbesondere von der Jungentoilette her -, die sich auch über den Eingangsbereich der Schule erstreckt. Regelmäßig erhalten wir Beschwerden von Eltern, dass Schulkinder die Toiletten aus besagten Gründen nicht benutzen wollen. Zudem hinterlässt die Geruchsbelästigung einen sehr negativen Eindruck auch bei den Eltern und Besuchern unserer Schule. Auch mit Blick auf die zu erwartende Qualitätsanalyse (s. Leitfaden Schulrundgang) im Zuge derer der Zustand der Schülertoiletten überprüft wird, beantragen wir eine Sanierung der Anlagen.“

Im Schuljahr 2011/12 hat sich schließlich auch das Kinderparlament mit dem Thema *saubere Toiletten* befasst und alle Schülerinnen und Schüler aufgefordert, einen Beitrag für die Sauberkeit der Toiletten zu leisten. Hierzu wurden im Kinderparlament Schilder gemalt (vgl. Abb. 91), die das richtige Verhalten auf der Toilette zeigen. In allen Toilettenkabinen wurden diese Schilder aufgehängt.

In den Sommerferien 2016 sollte dieser Wunsch nach neuen Toilettenanlagen endlich Wirklichkeit werden. In ihrer Rede zur Einweihung des Anbaus im November 2015 betonte Rektorin Christiane Wilhelmus:

„Insbesondere – und da spreche ich im Namen vor allem aller Kinder und deren Eltern – freuen wir uns auf die demnächst anstehende Sanierung unserer Kindertoiletten. Wer nämlich einen Blick in die Bücher des Kinderparlamentes der ver-

gangenen Jahre wirft, findet mindestens auf jeder zweiten Seite den Wunsch nach neuen Toiletten. Es ist an der Zeit!“

Die alten und stinkenden Toilettenanlagen von 1962, die viele Kinder trotz mehrmaliger Sanierungsmaßnahmen wegen ihres Geruches inzwischen nicht mehr freiwillig benutzten, wurden zu Beginn der Sommerferien herausgebrochen.

Nach einer achtwöchigen Sanierungsphase konnten die neuen Toilettenanlagen mit Beginn des Schuljahres 2016/17 endlich in Gebrauch genommen werden. Neben jeweils einem Toilettenraum für Jungen und Mädchen wurde im Sinne eines inklusiven Gebäudes auch eine barrierefreie Toilettenanlage mit Dusche erbaut.

Abb. 91: Neue Toilettenanlagen

7.3.7 Sanierung der Turnhalle (2016 - 2017)

Im Zuge der Sanierungsmaßnahme der Toiletten wurden im Sommer/Herbst 2016 auch in der Turnhalle die Sanitärbereiche, Toiletten und Duschen, saniert. Des Weiteren ist die gesamte Elektroinstallation einschließlich der Hallenbeleuchtung erneuert worden.

Insgesamt hat der Schulträger für die Baumaßnahmen seit 2014 rund 1,3 Millionen Euro in die Gottfried-von-Kappenberg-Schule investiert (vgl. Kap. 7.3.4 – 7.3.7).

8 125 Jahre Schulstatistik

8.1 Entwicklung der Schülerzahlen 1879 - 2016[100]

Volksschule			Volksschule			Grundschule			
Jahr	gesamt	(m / w)	Jahr	gesamt	(m / w)	Jahr	gesamt	(m / w)	Schul-kinder-garten
1879	164	83 / 81	1945	318	149 / 169	1970	290	157 / 153	20
1880	160	81 / 79	1946	415	204 / 211	1971	323	157 / 166	31
1881	162	90 / 72	1947	418	219 / 199	1972	316	142 / 174	48
1882	194	99 / 95	1948	398	205 / 193	1973	336	159 / 177	37
1883	179	94 / 85	1949	401	195 / 206	1974	331	160 / 171	30
1884	217	110 / 107	1950	206	106 / 100	1975	315	147 / 168	45
1885/86		k.A.	1951	363	179 / 184	1976	292	139 / 153	33
1887	234	115 / 119	1952	329	156 / 173	1977	260	126 / 134	38
1888-90		k.A.	1953	331	156 / 175	1978	245	120 / 125	24
1891	235	112 / 123	1954	297	138 / 159	1979	251	125 / 126	13
1892-96		k.A.	1955	263	131 / 132	1980	214	122 / 92	12
1897	250	k.A.	1956	262	130 / 132	1981	205	118 / 87	12
1898		k.A.	1957	263	124 / 139	1982	198	116 / 82	16
1899	198	k.A.	1958	273	133 / 140	1983	193	109 / 84	18
1900	206	106 / 100	1959	262	126 / 136	1984	198	104 / 94	20
1901-08		k.A.	1960	287	146 / 141	1985	199	110 / 89	16
1909	310	k.A.	1961	283	141 / 142	1986	201	109 / 92	21
1910	k.A.	k.A.	1962	296	144 / 152	1987	194	105 / 89	16
1911	k.A.	k.A.	1963	296	152 / 144	1988	194	113 / 81	13
1912	314	170 / 144	1964	292	149 / 143	1989	194	110 / 84	13
1913	321	176 / 145	1965	305	160 / 145	1990	212	121 / 91	17
1914	330	k.A.	1966	317	164 / 153	1991	210	111 / 99	18
1915		k.A.	1967	350	176 / 174	1992	207	115 / 92	17
1916	352	174 / 178	1968	375	185 / 190	1993	232	120 / 112	19
1917		k.A.	1969	410	200 / 210	1994	259	140 / 119	19
1918	336	174 / 162				1995	261	157 / 104	18
1919		k.A.				1996	299	168 / 131	19
1920	330	166 / 164				1997	300	169 / 131	19
1921	318	155 / 163				1998	304	167 / 137	16
1922	310	189 / 121				1999	315	154 / 161	19
1923	313	153 / 160				2000	300	162 / 138	19
1924		k.A.				2001	308	176 / 132	20
1925	271	117 / 154				2002	293	157 / 136	17
1926	248	123 / 125				2003	298	171 / 127	13
1927	253	127 / 126				2004	294	164 / 130	8
1928	253	137 / 116				2005	298	162 / 136	
1929	252	139 / 113				2006	308	160 / 148	
1930	258	141 / 117				2007	274	142 / 132	
1931	269	148 / 121				2008	262	134 / 128	
1932	277	155 / 122				2009	247	117 / 130	
1933	279	158 / 121				2010	236	118 / 118	
1934	273	147 / 126				2011	258	127 / 131	
1935	262	139 / 123				2012	283	142 / 141	
1936	253	133 / 120				2013	291	149 / 142	
1937	257	136 / 121				2014	304	157 / 147	
1938	260	132 / 128				2015	308	161 / 147	
1939	271	135 136				2016	293	142 / 151	
1940	272	137 135							
1941	293	137 156							
1942	312	150 162							
1943	377	180 197							
1944		k.A.							

[100] Als Quellen für die folgenden Diagramme dienten die handschriftlichen Chroniken unserer Schule sowie die amtlichen Schulstatistiken des Landes NRW.

8.2 Entwicklung der Religionszugehörigkeiten

8.2.1 Vergleich katholische Kinder mit der Gesamtanzahl

Volksschule		
Jahr	römisch-katholisch	gesamt
1950	359	363
1951	353	363
1952	321	329
1953	323	331
1954	291	297
1955	260	263
1956	261	262
1957	262	263
1958	269	273
1959	259	262
1960	284	287
1961	279	283
1962	290	296
1963	292	296
1964	285	292
1965	294	305
1966	304	317
1967	331	350
1968	364	375
1969	397	410

Grundschule		
Jahr	römisch-katholisch	gesamt
1970	304	310
1971	319	323
1972	311	316
1973	322	336
1974	322	331
1975	300	315
1976	276	292
1977	246	260
1978	227	245
1979	230	251
1980	200	214
1981	191	205
1982	188	198
1983	177	193
1984	181	198
1985	184	199
1986	187	201
1987	174	194
1988	172	194
1989	171	194

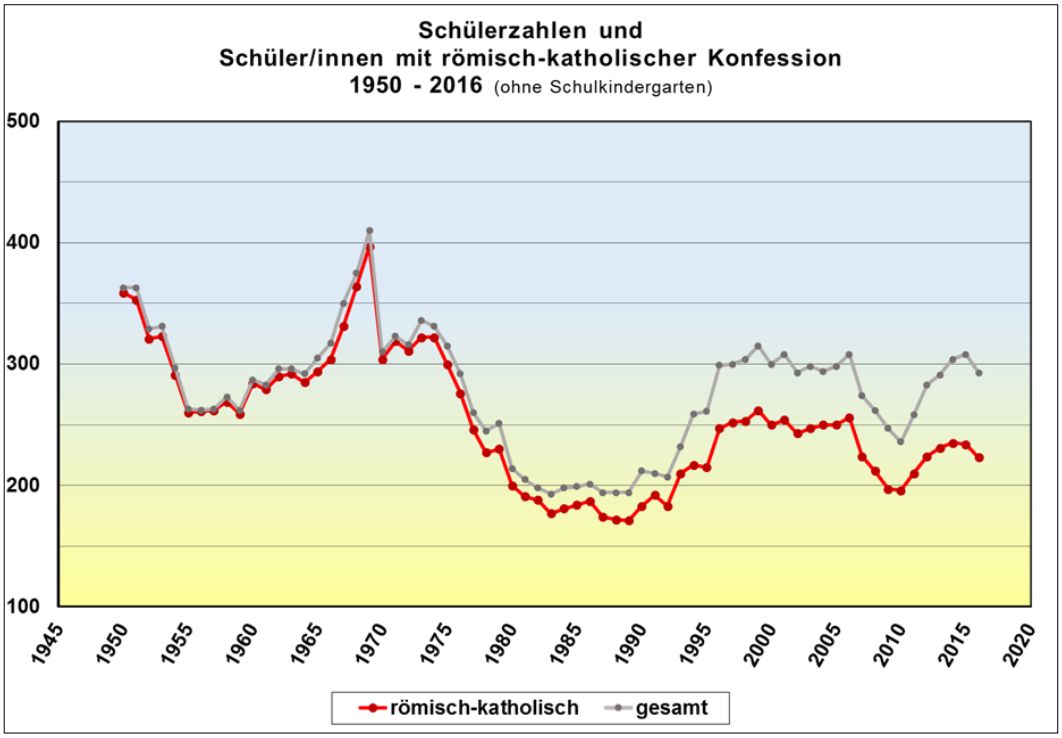
Grundschule		
Jahr	römisch-katholisch	gesamt
1990	183	212
1991	192	210
1992	183	207
1993	210	232
1994	217	259
1995	215	261
1996	247	299
1997	252	300
1998	253	304
1999	262	315
2000	250	300
2001	254	308
2002	243	293
2003	247	298
2004	250	294
2005	250	298
2006	256	308
2007	224	274
2008	212	262
2009	197	247
2010	196	236
2011	210	258
2012	224	283
2013	231	291
2014	235	304
2015	234	308
2016	223	293

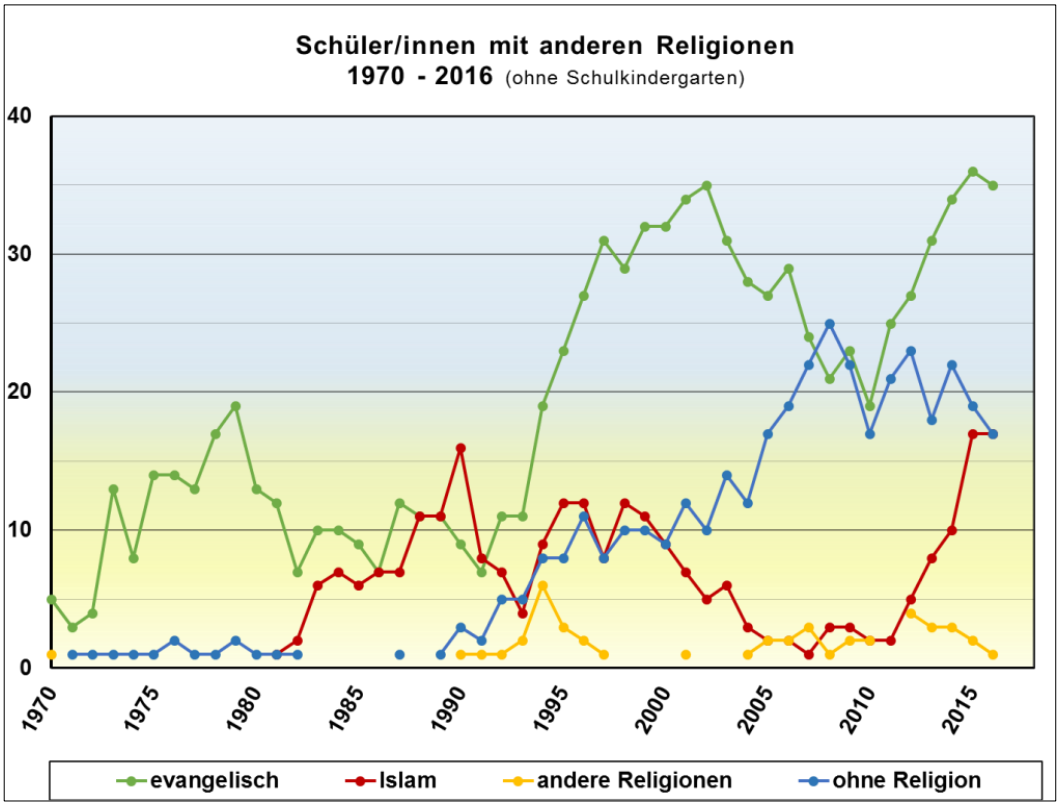
8.2.2 Einzug verschiedener Konfessionen ab dem Jahr 1970

Schüler/innen mit anderen Religionen

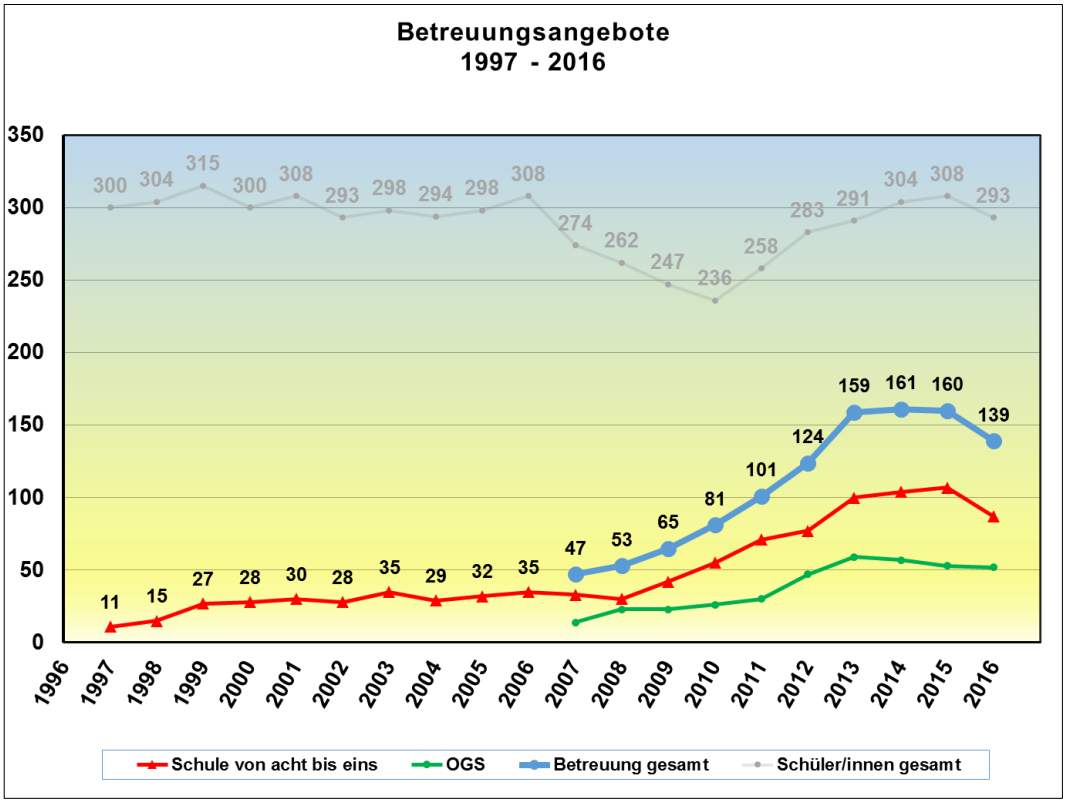
Grundschule				
Jahr	evange-lisch	isla-misch	andere Reli-gionen	ohne Reli-gion
1970	5		1	
1971	3			1
1972	4			1
1973	13			1
1974	8			1
1975	14			1
1976	14			2
1977	13			1
1978	17			1
1979	19			2
1980	13			1
1981	12	1		1
1982	7	2		1
1983	10	6		
1984	10	7		
1985	9	6		
1986	7	7		
1987	12	7		1
1988	11	11		
1989	11	11		1

Grundschule				
Jahr	evange-lisch	isla-misch	andere Reli-gionen	ohne Reli-gion
1990	9	16	1	3
1991	7	8	1	2
1992	11	7	1	5
1993	11	4	2	5
1994	19	9	6	8
1995	23	12	3	8
1996	27	12	2	11
1997	31	8	1	8
1998	29	12		10
1999	32	11		10
2000	32	9		9
2001	34	7	1	12
2002	35	5		10
2003	31	6		14
2004	28	3	1	12
2005	27	2	2	17
2006	29	2	2	19
2007	24	1	3	22
2008	21	3	1	25
2009	23	3	2	22
2010	19	2	2	17
2011	25	2		21
2012	27	5	4	23
2013	31	8	3	18
2014	34	10	3	22
2015	36	17	2	19
2016	35	17	1	17

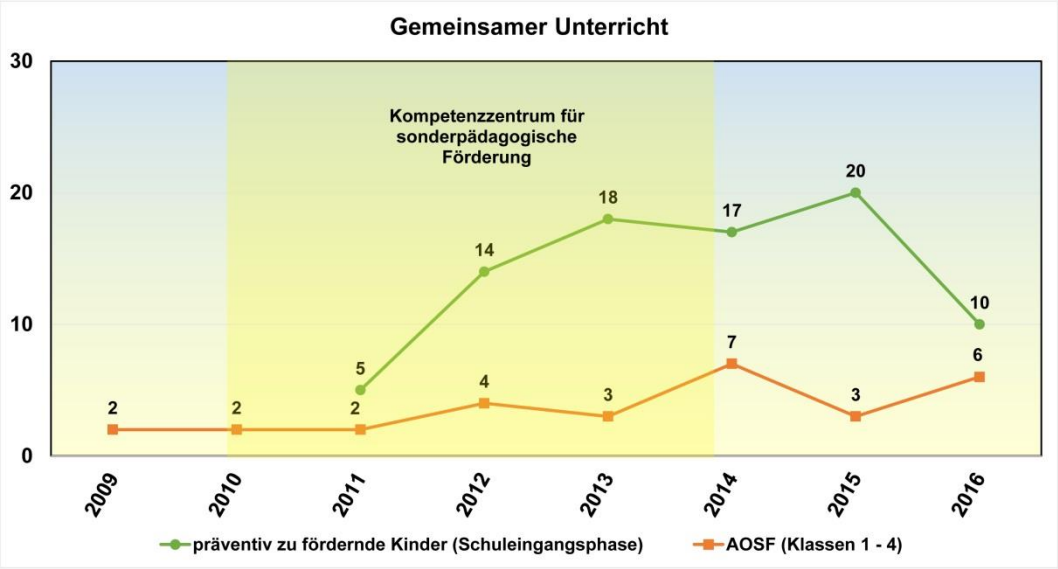

Schülerzahlen und
Schüler/innen mit römisch-katholischer Konfession
1950 - 2016 (ohne Schulkindergarten)
500
400
300
200
100
1945
1950
1955
1960
1965
1970
1975
1980
1985
1990
1995
2000
2005
2010
2015
2020
römisch-katholisch
gesamt


Schüler/innen mit anderen Religionen
1970 - 2016 (ohne Schulkindergarten)
40
30
20
10
0
1970
1975
1980
1985
1990
1995
2000
2005
2010
2015
evangelisch
Islam
andere Religionen
ohne Religion

8.3 Entwicklung der Schülerzahlen in der Betreuung ab 1997



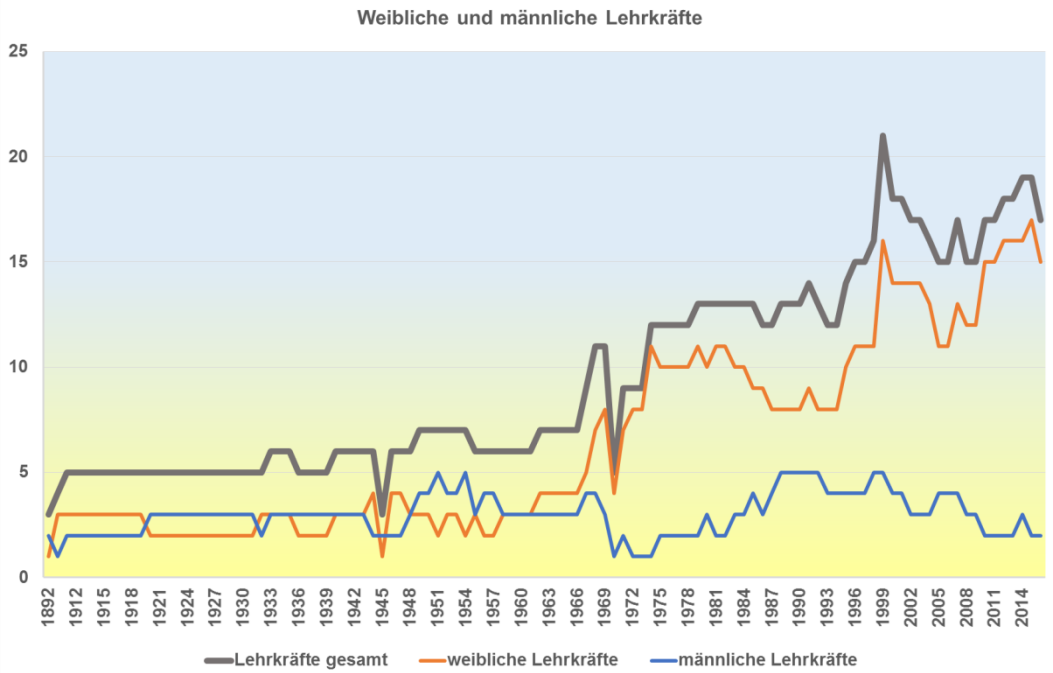
8.4 Entwicklung der Schülerzahlen im Gemeinsamen Lernen[101]



[101] Die Grafik gibt einen Überblick über die Anzahl der Kinder, die im Zuge des Gemeinsamen Lernens mit den Förderschwerpunkten *Lernen*, *Sprache* und *emotionale und soziale Entwicklung* an unserer Schule beschult worden sind (AOSF-Kinder). Im Diagramm tauchen auch die präventiv zu fördernden Kinder auf. Dies sind all jene Kinder, die in den ersten zwei bis drei Jahren in der Grundschule besonders gefördert werden mussten bzw. müssen, um eine möglicherweise drohende Beeinträchtigung im Lernen, in der Sprache oder im Verhalten abzuwenden.

8.5 Entwicklung der Lehrerzahlen

Die Entwicklung der Lehrerzahlen an der Gottfried-von-Kappenberg-Schule in Wessum in der Zeit von 1892 bis 2017 wird in folgendem Diagramm dargestellt.



Angesichts der dargestellten Zahlen schrieb Werner Taubitz dazu bereits im Jahre 1982 die folgende Abhandlung, die auch in heutigen Zeiten aktueller nicht sein könnte: „Im Jahre 1912 waren von fünf angestellten Lehrkräften drei weiblich, d.h. der prozentuale Anteil der Frauen am Lehrerkollegium lag bei 60%. Als im Jahre 1920 eine Lehrerin durch einen männlichen Kollegen ersetzt wurde, sank der prozentuale Frauenanteil auf 40%. Den Höhepunkt erreichte der Anteil weiblicher Kräfte im Jahre 1974, als von den 12 tätigen Lehrkräften nur der Rektor der Schule das männliche Geschlecht vertrat und damit der Lehrerinnenanteil 92,5% betrug. An der Schule Wessum ist der für die BRD prognostizierte Anteil der Frauen am Lehrberuf bereits seit zehn Jahren überschritten. 1982 machte der Frauenanteil an dieser Schule 85% aus. Bei diesen Zahlenwerten muß allerdings berücksichtigt werden, daß parallel zu dieser Entwicklung die Zahl der Frauen, die nur teilzeitbeschäftigt sind, gestiegen ist. […] Noch im Jahre 1956 wird von allen Lehrkräften die volle Stundenzahl erteilt. Dagegen sind von 13 angestellten Lehrpersonen des Jahres 1982 neun teilzeitbeschäftigt. […] Diese sicherlich auch in anderen Schulen der BRD zu beobachtende hohe Zahl teilzeitbeschäftigter Lehrerinnen erklärt auch den allgemein hohen Anteil der Frauen am Lehrbe-

ruf. Inzwischen sind zwar längst die Forderungen der ersten Frauengeneration nach *besserer Ausbildung* und *mehr Einfluß in der Schule* erfüllt worden. Gerade die letzte Forderung, nach mehr Einfluß in der Schule, scheint sich jedoch ins andere Extrem verlagert zu haben. Der Anteil der Frauen am Lehrberuf und ihr daraus resultierender Einfluß in der Schule ist derart gewachsen, daß in dieser Feminisierung eine gesellschaftliche Gefahr in Form von Verweiblichung bzw. Verweichlichung des Schülers gesehen wird. Der hohe Frauenanteil am Lehrberuf vor allem in der Grundschule (auch in der Sonderschule) stellt meines Erachtens deshalb ein Problem dar, weil unsere Kinder bis zum Alter von 10 Jahren hauptsächlich der Erziehung durch Frauen anvertraut werden. Die Identifikationsmöglichkeiten mit der gleichgeschlechtlichen Rolle für den Jungen, aber auch mit der gegengeschlechtlichen Rolle für das Mädchen fehlen. Allerdings stimme ich nicht mit Josef Klingler überein, der der Gefahr des weiteren Anstiegs des Frauenanteils am Lehrberuf durch begrenzte Stellenangebote für Frauen begegnen will. Meiner Meinung nach sollten sich die Männer ihrer Bedeutung im Erziehungsprozeß des Kindes stärker bewußt werden. Der Ruf des *Kinderhüters* sollte sie nicht davon abschrecken, den Beruf des Grundschullehrers zu ergreifen. Die Nivellierung der Geschlechterunterschiede, d.h., daß Mann und Frau sich je nach ihren Fähigkeiten die Aufgaben in der Schule teilen, sollte das Ziel der modernen Gesellschaft sein.“[102]

[102] Taubitz 1982, S. 101 ff.

8.6 Lehrpersonen (ab Schuljahr 1945/46)[103]

Herding, Franz 01.02.1933 – 02.10.1956	Temming, Josefine Ostern 1933 – 01.10.1951	Withöft, Hermann 10.11.1945 – 01.06.1950
Wibbelhoff, Margarethe 22.12.1945 – 16.09.1947	Steinicke, Paula, geb. Bitter 24.01.1946 – 16.09.1947	Jany, Maria-Theresia geb. Poppe 23.05.1946 – 10.09.1947
Buchholz, Horst 16.07.1947 – 01.03.1952	Bieler, Rosemarie 16.10.1947 – 01.03.1952	Klötgen, Elisabeth geb. Banken 08.01.1948 – 30.09.1948
Schlamann, Toni 01.07.1948 – 14.10.1948	Borgert, Heinrich 01.10.1948 – 01.07.1949	Reckers, Everhard 14.10.1948 – 01.04.1956
Reifenrath, Marie-Luise 26.04.1949 – 01.11.1949	Pitz, Maria 10.11.1949 – 04.07.1950	Lemme, Franz 14.11.1949 – 01.04.1957
Hose, Max 01.06.1950 – 16.04.1953	Hommel, Ludger 04.07.1950 – 13.05.1953	Bestehorn, Maria 01.10.1951 – 12.1956
Spiekenbaum, Helmi 17.04.1952 – 01.04.1955	Hartmann, Bernhard 16.04.1953 – 31.07.1986	Potthoff, Josephine geb. Wilger 02.06.1953 – 31.07.1970
Taubitz, Werner 01.05.1956 – 31.07.1970	Friesenhahn, Mechtild 01.04.1957 – 05.04.1962	Derstappen, Matthias 26.04.1957 – 05.04.1962
Lensing, Josephine 19.06.1957 – 31.07.1977	Waldmann, Maria 25.04.1962 – 28.02.2002	Kleyboldt, Alois 25.04.1962 – 31.07.1970
Taubitz, Elisabeth Ostern 1963 – April 1964/ 1967 - 1970	Wewer, Brigitte 09.04.1964 – 31.12.1996	Buddendick, Irmgard 20.04.1966 – 31.07.1969
Freyer, Lilo geb. Hesener 12.07.1966 – 01.12.1969	Pieper, Manfred April 1967 – 01.08.1969	Gabersek, Erika 01.08.1969 – 31.07.1970
Schmidt, Adelheid 01.08.1969 – 31.07.1985	Kluß, Irmgard 01.08.1970 – 31.07.1975	Kurtz, Bärbel 1971 – 1972
Reinke, Alfred 1971 – 1972	Lenger, Bärbel geb. Barenbrock 01.08.1971 – 18.06.1979	Luczak, Barbara 11.1971 – 31.07.2002

[103] Eine Liste vor dem Schuljahr 1944/45 tätiger Lehrerinnen und Lehrer findet sich im Buch *Pfarrei und Gemeinde Wessum* von Werner Taubitz auf den Seiten 156 - 158.

Finke, Hedwig 01.08.1972 – 29.01.1980	Tieben Helga 01.08.1972 – 31.07.1998	Schlicht Toni 01.08.1973 – 01.08.1976
Dinkelborg-Lücke, Irmgard 01.08.1973 – 01.08.1976	Bonné, Leonard 01.02.1975 – 13.01.1981	Weitkamp, Dorothee 01.08.1976 – Juni 1986
Rieke, Rita 01.08.1977 – 01.03.1980	Brockmann, Barbara 01.08.1979 – 23.06.2006	Steneberg, Gudrun 01.08.1979 – 13.05.1987
Thier, Franz 06.06.1980 – 31.01.2010	Junker, Rita 01.08.1980 – 06.07.2005	Südhoff, Anni 01.08.1982 – 31.07.1983
Buse, Hans-Joachim (Hajo) 17.10.1983 – 04.09.2014	Mahnke, Gisela 01.08.1985 – 31.03.2000	Häger, Rudi 01.08.1985 – 31.07.2000
Witte, Barbara* 01.08.1986 – 31.07.1991	Abstoß, Rolf 01.02.1987 – 31.07.1987	Waldmann, Bernd 01.08.1987 – 31.01.2008
Fringes, Ursula 01.08.1991 – 31.07.1992	Schulte ter Hardt, Monika*[104] 01.08.1991 – 31.07.1994	Becker, Wiltrud* 01.08.1994 – heute
Beuse, Anke geb. Stukenborg 01.08.1995 – 31.07.1998	Tschöpe-Wilp, Jutta 01.08.1995 – 28.02.2002	Handlöchten, Bärbel 15.12.1995 – 15.12.1999
Sandkamp, Walburga 01.08.1996 – 31.07.2008	Beckmann, Maria 01.08.1997 – 31.07.2003	Nabers, Bernadette 07.01.1999 – 14.03.2000
Falk, Barbara 01.08.1999 – heute	Krevert, Petra 01.08.1999 – 31.07.2000	Niewerth, Katja 01.08.1999 – 01.11.2000
Osterhues, Tanja 01.02.2000 – 11.2002	Kobus, Kirsten 02.11.2000 – 04.07.2001	Wesker, Christiane 01.08.2000 – heute
Wiese, Stefanie 01.02.2001 – 31.07.2013	Gellenbeck, Brigitte 01.02.2001 – 29.02.2016	Terhalle, Maria 11.2002 – 31.07.2003
Haase, Kirsten 01.02.2003 – 31.07.2003	Hundrup, Simone geb. Roling 01.08.2002 – heute	Bußfeld, Kathrin 01.08.2003 – 31.07.2004
Tiemann, Petra geb. Köning 01.03.2004 – heute	Sundheim, Sylvia 01.08.2004 – heute	Petschik, Katrin 25.01.2005 – 06.07.2005
Albermann, Mariele 22.08.2005 – 26.01.2006	Wigger, Manuela 29.04.2006 – 23.06.2006	Schlottbohm, Markus 01.08.2005 – 31.07.2009

[104] Die mit * gekennzeichneten Personen haben im Schulkindergarten gearbeitet.

Eing, Auguste 01.08.2006 – 29.02.2016	Jungkamp, Margarete 01.08.2006 – 31.07.2016	Underbrink, Marion 30.10.2007 – 31.07.2008
Kaiser, Janine 01.02.2008 – heute	Mann, Kristin 01.02.2008 – 31.01.2009	Wilhelmus, Christiane 01.08.2008 – heute
Winkelhaus, Arne 01.02.2009 – 31.07.2017	Lausmann, Anne 01.02.2009 – 31.01.2011, 01.08.2011 – heute	Wolters, Kirsten 23.08.2012 – 29.08.2013
Schäper, Alexandra geb. Kleideiter**[105] 02.09.2011 – heute	Kappenstiel, Christian 01.11.2014 – heute	Audick, Christiane 01.08.2012 – heute
Feldkamp, Manuela 01.02.2013 – heute	Abbing, Sabine** 01.03.2013 – heute	Klostermann, Birgit 01.08.2013 – 31.07.2017
Berndt, Annemarie** 01.11.2014 – 01.12.2015	Trippner, Lisa 01.08.2015 – heute	Füchter, Raphael 01.11.2015 – 31.01.2016
Hartke, Annika 01.05.2015 – 11.08.2015	Steves, Matthis** 27.11.2015 – 30.04.2016	Dües Mareike 01.04.2016 – heute
Blömer, Christina 01.02.2016 – heute	Panne, Inga 01.05.2017 - heute	Jägers, Britta 01.08.2017 - heute
Oenning, Katrin** 11.10.2017 - heute		

[105] Die mit ** gekennzeichneten Personen sind Kolleginnen und Kollegen, die im Zuge des *Gemeinsamen Lernens* im Team mit den Klassenlehrkräften gearbeitet haben oder aktuell noch arbeiten.

8.7 Team Betreuung und Offener Ganztag (ab Schuljahr 1997/98)

Thier, Maria 01.08.1997 – 31.07.2010	Nießing, Doris 01.08.1997 – 31.01.2003	Diehlmann, Bärbel 01.08.1999 – 31.10.2010
Langemeyer, Birgit 01.08.1999 – heute	Große Gehling, Elfriede 01.03.2003 – 31.12.2007	Hochscherff, Eva Maria 01.08.2007 – heute
Kappelhoff, Elisabeth 01.08.2007 – 31.03.2011	Helling, Christa 01.08.2008 – 31.07.2013	Haupt, Sandra geb. Pischniok 01.09.2008 – heute
Brüning, Ute geb. Kühr 01.08.2009 – 31.07.2013	Köppl, Marion 24.01.2011 – heute	Nitzsche, Gerlinde 01.11.2011 – 31.07.2015
Düllmann, Silvia 13.02.2012 – heute	Beddies, Stefan 14.05.2012 – heute	Tiebel, Gabi 19.11.2012 – heute
Thesing Christine 01.08.2011 – heute	Enwaldt Martina 01.09.2013 – 31.12.2015	Eing Claudia 01.09.2013 – heute
Junker Maria 01.05.2014 – heute	Blommel Martina 01.09.2015 – 31.07.2016	Stief Marion 01.01.2016 – heute
Ofenloch, Cornelia 01.08.2017 - heute		

8.8 Hausmeister und Sekretärinnen an unserer Schule

Terdues, Alfons (Hausmeister) 1969 – 30.09.1999	Müller, Ursula (Sekretärin) 01.11.1987 – 31.12.1991 01.07.1997 – 31.08.1999
Wissing, Manfred (Hausmeister) 01.10.1999 – heute	Kuhls, Mechthild (Sekretärin) 01.01.1992 – 30.06.1997
Böckers, Mechthild (Sekretärin) 01.09.1999 – 15.08.2006	Wenning, Dorothee (Sekretärin) 15.08.2006 – 15.03.2008
Büscher, Ulrike (Sekretärin) 01.04.2008 – heute	

8.9 Bauchronik

Volksschule	
1892	Neubau der Wessumer Schule an der Schulstraße
1910	Anbau (Mittelbau)
1961 - 1962	Erweiterungsbau an der Nordseite
1964	Bau der neuen Sportplatzanlage im Schaddenhook
1965	Einrichtung eines zweiten Klassenraums im Altbau
1969	Vorübergehende Schließung des Altbaus und Renovierung von zwei Klassen
1969	Erster Anbau an den Erweiterungsbau mit zwei Klassen- und zwei Gruppenräumen
Grundschule	
1971	Abriss des Altbaus (südl. Bauteil von 1892)
1971	Ausbau von zwei Klassen im Obergeschoss des Mittelbaus
1971 - 1972	Bau der Turnhalle
1973	Errichtung eines Holzpavillons
1994 - 1995	Abriss des Holzpavillons und zweiter Anbau an den Erweiterungsbau
1996 - 1997	Aufständerung des Toilettentraktes
1999	Neugestaltung des Schulhofes
2002 - 2003	Erweiterung um zwei Mehrzweckräume
2010 - 2011	Energetische Fassadensanierung der Turnhalle
2011	Errichtung des Pavillons
2014 - 2017	Anbau sowie Brandschutz-, Optimierungs- und technische Sanierungsmaßnahmen
2016	Anlegung eines Schulgartens
2016	Sanierung der Toilettenanlagen in Schule und Turnhalle

9 Die Gottfried-von-Kappenberg-Schule aktuell

9.1 Unser aktuelles Schulleben

Besondere Veranstaltungen, Feste und Feiern sind wichtige Bestandteile unseres Schullebens, die wir mit allen Kindern und oft auch mit den Eltern gemeinsam gestalten und erleben. Im Schuljahresrhythmus fest verankert sind in unserem aktuellen Schulleben in chronologischer Reihenfolge eines Schuljahres diese Veranstaltungen:

- Tag des Waldes

  Zu Beginn des Schuljahres, im Herbst, findet in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Hegering jedes Jahr ein *Tag des Waldes* für die Kinder des 4. Schuljahres statt.

- Projekt: *Mein Körper gehört mir!*

  In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Ahaus und der theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück wird für die 3. Klassen ein Präventionsprojekt gegen sexuellen Missbrauch von Kindern durchgeführt.

- Adventsbasteln

  Freitags in der letzten Woche vor Beginn der Adventszeit findet in der Schule ein klassenbezogener Projekttag zur vorweihnachtlichen Gestaltung der Klassenräume und der Schule statt.

- Adventsansingen

  Am ersten Montag im Advent findet morgens in der Eingangshalle für alle Kinder unserer Schule ein Adventsansingen unter Mitwirkung unseres Chores und der Instrumental-AG statt.

- Waffelbacken

  An einem Morgen in der Adventszeit backen Eltern in der Schule für die Kinder. Zur Frühstückspause um 9:25 Uhr erhalten alle Schülerinnen und Schüler eine warme Waffel.

- Sportfeste

  Im Winterhalbjahr findet für alle Klassen in der Turnhalle ein Wintersportfest statt. Eine sportliche Alternative zum Wintersportfest ist unser Ausflug zum *Ahauser Winterzauber (früher: StattAlm)*, wo wir mit den Kindern Schlittschuh fahren. Unser jährliches Sommersportfest ist als Sport-, Spiel- und Bewegungsfest konzipiert.

- Weihnachtsfeier

  Am letzten Schultag vor Weihnachten gestaltet die Schule für alle Kinder, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer von ca. 10:00 Uhr bis 11:00 Uhr in der Turnhalle eine gemeinsame Weihnachtsfeier. Kinder aus verschiedenen Klassen, der Schulchor sowie die Instrumental-AG tragen eingeübte Stücke, Lieder und Gedichte vor. Der Unterricht endet an diesem Tage nach der Feier.

- Schulkarneval

  Alle zwei Jahre feiert die Schule mit den Kindern am Donnerstag vor Rosenmontag (Weiberfastnacht) ein Karnevalsfest von 08:00 Uhr bis 11:30 Uhr.

- Gesunde Woche

  Im Rahmen der Förderung der gesunden Ernährung findet in Zusammenarbeit mit Eltern sowie dem Förderverein alljährlich in der Woche nach Aschermittwoch die *Gesunde Woche* statt. Zu Beginn der Woche wird den Kindern zur Frühstückspause Obst und Gemüse, welches von Eltern zubereitet wurde, angeboten. Weiterhin arbeiten wir in dieser Woche sowohl im Unterricht als auch in der Offenen Ganztagsgruppe zu Themen rund um die Gesundheit und die gesunde Ernährung. Ergänzt wird diese Arbeit durch einen Zahngesundheitsparcours, der in Zusammenarbeit mit der Zahnarztpraxis Dr. Linke aus Ahaus für alle Jahrgänge angeboten wird.

- *Hilfe lässt sich stapeln!*

  Hilfe lässt sich stapeln! ist das Motto unserer alljährlichen Fastenzeit-Aktion. Mit dieser Aktion, die wir seit 2010 durchführen, wollen wir die Ahauser Tafel bzw. die Menschen unterstützen, die auf die Lebensmittel der Tafel angewiesen sind. Wir sammeln Kaffee- und Kakao-Pakete, die wir während der Fastenzeit in unserer Aula stapeln. Die Kinder können so täglich beobachten, wie der *Hilfestapel* wächst.

- Besuch im Musikhaus

  In Zusammenarbeit mit dem Musikverein Wessum besuchen im März die 3. Klassen das Musikhaus. Bei diesem Ausflug erhalten die Kinder die Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente kennenzulernen und auszuprobieren.

- Flohmarkt

  Förderverein und Schulpflegschaft organisieren an einem Samstag im Frühjahr (i.d.R. der Tag vor Muttertag) einen Flohmarkt für die Kinder unserer Schule. Dabei werden Getränke und Kuchen zum Verzehr angeboten, die von den Eltern gespendet werden.

- Autorenlesungen

  In Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Ahaus und dem Jugendamt der Stadt Ahaus organisieren wir Autorenlesungen für die 3. oder 4. Klassen.

- Tag des Hofes

  Alle zwei Jahre führen wir im Sommer in Zusammenarbeit mit dem landwirtschaftlichen Ortsverein und den Landfrauen den Tag des Hofes für die 3. und 4. Schuljahre durch, an dem die Kinder bei einer Führung über einen Wessumer Hof Einblicke in die heutige Landwirtschaft erhalten.

- Schuljahresabschlussfeier

  Am letzten Schultag vor den Sommerferien findet in der Turnhalle von 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr eine Abschlussfeier für Kinder und Eltern statt. Die Kinder der verschiedenen Klassen sowie auch unser Chor und die Instrumental-AG gestalten diese Feier mit Vorträgen, eingeübten Tänzen und Liedern.

- Wettbewerbe

  Die Schule nimmt im Laufe des Schuljahres an verschiedenen Wettbewerben auf Ortsebene teil. Dies sind in der Regel der internationale Malwettbewerb der Volksbanken, der Schwimmwettkampf der Ahauser Grundschulen, das Fußballturnier der Ahauser Grundschulen, der AquaballCup, der landesweite Mathematikwettbewerb NRW, der Mathematikwettbewerb *Känguru* und der Vorlesewettbewerb NRW.

- Schulgottesdienste

  Nach Absprache mit dem Pastor finden Schulgottesdienste - für die verschiedenen Jahrgänge getrennt – in quartalsmäßigen Abständen jeweils in einer Unterrichtsstunde am Morgen statt. Eltern sind dazu herzlich eingeladen.

Fest verankert im Schulprogramm sind auch diese Großveranstaltungen:

- Schulfest

  Alle vier Jahre feiern Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler gemeinsam ein Schulfest.

- Projekttage

  Alle vier Jahre - im zweijährigen Abstand zum Schulfest – führen wir in der Schule Projekttage zu einem vorher festgelegten Thema durch. Dabei wird der Unterricht im Klassenverband aufgelöst und nach Interessen und Neigungen der Kinder organisiert.

9.2 Unser Gesamtkollegium im Schuljahr 2016/17

Vordere Reihe:
Manuela Feldkamp (Konrektorin), Christiane Wesker, Mareike Dües, Maria Behrens, Christiane Wilhelmus (Rektorin), Silvia Düllmann, Gabi Tiebel

Zweite Reihe:
Eva-Maria Hochscherff, Sabine Abbing, Lisa Trippner, Sylvia Sundheim, Christiane Audick, Petra Tiemann, Simone Hundrup, Marion Stief

Dritte Reihe:
Maria Junker, Sandra Haupt, Marion Köppl, Anne Lausmann

Vierte Reihe:
Birgit Klostermann, Claudia Eing, Stefan Beddies, Ulrike Büscher (Sekretärin), Christian Kappenstiel, Barbara Falk, Stephanie Herwig (LAA), Arne Winkelhaus, Manfred Wissing (Hausmeister)

9.3 Unser Team Betreuung/OGG im Schuljahr 2016/17

Obere Reihe:
Claudia Eing, Marion Stief, Birgit Langemeyer (Koordinatorin Betreuung)

Untere Reihe:
Sandra Haupt, Eva-Maria Hochscherff (Koordinatorin OGG), Marion Köppl, Maria Junker, Stefan Beddies, Gabi Tiebel, Silvia Düllmann

9.4 Unsere Klassen im Schuljahr 2016/17

Klasse 1a mit Frau Wesker

Obere Reihe hinten:
Lotta Wittland, Lena Walfort, Mia Reintges, Tim Langenbrinck, Dominik Vehlow, Cassian Fehrmann

Obere Reihe vorne:
Michael Rikert, Byriar Ibrahim, Adrian Stein, Hannah Vortkamp, Helena van der Veen, Sophie Vöcker, Sophia Hork, Juliette Weinkauf, Mattis Böcker, Marino Willemsen

Vordere Reihe:
Alexandra van der Veen, Matilda Kruthoff, Matthis Gesing, Thilo Niewerth

Klasse 1b mit Frau Feldkamp

Obere Reihe hinten:
Gabriel Gensler, Emiliano Cigani, Matilda Gehling, Julie Deiters, Emily Blank, Moritz Heijnk, Philipp Sundermann, Sophie Stroinski, Linus Kappel

Obere Reihe vorne:
Jule Bügener, Merle Maneke, Mia Mensing, Aaron Söbbe, Maximilian Zukunft, Elias Martin, Joschua Winkler

Vordere Reihe:
Hanna Hoffmann, Mia Schütz, Arham Ullah, Damir Abbasov, Kendra Winkelhaus

Klasse 1c mit Herrn Kappenstiel

Obere Reihe hinten:
Jonah Vos, Florina Tenhündfeld, Anton Kramer, Leo Walfort, Anna Stroinski, Finn Leers, Eric Vennekötter, Luna Lamprecht

Obere Reihe vorne:
Jan Sewcz, Lea Backstein, Paul Coché, Martha Thesing, Simon Bethmann, Lukas Hork, Lina Dücker, Melissa Vallée

Vordere Reihe:
Pia Terlinde, Paul Schneider, Emma Bils, Jonna Rietmann, Marlene Rosen

es fehlt: Zoe Bocke

Klasse 2a mit Frau Falk

Obere Reihe hinten:
Levin Kayhan, Matthias Terbeck, Joutiar Ibrahim, Antonia Gehling, Thea Horst, Seyman-Talha Ceyran, Lene Temming, Jan Lütfring, Eléna-Sophie Kemper, Angelina Kahler, Leon Jacimovic, Talha Tarik, Silas Peter

Obere Reihe vorne:
Finnja Machill, Mia Kausch, Ida Ikemann, Thore Woltering, Johan Scheffner, Jan Volmer, Marwin Vernauer, Luca Reinermann, Emily Schütz, Nora Verweg, Lilith Krabbe

Vordere Reihe:
N.N., Hannes Terbeck, Lasse Kramer, Ina Junker

Klasse 2b mit Frau Lausmann

Erste Reihe:
Laureen Gevers, Leni Öllerich, Lana Kloster, Carlo Zukunft

Zweite Reihe:
Mattes Etzrodt, Marcel Vernauer, Fiete Marpert, Pascal Möller

Dritte Reihe:
Jaden Beck, N.N., Leonard Uhling, Matthis Hintemann

Vierte Reihe:
Louis Häming, Luca Beuker, Jorin Thal, Anne Lausmann

Fünfte Reihe:
Leonie Rölver, Levke Kramer, William Bürger, Janna Abu Shahrour

Sechste Reihe:
Jette Averkamp, Katharina Stein, Laura Erl, Sophie Völker

Siebte Reihe:
Linus Böcker, Ferdinand Becker, Benedikt Nocke, Matthis Weiss

Klasse 2c mit Frau Trippner und Frau Abbing

Obere Reihe hinten:
John Benölken, Zarah Verse, Gustav Thesing, David Wycisk, Klara Weitkamp, Tobias Rohling, Xenia Lijv, Andreas Schneider, Paul Vöcker, Felix Weßling, Jakob Montag, Moritz Schmidt, Nathaniel Jocher, Leonie Rose, Emil Garthaus, Paul Schmitz, Lukas Stolte

Mittlere Reihe:
Fritz Roosmann, Arjonita Vortkamp, N.N., Judith Epping,

Vordere Reihe:
Ida Marpert, Carla Hundrup, Florian Wilkes, Marieke Baten, Emma Klümper, Lorena Scheffner, Franzi Möller, Lilli Wesker

Klasse 3a mit Frau Blömer

Obere Reihe hinten:
Lara Seppelfricke, Ole Stein, Leon Prozmann, Noah Terlinde, Genziano Cigani, Chiara Böcker, Paula Schmelting

Obere Reihe vorne:
Luis Assing, Hannes Kappelhoff, Leonie Börsting, Christoff van der Veen, Anna Marpert, Maik Vortkamp, N.N., Artur Andrade

Vordere Reihe:
Vanessa Schütz, Noemie Lombeck, N.N., Kim Ijssels, Jasper Rietmann, Julian Langner, N.N.

Klasse 3b mit Frau Sundheim

Erste Reihe:
Mona Hoogstoel, Marie-Luisa Weinkauf, Darleen Pautsch, Liam Dönnebrink

Zweite Reihe:
Theresa Herbers, Rieke Ballhause, Ildar Abbasov, Asad Ullah

Dritte Reihe:
Lucas Hoffmann, Til Bügener, Henning Kappelhoff, Johann Kruthoff

Vierte Reihe:
Matteo Niewerth, Jan Luca Höbing, Benno Isferding, Sylvia Sundheim

Fünfte Reihe:
Marie Möller, Jannik Söbbe, Philipp Gesing, Lukas Gesing

Sechste Reihe:
Emily Flad, Lara Haarhuis, Sophie Eiseminger, Anna Gesing

Klasse 3c mit Frau Dües

Reihe hinten:
Emil Hackenfort, Johannes Wellekötter, Michel Weitkamp, Ferdinand Dräger, Friedrich Gesing

Reihe Mitte:
Leonard Sundermann, Osman Dagdelen, Rayan Abu Shahrour, Steven Krones, Amy Pautsch, Juliana Himmelreich, Henrich Böcker, Mads Lahme, Leon Segbers, Louisa Kappelhoff-Wittland

Reihe vorne:
Veronica Esser, Hilde Gelsing, Mia Vos, Pia Grummel, Marlon Bleker, Greta Vöcker, Emilie Rieth, Jolina Epping, Nele Hovestadt, Hannah Groß-Isselmann

Klasse 4a mit Frau Klostermann

Obere Reihe hinten:
Max Ikemann, Felix Möller, Carl Wiegmann, Alexandra Stroh, Marie Temming, Elvira Abbasov, N.N., Hannes Walfort, Ciara Beck, N.N.

Obere Reihe vorne:
Julian Wilkes, Paul Reintges, Lukas Heijnk, Paula Thesing, Hannah Jaschke, Emily Buß, Celice Willemsen, Hannah Gorkotte, Leona Vortkamp, Lucy Reimer

Klasse 4b mit Herrn Winkelhaus und LAA Frau Herwig

Obere Reihe hinten:
Nele Pauly, Merit Terbeck, Emmi Pauly, Matilda Becker, N.N., Johann Pauly, Elias Weßling, Max Weßling, Leon Vennekötter, Aron Kretschmer, Malte Scheffner, Luke Söbbe, Noah Gravemann, Mathilda Duesmann

Vordere Reihe:
Julia Sundermann, Antonie Sundermann, Paula Buddendick, Alexander Parkhamchuk, Paula Roosmann, Georgie Obolashvilli, Malvin Kimmerle, Pauline Hiller, Finn Brummelte

Klasse 4c mit Frau Hundrup

Obere Reihe hinten:
Felix Büscher, Anna Klümpers, Jannik Gesing, Laura Strempel, Sven Fühles, Stine Kramer, Malte Fichtner, N.N., Lea Gerleve, Slawik Pavlov

Obere Reihe vorne:
Carlotta Woltering, Julie Terhaar, Rabrin Ibrahim, Luca Soboll, Maja Erl

Vordere Reihe:
Michelle Leers, Diana Aman, Ole Kramer, David Scheffner, N.N., Jana Deiters, Mara Öllerich, Julien Brüning, Theo Niehoff

9.5 Unser Kinderparlament im Schuljahr 2016/17

Obere Reihe hinten:
Anna Marpert (3a), Nele Pauly (4b), Emmi Pauly (4b), Henrich Böcker (3c), Felix Möller (4a), Carlotta Woltering (4c), Lukas Gesing (3b), Lara Haarhuis (3b)

Obere Reihe vorne:
Paula Thesing (4a), Christoff van der Veen (3a), Emma Klümper (2c), Pia Grummel (3c), Sven Fühles (4c)

Vordere Reihe:
Lilith Krabbe (2a), Luca Reinermann (2a), Moritz Schmidt (2c), Louis Häming (2b), Lana Kloster (2b)

10 Literaturverzeichnis

Buterlandschule Gronau (Hrsg.): Die Schule zu Buterland 1730 - 1980 in Gronau/Westfalen. Gronau 1980

Frohe Rechenstunden im 1. Schuljahr. Köln: P. Schmitz Wwe; Düsseldorf: Schwann 1941

Gemeindeverwaltung Schöppingen und Werner Frese (Hrsg.): Schöppingen 838 - 1988. Eine Geschichte der Gemeinden Schöppingen und Eggerode. Schöppingen 1988

Gottfried-von-Kappenberg-Schule: Protokollbuch Katholische Volksschule Wessum 1912-1937. Ahaus-Wessum

Gottfried-von-Kappenberg-Schule: Lehrerkonferenzen der katholischen Volksschule in Wessum 1937 - 1952. Ahaus-Wessum

Gottfried-von-Kappenberg-Schule: Schulchronik Band 3, 1962 - 2000. Ahaus-Wessum

Herding Anton: Chronik der Schule zu Wessum. Teil 1, 1891 - 1913

Hilbring Werner: Protokoll der Gesprächsrunde am Kamin bei Hilbring. Heimatgeschichte unter dem Motto: „Ne Obend an`t Für“. Ahaus-Wessum 1982

Hilbring Werner: Protokoll der Gesprächsrunde zum Thema Kindergarten und Schule I. Ahaus-Wessum 1997

Hilbring Werner: Protokoll der Gesprächsrunde zum Thema Schule II. Ahaus-Wessum 1997

Kultusministerium des Landes Nordrhein Westfalen (Hrsg.): Amtsblatt vom 1. Januar 1949, Nr. 4. Düsseldorf: Bagel Velag 1949

Leistungskurs des Alexander-Hegius-Gymnasiums: Alltag unter dem Nationalsozialismus. Ahaus 1982

Lindemann Karl und Brambrink Heinrich (Hrsg.): Kreis Ahaus. Vom Werden unserer Heimat. Verlag Jakob Schmidt, Gelsenkirchen 1938

Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): GanzTag in NRW. Die offene Ganztagsschule im Primarbereich. Leitfaden für Schule und Jugendhilfe. Düsseldorf 2004

Regierungspräsident Abteilung IV (Schulabteilung) Münster (Hrsg.): Amtliches Schulblatt, Sonderveröffentlichung. 200 Jahre Schule im Regierungsbezirk Münster. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte Westfalens. Münster: Aschendorff-Verlag 1985

Rensing Martin: Baumgutachten über eine Linde. Ochtrup 2016

Schulmuseum Büren (Hrsg.): *Ein Besuch im Schulmuseum Büren*. Büren 1994

Segbers Bernhard: Ahaus-Kirche und Stadt im Wandel der Zeiten. Ahaus 1971

Stanat, P., Watermann, R., Baumert, J., Klieme, E., Artelt, C., Neubrand, M., Prenzel, M., Schiefele, U., Schneider, W., Schümer, G., Tillmann, K.-J., Weiß, M.: Rückmeldung der PISA 2000-Ergebnisse an die beteiligten Schulen. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 2002

Taubitz Werner: Abschrift der Schulchronik Band 1. Ahaus-Wessum

Taubitz Werner: Pfarrei und Gemeinde Wessum. A. Laumann Verlag, Dülmen 1963

Taubitz Werner: Abhandlung zur Entwicklung der Lehrerzahlen. Ahaus 1982

Thier Franz, Waldmann Bernd: Die Schule in Wessum – 100 Jahre an der Schulstraße. 1892-1992. Ahaus-Wessum 1992

Volksschule Wessum: Chronik der Schule Wessum 1938 – 1943. Ahaus-Wessum

Volksschule Wessum: Schulchronik Band 2, 1924 - 1961. Ahaus-Wessum

Internetrecherche:

www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/7F2L2GQFS2A4XWEMFGJDZNYIUCMBKBJF, Zugriff am 02.01.2017

www.heiligenlexikon.de/BiographienG/Gottfried_von_Cappenberg.htm, Zugriff am 19.10.2016

www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf, Zugriff am 02.01.2017

www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de, Zugriff am 02.01.2017

http://bildungsklick.de/pm/29990/nrw-schulgesetz-verabschiedet/, Zugriff am 02.01.2017

www.medienpass.nrw.de/de/inhalt/kompetenzrahmen., Zugriff am 27.12.2016

www.uni-due.de/imperia/md/content/bifo/ackeren_isabell_van_-_2006_-_freie_wahl_der_grundschule.pdf, Zugriff am 02.01.2017

http://schulamt.kreis-borken.de/de/themen-und-aufgabenbereiche/inklusion-gemeinsames-lernen/, Zugriff am 10.10.2016

11 Bildnachweis

Abb. 1: Bevölkerungsliste von 1661, Bistumsarchiv Münster
Abb. 2: Nach einer Kartenskizze von 1671, Kartensammlung A Nr. 5219, Staatsarchiv Münster
Abb. 3: Urkataster 1827, Kreis Borken
Abb. 4: Seite aus einem Übungsheft des Josef Terhalle von 1809, Familie Benedikt Witte (Wessum)
Abb. 5: Kleine deutsche Sprachlehre, Münster 1828, Familie Benedikt Witte (Wessum)
Abb. 6: Auszug aus dem Münsterländer vom 12. März 1891
Abb. 7: Baupläne für einen Neubau mit 3 Klassen, Archiv Schule
Abb. 8: Erstes Schulgebäude an der Schulstraße (1892), Archiv Schule
Abb. 9: Die Dorfschule, Gemälde von Albert Anker 1896, Archiv für Kunst und Geschichte Berlin
Abb. 10: Zeugnis der Elisabeth Wellekötter von 1912, Familie Hermann Rörick (Wessum)
Abb. 11: Portrait des Kaisers Wilhelm II. (Monarch vom 15.6.1888-9.11.1918), Voigt T. H., lizenziert unter IWM Non-Commercial License, gemeinfrei,
URL: http://media.iwm.org.uk/ciim5/20/612/large_000000.jpg
Abb. 12: Anton Herding, Archiv Schule
Abb. 13: Die beiden Bauabschnitte von 1892 (rechts) und 1910 (links), Archiv Schule
Abb. 14: Pläne Erweiterungsbau von 1910 mit Toilettenanlage und Abstellräumen, Archiv Schule
Abb. 15: Lehrer Feldhaus im Jahre 1927, Archiv Schule
Abb. 16: Hauptlehrer Stucht im Jahre 1931, Archiv Schule
Abb. 17: Auszug aus einem Rechenbuch für Klasse 1 aus dem Jahre 1937, Frohe Rechenstunden
Abb. 18: Alphabet Deutsche Normalschrift, Archiv Schule
Abb. 19: Zeugnis von 1942, Archiv Schule
Abb. 20: Lateinische Ausgangsschrift, Archiv Schule
Abb. 21: Einsegnung des Erweiterungsbaues durch Pfarrer Hermann Depenbrock, Archiv Schule
Abb. 22: Die Schulstempel zeigen die Veränderung, Archiv Schule
Abb. 23: Kreuze des Künstlers Josef Nienhaus, Archiv Schule
Abb. 24: Stammbaum Wessum (Künstler Josef Nienhaus), Eingangshalle Schule
Abb. 25: Handschriftlicher Lebenslauf von Bernhard Hartmann, Archiv Schule

Abb. 26: Erweiterungsbau aus Sicht Schulstraße (li.) und aus Sicht Schulhof (re.), Archiv Schule
Abb. 27: Münzenfund, Familie Jan Gerling (Wessum)
Abb. 28: Schulchronik Band 3, S. 94, Archiv Schule
Abb. 29: Frühlingssingen im Saale Horst 1988, Archiv Schule
Abb. 30: Chor und Instrumental-AG auf der Weihnachtsfeier 2016, Archiv Schule
Abb. 31: Auszug aus den Ruhr Nachrichten vom 20. Juni 1992
Abb. 32: Festschrift zur Jubiläumsfeier 1992, Archiv Schule
Abb. 33: Einladung zur Jubiläumsfeier, Archiv Schule
Abb. 34: Kinderflohmarkt, Archiv Schule
Abb. 35: Münsterland Zeitung vom 2. Juli 1997
Abb. 36: Alphabet in VA, Archiv Schule
Abb. 37: Schrittfolge *Wir sind sauer Gespräch*, Archiv Schule
Abb. 38: Auszug aus der Münsterland Zeitung vom 27. Mai 2000
Abb. 39: Ruhr Nachrichten vom 17. Juli 1986
Abb. 40: Ruhr Nachrichten vom 17. Juli 1986
Abb. 41: Ruhr Nachrichten vom 6. Februar 1987
Abb. 42: Schulrat Dr. Jürgen Gessner (links) überreicht Bernd Waldmann die Ernennungsurkunde, Archiv Schule
Abb. 43: Ursula Müller (links) und Mechthild Kuhls im Schulbüro (rechts), Archiv Schule
Abb. 44: Dienstjubiläum Alfons Terdües (Mitte), Rektor Franz Thier (rechts), Schulpflegschaftsvorsitzender Peter Tolgauer (links), Archiv Schule
Abb. 45: Manfred Wissing, Archiv Schule
Abb. 46: Abriss 1971, Archiv Schule
Abb. 47: Schulhof mit Turnhalle aus Sicht Kappenbergstraße (1979), Stadtarchiv Ahaus, Fotoarchiv
Abb. 48: Holzpavillon, Archiv Schule
Abb. 49: Erweiterungsbau 1994, Archiv Schule
Abb. 50: Aufständerung Toilettentrakt, Archiv Schule
Abb. 51: Baupläne zur Aufständerung des Toilettentraktes 1996 - 1997, Archiv Schule
Abb. 52: Spielberg aus dem Jahre 2000, Archiv Schule
Abb. 53: Planungsentwurf zur Umgestaltung des Schulhofs, Archiv Schule

Abb. 54 Mittelwerte und Streubreite der Schülerleistungen in den drei Kompetenzbereichen für die PISA-Teilnehmerstaaten, URL: https://www.mpib-berlin.mpg.de/Pisa/Rueckmeldung_Teil_I.pdf
Abb. 55: Deckblatt Schulprogramm 2016/17, Archiv Schule
Abb. 56: Inhaltsverzeichnis des Schulprogrammes aus dem Jahre 2016, Archiv Schule
Abb.57: Ergebnisübersicht unserer Schule bzw. der Klasse 3a aus dem Jahre 2015, Archiv Schule
Abb. 58: Münsterland Zeitung vom 20. März 2003
Abb. 59: Ein Schulstempel mit E-Mail Adresse musste her, Archiv Schule
Abb. 60: Schülerzeitungs-AG bei der Arbeit im Computerraum, Archiv Schule
Abb. 61: Activboard statt Kreidetafel, Archiv Schule
Abb. 62: Startseiten der verschiedenen Homepages, Archiv Schule
Abb. 63: Spielschiff, Archiv Schule
Abb. 64: Regelhaus der OGG, Archiv Schule
Abb. 65: Logo OGG und Betreuung, Archiv Schule
Abb. 66: Broschüre für Eltern von OGG-Kindern, Archiv Schule
Abb. 67: Tagesablauf von Betreuungskindern, Archiv Schule
Abb. 68: Entwicklung der Schülerzahlen seit Öffnung der Schulbezirksgrenzen, Archiv Schule
Abb. 69: Entwicklung der Schülerzahlen im Gemeinsamen Lernen, Archiv Schule
Abb. 70: Befragung aller Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2010/11 vor und nach der Gründung des Kinderparlaments im Rahmen der Examensarbeit der damaligen Lehramtsanwärterin Merle Hamann, Archiv Schule
Abb. 71: 1. Kinderparlament der Gottfried-von-Kappenberg-Schule (SJ 2010/11), Archiv Schule
Abb. 72: Übersicht über die bearbeiteten Themen des Kinderparlamentes, Archiv Schule
Abb. 73: Schulparlamentssitzung vom 3. November 2015, Archiv Schule
Abb. 74: Titelbild der ersten Ausgabe (links) und Redaktion beim Andruck (rechts), Archiv Schule
Abb. 75: Alte Linde, Archiv Schule
Abb. 76: Logo am Haupteingang, Archiv Schule
Abb. 77: Münsterland Zeitung vom 2. Februar 2008
Abb. 78: Münsterland Zeitung vom 12. August 2008
Abb. 79: Verabschiedung von Franz Thier durch Schulrat Michael Maaßen, Archiv Schule

Abb. 80: Münsterland Zeitung vom 29. Januar 2010
Abb. 81: Münsterland Zeitung vom 17. September 2011
Abb. 82: Münsterland Zeitung vom 20. Februar 2013
Abb. 83: Frau Wenning, Frau Böckers, Frau Büscher (v.l.n.r), Archiv Schule
Abb. 84: Herr Lütke-Vestert (links) mit Hausmeister Manfred Wissing (rechts), Archiv Schule
Abb. 85: Pavillon 2011, Archiv Schule
Abb. 86: Der Anbau entsteht, Archiv Schule
Abb. 87: Lehrerzimmer im neuen Anbau, Archiv Schule
Abb. 88: Einweihung des Anbaus 2015, Archiv Schule
Abb. 89: Auszug aus der Münsterland Zeitung vom 26. November 2015
Abb. 90: Entwicklung des Schulgartens (Schuljahr 2015/16), Archiv Schule
Abb. 91: Neue Toilettenanlagen, Archiv Schule

12 Dank an Spenderinnen und Spender

Die Herausgabe einer solchen Schrift über die Geschichte der Gottfried-von-Kappenberg-Schule wäre ohne die finanzielle Unterstützung zahlreicher Firmen, Einrichtungen und Privatleute nicht möglich gewesen. Aus diesem Grund sprechen wir unseren herzlichsten Dank allen Spenderinnen und Spendern aus.

Im Einzelnen gilt unser Dank:

- Allianz Versicherung Uhling
- Architekturbüro Weitkamp + Partner
- Bäckerei Hans-Hermann Effing
- Bestattungen Pomberg
- Bettenhaus Jürgen Klümpers
- Boonk Reisen GmbH
- Fahrschule Michael Sewcz
- Fliesenleger Udo Gesing
- Gärtnerei Walter Fleer
- Gartencenter Hilgert
- Gaststätte Hermann Horst
- Gaststätte Johannes Niewerth
- Getränke Ellerkamp
- Getränke Grünewald
- Herholz Vertrieb GmbH & Co. KG
- Lösing Günter Fugentechnik
- LVM-Versicherung Christian Wilkes
- Metallverarbeitung Alu-Tech GmbH
- Metallverarbeitung H. Gewing GmbH
- Osteopathiezentrum Ahaus
- Praxis Dr. Wiegmann
- Provinzial Versicherung Andreas Helmich
- Raiffeisenmarkt Wessum
- Salzgewinnungsgesellschaft Westfalen GmbH & Co. KG
- Sanitär Elskamp-Weiper
- Schneider, Markus
- Schuhhaus Ludger Vöcking GmbH
- Schulten GmbH Büro und Objekteinrichtungen
- SIGNAL IDUNA Agentur Wigbels
- Sparkasse Westmünsterland
- Stadt Ahaus
- Stadtwerke Ahaus
- Steuerberater Dirk Vortkamp
- Steuerberater Frank Schnell
- Tenhündfeld Architekten GmbH
- Tierarztpraxis Dr. Nicole Maneke
- Ulticom West GmbH
- Volksbank Gronau-Ahaus e.G.
- Wissing-Kreativ-Bau GmbH
- Witte GmbH

13 Nachwort

Der Blick zurück in die Geschichte unserer Schule hat vielleicht ein wenig nachdenklich werden lassen. Er macht deutlich, dass der stetige Wandel in unserer Gesellschaft auch die Schule nicht verschont. Welche Veränderungen uns noch bevorstehen - keiner weiß es.

Wir Lehrerinnen und Lehrer bleiben mit den uns anvertrauten Kindern und deren Eltern in gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsverantwortung gemeinsam unterwegs und sollten dabei gerade in heutigen Zeiten folgendes nicht aus den Augen verlieren:

„(1) Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.

(2) Die Jugend soll erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung."

(Landesverfassung von Nordrhein-Westfalen, Artikel 7)

Impressum:

Herausgeber:	Gottfried-von-Kappenberg-Schule Schulstraße 26 48683 Ahaus-Wessum www.kappenberg-schule.de
Redaktion:	Lefering Hermann (1.v.l.) Rörick Hermann Thier Franz (2.v.l.) Waldmann Bernd (4.v.l.) Wantia Beatrix Wilhelmus Christiane (3.v.l.)
Gestaltung Cover:	Christina Winter, *designerseits* Gescher
Druck:	Lensing Druck Ahaus
Auflage/Jahr:	1000/2017